



Technische

Universität

Wien

Vienna University of Technology

Diplomarbeit

Potential Flüchtling –

AsylwerberInnen als Chance für ländliche Regionen

Aufgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin

Unter der Leitung von

Vertr.Ass. Dipl.-Ing. Dr.techn. Helene Linzer

Department für Raumplanung (E280)

Fachbereich Örtliche Raumplanung - ifoer

Eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

Verfasst von

Silke Deininger

Mat.Nr. 0925514

Wien, 16.05.2017

Abstract

Nachdem die Fluchtbewegungen der letzten Jahre auch Österreich erreicht haben, sind die Themen Flucht und der Umgang mit geflüchteten Menschen medial, politisch und gesellschaftlich in den Focus gerückt. Obwohl die Zahl der flüchtenden Menschen seit dem Jahr 2016 bereits wieder sinkt, ist der Themenkomplex „Fluchtbewegungen und die Auswirkungen auf die aufnehmenden Länder“ weiterhin medial sehr präsent. Von Fernsehen und Zeitung wurden diesbezüglich verschiedene Thesen verbreitet, unter anderem, dass AsylwerberInnen zur besseren Integration auf ländliche Gemeinden verteilt untergebracht werden sollen. Vor diesem Hintergrund stellt sich unter anderem die Frage, welche Chancen sich den ländlichen Gemeinden und Regionen durch die Unterbringung und Betreuung von AsylwerberInnen bieten. Innerhalb dieser Arbeit wird mittels Interviews erforscht, welche ökonomischen Potentiale in den ländlichen Gemeinden und Regionen durch die AsylwerberInnen entstehen können und welche sozialen Prozesse in diesen Gemeinden in Gang gesetzt werden. Am Beispiel der Gemeinden Perchtoldsdorf, Machegg, Neudörfel und Wolfau wird gezeigt, dass Unterbringung und Versorgung der AsylwerberInnen überwiegend temporäre ökonomische Vorteile für die Großzahl der Gemeinden und Regionen bieten. Die Mehrheit der AsylwerberInnen siedelt nach dem Asylbescheid in städtische Regionen. Zusätzlich sinkt die Anzahl der AsylwerberInnen und dadurch auch die Einnahmen der Gemeinden. Die bereits geknüpften sozialen Kontakte und gewonnenen Erfahrungen bleiben allerdings darüber hinaus erhalten, wodurch sich die sozialen Auswirkungen etwas langfristiger als die ökonomischen darstellten.

When the refugee movements of the last few years reached Austria, the media, politicians and society began debating the subject of the refugees flight and how to deal with refugees. Although the number of refugees has begun declining since 2016, the complex issue defined as: „Refugee movements and their impact on the host countries“ is still ever-present in the media. Several hypotheses have been disseminated by television and the print media, including the theory that asylum seekers are to be distributed to rural communities for better integration. This raises the question, in which way the rural communities and regions will benefit through the accommodation and care of asylum seekers. This paper investigates, through the conducting of interviews, what economic potential can result from the refugee influx in the rural communities and regions and what social processes are to be expected within the communities. It is shown by the examples of the local communities Perchtoldsdorf, Machegg, Neudörfel and Wolfau, that accommodating and caring for

asylum seekers provides only temporary economic benefits for most communities and regions. The majority of the asylum seekers will finally settle in urban areas after having received asylum. Furthermore the number of asylum seekers is decreasing and thus also the income of the municipalities. Social ties already created and experience gained, will however, last, which means that the social repercussions have a slightly greater bearing than the economic ones.

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, Silke Deininger, dass ich die vorliegende Masterarbeit selbstständig angefertigt und mich keiner unerlaubten Hilfsmittel bedient habe. Es wurden ausschließlich die von mir genannten Quellen und Hilfsmittel verwendet. Wörtliche Zitate und sinngemäß wiedergegebene Quellen wurden klar gekennzeichnet.

Diese Arbeit wurde keiner anderen Prüfungsbehörde im In- und Ausland in gleicher oder ähnlicher Form vorgelegt.

Wien, 16.05.2017

Unterschrift

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|------------|
| Abstract | I |
| Eidesstattliche Erklärung | III |
| Inhaltsverzeichnis | IV |
| Abkürzungsverzeichnis | IX |
| 1. Einleitung | 1 |
| 2. Grundlagen der Arbeit | 3 |
| 2.1. Abgrenzung von Fachbegriffen | 3 |
| 2.1.1. Ländliche Räume..... | 3 |
| 2.1.2. Asylwesen und soziale Integration..... | 7 |
| 2.2. Ziele der Arbeit | 16 |
| 2.3. Megatrends für ländliche Räume..... | 17 |
| 2.4. Ausgangslage in Österreich..... | 19 |
| 2.4.1. Bevölkerungsentwicklung in Österreich..... | 20 |
| 2.4.2. Entwicklung der gestellten Asylanträge in Österreich | 23 |
| 2.5. Flüchtlingsbewegungen in und nach Österreich im 20. und 21. Jahrhundert | 27 |
| 2.5.1 Zusammenfassung der Flüchtlingsentwicklung seit dem 20. Jahrhundert | 29 |
| 2.6. Rechtliche Grundlagen des österreichischen Asylwesen | 29 |
| 2.6.1. Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten | 29 |
| 2.6.2. Genfer Flüchtlingskonvention..... | 31 |
| 2.6.3. Verordnung des europäischen Parlamentes und Rates | 33 |
| 2.6.4. Bundesgesetz über die Gewährung von Asyl (Asylgesetz 2005 - AsylG):..... | 35 |
| 2.6.5. Zusammenfassung..... | 39 |
| 2.7. Arten und Standards der Unterbringung von AsylwerberInnen | 40 |

| | |
|--|------------|
| 3. Vorgehensweise bei der Untersuchung | 47 |
| 3.1. Methodik | 47 |
| 3.1.1. Literaturrecherche | 47 |
| 3.1.2 Interview | 47 |
| 3.2. Vorstellung und Auswahl der untersuchten Gemeinden | 51 |
| 3.2.1. Perchtoldsdorf | 52 |
| 3.2.2. Marchegg | 58 |
| 3.2.3. Neudörfel | 64 |
| 3.2.4. Wolfau | 69 |
| 3.2.5. Vergleich der Betreuung von AsylwerberInnen in den Gemeinden | 74 |
| 4. Auswirkungen der Unterbringung von AsylwerberInnen auf die Gemeinden | 79 |
| 4.1. Vor- und Nachteile der Unterbringung von AsylwerberInnen für Perchtoldsdorf | 79 |
| 4.2. Vor- und Nachteile der Unterbringung von AsylwerberInnen für Marchegg | 84 |
| 4.3. Vor- und Nachteile der Unterbringung von AsylwerberInnen für Neudörfel | 88 |
| 4.4. Vor- und Nachteile der Unterbringung von AsylwerberInnen für Wolfau | 92 |
| 4.5. Stärken-Schwächen-Analyse für die Unterbringung von AsylwerberInnen | 94 |
| 4.5.1. Stärken | 94 |
| 4.5.2. Schwächen | 95 |
| 4.5.3. Chancen | 96 |
| 4.5.4. Risiken | 97 |
| 4.6. Zusammenfassung und persönliche Stellungnahmen | 101 |
| 5. Conclusio | 103 |
| 6. Verzeichnis | 107 |
| 6.1. Literaturverzeichnis | 107 |
| 6.2. Abbildungsverzeichnis | 113 |
| 6.3. Tabellenverzeichnis | 114 |

| | |
|---|------------|
| 7. Anhang | 117 |
| 7.1. Interviewleitfaden..... | 117 |
| 7.2. Generalisierungen Interview 1..... | 119 |
| 7.3. Generalisierungen Interview 2..... | 175 |
| 7.4. Generalisierungen Interview 3..... | 198 |
| 7.5. Generalisierungen Interview 4..... | 260 |

Abkürzungsverzeichnis

| | |
|--------|---|
| ABI | Amtsblatt der Europäischen Union |
| AMS | Arbeitsmarktservice Österreich |
| AsylG | Bundesgesetz über die Gewährung von Asyl |
| Bev. | Bevölkerung |
| BFA | Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl |
| BGBI | Bundesgesetzblatt |
| BM.I | Bundesministerium für Inneres |
| BMS | Bedarfsorientierte Mindestsicherung |
| BPB | Bundeszentrale für politische Bildung |
| DÜ | Dubliner Übereinkommen |
| EAST | Erstaufnahmezentrum |
| EG | Europäische Gemeinschaft |
| EWR | Europäischer Wirtschaftsraum |
| EMRK | Europäische Menschenrechtskonvention |
| GFK | Genfer Flüchtlingskonvention |
| GmbH | Gesellschaft mit beschränkter Haftung |
| MeldeG | Meldegesetz |
| MiM | Menschen im Marchfeld |
| NÖ | Niederösterreich |
| ÖFB | Österreichischen Fußballbund |
| ÖPNV | Öffentlicher Personennahverkehr |
| ÖROK | Österreichische Raumordnungskonferenz |
| ÖSD | Österreich Schweiz Deutschland |
| NUTS | Nomenclature des unités territoriales statistiques Deutsch : Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik |
| SMG | Suchtmittelgesetz |
| SPG | Sicherheitspolizeigesetz |
| StGB | Strafgesetzbuch |
| StVO | Straßenverkehrsordnung |
| UNHCR | United Nations High Commissioner for Refugees |
| VHS | Volkshochschule |

1. Einleitung

Aktuell ist die Thematik des anhaltenden Flüchtlingszustroms nach Europa medial und politisch sehr präsent. Aufgrund der zahlreichen Kriege wie beispielsweise in Syrien und Afghanistan und wirtschaftlicher Nöte kam es in den letzten Jahren zu erhöhten Flüchtlingsbewegungen Richtung Europa.

Die Ankunft dieser vielen flüchtenden Menschen riefen und rufen bei der ansässigen Bevölkerung und Politik verschiedene Reaktionen hervor. Hierbei geht es zum einen um die Aufnahme und Verteilung der geflüchteten Menschen auf die verschiedenen EU-Staaten und zum anderen um die Frage, wie viele Flüchtlinge Europa und vor allem die einzelnen Staaten verkraften können. Genau so kontrovers ist die Frage, wie vielen und welchen Menschen das Recht auf Asyl gewährt werden sollte. Der niederländische Soziologe Paul Schaffer schrieb bezüglich der Gefühle der Bevölkerung zu diesem Thema.

„Seit Beginn dieser Krise werden die meisten Menschen von zwei Empfindungen umgetrieben, die schlecht zueinander passen. Auf der einen Seite ist da das Gefühl einer humanitären Verpflichtung, die auch akzeptiert wird, während wir auf der anderen Seite erwarten, dass die Ankunft so vieler Asylsuchender zu Spannungen führen wird (Scheffer 2007, S.XVIII)“.

Aber existiert in den Gemeinden und verschiedenen Regionen Österreichs die von Paul Schaffer erwähnte Krise und wird sie als solche empfunden? Kann der Zuzug von Flüchtlingen nicht auch Chancen bieten? Im Zuge dieser Arbeit konzentriere ich mich darauf herauszufinden, welche Chancen und Risiken die Unterbringung von anerkannten Flüchtlingen und AsylwerberInnen für ländliche Gemeinden und Regionen Österreichs birgt.

Für die Beantwortung der Fragestellung wurden im Rahmen der Arbeit vier unterschiedliche ländliche Gemeinden in den österreichischen Bundesländern Niederösterreich und Burgenland ausgewählt. Die Untersuchung der verschiedenen Unterbringungs- und Betreuungsmodelle für Flüchtlingen und AsylwerberInnen und die Akzeptanz der bereits vorhandenen Bevölkerung spielen hier eine wichtige Rolle.

Im Kapitel zwei werden zunächst die relevanten Grundlagen der Arbeit geklärt. Gleich zu Beginn des Kapitels werden die wichtigsten Fachbegriffe definiert. In weiterer Folge werden die Ziele der Arbeit, Megatrends für ländliche Räume und die Flüchtlingsbewegungen im 20. Und 21. Jahrhundert in Österreich dargelegt. Außerdem wird die derzeitige Ausgangssituation Österreichs be-

schrieben. Hierbei handelt es sich unter anderem um eine Darstellung der Migrationsbewegungen in den letzten Jahren, die Bevölkerungsstruktur und die derzeitigen Bevölkerungsprognose Österreichs. Ein weiterer, wichtiger Abschnitt dieses Kapitels sind die rechtlichen Grundlagen des österreichischen Asylwesens.

Unter Kapitel drei werden die Vorgehensweise und Methodik der Untersuchung beschrieben. Außerdem werden in diesem Kapitel erste Einsichten in die ausgewählten Gemeinden gewährt und diese miteinander verglichen.

Daraufhin werden in Kapitel vier die Vor- und Nachteile, welche die Unterbringung von Flüchtlingen und AsylwerberInnen für die Gemeinden bergen, beschrieben. Mittels einer SWOT-Analyse werden die Vorteile, Nachteile, Chancen und Schwächen der Unterbringung von Flüchtlingen und AsylwerberInnen in ländlichen Regionen dargelegt. Eine Zusammenfassung bietet einen Überblick über die wichtigsten Punkte.

Schließlich ist in Kapitel fünf die Schlussfolgerung aus der vorangegangenen Untersuchung zu finden.

2. Grundlagen der Arbeit

Dieses Kapitel beinhaltet die Grundlagen der Arbeit. Die Klärung von Fachbegriffen gehört genauso dazu, wie die Ausgangslage in Österreich, Megatrends für den ländlichen Raum, rechtliche Aspekte und vor allem die Ziele der Arbeit.

2.1. Abgrenzung von Fachbegriffen

Im Zuge der Diplomarbeit werden Fachbegriffe verwendet, deren Bedeutung in diesem Kapitel erläutert wird. Die zu klärenden Begriffe sind in zwei Kategorien unterteilt. Im ersten Schritt wird die Bedeutung der ländlichen Räume näher erläutert. Im Anschluss folgen Definitionen der Fachbegriffe rund um Asylwesen und Integration.

2.1.1. Ländliche Räume

Der Begriff des ländlichen Raums unterlag in den letzten Jahrzehnten tiefgehenden Veränderungen. Bis zu den 1960er Jahren verstand man unter dem ländlichen Raum einen relativ homogenen Raumtyp, der hauptsächlich durch einen hohen Anteil an Landwirtschaft und einer relativ geringen Bevölkerungsdichte charakterisiert wurde. Dieses Bild trifft heute nicht mehr zu (vgl. Ritter E. 2005, S.573). Der ländliche Raum ist um einiges komplexer als damals angenommen wurde, er ist keineswegs homogen und erfüllt viele wichtige Funktionen. Bei den verschiedenen Funktionen des ländlichen Raumes handelt es sich im Einzelnen um die:

- *„Produktions- und Versorgungsfunktion*
- *Wirtschaftsfunktion (Schaffung von Arbeit und Einkommen)*
- *Bildungs- und Kulturträgerfunktion*
- *Siedlungs- und Wohnfunktion*
- *Sozialleistungsfunktion*
- *Freizeitfunktion*
- *Ökologische Funktion (Weber G. 2010, S. 7)“*

Diese Aufzählung gewährt eine erste Einsicht in die verschiedenen Aufgaben, die der ländliche Raum erfüllt. Aufgrund dieser Vielseitigkeit ist es nicht richtig, von dem Ländlichen im Singular zu

sprechen, es sollte vor allem von den ländlichen Räumen gesprochen werden (vgl. Weber G. 2010, S. 7).

2.1.1.1. Veränderungen in den ländlichen Räumen

Durch den Strukturwandel kam es in den letzten Jahrzehnten zu Veränderungen in vielen ländlichen Regionen. Es ist damit zu rechnen, dass es ebenso in den folgenden Jahren weitere unterschiedliche strukturelle Veränderungen geben wird (vgl. Ritter E. 2005, S. 574).

Eine dieser Veränderungen betrifft die Bevölkerung. In vielen ländlichen Gemeinden und Regionen sinkt der Anteil von in der Landwirtschaft tätigen Menschen.

„Die steigende Attraktivität landschaftlich schöner ländlicher Räume gegenüber den Großstädten („Wohnen im Grünen“), unterstützt durch günstige Grundstückspreise und gute Verkehrsanbindungen, hat zu einer deutlichen Dekonzentration der Bevölkerung (Ritter E. 2005, S. 574)“ geführt.

Das bedeutet, dass viele Menschen weg aus den Großstädten und in ländliche Regionen mit für sie akzeptabler Pendlerdistanz ziehen. Daraus ergibt sich ein anhaltendes Wachstum von einigen ländlichen Gemeinden und Regionen. Gleichzeitig kommt es in anderen ländlichen Gemeinden und Regionen zu Schrumpfungsprozessen (vgl. Ritter E. 2005, S. 574). In diesen Gemeinden und Regionen sind Prozesse der Abwanderung von vor allem jungen und gut gebildeten Menschen und einer Überalterung der Bevölkerung zu verzeichnen (vgl. Weber G. 2010, S. 10).

Eine weitere Veränderung zeigt sich in der Industrialisierung der Landwirtschaft. Dies zeigt sich insbesondere in der Agrarwirtschaft, welche durch den agrartechnologischen Fortschritt und der europäischen Agrarpolitik beeinflusst wird (vgl. Ritter E. 2005, S. 574).

Des Weiteren erfuhren seit den 1960er Jahren viele ländliche Gebiete einen Ausbau der Infrastruktur. Dies betrifft sowohl suburbane Umlandgemeinden, wie auch zentrale Orte der ballungsferneren Gebiete. Dabei ist die Qualität der privaten wie auch der öffentlichen Infrastruktur mit der von Großstädten vergleichbar. An anderen Orten kam es hingegen zu einem Rückbau der Infrastruktur, wie beispielsweise keine oder eingeschränkte Verfügbarkeit des öffentlichen Personennahverkehrs (vgl. Ritter E. 2005, S. 575).

Außerdem kam es in ländlichen Regionen zu einer Entwicklung hin zu nicht-landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeiten. Eine wichtige Einflussgröße sind dabei die Dynamiken des tertiären und se-

kundären Sektors, welche Standortqualitäten wie beispielsweise die Flächenverfügbarkeit und billige Arbeitskräfte nutzen. Hierbei blieben die Ansiedelungen von Großindustrien oft ohne dauerhafte Effekte. Einen Gewinn für die wirtschaftliche Entwicklung der ländlichen Regionen brachte allerdings die Förderung der heimischen Wirtschaft (vgl. Ritter E. 2005, 574).

Nicht zu vernachlässigen ist, dass die Freizeit- und Erholungsfunktion von ländlichen Regionen von wachsender Bedeutung ist. Die Bildung von Zentren für Freizeit- und Erholungsnutzungen sind unter anderem eine ökonomische Alternative zur Landwirtschaft, allerdings sind nicht alle ländlichen Regionen für den Tourismus geeignet. Weiter besteht die Gefahr, dass Regionen, die überwiegend Tourismusbetriebe aufweisen, abhängig vom Fremdenverkehr werden (vgl. Ritter E. 2005, 574).

2.1.1.2. Typisierung der ländlichen Räume

Der überwiegend ländliche Raum Österreichs nimmt 79,2% der Gesamtfläche Österreichs ein. Hierbei gilt, dass Österreich eine Gesamtfläche von 83,879 km² hat, wovon 11,9% intermediäre Regionen und 8,9% überwiegend urbane Regionen sind (vgl. Lebensministerium 2016, S. 110).

Laut dem österreichischen Programm für die ländliche Entwicklung sind alle Gemeinden mit weniger als 30.000 EinwohnerInnen dem ländlichen Raum zuzuordnen. Gemeinden, die mehr als 30.000 EinwohnerInnen aufweisen, werden in ländlich und urban geprägte Räume eingeteilt (vgl. Lebensministerium 2016, S. 110).

Eine Region kann nach der Regionaltypologie der OECD in den städtischen und den ländlichen Raum eingeteilt werden. Die Typisierung kann sowohl auf der Gemeindeebene, als auch auf der regionalen Ebene erfolgen. Innerhalb dieser Arbeit wird das Hauptaugenmerk ausschließlich auf die ländlichen Regionen und Gemeinden gelegt.

1. „Schritt: **Klassifikation ländlicher Gemeinden:**

Gemeinden mit weniger als 150 Einwohner/km² (Gesamtfläche) werden als ländlich klassifiziert.

2. Schritt: **Regionale Klassifikation (NUTS 3):**

a. **„Überwiegend ländlich“ (predominantly rural):**

Eine NUTS 3-Einheit wird dann als „überwiegend ländlich“ klassifiziert, wenn mehr als 50% der Einwohner in „ländlichen“ Gemeinden leben.

b. **„Intermediär“ (intermediate):**

Eine NUTS 3-Einheit wird als „intermediär“ klassifiziert, wenn der Anteil der Bevölkerung in „ländlichen“ Gemeinden zwischen 15% und 50% der Gesamteinwohnerzahl beträgt.

c. „Überwiegend städtisch“

(predominantly urban): In einer als „überwiegend städtisch“ klassifizierten NUTS 3-Einheit liegt der Anteil der Bevölkerung in „ländlichen“ Gemeinden unter 15% der Gesamtbevölkerung (Statistik Austria, 2016, S.3).“

Allerdings hat eine Statistik der Bevölkerungsdichte noch keine Aussagekraft über den Charakter des Raumes. Ländliche Gebiete und Gemeinden sind viel komplexer und vielfältiger als eine alleinige Kategorisierung nach Zahlen vermuten lässt. Aus diesem Grund sind verschiedene Gebietskategorien zur Typisierung entwickelt worden.

Diese sind:

„a) Ländliche Räume in der Nähe von Agglomerationsräumen und großräumigen Verkehrsachsen (Ritter E. 2005, 575)“

Diese Räume sind durch eine vergleichsweise hohe Einwohnerdichte geprägt. Durch die räumliche Nähe zu Ballungsräumen und Verkehrsachsen spielen hier ländliche Gemeinden als Wohnstandort eine große Rolle. Des Weiteren verfügen diese Räume meistens über eine gute ökonomische Basis. Wegen der Nähe zu Ballungsräumen und der guten Verkehrsanbindung werden die Entwicklungschancen dieser Räume meistens positiv bewertet (vgl. Ritter E. 2005, 577).

„b) Attraktive ländliche Räume für den Tourismus (Ritter E. 2005, 577)“

Diese Gebiete bieten vielen Menschen oft saisonal Arbeits- und Einkommensmöglichkeiten. Dabei *„handelt es sich um landschaftlich besonders reizvolle und abwechslungsreiche Räume (Ritter E. 2005, 577)“*. Die Spezialisierung ganzer Regionen und Ortschaften auf den Tourismus macht diese allerdings einseitig abhängig vom Fremdenverkehr.

„c) Ländliche Räume mit günstigen Produktionsbedingungen für die Landwirtschaft (Ritter E. 2005, 577)“

Diese Räume zeichnen sich durch gute Voraussetzungen für die Landwirtschaft aus. Diese Voraussetzungen können beispielsweise eine gute, bis sehr gute Bodenqualität, ein hoher agrar-

technologischer Entwicklungsstand oder die Nähe zu Absatzmärkten von Agrarprodukten sein. Ein typisches Beispiel für diese Räume sind Weinbaugebiete (vgl. Ritter E. 2005, 574).

„d) Gering verdichtete ländliche Räume mit wirtschaftlicher Entwicklungsdynamik (Ritter E. 2005, 577)“

Die Kennzeichen dieser Räume sind eine geringe Einwohnerdichte und eine größere Distanz zu Ballungsräumen. Die Entwicklung stützt sich vor allem auf das Beschäftigungswachstums in der Industrie, dem Handwerk und verschiedenen Dienstleistungen (vgl. Ritter E. 2005, 577).

„e) Strukturschwache periphere ländliche Räume (Ritter E. 2005, 577)“

Dier Raumtyp liegt fernab von diversen Zentren und ist mit diesen schlecht verbunden. Außerdem wird dieser Raumtyp von einer schwachen Wirtschaftsstruktur, defizitären Infrastrukturaus- stattung und Bevölkerungsverlusten geprägt (vgl. Ritter E. 2005, 577).

2.1.1.3. Zusammenfassung

Die bisherigen Ausführungen machen deutlich, dass ländliche Räume sehr heterogen sind und keine klare Abgrenzung möglich ist. Außerdem besteht *„derzeit kein Grundkonsens über die Definition des ländlichen Raumes in Österreich (Weber G. 2010, S. 4)“*. Aus diesem Grund beziehe ich mich im Rahmen dieser Arbeit weitestgehend auf eine Typisierung der ländlichen Räume nach den beschriebenen regionalspezifischen Charakteristika und nicht auf eine reine statistische Definition, wie sie oft beispielsweise bei Förderprogrammen zur Anwendung kommt.

2.1.2. Asylwesen und soziale Integration

Neben den ländlichen Räumen liegt ein wesentlicher Focus dieser Arbeit auf AsylwerberInnen und anerkannten Flüchtlingen und Menschen mit subsidiärem Schutz. Aber was ist der Unterschied zwischen Menschen mit Asyl, subsidiärem Schutz und AsylwerberInnen? Diese Frage und weitere Begrifflichkeiten werden in weiterer Folge innerhalb dieses Kapitels geklärt.

2.1.2.1. Flüchtlinge, AsylwerberInnen, humanitäre Aufenthaltstitel und MigrantInnen

„Artikel 1 der Genfer Flüchtlingskonvention definiert einen Flüchtling als Person, die sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt oder in dem sie ihren ständigen Wohnsitz hat und die wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung eine wohlbegründete Furcht vor Verfolgung hat und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Furcht vor Verfolgung nicht dorthin zurückkehren kann (UNHCR 2015).“

Um als Flüchtling in Österreich anerkannt zu werden, muss die Person das Asylverfahren zur Feststellung der Flüchtlingseigenschaften durchlaufen. Diese Personen werden auch AsylwerberInnen, AsylbewerberInnen oder Asylsuchende(r) genannt. Wenn im Zuge des Asylverfahrens festgestellt wurde, dass im Herkunftsland dem/der AsylantragstellerIn Verfolgung droht, wird der/die Asylsuchende als Flüchtling anerkannt und darf in Österreich bleiben (vgl. UNHCR 2013).

Im Rahmen dieser Arbeit werden nur Menschen als Flüchtlinge bezeichnet, deren Anrecht auf Asyl anerkannt wurde. Aus diesem Grund werden die Bezeichnungen Flüchtling und anerkannte Flüchtlinge synonym verwendet.

Neben den Menschen mit Asyl gibt es außerdem Menschen mit subsidiären Schutz. Einen subsidiären Schutz erhalten Personen, deren Asylantrag abgewiesen wurde, da im Herkunftsland keine Verfolgung im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention droht, deren Leben oder die körperliche Unversehrtheit jedoch trotzdem im Herkunftsstaat bedroht sind. So ist beispielsweise Krieg alleine kein Grund Asyl zu gewähren, aber für subsidiären Schutz (vgl. Help 2017).

Asylberechtigte Personen und Menschen mit subsidiärem Schutz erhalten Einreise- und Aufenthaltsrecht in Österreich. Dieses Aufenthaltsrecht ist allerdings oft befristet (vgl. Help 2017). Auch wenn die Gewährung von Asyl und subsidiären Schutz sehr ähnlich erscheinen, so unterscheiden sie sich im Detail. Die rechtlichen Rahmenbedingungen sind in beiden Fällen im Asylgesetz 2005 geregelt.

Des Weiteren können Aufenthaltstitel vom „Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl“ aus humanitären Gründen gewährt werden. Es können drei verschiedene Titel aus berücksichtigungswürdigen Gründen erteilt werden (vgl. BFA 2014).

Diese sind:

- „Familien- und Privatlebens in Österreich (Art 8 EMRK)...
- ...besonders berücksichtigungswürdigen Fällen..
- ...Aufenthaltberechtigung besonderer Schutz (etwa Opfer von Menschenhandel) (BFA 2014)“

Anders als Flüchtlinge verlassen MigrantInnen ihr Heimatland meist freiwillig. Dies kann beispielsweise wirtschaftliche Gründe haben. MigrantInnen werden außerdem von ihrem Heimatland geschützt. Bei Flüchtlingen kann oder will das Heimatland den Schutz der eigenen Staatsangehörigen nicht mehr leisten. Dies hat Auswirkungen auf die rechtliche Stellung im Ankunftsland. Anders als Flüchtlinge können Staaten weitestgehend frei darüber entscheiden, ob, wie viele und welche MigrantInnen aufgenommen werden. Durch internationale Abkommen ist Österreich allerdings dazu verpflichtet, den Schutz von Flüchtlingen zu garantieren (vgl. UNHCR 2013).

| Asyl | Migration |
|--|---|
| Flucht | Wanderung |
| Wechsel des Wohnortes aufgrund einer Gefahr für Leib und Leben | Freiwilliger, dauerhafter Wechsel des Wohnortes im politischen Raum |
| Verfolgt im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention | Wirtschaftliche Motive und Hintergründe |
| | Private Motive und Hintergründe |

Quelle: Menschen-Leben 2017, eigene Darstellung

Tabelle 1: Unterschiedliche Indikatoren von Asyl und Migration

2.1.2.2. Asylantrag

Menschen, die ihr Heimatland aus Gründen wie beispielsweise Krieg und Verfolgung verlassen, können in Österreich einen Antrag auf Asyl stellen. Der Asylantrag steht am Anfang des Asylverfahrens und kann bei der Polizei oder in einer Erstaufnahmestelle gestellt werden. Die Stellung des Asylantrages verleiht nicht automatisch das Recht auf Asyl. Der Antrag wird von behördlicher Seite geprüft und genehmigt oder abgelehnt (vgl. UNHCR 2013).

2.1.2.3. Erstaufnahmestelle und AsylwerberInnenzentrum

Bei der Ankunft von geflohenen Menschen in Österreich werden diese zuerst in einer Erstaufnahmestelle vom Bund untergebracht und betreut. In weiterer Folge sind die Bundesländer für den Schutz der AsylwerberInnen zuständig, welche bereits für das Asylverfahren zugelassen sind.

Gemäß § 59 Satz 2 AsylG 2005 ist eine Erstaufnahmestelle ein Teil des Bundesasylamtes. Es handelt sich folglich um Dienststellen der Behörde Bundesasylamt (vgl. Wimmer 2010, S. 53). Die *Betreuungsstellen* „Ost“, „West“ und „Flughafen“ sind auch Erstaufnahmestellen. Da in allen Einrichtungen die Grundversorgung der AsylwerberInnen stattfindet und ihnen Leistungen aus der Grundversorgung gewährt werden, handelt es sich um Betreuungseinrichtungen (vgl. Wimmer 2010, S. 50).

Bisher wurden die geflüchteten Menschen in Österreich in einem der Erstaufnahmezentren untergebracht. Nachdem geprüft wurde, ob Österreich für das Asylverfahren zuständig ist, wurden die AsylwerberInnen nach den vorgegebenen Quoten auf die Bundesländer Österreichs aufgeteilt und erhielten dadurch Zugang zur Grundversorgung. Hierbei wurde zwischen der Unterbringung „Betreutes Wohnen“ in einem Flüchtlingshaus der Hilfsorganisationen und „Individuelles Wohnen“ in einer privaten Wohnung unterschieden (vgl. Kobel 2013, S. 11).

Ein neues Konzept der Grundversorgung baut auf die direkte Entscheidung der Zuständigkeit für das Asylverfahren in Österreich im jeweiligen Ankunftslandesland auf. Bei diesem Konzept werden die AsylwerberInnen in einem Verteilerquartier des Bundes untergebracht, welches die Erstversorgung direkt in jenen Bundesländern, in denen geflüchtete Personen aufgegriffen wurden, übernimmt. Geflüchtete werden dadurch nicht mehr in ein Aufnahmezentrum in Thalham oder Traiskirchen gebracht, sondern kommen in eines der sieben Verteilerquartiere. (vgl. BM.I 2015).

2.1.2.4. Asylverfahren in Österreich

Zu Beginn des Asylverfahrens wird von dem/der AntragstellerIn vor einem Organ des öffentlichen Sicherheitsdienstes z.B. einem Polizisten, ein Antrag auf internationalen Schutz gestellt. Daraufhin erfolgen ebenfalls bei einem Organ des öffentlichen Rechtes die Erstbefragung und eine erkennungsdienstliche Behandlung. Dem/der AntragstellerIn wird in jedem Fall ein/eine DolmetscherIn zur Seite gestellt, egal ob befragte Person die deutsche Sprache sprechen und schreiben kann. Außerdem bekommen unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ein/eine gesetzliche/r VertreterIn zu Seite gestellt (BFA 2017, S. 10).

Nach der Erstbefragung wird vom Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl zuerst geprüft, ob Österreich für die Prüfung des Asylantrags nach dem Dublin III Abkommen zuständig ist. Ist Österreich für das Asylverfahren zuständig, so muss sich der/die AsylwerberIn in einer Erstaufnahmestelle oder Regionaldirektion melden. Ist Österreich nicht zuständig, wird die Vorführung in eine Erstaufnahmestelle, Regionaldirektion oder andere Bundeseinrichtung angeordnet. Mit der Prognoseentscheidung gilt der Asylantrag als eingebracht und der/die Fremde damit zum/zur AsylwerberIn (BFA 2017, S. 12-14).

Nachdem festgestellt wurde, dass Österreich für die Prüfung des Asylverfahrens zuständig ist und das Verfahren zugelassen ist, werden die Betreuungseinrichtungen der Bundesländer den einzelnen AsylwerberInnen zugewiesen (BFA 2017, S. 16).

Ab der Zulassung zum Asylverfahren beginnt das inhaltliche Verfahren. Hier stehen die Fluchtgründe des/der AsylwerberIn im Focus. In der örtlichen Regionaldirektion können die AsylbewerberInnen schildern, aus welchen Gründen sie ihr Heimatland verlassen mussten, welche persönlichen Umstände vorliegen und was sie im Fall einer Rückkehr zu befürchten haben. Nach dem Abschluss der Ermittlungen der zuständigen Regionaldirektion und der Glaubhaftigkeit des/der AntragstellerIn wird über den Ausgang des Asylverfahrens mit einem positiven oder negativen Asylentscheid entschieden (BFA 2017, S. 16-18).

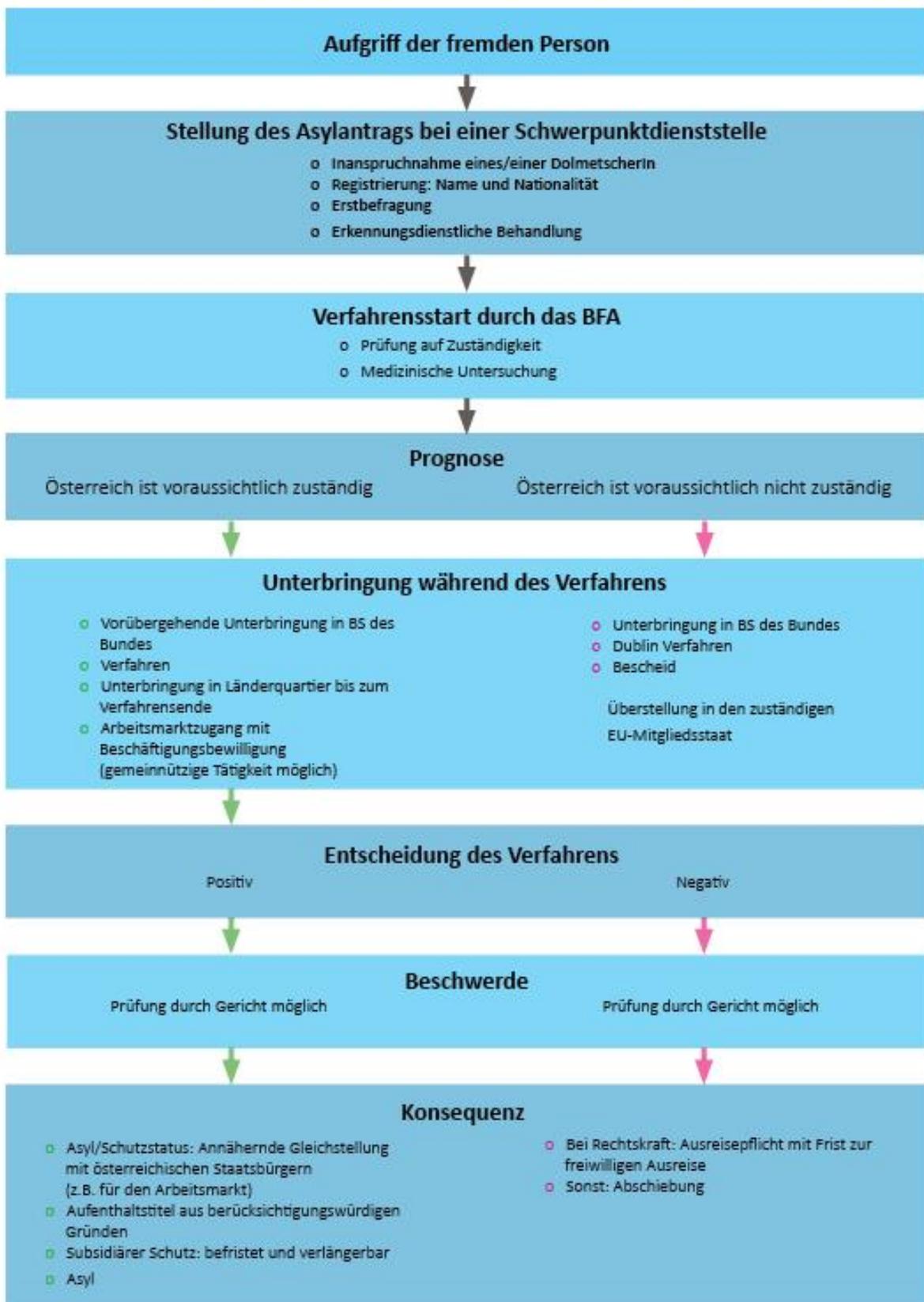


Tabelle 2: Asylverfahren in Österreich, schematische Darstellung
 Quelle: BFA 2017, S.18 bis 19, eigene Darstellung

2.1.2.5. Grundversorgung und Mindestsicherung

Im Asylverfahren

Während des Verfahrens zur Feststellung auf internationalen Schutz ist Österreich verpflichtet, AsylwerberInnen eine angemessene Unterkunft und Betreuung zu gewährleisten. Aus diesem Grund gibt es seit dem Jahr 2004 die sogenannte Grundversorgung. Das ist ein flächendeckendes System zur Versorgung von AsylwerberInnen. Hierfür werden die Betreuung und Unterbringung von den Ländern organisiert und die Kosten zwischen dem Bund und den Ländern mit einem Schlüssel von 60 zu 40 aufgeteilt (vgl. Asylkoordinaten Österreich 2016, S. 1).

Berechtig die Grundversorgung zu beziehen sind:

- *„AsylwerberInnen im Asylverfahren*
- *Asylberechtigte während der ersten vier Monate nach Asylgewährung*
- *Subsidiär Schutzberechtigte*
- *Nicht abschiebbare abgelehnte AsylwerberInnen*
- *andere nicht abschiebbare Fremde (Asylkoordinaten Österreich 2016, S.1)“*

Die Leistungen in der Grundversorgung umfassen sämtliche Bedürfnisse des Menschen. Hierzu gehören:

- *„Unterkunft und Verpflegung*
- *Krankenversicherung*
- *Bekleidungshilfe: max. € 150,- pro Jahr*
- *Schulbedarf für SchülerInnen: max. € 200,- pro Schuljahr*
- *Information, Beratung und Betreuung*
- *Übernahme der Fahrtkosten bei behördlichen Ladungen und Überstellungen*
- *Angebote zur Tagesstruktur (Asylkoordinaten Österreich 2016, S.2)“*

Bei der Betrachtung der Abbildung 1 fällt auf, dass die Länder mit der größten Grundversorgungsquote Wien mit 19,3% und Niederösterreich mit 19,2% sind. Die geringste Quote weisen das Burgenland und Vorarlberg mit einer Grundversorgungsquote von jeweils 4,37% auf. Dieser Unterschied erklärt sich dadurch, dass jedes Bundesland entsprechend der Anzahl der Wohnbevölke-

rung eine Quote erfüllen muss. Das bedeutet, je mehr Einwohner ein Bundesland aufweist, desto größer ist die Quote an Grundversorgten, die es aufnehmen muss (vgl. Asylkoordinaten Österreich 2016, S. 2)“.

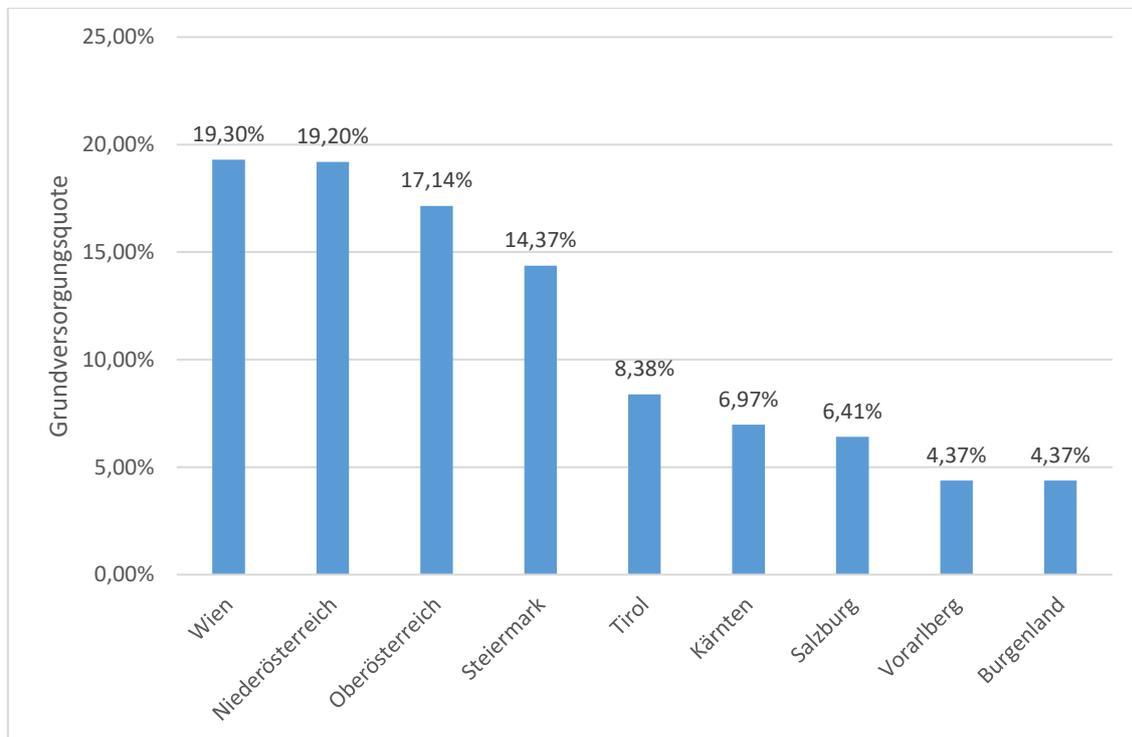


Abbildung 1: Grundversorgungsquote der Österreichischen Bundesländer in Prozent
Quelle: Asylkoordinaten Österreich 2016, S. 2, eigene Darstellung

Anerkannte Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigte

Asylberechtigte mit einem positiven Asylbescheid haben ein Anrecht auf eine bedarfsorientierte Mindestsicherung. Anders sieht das bei subsidiär schutzberechtigten Menschen aus. Hier ist es von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich, ob die Menschen die bedarfsorientierte Mindestsicherung oder die Grundversorgung beziehen. Tabelle 3 ist zu entnehmen, dass vier der neuen österreichischen Bundesländer keine bedarfsorientierte Mindestsicherung an subsidiär schutzberechtigte Personen auszahlen, sondern die Grundversorgung. Dies bedeutet einen großen monetären Unterschied für die betroffenen Menschen. Anstelle der maximal 837,76 Euro Mindestsicherung im Monat bezieht ein Ein-Personen-Haushalt von subsidiär schutzberechtigten Menschen eine Grundversorgung von 320 Euro (vgl. Medien Servicestelle 2017).

| | BMS-Bezug für subsidiär Schutzberechtigte |
|------------------|---|
| Burgenland | nein |
| Kärnten | ja |
| Niederösterreich | nein |
| Oberösterreich | ja |
| Salzburg | nein |
| Steiermark | nein |
| Tirol | ja |
| Vorarlberg | ja |
| Wien | ja |

Tabelle 3: Mindestsicherung für subsidiär Schutzberechtigte
Quelle: Medien Servicestelle 2017

2.1.2.6. Soziale Integration

Integration ist die „Bezeichnung für die Eingliederung in ein größeres Ganzes, die friedliche und freiwillige Zusammenführung von Staaten, ihren Volkswirtschaften und Gesellschaften über bislang bestehende nationale Grenzen hinweg (BPB, 2009).“ Diese Definition von Integration ist sehr allgemein. Aus diesem Grund ist eine Definition nötig, die noch näher auf die Menschen selbst eingeht.

Der Sozialwissenschaftler Dieter Fuchs geht bei der Beschreibung von sozialer Integration weiter und arbeitete vier verschiedene Indikatoren der sozialen Integration aus. Diese Indikatoren lauten wie folgt:

- „Je besser die Handlungen der Mitglieder einer Gemeinschaft koordiniert werden, desto größer ist die soziale Integration dieser Gemeinschaft (Fuchs, 1999, S. 5).“
- „Je geringer die Anzahl von gewalttätigen Handlungen in den Interaktionen der Mitglieder einer gesellschaftlichen Gemeinschaft, desto größer ist die soziale Integration dieser Gemeinschaft (Fuchs, 1999, S. 7).“
- „Je geringer die Anzahl von illegalen Handlungen in den Interaktionen der Mitglieder einer gesellschaftlichen Gemeinschaft, desto größer ist die soziale Integration dieser Gemeinschaft (Fuchs, 1999, S. 8).“

- *„Je größer die Konformität mit den legitimen sozialen Normen in den Interaktionen der Mitglieder einer gesellschaftlichen Gemeinschaft, desto größer ist die soziale Integration dieser Gemeinschaft (Fuchs, 1999, S. 9).“*

Die bereits beschriebenen Definitionen und Indikatoren für soziale Integration werden abschließend mit weiteren, selbst definierten Aspekten ergänzt. So wird im Kontext dieser Arbeit unter einer erfolgreichen sozialen Integration nicht die Assimilation von Menschen verstanden. Verschiedene Menschen und Bevölkerungsgruppen dürfen durchaus Unterschiede aufweisen. Die Integration von Menschen wird unter anderem als Prozess gesehen, welcher ein friedliches Zusammenleben von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zum Ziel hat. Dabei sind die Einhaltung der geltenden Rechte und die Achtung der vorherrschenden gesellschaftlichen Normen notwendig. Die Indikatoren von Dieter Fuchs sind hierbei ein Werkzeug, um den Prozess der sozialen Integration zu verfolgen.

2.2. Ziele der Arbeit

Im Rahmen dieser Masterarbeit soll geklärt werden, welche Chancen Flüchtlinge und AsylwerberInnen für ländliche Regionen in Österreich bieten können.

Hierbei gilt es zu klären, welche sozialen Prozesse die Unterbringung von Flüchtlingen und Asylwerbern in den Gemeinden bewirken. Das beinhaltet ebenso die Integrationsbereitschaft der AsylwerberInnen und anerkannten Flüchtlinge, wie auch die Akzeptanz der ansässigen Bevölkerung gegenüber den neu zugezogenen AusländerInnen.

Des Weiteren ist zu klären, ob die langfristige Ansiedelung von anerkannten Flüchtlingen vorgesehen und/oder politisch und gesellschaftlich gewünscht ist. Daraus ergibt sich in weiterer Folge die Frage, ob es überhaupt möglich ist, die eingewanderten Familien in den ländlichen Gemeinden zu halten, da anerkannte Flüchtlinge ihren Aufenthaltsort innerhalb Österreichs frei wählen können.

Außerdem stellt sich die Frage, welche ökonomischen Chancen für die betroffenen Gemeinden und Regionen entstehen. Hierbei spielen Faktoren wie die Bezahlung der benötigten Infrastruktur und die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs eine Rolle. In wie weit können anerkannte Flüchtlinge wertvolle Arbeitskräfte sein und vor allem in schrumpfenden, ländlichen Regionen Leerstände verringern und die Schließung von Schulen verhindern?

2.3. Megatrends für ländliche Räume

„In peripheren ländlichen Räumen spitzen sich die Auswirkungen des Struktur- und Politikwandels zu. Gleichzeitig bleiben die spezifischen Potenziale und Entwicklungschancen ländlicher Räume teilweise ungenutzt (Franzen, N. 2008).“

Ländliche Räume werden oft als strukturschwächer und ärmer als städtische Regionen dargestellt. Dass dem nicht so sein muss, wurde bereits unter Punkt 2.1.1. ausgeführt. Im ländlichen Raum gibt es verschiedene Gebietstypen. Hierbei gelten oft die peripheren und strukturschwachen ländlichen Gemeinden als „Problemfall“ (vgl. Ritter, E. 2005; S. 577). Die Negativspirale in Abbildung 2 verdeutlicht das Problem. Mit der Abwanderung von Know How und dem Verlust von Arbeitsplätzen wird ein „Teufelskreis“ in Gang gesetzt, welcher zum Verlust der Lebensqualität und weiterer Abwanderung der Bevölkerung aus den betroffenen ländlichen Regionen führt (vgl. Weber, G.; G. 2011, S. 8-11).

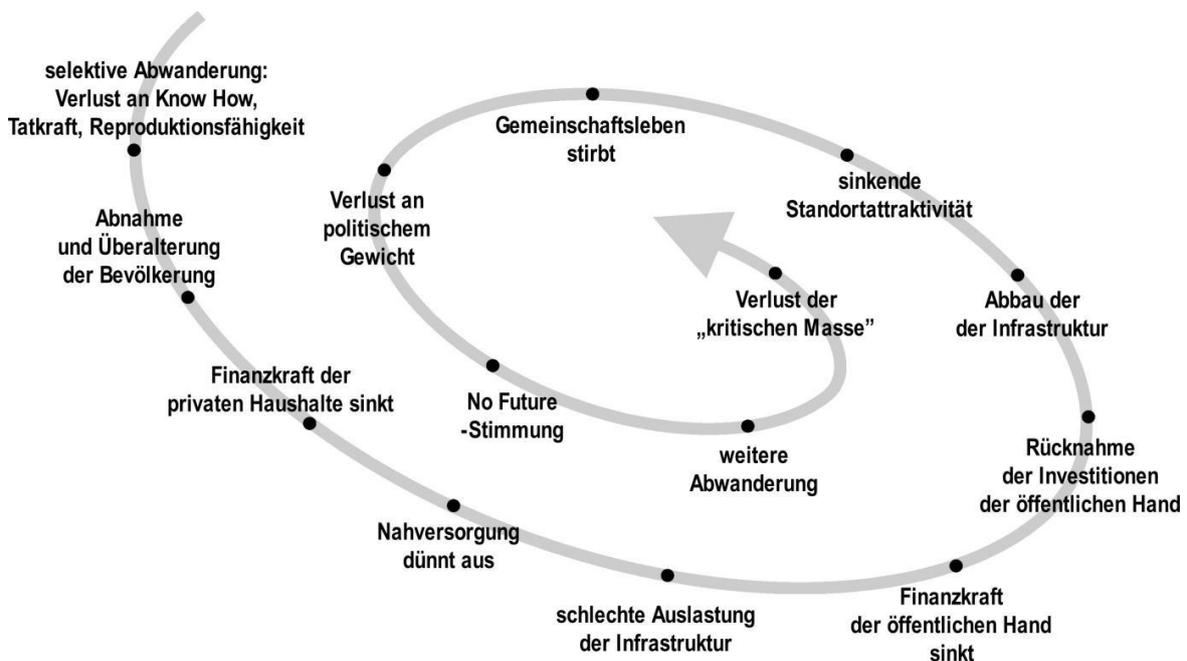


Abbildung 2: Die Negativspirale
Quelle: Weber G. 2011, S. 8

Bei der Skizzierung der Megatrends wird im Rahmen dieser Arbeit zum Großteil auf die Arbeit von Gerlinde Weber Bezug genommen. Es ist anzuführen, dass die beschriebenen Probleme nicht an

den ländlichen Regionen selbst liegen. Die Ursachen hierfür liegen vielmehr in der demographischen und ökonomischen Entwicklung österreichweit und global.

Globalisierung

Der globale Austausch von Waren und Dienstleistungen führt zu einem verstärkten Wettbewerbsdruck. Dieser Wettbewerbsdruck findet zwischen Märkten, Unternehmen, Arbeitskräften und Standorten statt. Hierbei gibt es „Gewinnerregionen“ und „Verliererregionen“. Ob eine Region Gewinner oder Verlierer der Globalisierung ist, hängt oft mit der Lage und Erreichbarkeit zusammen.

Trends durch die Globalisierung der Wirtschaft:

- Wachsende Zentralräume
- Zunehmende Ungleichheiten zwischen strukturschwachen und strukturstarken ländlichen Regionen
- Kleinräumige Ausdifferenzierung der Güte der Lagen
- Tendenz zur Abwanderung aus strukturschwächeren Regionen

Die Auswirkungen auf das Erscheinungsbild der betroffenen ländlichen Gemeinden sind vielfältig. Oft kommt es bei strukturschwachen Dörfern zu einer moderaten Ausdehnung der Siedlungsfläche, wobei der Leerstand von Gebäuden in den Ortszentren zunimmt. In strukturstarken ländlichen Regionen nimmt hingegen die Zersiedelung zu. Besonders um Groß- und Mittelstädte nimmt die Bevölkerung in den einst ländlichen Dörfern signifikant zu (vgl. Weber, G. 2011; S. 8-11).

Demographischer Wandel

Mit dem Verlust von Arbeitsplätzen in strukturschwächeren Regionen kommt es zu einer Abwanderung der Bevölkerung. Besonders junge und gut ausgebildete Menschen, sowie junge Familien sehen sich gezwungen, aus diesen Regionen in strukturstärkere Regionen umzusiedeln, um einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Zurück bleiben oft ältere Menschen, was zu einem relativ hohen Durchschnittsalter in den jeweiligen Gemeinden führt (vgl. Weber, G. 2011; S. 8-11).

Wissengesellschaft

„Die Voraussagen stimmen darüber überein, dass Wissen zur entscheidenden Produktivkraft von Räumen in unseren Breiten wird und dass Wissen entsprechend beeinflusst, welche ökonomische und demographische Gesamtentwicklung eine Region nehmen wird (Weber, G. 2011; S. 9).“

Das bedeutet, dass die ländlichen Räume nicht mehr die verlängerte Werkbank der Städte sind, in welchen ungelernte und günstige Arbeiter tätig sind. Es ist wichtig, dass ländliche Regionen und Gemeinden adaptionsfähig sind und sich schnell an das andernorts generierte Wissen anpassen. Hierbei gilt es, innovative Firmen anzusiedeln und zu halten. Dies gelingt einerseits mit günstigen Standortbedingungen und andererseits mit hochqualifizierten Fachkräften. Um genügend Brain-Power in den Regionen zu halten, ist es erforderlich, diese für gut ausgebildete Fachkräfte attraktiv zu gestalten (vgl. Weber, G. 2011; S. 8-11).

Klimawandel und Energiewende

Der Klimawandel und die damit einhergehende Erderwärmung sind große gesellschaftliche Herausforderungen, denen sich auch die ländlichen Räume stellen müssen. Das Errichten von energieeffizienten Gebäuden alleine ist hier nicht ausreichend. Entscheidender sind der Standort und eine Eindämmung der Zersiedelung. Kleinere Wege könnten helfen, die Abhängigkeit vom Auto zur Bewältigung des Alltags zu reduzieren. Dies kann beispielsweise durch ein bedarfsgerechtes Mobilitätskonzept und eine Funktionsdurchmischung unterstützt werden.

Trotz des hohen Energiebedarfs für den motorisierten Individualverkehr und des Heizwärmebedarfs für mitunter schlecht isolierte Einfamilienhäuser kann die Energiewende in ländlichen Regionen gut gelingen. Bislang haben nur ländliche Regionen die Möglichkeit energieautark zu werden (vgl. Weber, G. 2011, S. 8-11).

2.4. Ausgangslage in Österreich

Innerhalb dieses Kapitels wird die aktuelle Situation in Österreich beschrieben. Das betrifft zum einen die Bevölkerungsentwicklung Österreichs und zum anderen die Anzahl der gestellten Asylanträge der letzten Jahre.

2.4.1. Bevölkerungsentwicklung in Österreich

In Österreich ist die Geburtenbilanz nahezu ausgeglichen und wird dies auch in naher Zukunft sein. Das bedeutet, dass jährlich in etwa so viele Menschen geboren werden wie sterben. Dies hat zur Folge, dass die Bevölkerung Österreichs durch natürliche Bevölkerungsbewegungen in Zukunft kaum wachsen wird. Gleichzeitig findet ein demografischer Wandel statt. Es gibt immer mehr alte und immer weniger junge Menschen in Österreich. Das aktuell vorherrschende Bevölkerungswachstum ist hauptsächlich auf Wanderungsgewinne zurückzuführen (vgl. Statistik Austria, 2014).

Parallel zu diesen Entwicklungen kommt es in überwiegend ländlichen Regionen Österreichs zu Schrumpfungsprozessen der Bevölkerungsanzahl und zu starken Bevölkerungszuwächsen in städtischen Regionen (vgl. Statistik Austria, 2014).

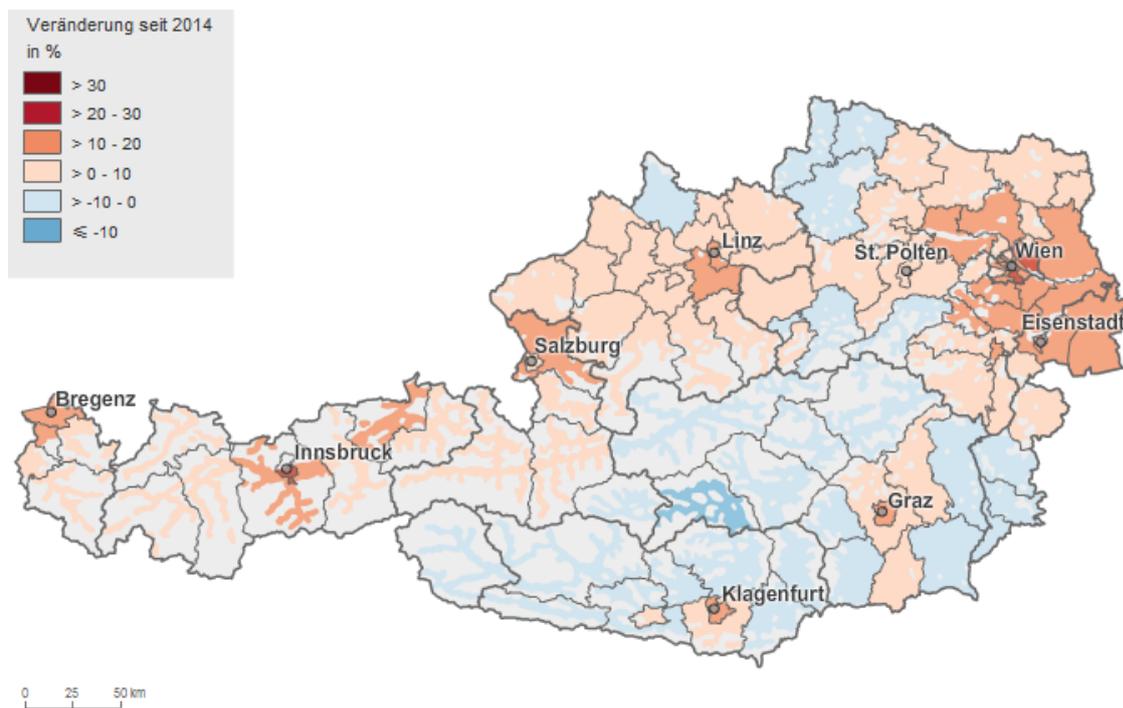


Abbildung 3: Prognose der gesamten Bevölkerungsveränderung vom Jahr 2014 bis zum Jahr 2030 laut Raumszenario nach Prognoseregionen

Quelle: Statistik Austria, 2014

Diese Entwicklung wird anhand des Raumszenarios in Abbildung 3 verdeutlicht. Hier ist klar erkennbar, dass in Zukunft in und um die Städte und Ballungszentren Wien, Linz, Graz, Salzburg, Innsbruck, Klagenfurt und Bregenz mit zum Teil starken Bevölkerungszuwächsen zu rechnen ist.

2. Grundlagen der Arbeit

Vor allem in Wien und dessen Umland ist dieser Trend sehr ausgeprägt. Genauso deutlich ist in der Karte zu erkennen, dass ländliche Gebiete umso mehr von schrumpfenden Bevölkerungszahlen betroffen sind, je weiter sie von den Ballungszentren entfernt liegen (vgl. ÖROK, 2014).

Die Bevölkerungspyramide in Abbildung 4 weist eine tonnenartige und keine pyramidenartige Form auf. Die zahlenmäßig stärksten Altersgruppen der Bevölkerungspyramide liegen bei Männern und Frauen zwischen 45 bis 49 und 50 bis 54 Jahren. Die Personenzahl nimmt stetig ab, desto älter und jünger die Menschen sind. Diese Diskrepanz wird vor allem deutlich, wenn man die Gruppen der 0 bis 4 Jährigen mit der der 45 bis 49 Jährigen im Jahr 2014 vergleicht. Die Bevölkerungszahl der 45 bis 49 Jährigen betrug 356.048 männliche und 307.269 weibliche Personen. In der Gruppe der 0 bis 4 Jährigen waren es 209.288 Jungen und 169.715 Mädchen. Anhand dieses Vergleiches wird deutlich, dass in Österreich deutlich weniger Kinder als in früheren Generationen geboren werden. Dementsprechend werden in späteren Jahren ohne Zuzug aus dem Ausland weniger Menschen im berufsfähigen Alter in Österreich zur Verfügung stehen als im Jahr 2014 (vgl. Statistik Austria, 2014).

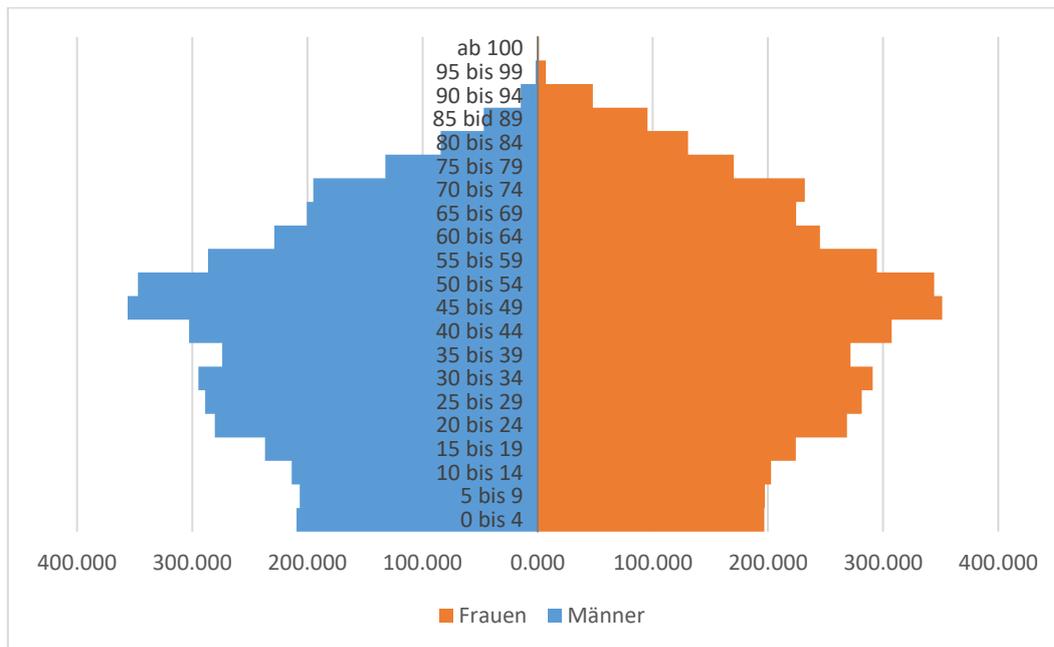


Abbildung 4: Bevölkerungspyramide, Österreich 2014
Quelle: Statistik Austria, 2015

Bei der Betrachtung der Tabelle 4 wird außerdem deutlich, dass im Jahr 2005 ein Anteil von 90,6% der Bevölkerung die österreichische Staatsangehörigkeit besaßen und im Jahr 2015 nur mehr ein Anteil von 86,7%. Trotz des sinkenden prozentualen Anteils an österreichischen StaatsbürgerInnen

2. Grundlagen der Arbeit

in Österreich stieg der absolute Wert der österreichischen Staatsangehörigen zwischen 2005 und 2015 um 11.890 ÖsterreicherInnen an. Der größte Anteil von AusländerInnen in Österreich bildet sich mit 6,6% im Jahr 2015 aus den EU-27-Staaten. Hier stieg die Bevölkerungszahl von 289.708 BürgerInnen im Jahr 2005 auf 570.298 BürgerInnen im Jahr 2015, was annähernd eine Verdoppelung innerhalb dieser 10 Jahre bedeutet. Die zweitgrößte Gruppe von AusländerInnen war im Jahr 2015 mit 4,8% aus dem restlichen Europa inklusive der Türkei und an dritter Stelle kam mit deutlichem Unterschied zu den beiden größten Bevölkerungsgruppen Asien mit einem Anteil von 1,1%. Der Anteil von AfrikanerInnen, Nord- und SüdamerikanerInnen und der weiteren aufgelisteten Bevölkerungsgruppen lag jeweils unter 1%. Anhand der Tabelle 4 wird außerdem deutlich, dass der Bevölkerungszuwachs in Österreich aus Staaten der sogenannten „Dritten Welt“ und Kriegsgebieten zwischen den Jahren 2005 bis 2015 weit geringer war, als aus den Industrienationen (vgl. Statistik Austria 2016).

| Staatsangehörigkeit | Jahr 1.1.2005 absolut | Jahr 1.1.2005 In % | Jahr 1.1.2010 absolut | Jahr 1.1.2010 In % | Jahr 1.1.2015 absolut | Jahr 1.1.2015 In % |
|--|-----------------------------|--------------------------|-----------------------------|--------------------------|-----------------------------|--------------------------|
| Österreich | 7.426.958 | 90,6% | 7.468.064 | 89,4% | 7.438.848 | 86,7% |
| Sonstige EU-Staaten (27) | 289.708 | 3,5% | 389.130 | 4,7% | 570.298 | 6,6% |
| EWR, Schweiz, assoz. Kleinstaa- ten | 7.567 | 0,1% | 8.184 | 0,1% | 8.865 | 0,1% |
| Europa (inkl. Türkei) | 378.136 | 4,6% | 376.792 | 4,5% | 409.793 | 4,8% |
| Afrika | 19.577 | 0,2% | 21.937 | 0,3% | 28.607 | 0,3% |
| Nordamerika | 7.527 | 0,1% | 8.156 | 0,1% | 9.162 | 0,1% |
| Lateinamerika | 7.104 | 0,1% | 8.801 | 0,1% | 10.352 | 0,1% |
| Asien | 48.726 | 0,6% | 61.946 | 0,7% | 98.172 | 1,1% |
| Ozeanien | 1.139 | 0,01% | 1.240 | 0,01% | 1.419 | 0,02% |
| Staatenlos/Unbekannt/Ungeklärt | 14.917 | 0,2% | 7.393 | 0,1% | 9.410 | 0,1% |
| Insgesamt | 8.201.359 | 100% | 8.351.643 | 100,0% | 8.584.926 | 100% |

Tabelle 4: Bevölkerung in Österreich nach Staatsangehörigkeit

Quelle: Statistik Austria 2016, Statistik des Bevölkerungsstandes. Erstellt am 02.02.2016

2.4.2. Entwicklung der gestellten Asylanträge in Österreich

Bei der Betrachtung der Abbildung 5 fällt auf, dass große Teile der Welt von Konflikten betroffen sind. Unter anderem äußern sich diese Konflikte in nationalen und internationalen Kriegen. Anhand der Karte ist zu erkennen, dass vor allem große Teile Afrikas und der nahe Osten mit Syrien und Afghanistan direkt von kriegesischen Auseinandersetzungen betroffen sind. Europa weist im Vergleich dazu verhältnismäßig wenige Konflikte auf. Außerdem sind einige Teile der Welt von wirtschaftlicher Armut betroffen. Mitunter sind die genannten Verhältnisse Gründe dafür, weshalb Menschen im Jahr 2015 auf der Flucht waren (vgl. Heidelberg Institute, 2016).

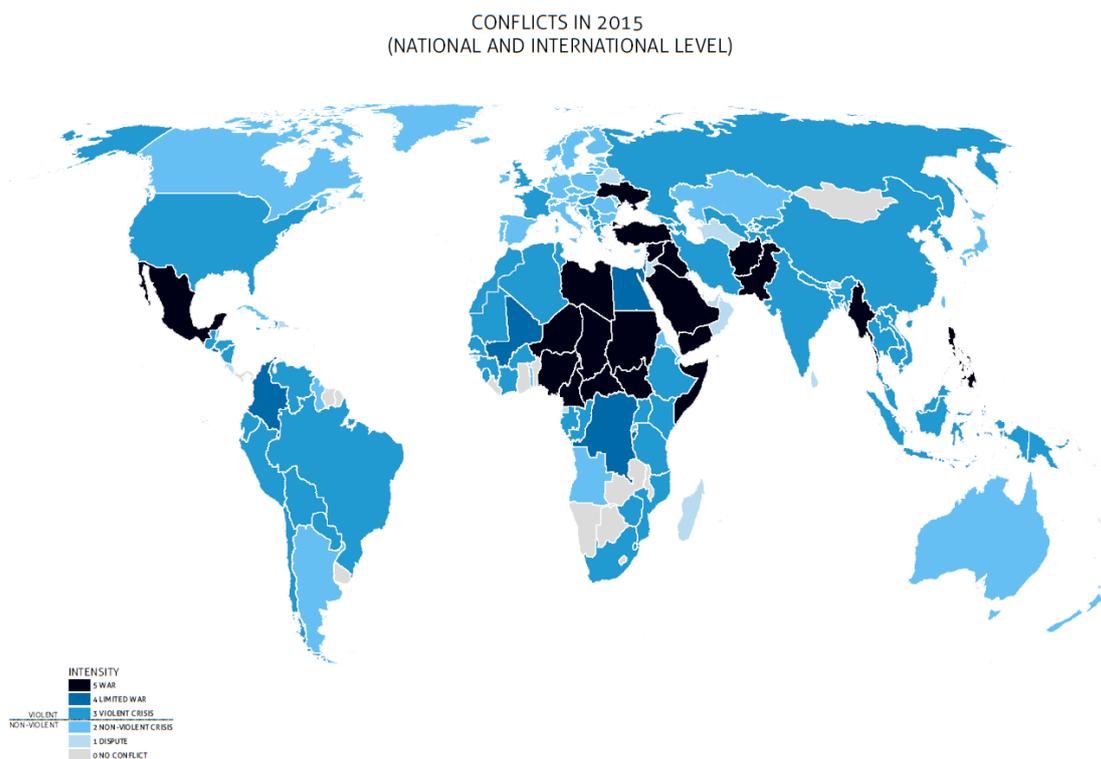


Abbildung 5: Conflicts in 2015
Quelle: Heidelberg Institute 2016, S. 10

Bei der Betrachtung der gestellten Asylanträge in Österreich von den Jahren 2002 bis 2015 ist klar ersichtlich, dass die Anzahl der Asylanträge im Jahr 2015 sprunghaft angestiegen ist. Abbildung 6 ist zu entnehmen, dass sich die Anzahl der Anträge von 28.064 im Jahr 2014 auf 89.098 im Jahr 2015 etwa verdreifacht hatte im darauffolgenden Jahr sank die Anzahl von gestellten Asylanträgen rapide auf 42.073 Stück (vgl. BM.I, 2016).

2. Grundlagen der Arbeit

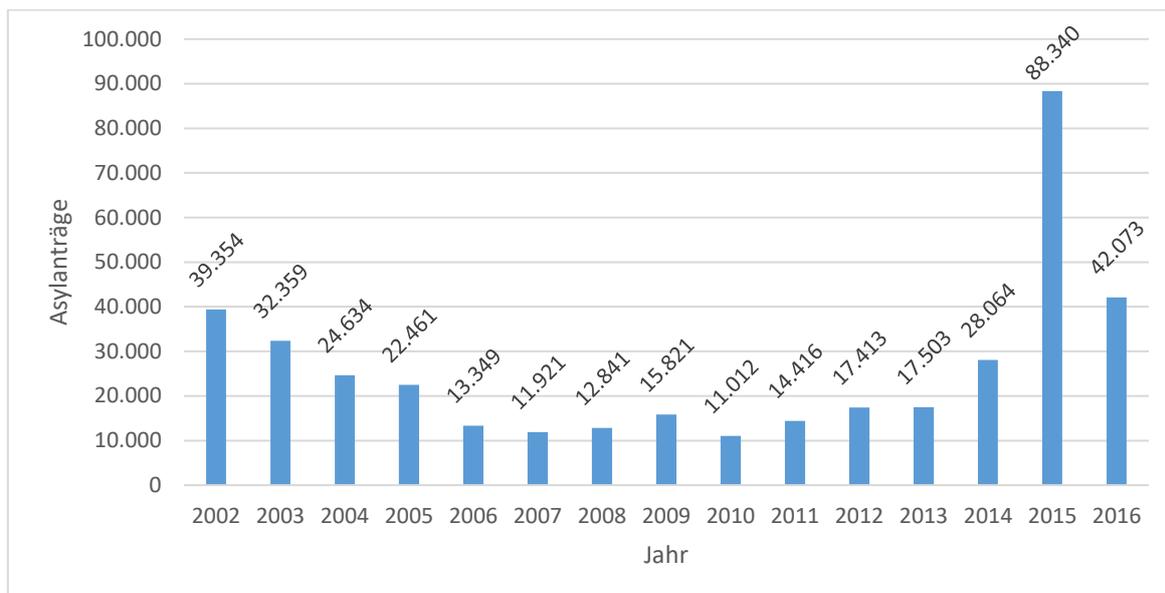


Abbildung 6: Asylanträge in Österreich von 2002 bis 2016
Quelle: BM.I, 2015, S.3, BM.I 2016, S. 3, eigene Darstellung

Die reine Anzahl von gestellten Asylanträgen bedeutet allerdings nicht, dass allen AntragstellerInnen ein Anrecht auf Asyl zuerkannt wird. Bei der Betrachtung von Tabelle 5 ist ersichtlich, dass über 50% der Asylanträge von staatenlosen Menschen, SyrerInnen, IranerInnen und SomalierInnen positiv entschieden wurden. Dagegen wurden weit über 50% der Asylanträge von Menschen aus dem Kosovo, Nigeria und Pakistan negativ entschieden.

| Staatsangehörigkeit | Anträge | positiv | negativ | sonstige |
|----------------------|---------|---------|---------|----------|
| Afghanistan | 11.742 | 25% | 38% | 37% |
| Syrien | 8.845 | 95% | 5% | 0% |
| Irak | 2.837 | 29% | 21% | 49% |
| Pakistan | 2.494 | 1% | 59% | 39% |
| Iran | 2.454 | 30% | 19% | 51% |
| Nigeria | 1.848 | 1% | 76% | 23% |
| Russische Föderation | 1.610 | 34% | 52% | 14% |
| Somalia | 1.534 | 54% | 46% | 0% |
| Marokko | 1.043 | 0% | 67% | 33% |
| Algerien | 1.016 | 0% | 70% | 30% |

Tabelle 5: Asylanträge und Entscheidungen in Österreich im Jahr 2016 in %
Quelle: BM.I, 2016, S. 6, eigene Darstellung

Des Weiteren ist bei der Betrachtung der Tabelle 6 zu erkennen, dass in Österreich über das Jahr 2016 verteilt weitaus mehr Asylanträge von Männern als von Frauen gestellt wurden. So wurden rund 67% der Asylanträge von Männern und rund 33% der Asylanträge von Frauen gestellt (vgl. BM.I, 2016).

| | Männlich | % | Weiblich | % | Summe: |
|--------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Januar | 3.990 | 67,13% | 1.954 | 32,87% | 5.944 |
| Februar | 3.370 | 65,51% | 1.774 | 34,49% | 5.144 |
| März | 2.392 | 71,00% | 977 | 29,00% | 3.369 |
| April | 2.978 | 71,31% | 1.198 | 28,69% | 4.176 |
| Mai | 2.720 | 70,48% | 1.139 | 29,52% | 3.859 |
| Juni | 2.222 | 69,46% | 977 | 30,54% | 3.199 |
| Juli | 2.045 | 66,53% | 1.029 | 33,47% | 3.074 |
| August | 2.218 | 67,81% | 1.053 | 32,19% | 3.271 |
| September | 1.641 | 62,61% | 980 | 37,39% | 2.621 |
| Oktober | 1.581 | 60,83% | 1.018 | 39,17% | 2.599 |
| November | 1.520 | 64,35% | 842 | 35,65% | 2.362 |
| Dezember | 1.530 | 62,32% | 925 | 37,68% | 2.455 |
| Summe | 28.207 | 67,04% | 13.866 | 32,96% | 42.073 |

Tabelle 6: AsylwerberInnen in Österreich nach Geschlecht im Jahr 2015

Quelle: BM.I, 2016, S. 4, eigene Darstellung

Eine weitere Gruppe von Asylsuchenden sind Kinder und Jugendliche, die sich ohne die Begleitung eines/einer Erwachsenen in Österreich aufhalten. Hiervon waren im Jahr 2016 91,21% Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren. Die verbleibenden 8,79 % waren Kinder unter 14 Jahren. Somit kann darauf geschlossen werden, dass relativ wenige kleine Kinder ohne Beaufsichtigung einer erwachsenen Person in Österreich einreisen (BM.I 2016, S. 10).

Bei der Betrachtung der Tabelle 7 fällt auf, dass im Jahr 2016 SyrerInnen und IrakerInnen wesentlich häufiger Asyl gewährt wurde als subsidiären Schutz. Bei den Entscheidungen für AfghanInnen und SomalierInnen ist die Differenz zwischen positiven Asylbescheiden und der Gewährung von subsidiärem Schutz wesentlich geringer. Humanitäre Aufenthaltstitel wurden am häufigsten an

2. Grundlagen der Arbeit

NigerianerInnen, Menschen aus der russischen Föderation und Menschen aus sonstigen Staaten verliehen.

| Staaten | Gewährung von Asyl | Gewährungen von subsidiärem Schutz | humanitäre Aufenthaltstitel |
|----------------------|--------------------|------------------------------------|-----------------------------|
| Syrien | 15.166 | 552 | 7 |
| Afghanistan | 1.636 | 1.581 | 42 |
| Irak | 1279 | 569 | 21 |
| Pakistan | 28 | 7 | 21 |
| Staatenlos | 1.614 | 78 | 17 |
| Iran | 426 | 6 | 11 |
| Nigeria | 15 | 13 | 129 |
| Marokko | 3 | 2 | 8 |
| Russische Föderation | 438 | 85 | 244 |
| Algerien | 3 | | 11 |
| Somalia | 477 | 369 | 2 |
| Kosovo | 12 | 28 | 65 |
| Indien | | 7 | 40 |
| Ukraine | 22 | 18 | 17 |
| Gambia | 5 | | 7 |
| Sonstige | 504 | 136 | 796 |
| Gesamt | 2.1628 | 3.451 | 1.438 |

*Tabelle 7: Positive Entscheidung nach Art der Anträge im Jahr 2016 in Österreich
Quelle: BM.I, 2016, S. 15, eigene Darstellung*

2.5. Flüchtlingsbewegungen in und nach Österreich im 20. und 21. Jahrhundert

Österreich ist aufgrund der geografischen Lage zu den Balkanstaaten und Europa seit Jahrzehnten ein wichtiges Land für die Erstaufnahme von geflüchteten Menschen. Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges im Jahre 1945 flüchteten mehr als zwei Millionen Menschen nach Österreich, wovon fast 700.000 Menschen blieben (UNHCR, 2016).

Anhand von Tabelle 8 wird deutlich, dass der Zuzug von Menschen aus Kriegs- und Krisenregionen nach Österreich kein neues Phänomen ist, sondern schon seit Jahrzehnten praktiziert wird.

Nach der aktuellen Berichterstattung in den Medien und der Rhetorik verschiedener Politiker könnte leicht der Eindruck entstehen, dass das Flüchtlingsaufkommen der letzten fünf Jahre eine neue Erscheinung des 21. Jahrhunderts ist. Ein Blick auf die letzten hundert Jahre der österreichischen Geschichte widerlegt allerdings diesen Eindruck.

| Jahr | Geflüchtete Menschen | Herkunftsland | Weitere Information |
|---------|-----------------------|---------------------------|--|
| 1953/57 | Rund 180.000 Menschen | Ungarn | 84.000 der geflüchteten Menschen wurden binnen acht Wochen von der UNHCR in Neusiedlungsländer untergebracht. In Österreich blieben daraufhin 18.000 geflüchtete UngarInnen. |
| 1968 | 162.000 Menschen | Damalige Tschechoslowakei | Aufgrund des Einmarsches der Truppen des Warschauer-Paktes flüchteten viele Menschen. Es blieben rund 12.000 Menschen dauerhaft in Österreich. Viele der geflüchteten Menschen kehrten allerdings im Laufe der Zeit in die alte Heimat zurück. |
| 1991/91 | 13.000 Menschen | Kroatien | Viele Menschen flohen nach dem Zerfall Jugoslawiens. Die Flüchtlinge aus Kroatien kehrten größtenteils schon im Jahr 1992 in ihr Heimatland zurück. |

2. Grundlagen der Arbeit

| | | | |
|--------------------------|-------------------------|---|--|
| 1992 | 90.000 Menschen | Bosnien- Herzegowina | Rund 60.000 BosnierInnen blieben nach der Flucht dauerhaft in Österreich. Die Übrigen kehrten nach dem Jahr 1995 zurück in die Heimat. |
| 1999 | Mehr als 5.000 Menschen | | Neben weiteren Staaten nahm Österreich nach der Vertreibung der Kosovo-AlbanerInnen Flüchtlinge auf. Die ersten Rückbewegungen begannen bereits nach Ende der Kämpfe im Jahr 1999. |
| 2014 bis 2015 | Rund 117.000 Menschen | Syrien, Irak, Afghanistan, Somalia | Aufgrund der weltweit anhaltenden Konflikte, besonders in Syrien, steigen in Österreich die Flüchtlingszahlen. |

*Tabelle 8: Geflüchtete Menschen in Österreich seit 1945
Quelle: UNHCR, 2016*

Bei dem Vergleich der Anzahl von geflüchteten Menschen in Tabelle 8 fällt auf, dass schon Mitte und Ende des zwanzigsten Jahrhunderts eine große Anzahl von Menschen nach Österreich flüchtete. Bei den Unruhen in den ehemals sozialistischen Staaten Ungarn und der damaligen Tschechoslowakei flüchteten Mitte des 20. Jahrhunderts mehr Menschen nach Österreich, als seit 2014 aus den Kriegsgebieten Syriens, Irak, Afghanistans und Somalias zusammen nach Österreich flüchteten.

Österreich versorgte in der Vergangenheit nicht nur geflüchtete Menschen aus anderen Staaten, sondern auch Binnenflüchtlinge aus dem Kaiserreich. Im ersten Weltkrieg flüchteten im Frühjahr des Jahres 1915 um die 600.000 Menschen aus den vom Krieg betroffenen Gebieten. Des besonderen Schutzes bedurften damals vor allem Kinder, Frauen und gebrechliche Menschen. Die Unterbringung und Versorgung der Flüchtlinge gestaltete sich als schwierig und stellte die Behörden vor fast unlösbare Probleme. Die Anwesenheit der Flüchtlinge traf außerdem auf Ablehnung in der

Bevölkerung und verstärkte sich mit der verschärften Lebensmittelkrise im Jahr 1916 (Moritz, V. 2014, S. 26).

2.5.1 Zusammenfassung der Flüchtlingsentwicklung seit dem 20. Jahrhundert

Die Geschichte zeigt, dass das Flüchtlingsaufkommen nach Europa und Österreich kein neues Phänomen ist. In Tabelle 8 ist deutlich zu erkennen, dass seit dem Ende des zweiten Weltkriegs tausende von Menschen nach Österreich flüchteten.

Außerdem stießen die geflohenen Menschen bereits damals nicht immer auf Verständnis in der Bevölkerung, selbst wenn die Flüchtlinge aus dem eigenen Kaiserreich stammten. So nahm im ersten Weltkrieg die „*Abwehrhaltung der Bevölkerung gegenüber den Flüchtlingen mit der Dauer ihrer Anwesenheit*“ (Moritz, V. 2014, S. 26)“ zu.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Österreich bereits im 20. Jahrhundert und darüber hinaus mit Fragen der Unterbringung und Versorgung von Flüchtlingen konfrontiert war. Die Fragestellung nach den strukturellen Anforderungen für die Unterbringung und Versorgung, sowie die Integration der fremden Menschen in die heimische Bevölkerung, ist demnach nicht neu, sondern besteht schon seit Jahrzehnten.

2.6. Rechtliche Grundlagen des österreichischen Asylwesens

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für das Asylwesen in Österreich sind in dem „*Bundesgesetz über die Gewährung von Asyl* (AsylG, 2016)“ geregelt. Diese basieren auf der Genfer Flüchtlingskonvention, der Status-Richtlinie und der Gewährung von subsidiärem Schutz. Im AsylG sind die Voraussetzungen zur Gewährung von internationalem Schutz festgelegt (vgl. AsylG, 2016).

2.6.1. Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten

Die Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten, die auch europäische Menschenrechtskonvention genannt wird, wurde vom Europarat ausgearbeitet und trat in Österreich am 3. September 1958 in Kraft (vgl. EMRK 2016, S. 3). Außerdem wurde sie nach BVGI. Nr. 59/1964 mit dem Verfassungsrang ausgestattet (vgl. EMRK 2016, S.1).

Die europäische Menschenrechtskonvention bezieht sich auf alle Menschen. Sie macht keinen Unterschied zwischen österreichischen StaatsbürgerInnen oder Menschen aus dem Ausland. Somit sind laut dem Gesetz Menschen mit noch ungeklärtem Asylstatus die gleichen Menschenrechte zuzuerkennen wie österreichischen StaatsbürgerInnen.

Die Konvention ist in drei Abschnitte gegliedert. In Abschnitt eins werden die geschützten Menschenrechte dargelegt. Der zweite Abschnitt enthält die Regelungen über die Zusammensetzung und das Verfahren des Gerichtshofes und Abschnitt drei beinhaltet weitere verschiedene Bestimmungen. Wichtig ist hierbei, dass die Konvention keine bereits vorhandenen Menschenrechte und Grundfreiheiten beeinträchtigen darf.

Hervorgehoben wird vor allem, dass sich Österreich mit diesem Gesetzestext verpflichtet, die Menschenrechte zu achten. Die den Menschen in dem Gesetz zugesicherten Rechte und Freiheiten werden in Abschnitt 1 dargelegt (vgl. EMRK 2016, Artikel 1).

Sie lauten:

- *„Artikel 1 - Verpflichtung zur Achtung der Menschenrechte*
- *Artikel 2 - Recht auf Leben*
- *Artikel 3 - Verbot der Folter*
- *Artikel 4 - Verbot der Sklaverei und der Zwangsarbeit*
- *Artikel 5 - Recht auf Freiheit und Sicherheit*
- *Artikel 6 - Recht auf ein faires Verfahren*
- *Artikel 7 - Keine Strafe ohne Gesetz*
- *Artikel 8 - Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens*
- *Artikel 9 - Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit*
- *Artikel 10 - Freiheit der Meinungsäußerung*
- *Artikel 11 - Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit*
- *Artikel 12 - Recht auf Eheschließung*
- *Artikel 13 - Recht auf wirksame Beschwerde*
- *Artikel 14 - Verbot der Benachteiligung*
- *Artikel 15 - Außerkraftsetzen im Notstandsfall*
- *Artikel 16 - Beschränkung der politischen Tätigkeit von Ausländern*
- *Artikel 17 - Verbot von Missbrauch der Rechte*
- *Artikel 18 - Begrenzung der Rechtseinschränkungen (EMRK, S. 5-10)“*

Einige Rechte wie in „Artikel 2 – Recht auf Leben“ und „Artikel 5 – Recht auf Freiheit und Sicherheit“ können bei einem rechtswirksamen Gerichtsurteil beschnitten werden. So ist es beispielsweise möglich, dass Menschen festgenommen werden und eine Strafe im Gefängnis verbüßen, was laut Artikel 5 einen Einschnitt in das „Recht auf Freiheit“ bedeutet (EMRK 2016, Abschnitt 1, Artikel 5). Außerdem dürfen in Ländern, welche die Todesstrafe haben, Todesurteile vollstreckt werden. Bedingung hierfür ist allerdings, dass sie von einem Gericht für ein von der Todesstrafe bedrohtes Verbrechen verurteilt wurde (vgl. EMRK 2016, Abschnitt 1, Artikel 2). Hierbei ist allerdings anzumerken, dass es in Österreich und ganz Europa keine Todesstrafe mehr gibt und daher der Artikel 2 des Gesetzes im Bundesgebiet uneingeschränkte Wirksamkeit besitzt.

2.6.2. Genfer Flüchtlingskonvention

Der Völkerbund begann bereits Anfang des 20. Jahrhunderts mit der Entwicklung einer international geltenden Rechtsgrundlage für den Schutz von geflüchteten Menschen. Daraus resultierte die Genfer Flüchtlingskonvention deren Originaltitel *„Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951 (UNHCR 2016)“* lautet und die am 22. April 1954 in Kraft trat. Die GFK ist das wichtigste internationale Dokument für den Schutz von geflüchteten Menschen und eine wichtige Grundlage des österreichischen Asylrechts. Bisher sind insgesamt 147 Staaten der GFK mit dem Protokoll von 1967 beigetreten (vgl. UNHCR 2016).

In der GFK wird festgelegt, welche Personen Flüchtlinge sind und welche Rechte und Pflichten sie von den Staaten, welche die Konvention unterzeichneten, erhalten sollen.

Die Eigenschaften, welche einen Flüchtling als solchen definieren, werden in der Genfer Flüchtlingskonvention im Artikel 1 Absatz A. 2. dargelegt. Somit ist eine Person ein Flüchtling, wenn sie sich aus der...

„...begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will; oder die sich als staatenlos infolge solcher Ereignisse außerhalb des Landes befindet, in welchem sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatte, und nicht dorthin zurückkehren kann oder wegen der erwähnten Befürchtungen nicht dorthin zurückkehren will (UNHCR, 1967, Art. 1, Abs. A. 2.).“

Das bedeutet, dass Personen, die sich aufgrund einer begründeten Furcht vor Verfolgung außerhalb des jeweiligen Heimatstaates aufhalten, als Flüchtlinge im Sinne der GFK bezeichnet werden. Gründe der Verfolgung können beispielsweise die Rasse, Religion, Nationalität, politische Überzeugung und die Zugehörigkeit zu bestimmten sozialen Gruppen sein.

Die Staaten, welche die GFK unterzeichneten, verpflichten sich, jedem Flüchtling folgende Rechte zu gewähren:

- Gleichbehandlung der Menschen unabhängig der „*Rasse, Religion oder des Herkunftslandes* (UNHCR, 1967, Art. 3)“.
- Flüchtlinge und Staatsangehörige des schutzgewährenden Landes werden in der Religionsfreiheit gleichgestellt (UNHCR, 1967, Art. 4).
- Freier und ungehinderter Zugang zu den Gerichten (UNHCR, 1967, Art. 16).
- Freizügigkeit, jeder anerkannte Flüchtling darf sich frei bewegen und den eigenen Aufenthaltsort bestimmen (UNHCR, 1967, Art. 26).
- Erstellung eines Personalausweises, wenn kein Reiseausweis vorhanden ist (vgl. UNHCR, 1967, Art. 27), sowie die Erstellung eines Reiseausweises durch den vertragsschließenden Staat (vgl. UNHCR, 1967, Art. 28).
- Schutz vor Ausweisung. Kein Flüchtling darf aus einem Land, in welchem sein „*Leben oder seine Freiheit wegen seiner Rasse, Religion, Staatsangehörigkeit, seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen seiner politischen Überzeugung* (UNHCR, 1967, Art. 33)“ gefährdet sind, ausgewiesen oder zurückgewiesen werden (UNHCR, 1967, Art. 33).

Im Gegenzug zu den gewährten Rechten sind Flüchtlinge dazu verpflichtet, „*die Gesetze und sonstigen Rechtsvorschriften sowie die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung getroffenen Maßnahmen* (UNHCR, 1967, Artikel 2)“ des jeweiligen schutzgewährenden Landes zu befolgen.

In der GFK wird außerdem die Berufstätigkeit und Bildung von Flüchtlingen geregelt.

Im Bereich der Bildung sind die vertragsschließenden Staaten verpflichtet, „*Flüchtlingen dieselbe Behandlung wie ihren Staatsangehörigen hinsichtlich des Unterrichts in Volksschulen* (UNHCR, 1967, Kap. IV, Art. 22.1)“ zu gewähren. In allen anderen Bereichen, die über die Volksschule hinausgehen, wie beispielsweise die Anerkennung von akademischen Titeln und die Zulassung zum Studium, wird Flüchtlingen eine möglichst günstige Behandlung gewährt. Sie sollen nicht schlechter behandelt werden als andere AusländerInnen (vgl. UNHCR, 1967, Kap. IV, Art. 22.2).

Außerdem verpflichten sich die vertragsschließenden Staaten, Flüchtlingen bei der Ausübung von nichtselbstständiger Arbeit die gleiche Behandlung wie anderen legal eingewanderten AusländerInnen, zu gewähren (vgl. UNHCR, 1967, Kapitel III, Artikel 17, Abs. 1).

Bei der Ausübung von selbstständigen Tätigkeiten und dem Ergreifen von freien Berufen gilt *„eine möglichst günstige und jedenfalls nicht weniger günstige Behandlung [zu] gewähren, als sie Ausländern im Allgemeinen unter den gleichen Umständen gewährt wird (UNHCR, 1967, Kapitel III, Artikel 18 und 19.1).“*

Des Weiteren sind Flüchtlingen in den Bereichen *„Lohn einschließlich Familienbeihilfe, ..., Arbeitszeit, Überstunden, bezahlter Urlaub, Mindestalter für die Beschäftigung, Laufzeit der Ausbildung, Arbeit von Frauen und Jugendlichen... (UNHCR, 1967, Kapitel IV, Artikel 24.1a)“* ebenfalls die gleichen Rechte wie den eigenen Staatsangehörigen zu gewähren (vgl. UNHCR, 1967, Kapitel IV, Artikel 24.1).

2.6.3. Verordnung des europäischen Parlamentes und Rates

Die „Verordnung (EU) Nr. 604/2013 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 26. Juni 2013“ wird allgemein auch Dublin-III-Verordnung genannt und ist eine Verordnung der europäischen Union. Sie trat am 19. Juli 2013 in Kraft und ist seit dem 01.01.2014 in den 28 EU-Mitgliedsstaaten, Norwegen, Island, Lichtenstein und der Schweiz anzuwenden. Die Verordnung ist der Nachfolger der Dublin-II-Verordnung. In der aktuell anzuwendenden Verordnung wird geregelt, welcher Mitgliedsstaat der europäischen Union für die Prüfung eines gestellten Antrags auf internationalen Schutz zuständig ist (vgl. Republik Österreich, 2017). Bei der Bestimmung der Zuständigkeit eines Mitgliedstaates wird immer von dem Zeitpunkt ausgegangen, an welchem der/die AntragstellerIn den Antrag auf internationalen Schutz das erste Mal stellte (vgl. Amtsblatt der Europäische Union, 2013, Kap. III, Art. 7(1)).

Wenn ein Asylwerber bzw. eine Asylwerberin eine gültige Aufenthaltserlaubnis in einem der Mitgliedsstaaten besitzt, so ist dieser Staat für die Prüfung des Asylantrags zuständig (vgl. Amtsblatt der Europäische Union, 2013, Kap. III, Art. 12(1)). Ähnlich verhält es sich bei dem Sachverhalt, wenn der/die AsylwerberInn ein gültiges Visum besitzt. Hier ist der Staat für die Prüfung des Asylantrags zuständig, der das Visum erteilte (vgl. Amtsblatt der Europäische Union, 2013, Kap. III, Art. 12(2)).

Besitzt ein/eine AsylwerberIn allerdings mehrere gültige Aufenthaltsgenehmigungen oder Visa von unterschiedlichen Staaten, so erfolgt die Prüfung des Asylantrags in folgender Reihenfolge. Zuständig ist der Staat, welcher:

- die Aufenthaltserlaubnis mit der längsten Aufenthaltsdauer erteilt hatte. Oder der Staat, der bei einer gleich langen Aufenthaltserlaubnis die zuletzt ablaufende Aufenthaltserlaubnis erteilt hatte (Vgl. Amtsblatt der Europäische Union, 2013, Kap. III, Art. 12(3a))
- das zuletzt ablaufende Visum erteilt hatte (Vgl. Amtsblatt der Europäische Union, 2013, Kap. III, Art. 12(3b))
- das Visum mit der längsten Gültigkeitsdauer erteilt hatte (Vgl. Amtsblatt der Europäische Union, 2013, Kap. III, Art. 12(3c))

Diese Regelung der Zuständigkeit ist auch dann noch anzuwenden, wenn der/die AsylwerberIn in der Vergangenheit aufgrund einer Aufenthaltserlaubnis oder eines Visums in einen Mitgliedsstaat eingereist ist, aber die Aufenthaltsgenehmigung des/der AsylwerberInn seit weniger als zwei Jahren abgelaufen ist. Oder das Visum seit weniger als sechs Monaten abgelaufen ist (vgl. Amtsblatt der Europäische Union, 2013, Kap. III, Art. 12(4)).

Ist das Visum seit mehr als sechs Monaten oder die Aufenthaltsgenehmigung seit mehr als zwei Jahren abgelaufen, so ist der Staat zuständig, in welchem der Asylantrag gestellt wurde (vgl. Amtsblatt der Europäische Union, 2013, Kap. III, Art. 12(4)).

Ist ein/eine AsylwerberIn illegal über den See-, Land- oder Luftweg in einen Mitgliedsstaat eingereist, ist der Staat für die Prüfung des Asylantrags zuständig, über welchen der/die AsylwerberIn eingereist ist. Diese Zuständigkeit endet zwölf Monate nach dem illegalen Grenzübertritt (vgl. Amtsblatt der Europäische Union, 2013, Kap. III, Art. 13(1)).

Ein Sonderfall sind unbegleitete minderjährige AntragstellerInnen. Hier ist derjenige Mitgliedsstaat zuständig „... *in dem sich ein Familienangehöriger oder eines der Geschwister des unbegleiteten Minderjährigen rechtmäßig aufhält, sofern es dem Wohl des Minderjährigen dient* (Amtsblatt der Europäischen Union, 2013, Kap. III, Art. 8(1))“. Halten sich allerdings die Geschwister oder Verwandten des minderjährigen Kindes in unterschiedlichen Mitgliedsstaaten auf, so wird der zur Prüfung für den Aufenthalt zuständige Staat nach dem Kindeswohl bestimmt (Vgl. Amtsblatt der Europäische Union, 2013, Kap. III, Art. 8(3)). Halten sich keine Familienangehörige des Kindes oder Jugendlichen in einem Mitgliedsstaat auf, so ist der Mitgliedsstaat zuständig, in welchem der Antrag auf Asyl gestellt wurde (Amtsblatt der Europäische Union, 2013, Kap. III, Art. 8(4)).

Ein Mitgliedsstaat kann einen Asylantrag, für den er nicht zuständig ist, aus humanitären Gründen prüfen, wenn er darum ersucht wird. Die Gründe hierfür können beispielsweise familiär oder kulturell sein. Die betroffenen Personen müssen dem allerdings schriftlich zustimmen. Wenn der ersuchte Staat bereit ist den Antrag zu prüfen, geht die Zuständigkeit auf ihn über (vgl. Amtsblatt der Europäischen Union, 2013, Kap. III, Art. 17(2)).

2.6.4. Bundesgesetz über die Gewährung von Asyl (Asylgesetz 2005 - AsylG):

In Österreich wird das Asylverfahren bundesweit im AsylG 2005 geregelt. Das Gesetz ist in neun Hauptstücke unterteilt, wobei das fünfte Hauptstück vom BGBl. I Nr. 87/2012 aufgehoben wurde. Das Bundesgesetz hat die Genfer Flüchtlingskonvention zur Grundlage und regelt laut §1:

- „1. die Zuerkennung und die Aberkennung des Status des Asylberechtigten und des subsidiär Schutzberechtigten an Fremde in Österreich;*
- 2. in welchen Fällen eine Entscheidung nach diesem Bundesgesetz mit einer aufenthalts- beendenden Maßnahme gemäß dem Fremdenpolizeigesetz 2005 (FPG), BGBl. I Nr. 100, zu verbinden ist;*
- 3. die Erteilung von Aufenthaltstiteln aus berücksichtigungswürdigen Gründen;*
- 4. die besonderen Verfahrensbestimmungen zur Erlangung einer Entscheidung gemäß Z 1 bis 3 (AsylG 2017, 1. Hauptstück, §1).“*

Status der Asylberechtigten

Fremden Menschen, die in Österreich einen Antrag auf internationalen Schutz stellen und glaubhaft versichern, dass ihnen im Herkunftsland im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention Verfolgung droht, ist laut österreichischem Asylgesetz der Asylstatus zuzuerkennen. Dabei kann die Verfolgung auch auf Ereignissen beruhen, die nach dem Verlassen des Heimatlandes aufgetreten sind (AsylG 2017, 2. Hauptstück, Abs. 1, §3).

Ein Antrag auf Asyl ist zurückzuweisen, wenn:

- Der/Die AntragstellerIn in einem anderen ERW-Staat oder der Schweiz der Asylstatus oder der Status des subsidiär Schutzberechtigten zuerkannt wurde.
- Ein anderer Staat vertraglich oder auf Grund der Dublin- Verordnung zur Prüfung des Asylantrags oder des Antrags auf internationalen Schutz zuständig ist.

- Der/Die Asylsuchende in einem Drittstaat Schutz vor Verfolgung findet (AsylG 2017, 2. Hauptstück, §4).

Status der subsidiär Schutzberechtigten

Fremde Menschen, die einen Antrag auf internationalen Schutz stellen, dieser aber nicht gewährt wird, kann trotzdem subsidiären Schutz in Österreich gewährt werden. Dies ist der Fall, *„wenn eine Zurückweisung, Zurückschiebung oder Abschiebung des Fremden in seinen Herkunftsstaat eine reale Gefahr einer Verletzung von Art. 2 EMRK, Art. 3 EMRK oder der Protokolle Nr. 6 oder Nr. 13 zur Konvention bedeuten würde oder für ihn als Zivilperson eine ernsthafte Bedrohung des Lebens oder der Unversehrtheit infolge willkürlicher Gewalt im Rahmen eines internationalen oder innerstaatlichen Konfliktes mit sich bringen würde (AsylG 2017, 2. Hauptstück, 4. Abschnitt, §8(1)).“*

Wurde einem Menschen das Recht auf subsidiären Schutz zuerkannt, so bekommt er eine Aufenthaltsberechtigung von einem Jahr. Die Aufenthaltsdauer kann nach einem erneuten Antrag des/der Schutzberechtigten für jeweils zwei Jahre verlängert werden (vgl. AsylG 2017, 2. Hauptstück, 4. Abschnitt, §8(4)).

Allgemeines Asylverfahren

Um einen Antrag auf Asyl zu stellen, muss ein Fremder oder eine Fremde bei einem österreichischen Organ des öffentlichen Sicherheitsdienstes oder einer Sicherheitsbehörde um Schutz vor Verfolgung ersuchen (vgl. AsylG 2017, 4. Hauptstück, §17. (1)). Bei der Geburt eines Kindes von Asylberechtigten in Österreich kann der Antrag auf Asyl auch bei einer Regionaldirektion oder einer Außenstelle dieser gestellt werden (vgl. AsylG 2017, 4. Hauptstück, §17. (3)).

„Ein Asylwerber hat am Verfahren nach diesem Bundesgesetz mitzuwirken; insbesondere hat er

- 1. ohne unnötigen Aufschub seinen Antrag zu begründen und alle zur Begründung des Antrags auf internationalen Schutz erforderlichen Anhaltspunkte über Nachfrage wahrheitsgemäß darzulegen;*
- 2. bei Verfahrenshandlungen und bei Untersuchungen durch einen Sachverständigen persönlich und rechtzeitig zu erscheinen, und an diesen mitzuwirken. Unfreiwillige Eingriffe in die körperliche Integrität sind unzulässig; ...*

4. dem Bundesamt oder dem Bundesverwaltungsgericht, auch nachdem er Österreich, aus welchem Grund auch immer, verlassen hat, seinen Aufenthaltsort und seine Anschrift sowie Änderungen dazu unverzüglich bekannt zu geben. Hierzu genügt es, wenn ein in Österreich befindlicher Asylwerber seiner Meldepflicht nach dem Meldegesetz 1991 – MeldeG, BGBl. Nr. 9/1992 nachkommt. Unterliegt der Asylwerber einer Meldeverpflichtung gemäß § 15a, hat die Bekanntgabe im Sinne des ersten Satzes spätestens zeitgleich mit der Änderung des Aufenthaltsortes zu erfolgen. Die Meldepflicht nach dem MeldeG bleibt hiervon unberührt;
5. dem Bundesamt oder dem Bundesverwaltungsgericht alle ihm zur Verfügung stehenden Dokumente und Gegenstände am Beginn des Verfahrens, oder soweit diese erst während des Verfahrens hervorkommen oder zugänglich werden, unverzüglich zu übergeben, soweit diese für das Verfahren relevant sind; ...
7. unbeschadet der Z 1, 2, 4 und 5 an den zu Beginn des Zulassungsverfahrens notwendigen Verfahrens- und Ermittlungsschritten gemäß § 29 Abs. 6 mitzuwirken (AsylG 2017, 3. Hauptstück, 2. Abschnitt, §15. (1))“.

Aufenthalt im Bundesgebiet

Eine Person, die einen Antrag auf internationalen Schutz gestellt hat, kann bis zur Entscheidung über den Asylbescheid nicht zurückgewiesen oder abgeschoben werden (vgl. AsylG 2017, 3. Hauptstück, §12. (1)).

Solange der Antrag auf internationalen Schutz gestellt, aber noch nicht entschieden wurde, muss sich der/die AntragstellerIn im Gebiet der Bezirksbehörde aufhalten. Nachdem das Zulassungsverfahren abgeschlossen wurde und Abschiebeschutz besteht, darf sich der/die AsylwerberIn im gesamten Bundesgebiet aufhalten (AsylG 2017, 3. Hauptstück, §12. (2)).

Änderungen seit dem 1. Juni 2016

Am 27.04.2016 wurden Änderungen im Asylgesetz mehrheitlich vom Parlament beschlossen. Die Änderungen traten daraufhin bereits am 01.06.2016 in Kraft. Die Gesetzesänderungen waren eine Reaktion auf eine deutlich erhöhte Anzahl von AsylwerberInnen in Österreich in den Jahren 2014 bis 2016 (Asylkoordinaten b 2016, S.1).

Die gravierendsten Änderungen sind:

- Befristeter Asylbescheid
 - Bei allen Fremden, die den Antrag auf Asyl vor dem 15. November 2015 gestellt haben, ist ein positiver Asylbescheid erst einmal auf drei Jahre befristet. Nach dem Ablauf dieser drei Jahre wird entschieden, ob weiterhin Schutzbedarf besteht. Hat sich die Situation im Herkunftsland nicht verändert und besteht somit weiterhin Schutzbedarf, wird ein unbefristetes Aufenthaltsrecht in Österreich erteilt (AsylG 2017, 2. Hauptstück, 1. Abschnitt, §3 Abs. 4).
- Erschwerung der Familienzusammenführung
 - Nach dem positiven Asylbescheid bekommen die Angehörigen der Kernfamilie ein Visum, wenn der Antrag dafür innerhalb von drei Monaten nach Erhalt des Bescheides gestellt wurde. Sind die drei Monate bereits verstrichen, muss eine Unterkunft, ausreichendes Einkommen und eine Krankenversicherung nachgewiesen werden. Eine Ausnahme bilden hier allerdings unbegleitete Minderjährige. Diese müssen keinen Nachweis über das erforderliche Einkommen erbringen. Eine Barriere ist hierbei, dass nicht der Zeitpunkt der Antragsstellung entscheidend ist. Das bedeutet, dass die Minderjährigkeit der Jugendlichen zum Zeitpunkt der Entscheidung gegeben sein muss. Hierbei ist es egal, ob Jahre oder Monate auf diese Entscheidung gewartet wird (AsylG 2017, 4. Hauptstück, 4. Abschnitt §34 Abs. 2).
- Verlängerung des Asylverfahrens
 - Die Entscheidungsfrist im Asylverfahren wurde von bisher sechs Monaten auf 15 Monate verlängert (AsylG 2017, 4. Hauptstück, 1. Abschnitt, §22 Abs. 1)
- Aufenthaltsberechtigungskarte
 - Alle Asylberechtigten bekommen nach dem Bescheid zusätzlich zum Konventionspass zunächst eine Karte im Scheckkartenformat. Mit der Karte kann die Rechtmäßigkeit des Aufenthalts und die Identität der einzelnen Personen nachgewiesen werden (AsylG 2017, 6. Hauptstück, §51a).
- Erscheinen beim Integrationsfonds
 - Asylberechtigte, wie auch Menschen mit subsidiären Schutz sind verpflichtet, einen persönlichen Termin bei dem jeweiligen österreichischen Integrationsfond zu vereinbaren und wahrzunehmen (AsylG 2017, 8. Hauptstück, §67a).

- *„Sonderbestimmungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und des Schutzes der inneren Sicherheit während der Durchführung von Grenzkontrollen (AsylG 2017, 4. Hauptstück, 5. Abschnitt , §36 bis §41)“*
 - Wird von der Bundesregierung mit dem Hauptbeschluss des Nationalrates die sogenannte Notfallverordnung erlassen, wird der neue Abschnitt 5 des Asylgesetzes in Kraft gesetzt. Die Notfallverordnung wird dann erlassen, wenn *„die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und der Schutz der inneren Sicherheit gefährdet sind (AsylG 2017, Abschnitt 5, §36(1))“*. Sobald dieser Teil des Asylgesetzes in Kraft tritt, kann ein Antrag auf Asyl nur an der österreichischen Grenze gestellt werden. In Registrierzentren werden die AntragstellerInnen für den Zeitraum bis zur Zurschiebung untergebracht. Personen, die im Landesinneren einen Antrag auf Asyl stellen, werden ebenfalls in die Registrierzentren gebracht (vgl. AsylG 2017, Abschnitt 5, §36 bis §41).

2.6.5. Zusammenfassung

Wie beschrieben wird in Österreich das Asylrecht im „Bundesgesetz über die Gewährung von Asyl“ geregelt. Eine der wichtigsten Grundlagen hierfür ist die „Genfer Flüchtlingskonvention“, welche auch die Rechtsgrundlage für das Amt des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen ist.

Laut der „Genfer Flüchtlingskonvention“ sind Gründe für Asyl eine wohlbegründete Angst vor Verfolgung aufgrund der Rasse, Religion, Nationalität, politischen Überzeugung und der Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe. Außerdem befinden sich diese Personen außerhalb des Landes, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzen und können oder wollen wegen dieser Befürchtungen den Schutz des Heimatlandes nicht in Anspruch nehmen.

Um den Anspruch auf Asyl anerkennen zu lassen, dürfen keine Ausschlussgründe vorliegen. Außerdem müssen die Gründe für Asyl glaubhaft sein.

Neben dem Asyl gibt es noch eine andere Möglichkeit internationalen Schutz zu genießen. Subsidiär schutzberechtigte Menschen sind Personen, deren Antrag auf Asyl abgewiesen wurde und deren Leben oder Gesundheit im Herkunftsland bedroht wird.

Beispielsweise sind Krieg oder die Todesstrafe keine Asylgründe, aber Gründe für subsidiären Schutz. So erhalten, wie in Kapitel 2.4.2. bereits dargelegt, viele AsylwerberInnen aus Afghanistan

subsidiären Schutz in Österreich, da ihr Leben und körperliches Wohlergehen durch den Krieg in Gefahr ist. Für sie ist es oft schwierig, einen Grund für Verfolgung glaubhaft zu versichern. AsylwerberInnen aus Syrien haben dagegen eine bessere Aussicht auf Asyl. Aufgrund der Vielzahl von verschiedenen sozialen Gruppen und Glaubensgemeinschaften, die in diesem Land gegeneinander kämpfen, ist es in diesem Fall oft leichter die Angst vor Verfolgung glaubhaft zu versichern und zu beweisen.

Des Weiteren ist das Bleiberecht der schutzbedürftigen Personen in Österreich zeitlich begrenzt. Ein positiver Asylbescheid ist bei der ersten Ausstellung auf drei Jahre und subsidiärer Schutz auf ein Jahr begrenzt. Nach dem Ablauf dieser Zeitspannen wird von behördlicher Seite überprüft, ob weiterhin Gründe für internationalen Schutz vorliegen. Besteht weiterhin ein Grund für Asyl, wird ein unbegrenzter Asylbescheid ausgestellt. Der subsidiäre Schutz verlängert sich nach dem ersten Jahr, bei weiterer Gefahr für Gesundheit und Leben des/der Antragstellerin, um jeweils zwei Jahre.

Asylberechtigte und Menschen mit subsidiärem Schutz haben das Recht, sich nach dem positiven Bescheid frei zu bewegen, den Wohnort frei zu wählen und einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Im Asylverfahren selber wird der Wohnort zugewiesen und ist nicht frei wählbar. Des Weiteren ist es während des Asylverfahrens nicht erlaubt, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen.

2.7. Arten und Standards der Unterbringung von AsylwerberInnen

Wie bereits angesprochen, gibt es verschiedene Unterbringungsarten und Standards für AsylwerberInnen. Die vom Bund vorgegebenen Standards bei der Unterbringung dürfen vom Land und den Gemeinden immer verbessert, aber nicht verschlechtert werden.

Grundsätzlich wird zwischen der individuellen und organisierten Unterbringung unterschieden. Im Fall einer individuellen Unterbringung mietet der/die AsylwerberIn eine Wohnung an und erhält eine Grundversorgung vom Staat. Der/die AsylwerberIn muss außerdem selbstständig die betreuenden Stellen besuchen.

- *„Def: Asylwerber kommt selbstständig für Unterbringung und Verpflegung auf*
- *Zuschuss Unterbringung pro Monat: Einzelperson 120 €, Familie 240 €*
- *Zuschuss Verpflegung pro Monat: Erwachsener 200 €, Minderjähriger 90 € (Österreichischer Städtebund 2014, S.2)“*

Organisierte Unterbringungen können von verschiedenen Organisationen zur Verfügung gestellt werden. Hier kann die Versorgungsleistung höchst unterschiedlich gestaltet werden. Es gibt beispielsweise die:

- *„Vollversorgung: Betreiber übernimmt zur Gänze Versorgung der Bewohner*
- *Teilversorgung: Betreiber übernimmt teilweise Versorgung der Bewohner*
- *Selbstversorgung: Bewohner versorgen sich selbst über monetäre Transfers*
- *Tagessatz pro Person: bis zu 19 € für Unterbringung und Verpflegung (Österreichischer Städtebund 2014, S.2)“*

Neben den erforderlichen baubehördlichen Genehmigungen, Betriebsanlageneignungen, der Gewerbeberechtigung und der feuerpolizeilichen Überprüfung müssen die Unterbringungen von AsylwerberInnen folgenden Mindeststandards entsprechen:

- *„Erreichbarkeit öff Verkehrsmittel, Einrichtungen für täglichen Bedarf*
- *Mindestfläche für 1 Person: 8 m²*
- *Mindestfläche für jede weitere Person: 4 m²*
- *Gemeinschaftsflächen innerhalb und außerhalb Gebäude*
- *Mindestausstattung Zimmer: Garderobe, Tisch, Bett, Kasten, Sessel*
- *Berücksichtigung von ethnischen, religiösen, sprachlichen Unterschieden und Familieneinheiten bei Zimmerzuweisung*
- *Geschlechtlich getrennte, abschließbare Sanitäranlagen:*
 - *Mindestausstattung: Dusche, Waschtisch, WC-Anlage (für je max. 10 Personen)*
- *Waschmaschinen und Trockenmöglichkeit oder Jetons von nahegelegenen Waschsals*
- *Bei Vollversorgerquartieren ausgewogene Mahlzeiten, Mittagessen warm, Berücksichtigung besonderer Essensvorschriften z.B.: Religion*
- *Bei Teil- & Selbstversorgerquartieren für je 12 Personen: Herd mit 4 Platten und Backrohr, Kühlschrank, Gefrierfach, Spüle, Küchenkästen, Geschirr*
- *Soziale Betreuung (Beratung, Information, Betreuung) von Bundesland sichergestellt und organisiert (Österreichischer Städtebund 2014, S.2-3)“*

Neben den baulichen Voraussetzungen gibt es außerdem Mindeststandards bezüglich der Dienstleistungen. Diese betreffen die Information, Beratung und Betreuung von AsylwerberInnen und beinhalten:

- *„Erstausklärung und allgemeine Information in EAST*
- *Individuelle Perspektivenabklärung*
- *Hilfestellung bei Problemen im sozialen Umfeld*
- *Aufklärung über Mitwirkungspflicht im asyl- und fremdenrechtlichen Verfahren*
- *Rückkehrberatung unter Berücksichtigung der jeweiligen Rechtssituation*
- *Aufklärung über Grundversorgungsleistungen und damit verbundener Rechte & Pflichten (zB: Meldepflicht über Einkünfte, Vermögen, Wohnsitzwechsel, Eheschließung)*
- *Vermittlung grundlegender rechtlicher Rahmenbedingungen (StGB, SMG, SPG, StVO, etc.)*
- *Förderung gesellschaftlich verträgliches Klima zwischen Aufnahmegesellschaft und Zielgruppe*
- *Hilfestellung bei Orientierung in österreichischer Gesellschaft und Kultur*
- *Hilfestellung bei Behördengängen und formalen Erfordernissen*
- *Zusammenarbeit mit Behörde des Bundeslandes, die für Grundversorgung verantwortlich, Behörden, Unterkunftgeber und sonstigen Einrichtungen*
- *Information, individuelle Beratung, Hilfestellung über die dem Aufenthaltsstatus der Person jeweils entsprechende Situation am Arbeits- und Wohnungsmarkt*
- *Betreuung und Hilfestellung bei sozialen und wirtschaftlichen Belangen*
- *Hilfestellung bei sozialen Problemen von Kindern in Schulen etc bzw allgemeine Hilfestellung bei Fragen zu Schulsystem, Schulpflicht etc*
- *Information und Beratung zu Fragen der Kinderbetreuung*
- *Herstellung des Kontakts zu und Weiterleiten an spezifische Beratungsstellen (zB: Rechtsberatung, Schuldenregulierung, etc)*
- *Ergänzung/Bekanntgabe personenbezogener Angaben in individuellen Dokumentationen (zB: ethnische Zugehörigkeit etc) zur weiteren Bearbeitung durch Behörde*
- *Information und Hilfestellung bei erforderlichen gesundheitlichen Maßnahmen*
- *Berichtspflicht im Anlassfall über Vorkommnisse in Unterkünften oder bei privat wohnhaften Personen und Erstattung von Vorschlägen für vorbeugende Maßnahmen an jeweilige Behörde*

- *Erstattung von Vorschlägen bzw Übermittlung von Ansuchen für Verlegung von Fremden in andere Quartiere*
- *Unterstützung von Personen, die in private Unterkünfte wechseln wollen, durch Beratungsgespräche, Entgegennehmen von erforderlichen Ansuchen und Unterlagen und Weiterleitung an Behörde des Bundeslandes, die für Grundversorgung verantwortlich*
- *Unterstützung von behördlichen Ladungen samt Organisation der Anreise (zB: Ticketbeschaffung) zu Behörden*
- *Information und Beratung über Zugang zu Beschäftigungsmöglichkeiten*
- *Spezielle Betreuung und Unterstützung von Asylberechtigten in ersten 4 Monaten nach Gewährung bzw subsidiär Schutzberechtigten mit Ziel der Integration und Zusammenarbeit mit den für Familienbeihilfe, Arbeitsaufnahme etc zuständigen Behörden und Integrationsprojekten (Österreichischer Städtebund 2014, S. 5-6)“*

Da in Kapitel vier dieser Arbeit auf Fallbeispiele von Gemeinden aus Niederösterreich und dem Burgenland näher eingegangen wird, werden an dieser Stelle die Niederösterreichischen und Burgenländischen Mindeststandards bei der Unterbringung von AsylwerberInnen erläutert. Diese Standards dürfen die vom Bund festgelegten Standards verbessern, aber keinesfalls für die AsylwerberInnen verschlechtern.

Auf Grundlage der am Anfang des Kapitels beschriebenen Regelungen des Bundes für individuelle und organisierte Unterbringungen, wurden in Niederösterreich und dem Burgenland diese Regelungen weiter spezifiziert. Bei der individuellen Unterbringung bekommt der/die AsylwerberIn die Grundversorgung monatlich ausbezahlt und organisiert sich selbstständig eine Wohnung und die Besuche bei den betreuende Stellen.

Niederösterreich

Bei der organisierten Unterbringung gelten in NÖ folgende Regelungen:

- *„Vollversorgung (Unterkunft + Verpflegung):*
 - *Taschengeld: 40 € pro Person und Monat (nach Übernahmebestätigung)*
 - *Tagessatz pro Person: 17 € brutto*
- *Selbstversorgung (nur Unterkunft):*

- *Tagessatz pro Person für Versorgung: 5,50 €*
- *Tagessatz pro Person: 17 € brutto*
 - *von diesem Tagessatz wird Verpflegungsgeld (5,50 € pro Person und Tag) an Bewohner bezahlt*
- *Zuschlag auf Tagessätze für Zusatzleistungen (max 2 € brutto pro Person und Tag): zB: Transport zu Behörden und Ärzten, Lernkurse, Freizeitgestaltung, Lernhilfe für Schulkinder, Gebetsraum, bauliche Eignung und Ausstattung für Gehbehinderte, Ticket für öffentliche Verkehrsmittel, Organisation Fahrten zu Vorladungen (Österreichischer Städtebund 2014, S. 14)“*

Die Mindeststandards entsprechen im Wesentlichen denen des Bundes. Auch hier müssen die baurechtlichen Rahmenbedingungen als Grundvoraussetzung für eine Unterbringung von AsylwerberInnen im Vorfeld geklärt werden. Die Voraussetzungen für eine Unterbringung für AsylwerberInnen in NÖ lauten wie folgt:

- *„Erreichbarkeit öff. Verkehrsmittel, Einrichtungen für täglichen Bedarf*
- *Mindestfläche Zimmer für 1 Person: 8 m²*
- *Mindestfläche Zimmer für 2 Personen: 15 m²*
- *Mindestfläche Zimmer für jede weitere Person: 5 m²*
 - *Wohnräume für Familien mit mehreren Generationen größer mit mehreren Zimmern (je 1 Zimmer pro Generation)*
 - *Unterbringung alleinstehender Frauen und ihrer Kinder in eigenen Einheiten (nicht mit Männern zusammenlegen)*
 - *Spielzimmer, Garten mit Spielgeräten für Kinder*
 - *barrierefreie Wohnräume Mindestausstattung Zimmer: Garderobe, Tisch, Bett, Kasten, Sessel*
- *Nummerierbare, abschließbare Zimmer*
- *Berücksichtigung von ethnischen, religiösen, sprachlichen Unterschieden und Familien-einheiten bei Zimmerzuweisung*
- *Aufenthaltsraum mit TV*
- *Öffentliches Telefon oder Wertkartentelefone für Bewohner*
- *Geschlechtlich getrennte Sanitäreanlagen:*

- *Mindestausstattung: WC-, Duschanlage, Waschtisch (für je 10 Personen); Sichtschutz bei Gemeinschaftsduschen (Österreichischer Städtebund 2014, S. 14)“*

AsylwerberInnen haben die Möglichkeit in NÖ einer Beschäftigung nachzugehen. Diese beinhaltet Hilfsarbeiten, die in Bezug zur Unterbringung und Versorgungen stehen wie beispielsweise Küchen- und Reinigungsarbeiten. Das Entgelt für diese Tätigkeiten beträgt 3 bis 5 Euro die Stunde und es besteht kein begründetes Dienstverhältnis (Österreichischer Städtebund 2014, S. 16).

Außerdem besteht für Kinder mit geklärtem und ungeklärtem Asylstatus die Schulpflicht. Auf Antrag der Schulen trifft der Landesschulrat die Entscheidung, ob in den betreffenden Schulen Sprachförderkurse abgehalten werden sollen. Außerdem gilt bei Kindern, bei welchen das Asylverfahren noch nicht abgeschlossen ist, das verpflichtende Kindergartenjahr. Mithilfe dieser Maßnahmen soll die Integration der Kinder und Jugendlichen in NÖ gefördert werden (Österreichischer Städtebund 2014, S.16).

Burgenland

Im Fall einer individuellen Unterbringung gelten folgende Regelungen:

- *„Def: Asylwerber kommt selbstständig für Unterbringung und Verpflegung auf*
- *Zuschuss Unterbringung pro Monat: Einzelperson 120 €, Familie 240 €*
- *Zuschuss Verpflegung pro Monat: Erwachsener 200 €, Minderjähriger 90 € (Österreichischer Städtebund 2014, S. 7).“*

Bei der organisierten Unterbringung von Asylwerberinnen gelten folgende Subarten:

- *„Vollversorgung: Betreiber übernimmt zur Gänze Versorgung der Bewohner*
- *Teilversorgung: Betreiber übernimmt teilweise Versorgung der Bewohner*
- *Selbstversorgung: Bewohner versorgen sich selbst über monetäre Transfers (Österreichischer Städtebund 2014, S. 7).“*

Bei einer Unterbringung in Vollversorgungsquartieren werden 19,00 € pro Person berechnet.

Auch im Burgenland werden die von der Republik Österreich geforderten Mindeststandards eingehalten. Je nach Betreuungsintensität erhalten Selbstversorgerquartiere einen Tagessatz zwischen 11 und 12,50 € pro Person (vgl. Österreichischer Städtebund 2014, S. 7).

Die Standards für die Wohnräume und Belegung sind hierbei:

- *„Berücksichtigung von ethnischen, religiösen, sprachlichen Unterschieden und Familieneinheiten bei Zimmerzuweisung*
- *Max. Zimmerbelegung bei alleinstehenden Personen: max. 5 Personen pro Zimmer (bei Dauerbelegung)*
- *Mindestfläche für 1 Person: 8 m² Mindestfläche für jede weitere Person: 4 m²*
- *Alleinstehende Frauen inkl. ihrer Kinder in eigenen Einheiten unterbringen → nicht mit nicht-verwandten Männern zusammenlegen*
- *Belegungsplan: Berücksichtigung von Vorräumen, Küche, Speisezimmer, Sanitäranlagen*
- *Zimmer abschließbar und nummerieren*
- *Mindestausstattung Zimmer: Garderobe, Tisch, Sessel (pro Person), Bett inklusive Polster und Decke und Bettwäsche (pro Person), einteiliger Kasten (pro Person) (Österreichischer Städtebund 2014, S.9)“.*

Anhand der Aufzählungen der Regelungen und Standards in Niederösterreich und dem Burgenland ist deutlich zu erkennen, dass sich die monetären und räumlichen Standards weitestgehend ähneln.

3. Vorgehensweise bei der Untersuchung

Die angewandte Methodik bei dieser Untersuchung war zum einen die Recherche in der Literatur und im Internet, um genaue Daten und Hintergrundinformationen zu erfahren. Zum anderen wurden, um weitere Informationen zu gewinnen und um einen tieferen Einblick zu erlangen, leitfadengestützte Interviews mit ExpertInnen geführt.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurden innerhalb dieser Untersuchung vier Gemeinden als Best-Practice Beispiele ausgewählt und untersucht. Bei den vier Fallbeispielen handelt es sich um Perchtoldsdorf, Marchegg, Neudörfel und Wolfau, die bereits vor der Untersuchung AsylwerberInnen aufnahmen. Die Gemeinden unterscheiden sich sowohl in der Größe der Gesamtfläche, als auch in der Bevölkerungszahl und Einwohnerdichte.

Außerdem wurde für die Auswahl der Beispielgemeinden Wert darauf gelegt, unterschiedliche Modelle im Umgang mit den Flüchtlingen und der Bevölkerung zu untersuchen. Dies erstreckte sich von der örtlichen Organisation der Betreuung bis hin zur Unterbringung von Flüchtlingen.

3.1. Methodik

Die in dieser Untersuchung angewandte Methodik gliedert sich in die Analyse der bestehenden Literatur und der Auswertung der durchgeführten Interviews.

3.1.1. Literaturrecherche

Speziell zum Thema „AsylwerberInnen in ländlichen Räumen“ ist im nicht viel einschlägige Literatur vorhanden. Dennoch wurde hauptsächlich im Kapitel 2. auf diese Methodik zurückgegriffen. Die Literaturrecherche erfolgte zum einen analog und zum anderen online. Wichtige Quellen waren hierbei vor allem Gesetzestexte, welche das Asylrecht in Österreich und die Richtlinien der EU beinhalten. Außerdem lieferte das Onlineportal von Statistik Austria zentrale statistische Daten.

3.1.2 Interview

Die Kernstücke dieser Arbeit sind die vier durchgeführten Interviews. Diese Interviews sollen wichtige Einblicke in den Umgang der ausgewählten Gemeinden mit AsylwerberInnen und Flüchtlingen

gewähren. Außerdem waren die Interviews von zentraler Bedeutung, um die Situation der AsylwerberInnen im ländlichen Raum möglichst aktuell zu erfassen.

3.1.2.1. Auswahl des Erhebungsverfahrens

Im Rahmen der Untersuchung wurde das leitfadengestützte Experteninterview als Erhebungsmethode gewählt. Hierbei handelt es sich um eine nichtstandardisierte Interviewmethode, bei welcher dem/der InterviewerIn bei der Durchführung des Interviews eine Liste vorbereiteter und offener Fragen vorliegt (vgl. Gläser 2009, S.111).

Als Experten werden in diesem Zusammenhang alle Personen bezeichnet, bei welchen im Zuge des Interviews Wissen über die zu untersuchenden sozialen Situationen ermittelt werden konnte (vgl. Gläser 2009, S.9). Das sind in diesem speziellen Fall Personen, die mit der Flüchtlingssituation im ländlichen Raum in direktem Kontakt sind.

3.1.2.2. Auswahl der GesprächspartnerInnen:

Aufgrund der spezifischen Fragestellung wurden Personen ausgewählt, die zum Zeitpunkt des Interviews im ländlichen Raum im Bereich der Flüchtlingshilfe und Unterbringung aktiv waren. Außerdem wurde bei der Auswahl der InterviewpartnerInnen darauf geachtet, Personen mit unterschiedlichem Blickwinkel und Ausgangssituationen zu befragen. Dieses Vorgehen soll einen möglichst großen Erkenntnisgewinn ermöglichen.

Frau Dr. Doris Fischer-See

Frau Dr. Fischer-See ist studierte Juristin und als Gemeinderätin und stellvertretende Obfrau in der Gemeinde Perchtoldsdorf beschäftigt. In dem Verein „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ ist sie ehrenamtlich als Obfrau und Koordinatorin tätig. Frau Dr. Fischer-See engagiert sich im Flüchtlingsnetzwerk seit das Projekt Anfang Jänner 2015 startete (vgl. Fischer-See 2016).

Herr Gernot Haupt

Herr Haupt ist Bürgermeister der Gemeinde Marchegg. Außerdem ist er Vorsitzender des Ausschusses für Öffentliche Ordnung, Sicherheit, Finanzwirtschaft und Dienstleistungen.

Nachdem die Gemeinde Marchegg 60 AsylwerberInnen aufnehmen sollte, wurde eine GmbH mit dem Namen „Menschen im Marchfeld“ gegründet. Herr Haupt ist einer der Gründungsmitglieder der GmbH. „Menschen im Marchfeld“, oder auch MiM, ist in den Gemeinden Marchegg, Lasee und Weiden/March tätig. Die GmbH ist im Bereich der Unterbringung und Betreuung von AsylwerberInnen tätig (vgl. Haupt 2016).

Herr Dieter Posch

Als Bürgermeister der Marktgemeinde Neudörfel ist Dieter Posch seit Jahren mit der Aufnahme von AsylwerberInnen in seiner Gemeinde vertraut. Aufgrund der langjährigen Erfahrung mit AsylwerberInnen wurde Herr Posch zu zahlreichen Interviews von Fernsehen und Zeitung, sowie zu BürgerInnen-Versammlungen zur Unterstützung anderer Gemeinden und Diskussionsrunden mit Vertretern aus der Wirtschaft eingeladen (vgl. Posch 2017).

Herr Walter Pfeiffer

Walter Pfeiffer ist Bürgermeister der Marktgemeinde Wolfau. Nach der erneuten Unterbringung von AsylwerberInnen in der Gemeinde im November 2014, bildete der Bürgermeister zusammen mit weiteren BürgerInnen im Ort eine Gruppe, die ehrenamtlich Deutschkurse für AsylwerberInnen anboten (vgl. Pfeiffer 2017).

3.1.2.3. Erstellung der Interviewleitfaden

Auf Basis der Forschungsfrage und der vorangegangenen Literaturrecherche wurden Leitfäden für die jeweiligen Interviews erstellt. Diese bildeten bei der Durchführung der Interviews einen Rahmen und stellten sicher, dass alle wichtigen Fragen beantwortet wurden.

3.1.2.4. Durchführung und Dokumentation der Interviews

Die Interviews wurden per E-Mail mit den InterviewpartnerInnen vereinbart und in den jeweiligen Heimatgemeinden geführt. Die Intervieworte waren sehr unterschiedlich. Drei der Interviews fanden in den Rathäusern der jeweiligen Gemeinden statt und das vierte in einem Café in der Ortsmitte von Perchtoldsdorf.

Die Dokumentation der Interviews erfolgte vor Ort mittels einer Audioaufzeichnung. Im Anschluss wurden die Interviews transkribiert.

Der vorbereitete Leitfaden mit den Interviewfragen wurde als Grundlage der Interviews eingesetzt. Trotzdem wurde auf den sich spontan ergebenden Redefluss der InterviewpartnerInnen eingegangen. Somit kam es häufig zu Abweichungen vom Leitfaden, was in diesem Fall einen zusätzlichen Informationsgewinn bedeutete. Außerdem wurden während der Interviews auf Fragestellungen, die sich spontan ergaben, eingegangen. Dies war erforderlich, um flexibel auf neue Inhalte reagieren zu können, das Verständnis für verschiedene Inhalte zu verbessern und auf relevante Themen näher einzugehen.

3.1.2.5. Analyse der Interviews

Die im Rahmen dieser Masterarbeit durchgeführten Interviews wurden transkribiert und nach dem inhaltsreduzierenden Verfahren von Mayring ausgewertet. Dabei handelt es sich um eine qualitative Technik der Inhaltsanalyse. Es wurden die wichtigsten Aussagen aus den Protokollen auf ein einheitliches deutsches Sprachniveau gebracht und anschließend generalisiert. Die Generalisierungen befinden sich im Anhang dieser Arbeit und wurden auf die Theorie von Goffman bezogen und interpretiert. Die Generalisierung erfolgte schrittweise in Form einer Tabelle. In der ersten Spalte sind dabei die Aussagen aus der Transkription der Interviews zu finden. Diese wurden in weiterer Folge in jeder Spalte weiter reduziert, so dass in der letzten Spalte die Kernaussagen des Interviews zu lesen sind (vgl. Mayring P. 1997, S.64-73).

Auf Grundlage dieser herausgefilterten Kernaussagen wurde in Kapitel 4.5. eine SWOT-Analyse durchgeführt. Hierbei wurden die gewonnenen Erkenntnisse den Bereichen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken zugeordnet.

3.2. Vorstellung und Auswahl der untersuchten Gemeinden

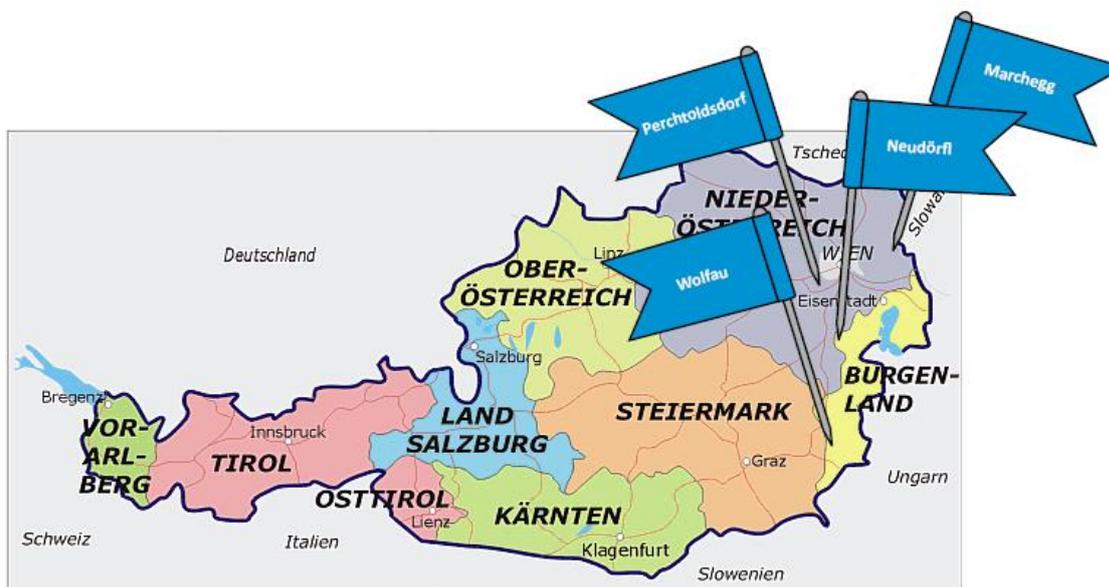


Abbildung 7: Österreich-Karte

Quelle Kartengrundlage: Gastgeberkatalog 2017; Quelle Fahnen: eigene Darstellung

Bei der Auswahl der untersuchten Beispielgemeinden spielten verschiedene Faktoren eine Rolle. Um für die Vergleichbarkeit möglichst ähnliche geographische Bedingungen vorzufinden, wurden wie in Abbildung 7 dargestellt ist, Gemeinden im Osten Österreichs ausgewählt. Nach der im Kapitel 2.1.1 beschriebenen Typisierung der ländlichen Regionen sind drei der untersuchten Gemeinden dem Raumtyp „*ländliche Räume in der Nähe von Agglomerationsräumen und großräumigen Verkehrsachsen*“ (Ritter E. 2005, 575) zuzuordnen. Bei diesen Gemeinden handelt es sich um Perchtoldsdorf, Marchegg und Neudorf. Die drei Gemeinden befinden sich in naher Entfernung zu Wien bzw. zu Wiener Neustadt als Zentrum, haben eine sehr gute Anbindung der Verkehrsinfrastruktur, weniger als 30.000 EinwohnerInnen und sind Auspendlergemeinden, d.h. es pendeln mehr Menschen aus den Gemeinden aus, um einer Erwerbstätigkeit nachzugehen als einpendeln oder im Ort wohnen und gleichzeitig dort arbeiten. Die vierte untersuchte Gemeinde Wolfau entspricht hingegen dem Raumtyp „*ländliche Räume mit günstigen Produktionsbedingungen für die Landwirtschaft*“ (Ritter E. 2005, 577). Hierbei handelt es sich um eine Gemeinde mit überwiegend landwirtschaftlichen Betrieben, die nicht mehr im direkten Einzugsgebiet eines größeren Zentrums liegt.

Des Weiteren sollten die Beispielgemeinden bereits in der Unterbringung und Versorgung von AsylwerberInnen aktiv sein und einige Erfahrungen gesammelt haben.

3. Vorgehensweise bei der Untersuchung

Um möglichst verschiedene Ansätze und Blickwinkel zu erfahren, wurde darauf Wert gelegt, Gemeinden mit unterschiedlichen Organisationsformen in der Unterbringung und Versorgung von AsylwerberInnen und anerkannten Flüchtlingen auszuwählen.

Mit den Gemeinden Perchtoldsdorf, Marchegg, Neudörfel und Wolfau wurden vier Gemeinden gefunden, deren Betreuung und Unterbringung von Flüchtlingen aus unterschiedlichen Motivationen initiiert wurde.

In weiterer Folge wurde für jeden Ort die Art der Betreuung von AsylwerberInnen beschrieben. Bei dieser Beschreibung wurde hauptsächlich auf die Aussagen der Interviews Bezug genommen. Ist dies einmal nicht der Fall, wurde dies eindeutig gekennzeichnet.

3.2.1. Perchtoldsdorf

| |
|---|
| Überblick: |
| Einwohner insgesamt: 17.832 |
| ✓ davon Hauptwohnsitz: 15.030 |
| ✓ davon Zweitwohnsitz: 2.802 |
| Gemeindefläche: 12,59 km ² |
| Bevölkerungsdichte: 1.416 Einw. pro km ² |
| Seehöhe: 265 m |
| Bürgermeister: Herr Martin Schuster |
| Stand: 31.12.2016 |



Tabelle 9: Perchtoldsdorf in Zahlen

Quelle: Perchtoldsdorf a 2017; eigene Darstellung

Abbildung 8: Luftansicht Perchtoldsdorf

Quelle: Google Maps a 2017

Die Gemeinde Perchtoldsdorf befindet sich südwestlich von Wien im politischen Bezirk Mödling im österreichischen Bundesland Niederösterreich. Die Gesamtfläche der Gemeinde beträgt 12,59 km², wovon 893,98 ha Siedlungsraum sind (vgl. Perchtoldsdorf a 2017). Die Einwohnerzahl der Gemeinde lag am 31. Dezember 2016 bei 17.832 Personen, wovon 15.030 Menschen mit dem Hauptwohnsitz und 2.802 Menschen mit dem Nebenwohnsitz gemeldet waren (Perchtoldsdorf b, 2017).

3. Vorgehensweise bei der Untersuchung

Der Abbildung 9 ist zu entnehmen, dass die Bevölkerungszahl zwischen den Jahren 2002 und 2015 kontinuierlich gestiegen ist. Zwischen den Jahren 2002 und 2015 stieg die Einwohnerzahl von Perchtoldsdorf von 13.950 auf 14.975 EinwohnerInnen. Der Anstieg der Bevölkerungszahl ist allerdings nicht auf eine positive Geburtenbilanz, sondern auf Wanderungsprozesse zurückzuführen (Statistik Austria b, 2016).

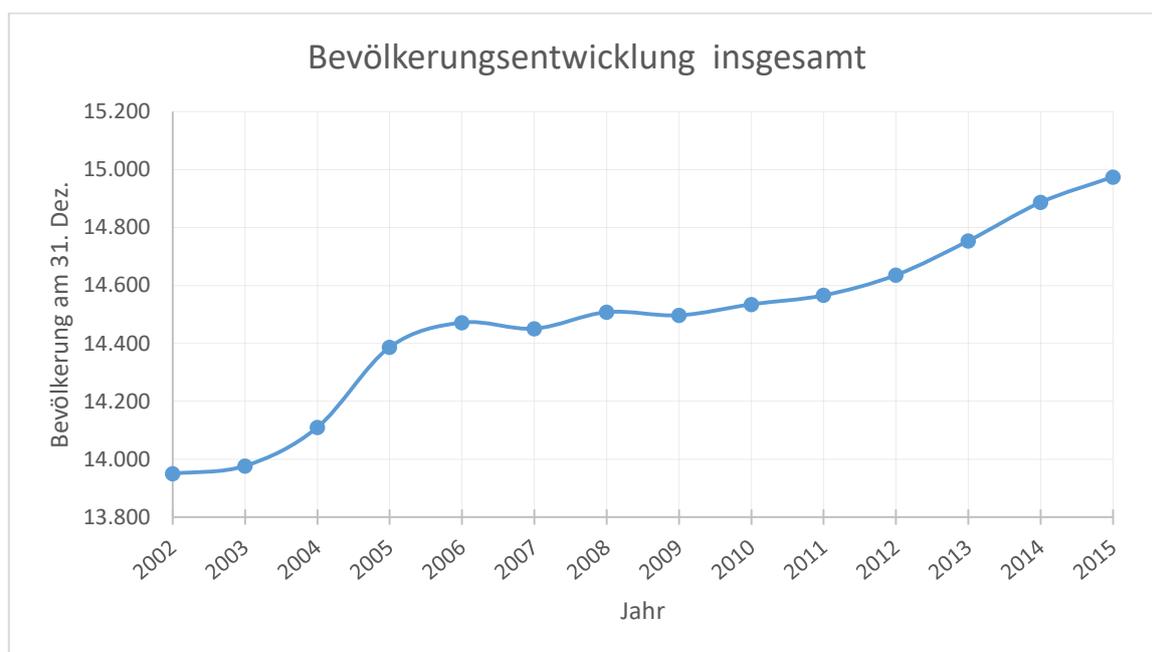


Abbildung 9: Bevölkerungsentwicklung in Perchtoldsdorf insgesamt
Quelle: Statistik Austria a 2016, eigene Darstellung

In Abbildung 10 ist deutlich zu erkennen, dass die Geburtenbilanz über den gesamten dargestellten Zeitraum negativ ausfällt und somit nicht für den Anstieg der Bevölkerungszahlen verantwortlich sein kann. Das Bevölkerungswachstum lässt sich allerdings anhand der Wanderungsprozesse erklären. In der Abbildung 10 werden die Wanderungsprozesse in die Kategorien „Wanderung zwischen österreichischen Gemeinden“ und „Wanderung von und ins Ausland“ aufgeteilt. Vor allem die Wanderung zwischen den Gemeinden ist hierbei größeren Schwankungen unterworfen. So gab es aufgrund von Binnenwanderung vom Jahr 2003 bis zum Jahr 2005 einen Bevölkerungszuwachs von 246 Personen. Ab dem Jahr 2005 bis zum Jahr 2007 entwickelte sich dieser Trend in die entgegengesetzte Richtung und es zogen weit weniger Menschen innerhalb Österreichs nach Perchtoldsdorf. Ab dem Ende des Jahres 2009 kam es bis zum Ende des Jahres 2014 wieder zu einem kontinuierlichen Bevölkerungszuwachs von Menschen aus anderen österreichischen Gemeinden. Nach dem 31.12.2014 sank die Zahl der Wanderungen zwischen den Gemeinden aller-

3. Vorgehensweise bei der Untersuchung

dings wieder. Weit weniger extrem, aber trotzdem leicht schwankend zeigten sich die Zuwanderungen aus dem Ausland. Nur im Jahr 2002 zogen noch mehr Menschen aus Perchtoldsdorf ins Ausland, als vom Ausland nach Perchtoldsdorf. In den darauffolgenden Jahren war eine leicht positive Wanderungsbilanz mit dem Ausland zu verzeichnen. Vor allem seit dem Jahr 2014 ging der Trend der Zuwanderung aus dem Ausland deutlich nach oben.

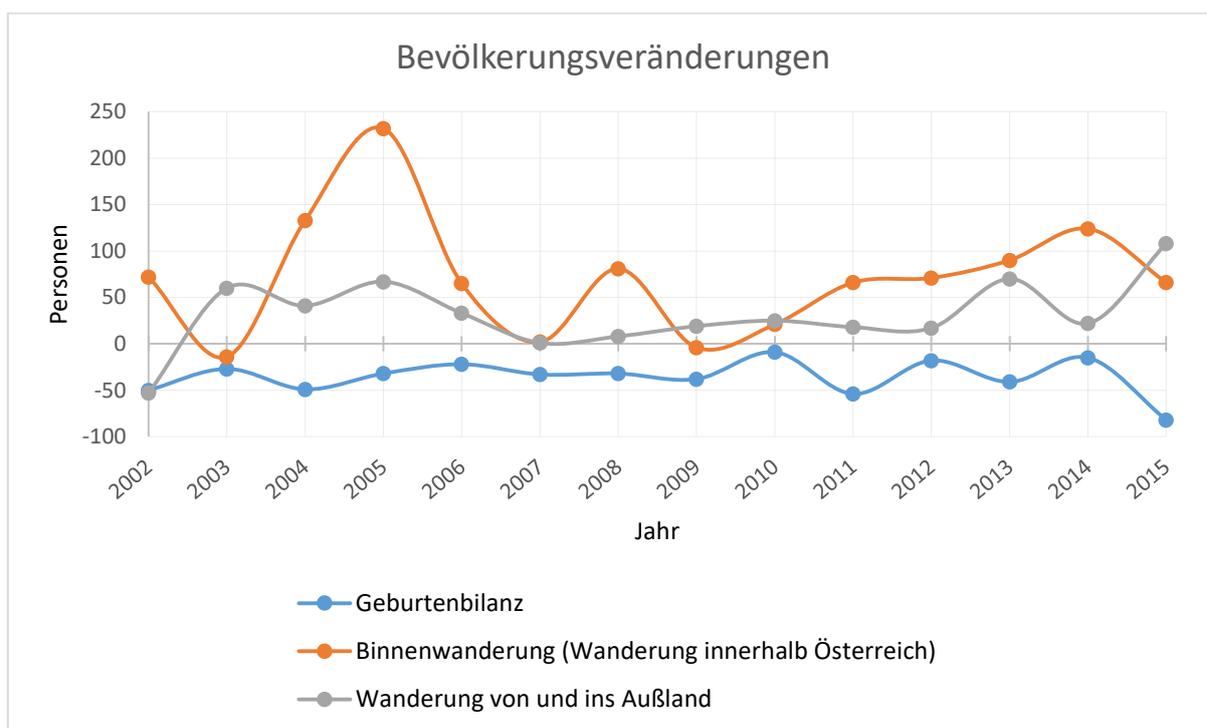


Abbildung 10: Bevölkerungsveränderungen in Perchtoldsdorf
Quelle: Statistik Austria a 2016, eigene Darstellung

Am 01.01.2016 lebten 1.319 Menschen ohne österreichische Staatsbürgerschaft in Perchtoldsdorf (Statistik Austria b, 2016). Bei einer Bevölkerungszahl von insgesamt 17.832 EinwohnerInnen (Perchtoldsdorf b, 2017) ergibt dies in der Gemeinde einen Ausländeranteil von rund 7,4%. Anhand der Tabelle 10 wird deutlich, dass die meisten Menschen ohne österreichische Staatsbürgerschaft aus den EU-Staaten, dem europäischen Wirtschaftsraum und der Schweiz stammen. Menschen mit der Herkunft aus nicht sicheren Herkunftsländern bilden hier eine Minderheit.

3. Vorgehensweise bei der Untersuchung

| Merkmale | Zusammen | in % |
|---|--------------|------------|
| EU-Staaten, EWR, Schweiz | 901 | 68,3 |
| Europa (dar.: Türkei, Serbien, Bosnien und Herzegowina) | 203 | 15,4 |
| Afrika | 6 | 0,5 |
| Nordamerika | 32 | 2,4 |
| Lateinamerika | 25 | 1,9 |
| Asien | 134 | 10,2 |
| Ozeanien | 4 | 0,3 |
| Staatenlos, ungeklärt, unbekannt | 14 | 1,1 |
| Nicht-österreichische Staatsangehörigkeit | 1.319 | 100 |

Tabelle 10: Einwohner mit nicht österreichischer Staatsangehörigkeit in Perchtoldsdorf am 01.01.2016
Quelle: Statistik Austria b, Statistik des Bevölkerungsstandes, Erstellt am: 03.08.2016, eigene Darstellung

Des Weiteren pendeln mehr erwerbstätige Menschen aus Perchtoldsdorf aus als einpendeln. Hier stehen 4.945 AuspendlerInnen 3.346 EinpendlerInnen gegenüber. Weitere 812 Personen gehen direkt in der Gemeinde einer Erwerbstätigkeit nach (Statistik Austria e 2016).

Es ist auffällig, dass 1.008 SchülerInnen und StudentInnen in der Gemeinde wohnen und die Bildungseinrichtung vor Ort besuchen, aber 1.188 SchülerInnen und Studierende aus der Gemeinde auspendeln (vgl. Statistik Austria e 2016). Von den untersuchten Gemeinden ist Perchtoldsdorf mit Abstand die Gemeinde mit den meisten Schulen und Klassen. Bei einem Blick auf Tabelle 12 wird deutlich, dass sich in der Gemeinde sechs verschiedene Schultypen und zwei Volksschulen befinden.

| Entfernungskategorien | Erwerbstätige | SchülerInnen und Studierende |
|-----------------------|---------------|------------------------------|
| NichtpendlerInnen | 759 | 0 |
| GemeindependlerInnen | 812 | 1.008 |
| AuspendlerInnen | 4.945 | 1.188 |
| EinpendlerInnen | 3.346 | 658 |

Tabelle 11: Pendelbewegungen in Perchtoldsdorf im Jahr 2014
Quelle: Statistik Austria e 2016, eigene Darstellung

| Schultyp | Schulen | Klassen |
|-------------------------------------|---------|---------|
| Volksschulen | 2 | 27 |
| Neue Mittelschulen | 1 | 11 |
| Sonderschulen | 1 | 7 |
| AHS-Unterstufe | 1 | 24 |
| AHS-Oberstufe | 1 | 11 |
| Sonstige allgemein bildende Schulen | 1 | 4 |

*Tabelle 12: Schulen in Perchtoldsdorf im Schuljahr 2015/2016
Quelle: Statistik Austria n 2016; Statistik Austria m 2016; eigene Darstellung*

3.1.1.1. Die Betreuung geflüchteter Menschen in Perchtoldsdorf

In Perchtoldsdorf wurden im Rahmen der Flüchtlingsinitiative im März 2016 insgesamt 105 Flüchtlinge betreut, wovon bereits 48 Personen der Flüchtlingsstatus anerkannt wurde und 57 Personen in der Grundversorgung waren.

Die Gründung der Flüchtlingsinitiative wurde im Dezember 2014 unter dem Motto „Wir wollen helfen“ von BürgerInnen aus der Gemeinde angeregt. Der ersten Einladung zu einer Versammlung zum Thema Flüchtlingsnetzwerk folgten im Jänner 2015 rund 200 BürgerInnen (vgl. Forum Alpbach 2016). Daraufhin fanden sich weitere HelferInnen, die bereit waren sich zu engagieren. Die Interviewpartnerin Frau Dr. Fischer-See bezeichnete diese Veranstaltung als „Startschuss des Flüchtlingsnetzwerks“. In Kooperation mit der katholischen Pfarre wurden erste Wohnungen gesucht, in welchen AsylwerberInnen untergebracht wurden. Mittlerweile ist die Initiative, welche aus der Bevölkerung heraus initiiert wurde, ein Verein mit dem Namen „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“. In den Vereinsstatuten wurde festgelegt, dass es ein Miteinander der Menschen sein soll und die geflüchteten Menschen über die Gesellschaftsschichten hinweg aktiv am Gemeindeleben beteiligt werden sollen.

Frau Dr. Doris Fischer-See bekleidet innerhalb des Vereins das Amt der Obfrau, daneben gibt es im Koordinationsteam verschiedene Vereinsmitglieder mit den unterschiedlichsten Aufgaben (vgl. Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf 2017). So gibt es beispielsweise WohnungsbetreuerInnen, FamilienbetreuerInnen, DeutschkoordinatorInnen, JobkoordinatorInnen, einen Wohnraumkoordinator, einen Spendenkoordinator und eine Kassiererin. Neu eingerichtet wurden die Stellen für Eventmanagement und Partizipation.

3. Vorgehensweise bei der Untersuchung

Im Rahmen des Flüchtlingsnetzwerks werden die geflüchteten Menschen in privaten und bis dahin leerstehenden Wohnungen und Häusern untergebracht. Diese Wohnungen und Häuser sind über das gesamte Gemeindegebiet Perchtoldsdorfs verteilt. Mit den VermieterInnen werden spezielle Nutzungsvereinbarungen für ein Jahr vertraglich festgelegt, außerdem wird jedem/jeder VermieterIn ein/eine eigener/eigene WohnungsbetreuerIn zur Seite gestellt. So soll Missverständnissen vorgebeugt und persönliche AnsprechpartnerInnen zur Verfügung gestellt werden.

Die Unterbringung der geflüchteten Familien erfolgt in Wohnungen und Häusern. Alleinstehende Personen werden in eigenen Männer- und Frauen-WGs untergebracht. Jeder Flüchtlingsfamilie oder alleinstehenden Person werden vom Netzwerk mindestens ein/eine BetreuerIn zur Seite gestellt. Außerdem wird vom Flüchtlingsnetzwerk geschlechterunabhängig viel Wert auf den Erwerb von Deutschkenntnissen gelegt. Hierfür wurden vom Flüchtlingsnetzwerk Deutschkurse ins Leben gerufen, die von Männern und Frauen besucht werden. Es werden zum einen Kurse für AnalphabetInnen angeboten und zum anderen zielen die Kurse auf eine positive ÖSD A1- und A2 Qualifikation ab.

Im Rahmen des ÖSD A1 Zertifikats wird die Ebene der sprachlichen Kompetenz in Alltagssituationen überprüft. Mit dem ÖSD A2 Zertifikat werden die sprachlichen Fähigkeiten in Situationen des Alltags- und Berufsleben geprüft. Beide Zertifikate wurden für Menschen ab dem 14. Lebensjahr konzipiert und werden in Österreich auch als eigene Variante für ZuwanderInnen angeboten (vgl. ÖSD 2009).

Außerdem soll mit verschiedenen Aktionen die Integration der Flüchtlinge in die Gemeinde und die Akzeptanz der Bevölkerung den Flüchtlingen gegenüber gefördert werden. Hierbei handelt es sich beispielsweise um verschiedene Feste und Kochkurse, welche von geflüchteten Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen gestaltet werden. Weitere Aktionen waren unter anderem ein Fahrradworkshop eines ansässigen Fahrradhändlers für geflüchtete Menschen und eine Buchlesung, bei der drei geflüchtete Frauen in drei verschiedenen Sprachen vorlasen.

Obwohl das Land Niederösterreich und die Gemeinde Perchtoldsdorf nur bis zum positiven Asylbescheid offiziell für die Flüchtlinge zuständig sind, kümmert sich das Flüchtlingsnetzwerk auch noch um Menschen, deren Hilfestatus anerkannt ist. Beispielsweise helfen sie gegebenenfalls bei der Suche nach Wohnraum, unterstützen sie im Zeitraum zwischen dem Antrag auf Mindestsicherung und deren Bewilligung und bieten weiterhin kostenlose Deutschkurse an (vgl. Fischer-See 2016).

Unabhängig von den Veranstaltungen für die Bevölkerung und die Flüchtlinge wird es trotzdem als wichtig erachtet, wenn anerkannte Flüchtlinge einer beruflichen Tätigkeit nachgehen. Die Vermittlung der Arbeitsstellen wird allerdings nicht als primäre Aufgabe des Flüchtlingsnetzwerks gesehen. Hierfür ist das AMS zuständig, das Flüchtlingsnetzwerk ist hier allerdings unterstützend tätig. Frau Fischer-See ist es außerdem wichtig, dass auch AsylwerberInnen mit noch nicht geklärten Asylstatus sinnvoll beschäftigt werden und einem geregelten Tagesablauf nachgehen. Diese Menschen dürfen gesetzlich keiner Vollbeschäftigung nachgehen und können daher kaum Geld dazuverdienen. Trotzdem existiert für diese Menschen die Möglichkeit, in der Gemeinde mitzuwirken und beispielsweise als Schülerlotse tätig zu sein (vgl. Fischer-See 2016).

Mittlerweile ist die Gemeinde dabei, ein Leitbild bezüglich AsylwerberInnen und Flüchtlinge zu erstellen. So soll überparteilich ein möglichst großer Konsens gefunden und geklärt werden, was die Gemeinde bei der Aufnahme und Integration von geflüchteten Menschen leisten kann.

3.2.2. Marchegg

| | |
|--|--|
| <p>Überblick:</p> <p>Einwohner insgesamt: 3.554</p> <ul style="list-style-type: none">✓ davon Hauptwohnsitz: 2.910✓ davon Zweitwohnsitz: 644 <p>Gemeindefläche: 45,54 km²</p> <p>Bevölkerungsdichte: 78 Einw. pro km²</p> <p>Seehöhe: 141 m</p> <p>Bürgermeister: Herr Gernot Haupt</p> <p>Stand: August 2014</p> |  |
|--|--|

Tabelle 13: Marchegg in Zahlen
Quelle: Marchegg 2016; eigene Darstellung

Abbildung 11: Luftaufnahme Marchegg
Quelle: Google Maps b 2017

Die Stadtgemeinde Marchegg befindet sich im Osten Niederösterreichs, im politischen Bezirk Gänserndorf und umfasst eine Gesamtfläche von 45,54 km².

3. Vorgehensweise bei der Untersuchung

In der Stadtgemeinde sind rund 3.554 EinwohnerInnen gemeldet. Von diesen 3.554 Menschen sind 2.910 Personen mit dem Hauptwohnsitz und 644 Personen mit dem Zweitwohnsitz gemeldet (Marchegg 2016).

Die Bevölkerungsentwicklung in Marchegg war in den vergangenen Jahren Schwankungen unterworfen. Der Abbildung 12 ist zu entnehmen, dass die Bevölkerungszahl vom Jahr 2003 bis zum Jahr 2009 kontinuierlich anstieg. Von den Jahren 2009 bis 2013 war die Bevölkerungszahl wiederum rückläufig, stieg danach aber wieder an. Die Schwankungen über diesen Zeitraum insgesamt betragen etwas mehr als 100 Personen. So waren Ende des Jahres 2003 2.828 Menschen und im Jahr 2014 2.947 Personen in Marchegg gemeldet.

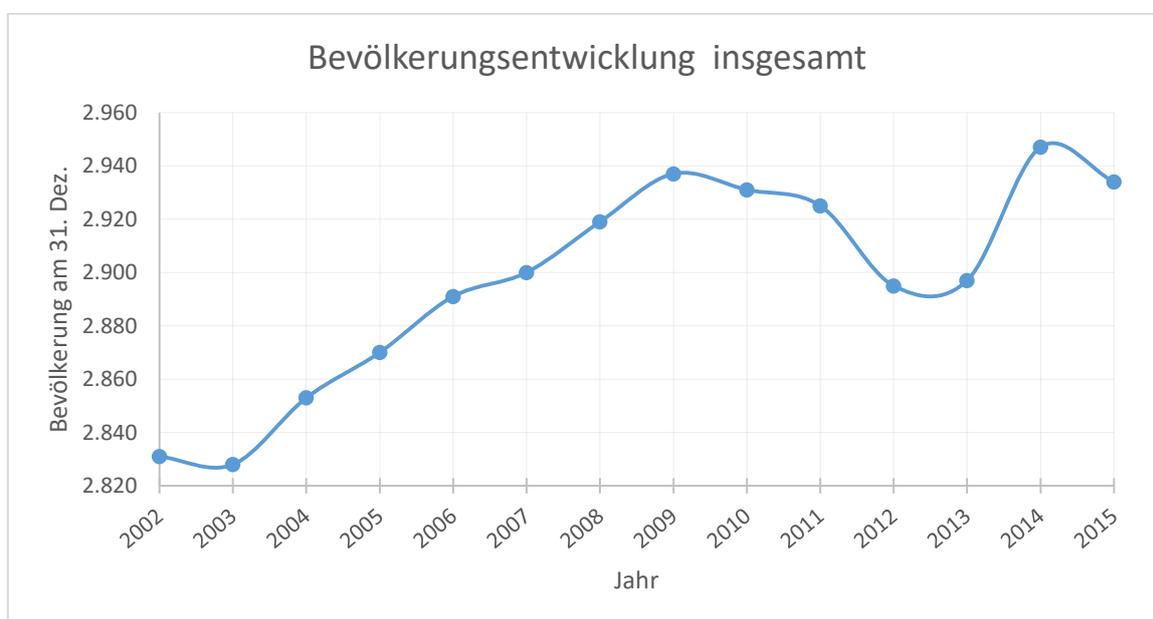


Abbildung 12: Bevölkerungsentwicklung in Marchegg insgesamt
Quelle: STATISTIK AUSTRIA a 2016, eigene Darstellung

Bei der Betrachtung der Bevölkerungsveränderung in Abbildung 13 fällt auf, dass in den Jahren 2010, 2011, 2012 und 2015 mehr Menschen von Marchegg in eine andere österreichische Gemeinde übersiedelten als zuzogen. Eine leicht positive Wanderungsbilanz aufgrund von Binnenwanderung war in den Jahren 2005 bis 2009 zu verzeichnen. Dieser Entwicklung entgegengesetzt verhält es sich mit der Wanderungsbilanz aus dem Ausland. Es zogen von den Jahren 2002 bis 2015 mehr Menschen aus dem Ausland nach Marchegg, als BewohnerInnen aus Marchegg ins Ausland. Die einzigen Ausnahmen mit einer leicht negativen Wanderungsbilanz bildeten hier die Jahre 2007 und 2009. Die Geburtenbilanz schwankte in dem in Tabelle 13 abgebildeten Zeitraum

3. Vorgehensweise bei der Untersuchung

die meiste Zeit um die Nullachse. Die größten Ausschläge waren bei einem Zuwachs von 9 Menschen im Jahr 2009 und einem Minus von 18 Menschen im Jahr 2012 zu verzeichnen (vgl. Statistik Austria a 2016).

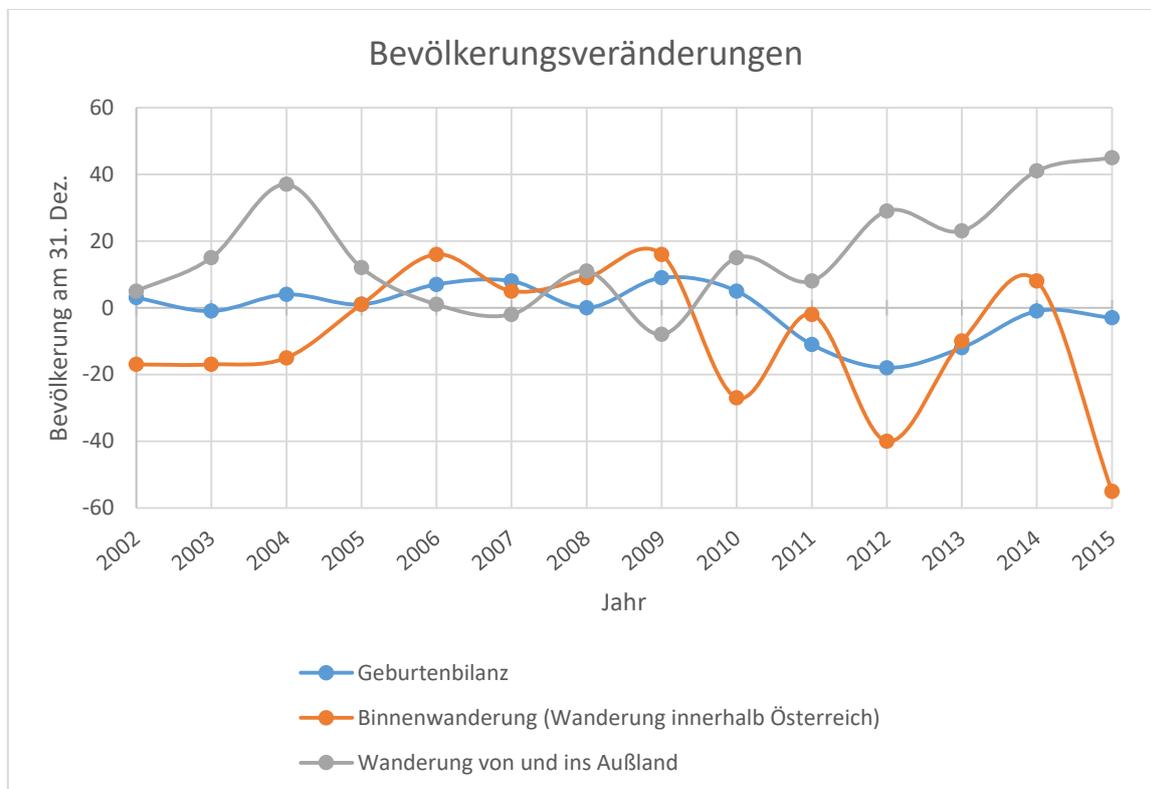


Abbildung 13: Bevölkerungsveränderungen in Marchegg
Quelle: STATISTIK AUSTRIA a 2016, eigene Darstellung

Ähnlich wie in Perchtoldsdorf sind die meisten AusländerInnen in Marchegg ebenfalls aus den EU-Staaten, dem europäischen Wirtschaftsraum und der Schweiz. Der Ausländeranteil insgesamt ist mit 15,8% allerdings deutlich höher als in Perchtoldsdorf (Statistik Austria b 2016). Der hohe Anteil an AusländerInnen, vor allem aus anderen EU-Staaten, ist laut dem Interview mit Herrn Bürgermeister Haupt auf die räumliche Nähe zur slowakischen Grenze zurückzuführen. Herr Haupt erklärte einen verstärkten Zuzug aus diesem Nachbarland mit den hohen Wohnkosten in der slowakischen Hauptstadt Bratislava (vgl. Haupt 2016).

Vor allem bei der Betrachtung der Tabelle 14 wird deutlich, dass der Anteil von Menschen mit einer afrikanischen oder amerikanischen Staatsbürgerschaft und Menschen ohne Staatsbürgerschaft relativ gering ist. Am drittstärksten ist Asien, mit einem Anteil von 8,8% der gesamten nicht-österreichischen Bevölkerung, vertreten.

3. Vorgehensweise bei der Untersuchung

| Merkmale | Zusammen | in % |
|--|------------|------------|
| EU-Staaten, EWR, Schweiz | 297 | 63,9 |
| Europa (dar.: Türkei, Serbien, Bosnien und Herzegowina) | 117 | 25,2 |
| Afrika | 3 | 0,6 |
| Nordamerika | 2 | 0,4 |
| Lateinamerika | 4 | 0,9 |
| Asien | 41 | 8,8 |
| Ozeanien | 0 | 0 |
| Staatenlos, ungeklärt, unbekannt | 1 | 0,2 |
| Nicht-österreichische Staatsangehörigkeit insgesamt | 465 | 100 |

Tabelle 14: Einwohner mit nicht österreichischer Staatsangehörigkeit in Marchegg am 01.01.2016

Quelle: Statistik Austria b, Statistik des Bevölkerungsstandes. Erstellt am: 03.08.2016, eigene Darstellung

Bei der Betrachtung von der Tabelle 15 wird deutlich, dass die meisten berufstätigen Menschen in Marchegg aus der Gemeinde auspendeln, um an den Arbeitsplatz zu gelangen. Die Unterschiede sind mit 1.030 AuspendlerInnen, 152 GemeindependerInnen und 86 NichtpendlerInnen deutlich zu erkennen. Im Gegensatz dazu sind die meisten SchülerInnen und StudentInnen GemeindependerInnen. Hier stehen 213 GemeindependerInnen 135 AuspendlerInnen gegenüber (vgl. Statistik Austria f 2016). Die SchülerInnen in Marchegg haben die Möglichkeit, diverse Schulen zu besuchen. Anhand von Tabelle 16 wird ersichtlich, dass sich im Ort vier verschiedene Schultypen befinden.

| Entfernungskategorien | Erwerbstätige | SchülerInnen und Studierende |
|-----------------------|---------------|------------------------------|
| NichtpendlerInnen | 86 | 0 |
| GemeindependerInnen | 152 | 213 |
| AuspenderInnen | 1.030 | 135 |
| EinpendlerInnen | 165 | 18 |

Tabelle 15: Pendlerbewegungen in Marchegg im Jahr 2014

Quelle: Statistik Austria f 2016, eigene Darstellung

| Schultyp | Schulen | Klassen |
|-------------------------------------|---------|---------|
| Volksschulen | 1 | 8 |
| Hauptschulen | 1 | 2 |
| Neue Mittelschulen | 1 | 6 |
| Sonstige allgemein bildende Schulen | 1 | 2 |

Tabelle 16: Schulen in Marchegg im Schuljahr 2015/2016

Quelle Statistik Austria n 2016; Statistik Austria m 2016; eigene Darstellung

3.1.2.1. Die Betreuung geflüchteter Menschen in Marchegg

Die Initialzündung zur Aufnahme von Flüchtlingen ging in Marchegg nicht von der ansässigen Bevölkerung aus, sondern wurde vom Land Niederösterreich beschlossen. Herr Bürgermeister Ger- not Haupt bekam im Sommer des Jahres 2015 einen Anruf von einem Beamten der Landesregie- rung mit der Ankündigung, dass auf einem brachliegenden Industriegelände 60 AsylwerberInnen in Container untergebracht werden sollten. Die Gemeinde Marchegg initiierte daraufhin ein Bür- gerforum, in welchem Bürger ihre Bedenken äußerten und es zu angeregten Diskussionen kam. Nach Schätzungen von Herrn Haupt waren 800 Personen im Saal, von denen sich 80% gegen die Aufnahme von AsylwerberInnen aussprachen.

Weiterhin sprach sich die Mehrheit der Bevölkerung gegen die Errichtung eines Containerlagers für die AsylwerberInnen im Ort aus. Daraufhin handelte der Bürgermeister von Marchegg einen Kompromiss mit der niederösterreichischen Landesregierung aus. Die Bedingung war, innerhalb von 14 Tagen private Quartiere zu organisieren, um den Bau des Containerlagers zu verhindern. Die Quartiere wurden daraufhin innerhalb der vorgegebenen Frist gefunden und die Konzentration der AsylwerberInnen an einem Ort abgewendet.

In weiterer Folge wurde zusammen mit den Gemeinden Lassee und Weiden/March eine GmbH namens „Menschen im Marchfeld“ oder kurz „MiM GmbH“ gegründet. Die MiM GmbH ist für die Unterbringung und Betreuung von AsylwerberInnen zuständig (vgl. MiM 2016). Dies war den Akt- euren wichtig, damit die AsylwerberInnen nicht an einem bestimmten Ort konzentriert werden und zusätzlich eine gute Betreuung gewährleistet werden kann. Auf diese Weise sollte Konflikte unter den Asylsuchenden und mit der Bevölkerung vorgebeugt werden. Allerdings ist die MiM GmbH kein gemeinnütziger Verein und darf daher auch nicht wie ein solcher betrachtet werden. Die MiM GmbH ist im Gegenteil ein gewinnorientiertes Unternehmen, das für die Unterbringung und Betreuung von AsylwerberInnen Geld vom Land Niederösterreich erhält.

Die Unterkünfte der AsylwerberInnen in Marchegg sind von der MiM GmbH angemietete Immobilien. Die Mieten an die Immobilieneigentümer entsprechen den ortsüblichen Preisen, außerdem wurden die Immobilien gegen etwaig entstehende Schäden wie z.B. Vandalismus versichert. Außerdem wurde, neben den bei einigen Immobilien im Vorfeld nötigen Renovierungsarbeiten, der Werterhalt der Immobilien versprochen. Die Unterbringung der AsylwerberInnen sollte in kleinen Verbänden erfolgen, um mögliche Konflikte zu vermeiden und die soziale Integration in die Bevölkerung zu fördern. So wurden Familien in Wohnungen und Häusern untergebracht, die über das Gemeindegebiet verteilt sind. Die ca. 15 alleinstehenden Männer bekamen Einzel- oder Doppelzimmer in einem alten Gasthof im Ortskern.

Bei der Betreuung der AsylwerberInnen ist dem Bürgermeister wichtig, die Selbstständigkeit der einzelnen Personen zu erhalten und zu fördern. Die AsylwerberInnen sollen die Möglichkeit haben, den eigenen Lebensraum zu gestalten. Dafür ist es seines Erachtens nötig, ein Überengagement der HelferInnen zu unterbinden. Damit die AsylwerberInnen selbstständig agieren können, ist es wichtig, dass die Erwachsenen den einmal wöchentlich stattfindenden Sprachkurs besuchen. Außerdem besteht die Möglichkeit, in einem sehr geringen Ausmaß und für ein kleines Entgelt stundenweise für die Stadt zu arbeiten.

Anders als bei dem Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf erfolgt die Betreuung der Flüchtlinge lediglich bis zur Anerkennung des Flüchtlingsstatus. Darüber hinaus gibt es keine Konzepte oder Organisationen von Seiten der Stadt, welche die weitere Betreuung der Flüchtlinge übernehmen. Ab dem Zeitpunkt der Anerkennung des Asylstatus ist offiziell nicht mehr die Gemeinde oder das Land Niederösterreich für die einzelnen Menschen zuständig, sondern der Bund. Den Flüchtlingen wird dementsprechend freigestellt zu bleiben und sich eine neue Wohnung zu suchen oder in eine andere österreichische Gemeinde zu ziehen.

3.2.3. Neudörfel

| | |
|---|--|
| <p>Überblick:</p> <p>Einwohner insgesamt: 4.968</p> <ul style="list-style-type: none">✓ davon Hauptwohnsitz: 4.510✓ davon Zweitwohnsitz: 458 <p>Gemeindefläche: 9,01 km²</p> <p>Bevölkerungsdichte: 489 Einw. pro km²</p> <p>Seehöhe: 273 m</p> <p>Bürgermeister: Dieter Posch</p> <p>Stand: März 2017</p> |  |
|---|--|

Tabelle 17: Neudörfel in Zahlen

Quelle: Neudörfel a, b, 2017;

Statistik Austria g 2016 ; eigene Darstellung

Abbildung 14: Luftaufnahme Neudörfel

Quelle: Google Maps c 2017

Neudörfel ist eine burgenländische Gemeinde nahe der niederösterreichischen Grenze im politischen Bezirk Mattersburg und unmittelbarer Nachbar von Wiener Neustadt. In Neudörfel sind 4.510 Personen mit Hauptwohnsitz und 458 Personen mit Zweitwohnsitz gemeldet. Somit hat die Gemeinde insgesamt 4.968 gemeldete EinwohnerInnen (vgl. Neudörfel a 2017).

Die Gemeindefläche beträgt 9,01 km². Außerdem liegt die Gemeinde bei einer Seehöhe von 273 m und hat insgesamt 1.789 Haushalte, 1.417 Wohn- und 185 sonstige Gebäude (vgl. Neudörfel b 2017).

Die Bevölkerungszahl stieg in den letzten 15 Jahren langsam aber kontinuierlich an. Abbildung 15 ist zu entnehmen, dass im Jahr 2002 noch 4.003 Personen in Neudörfel gemeldet waren. In den Jahren zwischen 2005 und 2012 pendelte die Einwohnerzahl zwischen 4.200 und 4.300 Personen. Bis zum Ende des Jahres 2015 stieg die Einwohnerzahl noch einmal auf 4.404 Personen. Dieser Anstieg während der Jahre 2014 und 2015 ist unter anderem auf eine erneute Unterbringung von AsylwerberInnen in der Gemeinde zurückzuführen.

3. Vorgehensweise bei der Untersuchung

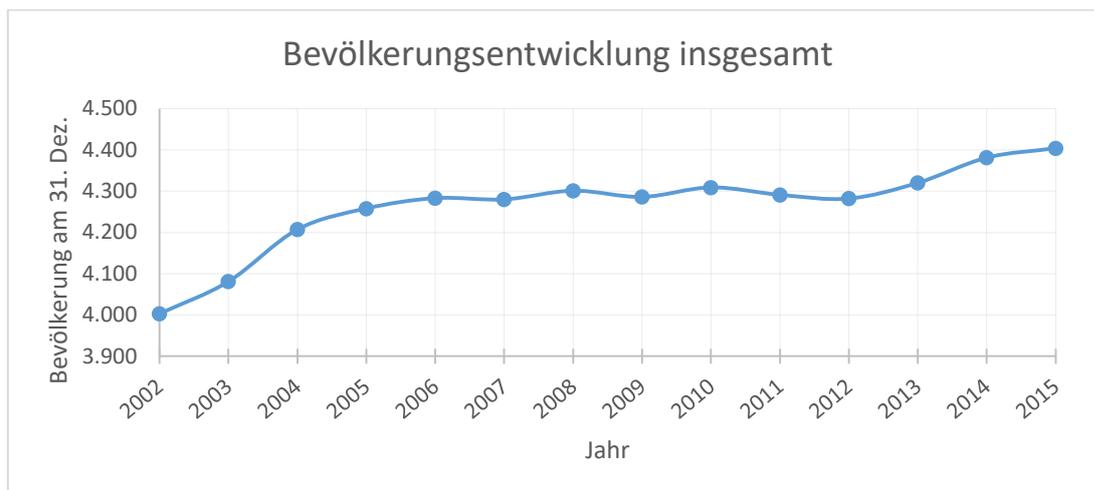


Abbildung 15: Bevölkerung in Neudörfel insgesamt
Quelle: Statistik Austria g 2016, eigene Darstellung

Anhand der Abbildung 16 ist des Weiteren zu erkennen, dass die Geburtenbilanz seit dem Jahr 2002 durchwegs negativ ausfiel. Die positive Bevölkerungsentwicklung ist in dieser Gemeinde über die Jahre vor allem einem Zuzug von Menschen aus anderen österreichischen Gemeinden geschuldet. Des Weiteren zogen in den Jahren 2014 und 2015 zusammen 58 Menschen aus dem Ausland nach Neudörfel. Die Zuwanderung aus dem Ausland war die Jahre davor einigen Schwankungen unterlegen, aber außer im Jahr 2009 immer positiv, was zusätzlich zum Bevölkerungswachstum beitrug.

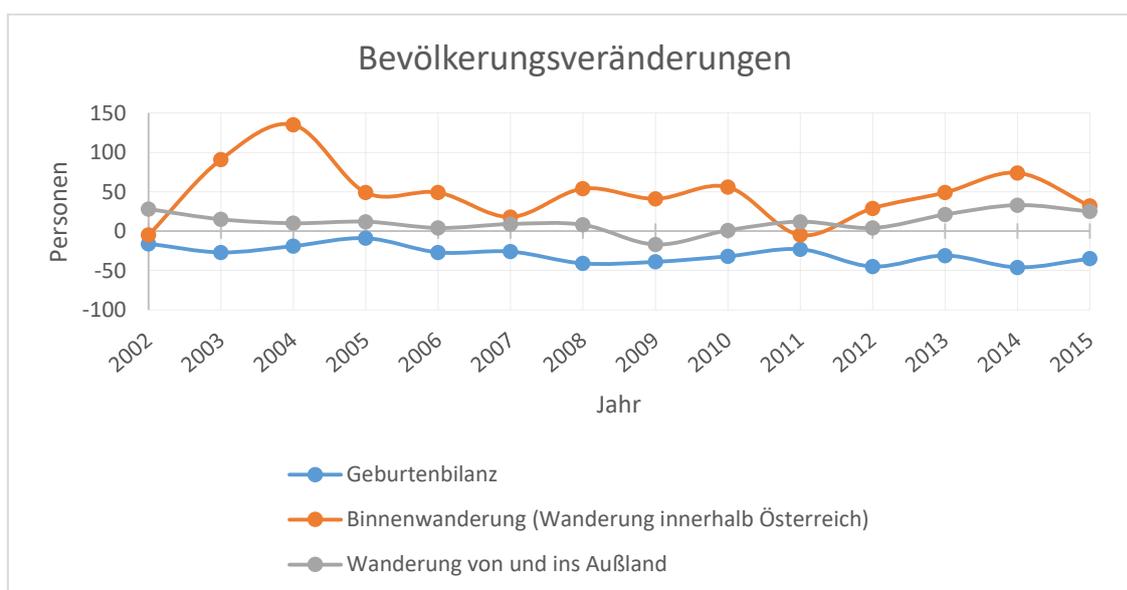


Abbildung 16: Bevölkerungsveränderungen in Neudörfel
Quelle: Statistik Austria g 2016, eigene Darstellung

3. Vorgehensweise bei der Untersuchung

Anfang des Jahres 2016 lebten in Neudörfel 4.404 Menschen (vgl. Statistik Austria g 2016). Davon besaßen 485 Personen keine österreichische Staatsangehörigkeit (vgl. Statistik Austria i 2016). Das macht einen AusländerInnen-Anteil von 11%.

Die größte Gruppe von BürgerInnen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft sind in Neudörfel mit 216 Menschen aus europäischen Staaten wie der Türkei, Serbien Bosnien und Herzegowina. Darauf folgen mit 161 BürgerInnen die EU-Staaten, EWR und die Schweiz. Weit abgeschlagen leben in der Gemeinde 76 AsiatInnen, 21 AfrikanerInnen und 11 staatenlose Menschen (vgl. Statistik Austria i 2016).

| Merkmale | Zusammen | in % |
|--|-----------------|-------------|
| EU-Staaten, EWR, Schweiz | 161 | 33,2 |
| Europa (dar.: Türkei, Serbien, Bosnien und Herzegowina) | 216 | 44,5 |
| Afrika | 21 | 4,3 |
| Nordamerika | 0 | 0 |
| Lateinamerika | 0 | 0 |
| Asien | 76 | 15,7 |
| Ozeanien | 0 | 0 |
| Staatenlos, ungeklärt, unbekannt | 11 | 2,3 |
| Nicht-österreichische Staatsangehörigkeit | 485 | 100 |

Tabelle 18: Einwohner mit nicht österreichischer Staatsangehörigkeit in Neudörfel am 01.01.2016

Quelle: Statistik Austria i 2016, eigene Darstellung

Laut Bürgermeister Posch, gibt es in Neudörfel Industrie- und Wirtschaftsbetriebe. Diese Betriebe sorgen dafür, dass kein Mangel an Arbeitsplätzen besteht und in der Gemeinde viele junge Menschen in Lehrberufen ausgebildet werden. Der Großteil der Bevölkerung ist nicht gezwungen, aus der Gemeinde wegzuziehen, um einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Wie bereits weiter oben in diesem Kapitel aufgezeigt, ist die Bevölkerungsanzahl nicht rückläufig, sondern steigt stetig. Dies wurde zum Teil mit den vielen Arbeitsmöglichkeiten im Ort begründet.

Des Weiteren fällt bei Betrachtung der Tabelle 19 auf, dass es in Neudörfel bei den erwerbstätigen Menschen fast so viele AuspendlerInnen wie EinpendlerInnen gibt. Die Anzahl der GemeindependerInnen ist mit 370 erwerbstätigen Personen vergleichsweise gering. Bei den SchülerInnen und

3. Vorgehensweise bei der Untersuchung

Studierenden überwiegt die Anzahl der AuspendlerInnen, im Vergleich zu den EinpendlerInnen und GemeindependerInnen, deutlich. Wie anhand Tabelle 20 festzustellen ist, gibt es in Neudörfel eine Volksschule und eine Neue Mittelschule.

| Entfernungskategorien | Erwerbstätige | SchülerInnen und Studierende |
|-----------------------|---------------|------------------------------|
| NichtpendlerInnen | 127 | 0 |
| GemeindependerInnen | 370 | 257 |
| AuspendlerInnen | 1.531 | 346 |
| EinpendlerInnen | 1.519 | 76 |

Tabelle 19: Pendlerbewegungen in Neudörfel im Jahr 2014

Quelle: Statistik Austria j 2016

| Schultyp | Schulen | Klassen |
|--------------------|---------|---------|
| Volksschulen | 1 | 9 |
| Neue Mittelschulen | 1 | 8 |

Tabelle 20: Schulen in Neudörfel im Schuljahr 2015/2016

Quelle: Statistik Austria n 2016; Statistik Austria m 2016; eigene Darstellung

3.1.3.1. Die Betreuung geflüchteter Menschen in Neudörfel

Die Betreuung und Unterbringung geflüchteter Menschen in Neudörfel hat bereits jahrelange Tradition. Während der Ungarnkrise in den 1950er Jahren flüchteten viele UngarInnen über die Grenze ins Burgenland. Die burgenländische Bevölkerung, die damals sehr arm war, nahm sich der geflüchteten Menschen an und versorgte sie. Noch heute erinnern Denkmäler an die damalige Nächstenliebe der BurgenländerInnen. In den Jahren darauf folgten geflohene Menschen aus der damaligen Tschechoslowakei, Bosnien und weiteren Kriegsregionen.

Vor ca. 28 Jahre wurde das Haus Sarah von der Caritas Wien zur Unterbringung und Versorgung von AsylwerberInnen erworben. Damals wurden vor allem Menschen, die vor dem Bürgerkrieg in Jugoslawien flohen, dort untergebracht und versorgt (vgl. Caritas Wien 2014). Diese Menschen kamen überwiegend in Familienverbänden und wurden in Familienverbänden untergebracht.

Mit der Zeit musste das Haus Sarah einige Male renoviert und an die Bedürfnisse der BewohnerInnen angepasst werden. So verbrachten die AsylwerberInnen aus Bosnien die erste Zeit im proviso-

risch hergerichteten Kinder-Freunde-Heim der SPÖ, bis sie das neu renovierte Haus Sarah beziehen konnten.

Die Bevölkerung im Ort organisierte sich schnell und selbstständig. Schon damals und auch jetzt gibt es Menschen, die sich unaufgeregt und ohne bei einer Organisation tätig zu sein engagieren z.B. bei der Betreuung der Hausübungen von Kindern aus geflüchteten Familien.

Mit der jüngsten Fluchtbewegung seit ca. dem Jahr 2014 wurde der Schwerpunkt des Sarah-Hauses verlagert. Es leben dort keine Familien mehr. Der Schwerpunkt liegt heute auf der Unterbringung und Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Asylwerbern. Es sind dort ausschließlich um die 60 Jugendliche und junge Männer untergebracht. Die Entscheidung der Caritas, den Schwerpunkt zu ändern, wurde im Vorfeld mit der Gemeinde abgesprochen. Die Bevölkerung reagierte kaum beunruhigt auf diese Entwicklung.

Im Haus Sarah der Caritas Wien mussten die BewohnerInnen schon immer selber kochen. Das gibt den AsylwerberInnen die Gelegenheit, selber einen Beitrag zu leisten und vermittelt ihnen das Gefühl, nicht immer „nur“ BittstellerInnen und Gäste zu sein. Des Weiteren können sie so selbst entscheiden, was sie wann essen möchten und sind nicht auf das Menü eines Caterers angewiesen.

Trotzdem funktioniert das Haus Sarah wie ein Betrieb und wird professionell geführt. Im Haus werden 14 Vollzeitkräfte beschäftigt, so dass eine rund um die Uhr Betreuung der Asylwerber gewährleistet ist. Unter anderem werden Sprachkurse und eine psychologische Betreuung für die zum Teil traumatisierten Jugendlichen und jungen Männer angeboten. Auf ehrenamtliche MitarbeiterInnen ist die Caritas im Haus Sarah nicht angewiesen.

Neben dem Haus Sarah gibt es noch zwei weitere Unterkünfte für AsylwerberInnen. Das Pfarrheim stellte einen verlassenen Pfarrhof zur Unterbringung und Betreuung einer sechsköpfigen Familie zur Verfügung. Außerdem mietete das Land Burgenland von einem Ehepaar ein Haus, in dem zwei weitere Familien untergebracht wurden. Diese beiden Formen der Unterbringung sind auf die Unterstützung ehrenamtlicher MitarbeiterInnen angewiesen. Was im Haus Sarah von professionellen MitarbeiterInnen angeboten wird, muss hier mit ehrenamtlichen und engagierten Menschen aus der Bevölkerung geleistet werden.

Aufgrund des langjährigen Kontaktes der Bevölkerung mit AsylwerberInnen, die in der Gemeinde untergebracht waren und immer noch sind, trat ein Gewöhnungseffekt ein. So kam es nach den jüngsten politischen Ereignissen zu keiner Unruhe im Ort. Auch nicht, als 60 junge Männer und

Jugendliche im Ort untergebracht wurden. Neudörfel wurde sogar eine Gemeinde mit Vorbildwirkung, deren Bürgermeister im Fernsehen auftrat und zu anderen Gemeinden zur Unterstützung eingeladen wurde. Es gab sogar internationale Berichterstattung, unter anderem von der CNN und der Süddeutschen Zeitung, aus der Gemeinde.

3.2.4. Wolfau

| | |
|--|---|
| Überblick: |  |
| Einwohner insgesamt: 1.543 | |
| ✓ davon Hauptwohnsitz: 1.450 | |
| ✓ davon Zweitwohnsitz: 93 | |
| Gemeindefläche: 15,02km ² | |
| Bevölkerungsdichte: 97 Einw. pro km ² | |
| Seehöhe: 342 m | |
| Bürgermeister: Walter Pfeiffer | |
| Stand März 2017 | |

Tabelle 21: Wolfau in Zahlen

Quelle: Wolfau 2017; Interview Pfeiffer 2017

Abbildung 17: Luftaufnahme Wolfau

Quelle: Google Maps d 2017

Wolfau ist eine burgenländische Gemeinde im politischen Bezirk Oberwart, nahe der steirischen Grenze, in einer ländlich-peripheren und von der Landwirtschaft geprägten Region. Sie liegt auf einer Seehöhe von 342 Meter. Von der Gemeinde ist die Städte Wien in ca. eineinhalb Stunden und Eisenstadt sowie Graz in ca. einer Stunde über die Autobahn mit dem Auto zu erreichen (Google Maps e 2017). In der Gemeinde waren im Jahr 2017 1.450 Personen mit dem Hauptwohnsitz und 93 Personen mit dem Nebenwohnsitz gemeldet.

Die Bevölkerungsentwicklung ist in Wolfau, wie in Abbildung 18 zu sehen ist, deutlichen Schwankungen unterworfen. Vom Jahr 2003 mit 1.328 BürgerInnen stieg die Anzahl der BewohnerInnen in der Gemeinde auf 1.376 BürgerInnen im Jahr 2005 und sank bis zum Jahr 2007 um sieben Personen. Besonders deutlich ist der Bevölkerungsrückgang von 1.396 BürgerInnen im Jahr 2010 auf 1.360 Personen im Jahr 2012. Nach dem Jahr 2012 ist ein steiler Anstieg der Bevölkerungsanzahl zu verzeichnen. Ende des Jahres 2015 lebten bereits 1.450 Personen in der Gemeinde.

3. Vorgehensweise bei der Untersuchung

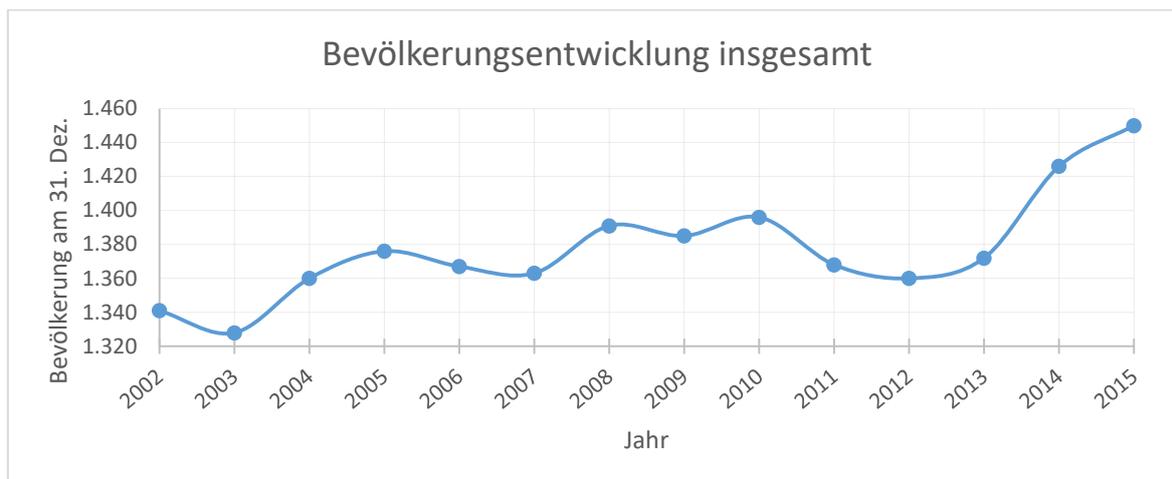


Abbildung 18: Bevölkerung in Wolfau insgesamt
Quelle: Statistik Austria h 2016, eigene Darstellung

Bei der Betrachtung der Abbildung 19 wird allerdings klar, dass der zuletzt festgestellte Anstieg der Bevölkerungszahl der Einwanderung aus dem Ausland geschuldet ist. Dieser Umstand lässt sich mit der Unterbringung von AsylwerberInnen ab dem Jahr 2014 in der Gemeinde erklären. Aufgrund der Binnenwanderung aus dem Inland wurde seit dem Jahr 2008 kaum mehr ein Bevölkerungswachstum verzeichnet. Die Geburtenbilanz schwankt zwischen plus zehn und minus sechs Personen. Auch auffällig ist, dass im Jahr 2006 25 Menschen aus dem Ausland nach Wolfau zogen und 39 Menschen die Gemeinde wieder verließen.

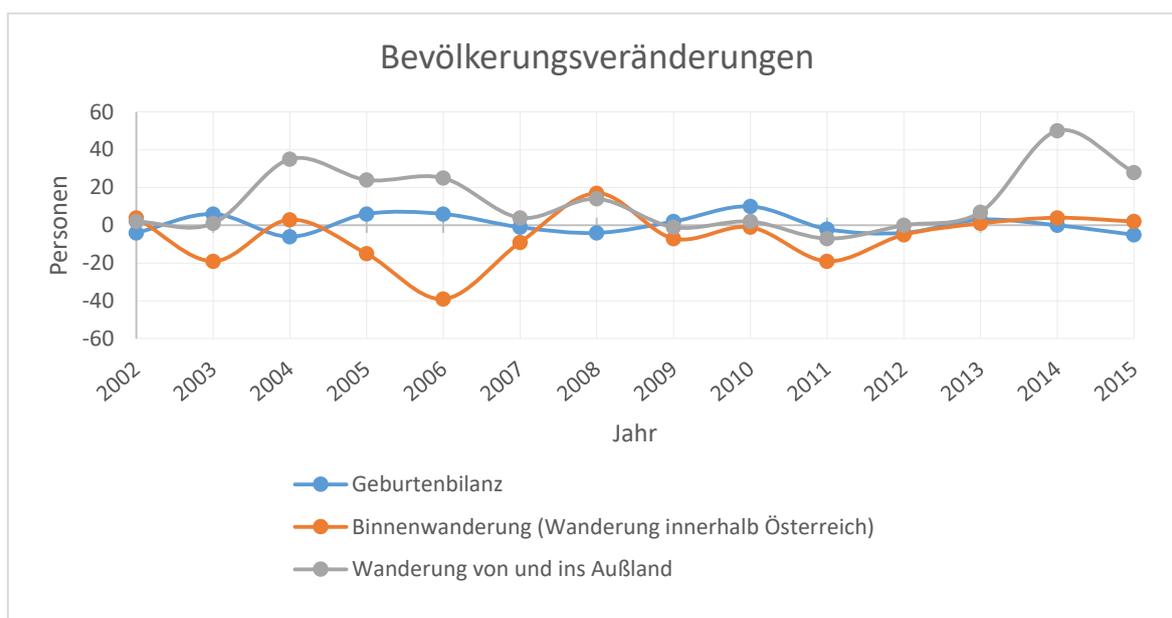


Abbildung 19: Bevölkerungsveränderungen in Wolfau
Quelle: Statistik Austria h 2016, eigene Darstellung

3. Vorgehensweise bei der Untersuchung

Im Jahr 2016 kam die größte Gruppe von AusländerInnen mit 56 Personen, das macht 40,3% des gesamten Ausländeranteils, aus asiatischen Ländern. Die zweitgrößte Gruppe kam mit 35,3% aus den anderen EU-Staaten, dem europäischen Wirtschaftsraum und der Schweiz. Danach folgen die EinwanderInnen aus Afrika mit 18%. Mit 4,3%, 1,4% und 0,7% bilden die BürgerInnen aus dem restlichen Europa mit der Türkei, Serbien, Bosnien und Herzegowina, Nordamerika und staatenlose Menschen die kleinsten Einwanderergruppen (vgl. Statistik Austria k 2016).

| Merkmale | Zusammen | in % |
|--|-----------------|-------------|
| EU-Staaten, EWR, Schweiz | 49 | 35,3 |
| Europa (dar.: Türkei, Serbien, Bosnien und Herzegowina) | 6 | 4,3 |
| Afrika | 25 | 18 |
| Nordamerika | 2 | 1,4 |
| Lateinamerika | 0 | 0 |
| Asien | 56 | 40,3 |
| Ozeanien | 0 | 0 |
| Staatenlos, ungeklärt, unbekannt | 1 | 0,7 |
| Nicht-österreichische Staatsangehörigkeit | 139 | 100 |

Tabelle 22: Einwohner mit nicht österreichischer Staatsangehörigkeit in Wolfau am 01.01.2016

Quelle: Statistik Austria k 2016

Die meisten erwerbstätigen Personen in Wolfau pendelten im Jahr 2014 aus der Gemeinde aus, um ihre Arbeitsstelle zu erreichen. In Tabelle 23 wird der Unterschied besonders deutlich. So pendeln 550 Personen aus der Gemeinde aus, aber nur 168 Personen in die Gemeinde ein, um zum Arbeitsplatz zu gelangen. 70 Personen waren im Jahr 2014 Gemeindependlern und mussten die Gemeinde auf dem Arbeitsweg nicht verlassen. In Wolfau gibt es nur eine Schule (Statistik Austria m 2016) mit vier Klassen (Statistik Austria n 2016). In diesem Zusammenhang ist es nicht verwunderlich, dass 112 von insgesamt 171 SchülerInnen und Studierende im Jahr 2014 aus der Gemeinde auspendelten. Alle SchülerInnen, welche die Volksschule verlassen, müssen in einer anderen Gemeinde auf eine weiterführende Schule gehen (vgl. Statistik Austria l 2016).

| Entfernungskategorien | Erwerbstätige | SchülerInnen und Studierende |
|-----------------------|---------------|------------------------------|
| NichtpendlerInnen | 55 | 0 |
| GemeindependlerInnen | 70 | 59 |
| AuspendlerInnen | 550 | 112 |
| EinpendlerInnen | 168 | SW 4 |

Tabelle 23: Pendlerbewegungen in Wolfau im Jahr 2014
Quelle: Statistik Austria I 2016

| Schultyp | Schulen | Klassen |
|--------------|---------|---------|
| Volksschulen | 1 | 4 |

Tabelle 24: Schulen in Wolfau im Schuljahr 2015/2016
Quelle: Statistik Austria n 2016; Statistik Austria m 2016; eigene Darstellung

3.1.4.1. Die Betreuung geflüchteter Menschen in Wolfau

Seit den 1950er Jahren ist es das vierte Mal, dass in Wolfau AsylwerberInnen untergebracht wurden. Die AsylwerberInnen kamen in den vorigen Jahren überwiegend aus Polen, Jugoslawien und Tschetschenien.

Die AsylwerberInnen wurden in einer alten Pension untergebracht, die schon lange nicht mehr in Betrieb ist. Nachdem die letzten AsylwerberInnen aus den 90er Jahren aus der Unterkunft ausgezogen waren, stand die Pension leer und wurde erst zur erneuten Unterbringung von AsylwerberInnen, im November 2014, wieder eröffnet.

Eine Privatperson, die auch in anderen Gemeinden Unterkünfte für AsylwerberInnen betreibt, mietete die alte Pension und stellte eine Person ein, die das Objekt betreut.

In der alten Pension sind ausschließlich alleinstehende Männer untergebracht. In Hochphasen waren es bis zu 75 Asylwerber. Im April 2017 belief sich die Zahl nur noch auf 40 Personen. Früher gab es einen stetigen Wechsel von Asylwerbern in der Gemeinde. Immer, wenn ein Asylwerber einen Asylbescheid bekam und ausziehen musste, rückte ein anderer Asylwerber nach. Mittlerweile gibt es nicht mehr so viele Asylwerber und somit werden leerstehende Zimmer und Betten in der alten Pension weniger oft nachbesetzt.

Die Bewohner sind Selbstversorger. Das bedeutet, dass jeder Asylwerber Geld vom Staat erhält, von welchem er sich Güter des täglichen Bedarfs kaufen kann. Es werden keine Lebensmittel vom Betreiber der Unterkunft gestellt, die Asylwerber müssen z.B. selber kochen. Hierfür haben sie eine voll ausgestattete Küche zur Verfügung.

Neben der alten Pension gab es in der Gemeinde noch eine weitere, private Unterkunft für AsylwerberInnen, in welcher Familien untergebracht waren. Diese Unterkunft ist allerdings seit Ende letzten Jahres geschlossen.

In der Gemeinde bildete sich eine Gruppe von Menschen, um Deutschkurse für die AsylwerberInnen zu veranstalten. Diese Kurse fanden vier Mal die Woche statt und es wurde von den AsylwerberInnen erwartet, dass sie daran teilnehmen. Mittlerweile übernimmt die VHS die Deutschkurse.

Anders als vor 15 Jahren war die Bevölkerung verunsichert, als die Gemeinde im Jahr 2014 erneut AsylwerberInnen aufnehmen wollte. Aus diesem Grund wurde eigens eine Informationsveranstaltung abgehalten, in welcher die BürgerInnen Fragen stellen konnten. Kamen vor 15 Jahren etwa 30 Personen zur Informationsveranstaltung, waren es im Jahr 2014 rund 150 BürgerInnen. Den BürgerInnen war nicht klar, was auf sie zukommen würde. Einerseits könnte zur Verunsicherung die mediale Berichterstattung beigetragen haben, andererseits ist es auch möglich, dass der Umstand, dass bis zu 75 alleinstehende Männer in der alten Pension leben sollten, die Menschen beunruhigte.

3.2.5. Vergleich der Betreuung von AsylwerberInnen in den Gemeinden

In diesem Kapitel werden die verschiedenen Arten der Betreuung und Unterkünfte in den Gemeinden miteinander verglichen. Zum Vergleich wurden verschiedene Kategorien gebildet, dies soll die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Gemeinden verdeutlichen.

Räumliche Verteilung der AsylwerberInnen

| Gemeinden | Unterkünfte | Personen |
|-----------------------|--|--|
| Perchtoldsdorf | <ul style="list-style-type: none"> ○ Überwiegend: Wohnungen, Einfamilienhäuser ○ In der Minderheit: Sammelunterkunft | <ul style="list-style-type: none"> ○ Familien, ○ Unbegleitete Personen |
| Marchegg | <ul style="list-style-type: none"> ○ Überwiegend: Wohnungen, Einfamilienhäuser ○ In der Minderheit: Sammelunterkunft | <ul style="list-style-type: none"> ○ Familien, ○ Unbegleitete Männer |
| Neudörfel | <ul style="list-style-type: none"> ○ Überwiegend: Sammelunterkunft, ○ In der Minderheit: Wohnungen, Einfamilienhaus | <ul style="list-style-type: none"> ○ Überwiegend: Unbegleitete Jugendliche und junge Männer, ○ wenige Familien |
| Wolfau | <ul style="list-style-type: none"> ○ Mittlerweile ausschließlich: Sammelunterkunft | <ul style="list-style-type: none"> ○ Unbegleitete Männer |

Tabelle 25: Räumliche Verteilung der AsylwerberInnen

In den beiden niederösterreichischen Gemeinden Perchtoldsdorf und Marchegg wurden die AsylwerberInnen in Familienverbänden in einzelnen Wohnungen oder Einfamilienhäusern untergebracht. Diese Immobilien sind über die gesamte Gemeindefläche verteilt. Zusätzlich wurden alleinreisende Männer in Marchegg in einem alten Gasthof untergebracht, der schon länger keine Zimmer mehr an Touristen vermietete. In Perchtoldsdorf wurden außerdem unbegleitete Männer und Frauen, von einem privaten Betreiber, getrennt in WGs untergebracht.

Ganz anders stellt sich die räumliche Verteilung in den beiden Gemeinden Neudörfel und Wolfau im Burgenland dar. In Neudörfel leben 60 unbegleitete Jugendliche und junge Männer zusammen in einer einzigen Unterkunft der Caritas Wien. Des Weiteren wurde eine Familie in einem alten Pfarrhof und zwei Familien in einem vom Land Burgenland gemieteten Objekt untergebracht. In Wolfau wurde hingegen eine lehrstehende Pension von einer Privatperson gemietet und als Unterkunft für alleinreisende, männliche Asylwerber genutzt. In dieser Unterkunft lebten im April 2017 rund 40 Asylwerber. In Spitzenzeiten lebten dort bis zu 75 Asylwerber. Eine weitere private Unterkunft für zwei Familien wurde mittlerweile geschlossen.

Organisation der Unterkünfte

| Gemeinden | Leitung und Organisation |
|----------------|--|
| Perchtoldsdorf | <ul style="list-style-type: none">○ Gemeinnütziger Verein (Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf)○ Pfarre○ Privates Unternehmen |
| Marchegg | <ul style="list-style-type: none">○ Privates Unternehmen (Menschen im Marchfeld GmbH) |
| Neudörfel | <ul style="list-style-type: none">○ Caritas Wien○ Pfarre○ Land Burgenland |
| Wolfau | <ul style="list-style-type: none">○ Privates Unternehmen |

Tabelle 26: Organisation der Unterkünfte

Die Unterkünfte werden von gemeinnützigen Vereinen und/oder von einem privaten Unternehmen und NGOs geleitet. In Perchtoldsdorf wird die Organisation der privaten Unterkünfte für AsylwerberInnen vom gemeinnützigen Verein „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ übernommen. Der Verein mietet Wohnungen und Häuser gegen eine Nutzungsvereinbarung an. Die Miete der Objekte liegt unter dem örtlichen Marktwert. Dafür werden Arbeiten für die Instandsetzung und Renovierung vom Verein übernommen.

Die Unterkünfte in Marchegg werden ebenfalls in kleinen Einheiten von Privatpersonen angemietet. Anders als in Perchtoldsdorf steht dahinter kein Verein, sondern eine gewinnorientierte GmbH. Diese GmbH mietet die Objekte im Marchfeld, nicht nur in Marchegg, für den ortsüblichen Mietpreis an.

Ein großer Anbieter für die Unterbringung von Asylwerbern in Neudörfel ist die Caritas Wien. Die Caritas Wien ist seit über 25 Jahren der Betreiber des Hauses Sarah in der Gemeinde. In diesem Haus lebten im April 2017 rund 60 männliche Asylwerber. Zusätzlich wurde von der Pfarre eine sechsköpfige Familie aufgenommen und in einem vorher leerstehenden Pfarrhof untergebracht. Außerdem leben zwei Familien in einem Haus, das von Privatpersonen an das Land Burgenland vermietet wurde.

Art und Ausmaß der Betreuung

| Gemeinden | Betreuende |
|----------------|--|
| Perchtoldsdorf | <ul style="list-style-type: none">○ Ehrenamtliche MitarbeiterInnen |
| Marchegg | <ul style="list-style-type: none">○ Ehrenamtliche MitarbeiterInnen |
| Neudörfel | <ul style="list-style-type: none">○ Professionelle Fachkräfte○ Ehrenamtliche MitarbeiterInnen |
| Wolfau | <ul style="list-style-type: none">○ Ehrenamtliche MitarbeiterInnen○ Volkshochschule |

Tabelle 27: Art der Betreuung

Die Betreuung der AsylwerberInnen in Perchtoldsdorf wird zum Großteil von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des gemeinnützigen Vereins „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ übernommen. Von dem Verein werden Deutschkurse, Veranstaltungen und Workshops von und für AsylwerberInnen veranstaltet.

Neben der „MiM GmbH“ als Betreiber der Unterkünfte für AsylwerberInnen in Marchegg helfen viele engagierte, ehrenamtliche HelferInnen bei der Betreuung der AsylwerberInnen in der Gemeinde. Ähnlich ist es in Wolfau, wo sich eine Gruppe freiwilliger HelferInnen formierte, um Deutschkurse für die AsylwerberInnen anzubieten. Mittlerweile werden die Deutschkurse vom VHS in Wolfau abgehalten.

Ganz anders ist die Betreuung im Haus Sarah in Neudörfel. Für die Betreuung von unbegleiteten, minderjährigen Jugendlichen wurden 14 Vollzeitstellen geschaffen. So ist man im Haus Sarah nicht auf die Hilfe ehrenamtlicher MitarbeiterInnen angewiesen und es wird eine rund um die Uhr Betreuung gewährleistet. Die MitarbeiterInnen sind professionelle Fachkräfte, so dass sogar für psychologische Hilfe von traumatisierten Hausbewohnern gesorgt ist. Neben den Fachkräften in Haus Sarah engagieren sich bei den beiden anderen Unterkünften in Neudörfel viele ehrenamtliche HelferInnen bei der Betreuung der AsylwerberInnen und helfen beim Erlernen der deutschen Sprache und den Hausübungen der Kinder.

Reaktion der Bevölkerung auf die Ankunft der AsylwerberInnen

| Gemeinden | Betreuende |
|----------------|---|
| Perchtoldsdorf | <ul style="list-style-type: none">○ Initiative aus der Bevölkerung heraus○ Vereinzelte Ablehnung |
| Marchegg | <ul style="list-style-type: none">○ Anfängliche Ablehnung○ Kontroverse Meinungen in der Gemeinde |
| Neudörfli | <ul style="list-style-type: none">○ Keine nennenswerte Reaktion auf aktuelle Ereignisse |
| Wolfau | <ul style="list-style-type: none">○ Anfangs Verunsicherung der Bevölkerung |

Tabelle 28: Reaktion der Bevölkerung auf die Ankunft der AsylwerberInnen

Die Reaktion der Bevölkerung der vier Gemeinden auf die Ankunft der AsylwerberInnen war sehr unterschiedlich. In Perchtoldsdorf bildete sich im Dezember 2014 aus der Bevölkerung heraus eine Initiative, die den AsylwerberInnen helfen und etwas für die Unterkünfte sowie die Betreuung der AsylwerberInnen im Ort beitragen wollte. Aus dieser Initiative wurde im weiteren Verlauf ein gemeinnütziger Verein, der Unterstützung aus der Bevölkerung und der örtlichen Politik genießt.

Für die EinwohnerInnen von Neudörfli war die Aufnahme erneuter AsylwerberInnen in die Gemeinde nichts Besonderes. Die Gemeinde beherbergt schon seit Jahrzehnten AsylwerberInnen im Haus Sarah, so dass ein Gewöhnungseffekt der AnwohnerInnen eintrat. Auch die Umstellung des Hauses Sarah von Familien auf unbegleitete minderjährige Jugendliche und junge Asylwerber führte bei der Bevölkerung zu keiner Verunsicherung. Es gab weder große Bewegungen in der Bevölkerung für AsylwerberInnen, noch gegen AsylwerberInnen.

Deutlich mehr Ängste waren im Vorfeld in Marchegg vorhanden. Hier stimmten bei einer Versammlung die meisten BürgerInnen gegen die Unterbringung von AsylwerberInnen in einem Containerdorf, welches in ihrer Gemeinde errichtet werden sollte. Sie wollten nicht, dass sich viele AsylwerberInnen an einem Ort konzentrieren und das Containerdorf eventuell in der Zukunft erweitert wird. Schließlich einigte man sich auf einen Kompromiss und die AsylwerberInnen wurden über den Ort verteilt in kleinen Einheiten untergebracht. Mit dem Eintreffen der AsylwerberInnen wurden die Ängste der Bevölkerung abgebaut. Die AsylwerberInnen speziell in der Gemeinde werden mittlerweile nicht mehr als Bedrohung wahrgenommen.

Auch die Bevölkerung in Wolfau war zu Beginn verunsichert. Eine Versammlung im November 2014, welche die BürgerInnen informierte und bei der Fragen gestellt werden konnten, wurde sehr gut besucht. Es war allerdings nicht das erste Mal, dass Wolfau AsylwerberInnen aufnahm.

3. Vorgehensweise bei der Untersuchung

Eine Bürgerversammlung die vor rund 15 Jahren schon einmal zu diesem Thema veranstaltet wurde war bei weiten nicht so gut besucht wie die im Jahr 2014. Die Verunsicherung der Bevölkerung wurde schließlich mit dem Kontakt zu den AsylwerberInnen abgebaut.

4. Auswirkungen der Unterbringung von AsylwerberInnen auf die Gemeinden

Die Vor- und Nachteile bei der Unterbringung von Flüchtlingen und AsylwerberInnen in den ländlichen Gemeinden sind vielfältig. In diesem Kapitel werden die auf Basis der durchgeführten Interviews gefundenen Vor- und Nachteile für jede Gemeinde einzeln dargelegt und anschließend miteinander verglichen und zusammengefasst. Die herausgearbeiteten Vor- und Nachteile spiegeln die Aussagen der InterviewpartnerInnen wieder.

4.1. Vor- und Nachteile der Unterbringung von AsylwerberInnen für Perchtoldsdorf

In Perchtoldsdorf wurde zur Organisation der Unterkünfte und Betreuung von AsylwerberInnen und Flüchtlingen eine Initiative von Seiten der BürgerInnen ins Leben gerufen. Aus dieser Initiative heraus entwickelte sich ein Verein mit dem Namen „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“. Frau Dr. Doris Fischer-See schilderte während des Interviews, welche Vorteile durch die Unterbringung der geflüchteten Menschen für die Gemeinde Perchtoldsdorf und deren Bevölkerung entstehen und vor welchen Herausforderungen die Gemeinde und der Verein standen.

Gleich zu Beginn der Initiative und des späteren Vereins standen die InitiatorInnen und freiwilligen HelferInnen vor dem Problem, dass nur wenig Informationen und Unterstützung zu Themen wie der Organisation und Flüchtlingsbetreuung angeboten wurden. Die MitarbeiterInnen des Flüchtlingsnetzwerks mussten sich vor allem zu Beginn selber in die Materien einarbeiten und durch Versuche lernen. Von Land oder Bund gab es in diesem Punkt kaum Unterstützung.

Es waren allerdings schon vor der Gründung des Flüchtlingsnetzwerks Perchtoldsdorf AsylwerberInnen in der Gemeinde untergebracht. Diese Menschen lebten konzentriert auf einem Grundstück und waren bei den umliegenden NachbarInnen negativ aufgefallen. Das lag laut Frau Dr. Fischer-See mitunter daran, dass die AsylwerberInnen in dem Quartier nicht adäquat betreut wurden. Dieses Quartier wird von einem gewinnorientierten Unternehmen betrieben, welches keine ausreichenden Integrationsmaßnahmen für die zu betreuenden AsylwerberInnen anbietet. Daher waren einige PerchtoldsdorferInnen gegen die Aufnahme weiterer AsylwerberInnen in der Gemeinde. Dieser Konflikt konnte allerdings mittels einer Mediation zwischen AnrainerInnen und AsylwerberInnen gelöst werden.

Um weitere AsylwerberInnen und in weiterer Folge anerkannte Flüchtlinge mit adäquatem Wohnraum versorgen zu können, war und ist es bis heute notwendig, dass Immobilienbesitzer eine ausreichende Anzahl an Wohnungen und Häuser zur Verfügung stellen. Mit den WohnungsbesitzerInnen wird eine Nutzungsvereinbarung für den Zeitraum eines Jahres abgeschlossen. Die Nutzungsvereinbarungen decken die Betriebskosten ab, sie entsprechen allerdings nicht der ortsüblichen Miete. Bei den Immobilien handelt es sich unter anderem um Wohnungen und Häuser, die bereits seit längerem leerstehen und extra für die AsylwerberInnen renoviert werden. Somit wird der Leerstand von Gebäuden und Wohnungen in der Gemeinde durch die Unterbringung von Flüchtlingen und AsylwerberInnen verringert, sowie die ImmobilienbesitzerInnen bei der Renovierung für den Werterhalt und/oder Wertsteigerung der Immobilien unterstützt.

Des Weiteren sind die Flüchtlinge und AsylwerberInnen durch diese Form der Unterbringung über das gesamte Gemeindegebiet verstreut untergebracht. Das hat laut Frau Dr. Fischer-See den Vorteil, dass es nicht zu einer Gettoisierung kommt, sondern zu einer Durchmischung der Menschen. Das ist ein Baustein für ein friedliches Miteinander und die Integration der Menschen.

Schulpflichtige Kinder aus AsylwerberInnen-Familien besuchen sofort nach der Ankunft in der Gemeinde die entsprechende Schule. Außerdem werden für Kinder, die noch nicht im schulpflichtigen Alter sind, Kindergartenplätze zur Verfügung gestellt. So werden die Klassen und Kindergartengruppen mit zusätzlichen Kindern gefüllt. Der Kontakt mit anderen Kindern ist für Frau Dr. Fischer-See besonders wichtig, da sie so am schnellsten Deutsch lernen und integriert werden. Aus diesem Grund wird zusätzlich eine Nachmittagsbetreuung und Verpflegung für diese Kinder angeboten, was allerdings eine große finanzielle Belastung für die Gemeinde bedeutet.

Möchten Einzelpersonen oder Familien nach dem positivem Asylbescheid in Perchtoldsdorf wohnen bleiben, ist es schwierig nach dem Ablauf der Nutzungsvereinbarung günstigen Wohnraum zu finden. Ähnlich ist es bei der Unterbringung von neu eintreffenden AsylwerberInnen. Nach der Silvesternacht 2015 am Kölner Bahnhof und zahlreicher weiterer negativer Publicity ist die Bereitschaft der ImmobilienbesitzerInnen gesunken, weiteren Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grund ist geplant, zusätzlich Container für die Unterbringung von AsylwerberInnen auf Gemeindegrund aufzustellen.

Es muss allerdings festgehalten werden, dass das Flüchtlingsnetzwerk laut Frau Dr. Fischer-See bei der Bevölkerung Perchtoldsdorfs gut angesehen ist und es kaum offenen Protest gegen den Verein und die AsylwerberInnen vor Ort gibt.

Weitere Herausforderungen sind auf behördlicher Seite zu finden. So ist es ein langwieriger und mitunter ein schwieriger Prozess, ausländische Bildungsabschlüsse und Berufsausbildungen der geflüchteten Menschen anerkennen zu lassen. Oft sind nicht alle Papiere vorhanden, da sie auf der Flucht verloren gingen oder nicht mitgenommen wurden. Dieser Umstand erschwert den Nachweis über die vorangegangene Ausbildung.

Des Weiteren entstehen oft wochenlange Wartezeiten, bis Flüchtlinge die Mindestsicherung vom Land erhalten (vgl. Fischer-See 2016). „Die bedarfsorientierte Mindestsicherung (BMS) umfasst Leistungen zur Sicherung des notwendigen Lebensunterhaltes und des Wohnbedarfes für Menschen, die in eine finanzielle Notlage geraten sind und sich ihren Lebensunterhalt mit eigenen Mitteln (Einkommen, Vermögen) nicht mehr leisten können (NÖ 2017).“ Mit der Mindestsicherung sollen bedürftigen Flüchtlingen in Form von Geld- oder Sachleistungen die Mindeststandards ermöglicht werden. Diese Mindeststandards beinhalten unter anderem Nahrung, Bekleidung, Körperpflege, Energie und das Stillen weiterer persönlicher Bedürfnisse (vgl. NÖ 2017). Die Gemeinde und das Flüchtlingsnetzwerk versuchen diesen Zeitraum bestmöglich zu überbrücken und die Menschen mit den nötigsten Gütern des täglichen Bedarfes zu versorgen. Allerdings gestaltet sich dies finanziell nicht immer einfach.

Außerdem gestaltet sich die Vermittlung von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt als schwierig, obwohl diese sehr unterschiedliche Bildungsniveaus aufweisen. Von AkademikerInnen bis zu AnalphabetInnen sind alle Bildungsgruppen vertreten. Perchtoldsdorf verfügt über wenig Industrie und weitere Unternehmen, welche Flüchtlinge als Arbeitnehmer beschäftigen können. Es wurden zwar mittlerweile Flüchtlinge an den Arbeitsmarkt vermittelt, allerdings sind laut Frau Dr. Fischer-See bei weitem nicht genügend freie Arbeitsstellen in der Gemeinde und Umgebung vorhanden, um alle Flüchtlinge beschäftigen zu können. So ist damit zu rechnen, dass einige Flüchtlinge, die beschließen, nach einem positiven Asylbescheid in Perchtoldsdorf zu bleiben, Leistungen vom Staat beziehen und keiner Erwerbstätigkeit nachgehen werden. Des Weiteren erschweren mangelnde Deutschkenntnisse die Vermittlung am Arbeitsmarkt. Hierfür ist es wichtig, dass Männer wie Frauen die Deutschkurse besuchen, um am Arbeitsmarkt eine Chance zu erhalten.

Allerdings besaßen einige AsylwerberInnen bereits im Vorfeld gute Fremdsprachkompetenzen und konnten auf verschiedene Sprachen übersetzen. So lernten einige der Menschen schon deutsch bevor sie nach Perchtoldsdorf zogen. Es kamen Menschen mit sehr unterschiedlichen Bildungsniveaus in die Gemeinde und brachten verschiedene Kompetenzen mit. Diese Kompetenzen wurden genutzt, um beispielsweise Koch- und Arabischkurse für die Bevölkerung zu veranstalten.

Das Flüchtlingsnetzwerk versucht durch die Nutzung der mitgebrachten Kompetenzen der Flüchtlinge und AsylwerberInnen die Menschen sinnvoll zu beschäftigen, solange sie keine Arbeitsstelle haben oder nicht arbeiten dürfen. Das sind beispielsweise Fahrradworkshops, Nachbarschaftshilfe, Tätigkeiten als Schülerlotse oder, wie im vorigen Absatz erwähnt, Koch- und Arabischkurse. Vor allem durch den Kontakt und positive Erfahrungen mit den geflüchteten Menschen werden Vorurteile und Ängste der ansässigen Bevölkerung abgebaut. Außerdem soll so das Selbstwertgefühl der AsylwerberInnen gestärkt und die Unabhängigkeit gefördert werden. Sie werden zusätzlich dabei unterstützt, sich zu partizipieren und untereinander zu vernetzen.

Allerdings wird die selbstständige Fortbewegung der Flüchtlinge und AsylwerberInnen durch hohe Fahrtkosten eingeschränkt. Perchtoldsdorf liegt zwar nahe an Wien, allerdings muss man, um in die Bundeshauptstadt fahren zu können, zwei Tarifzonen bezahlen. Preise wie beispielsweise für eine Monatskarte für den ÖPNV sind für die meisten AsylwerberInnen schwer zu bezahlen und schränken sie sehr ein.

Letztendlich ist Frau Dr. Fischer-See der Meinung, dass ernsthaft betriebene Integration funktioniert und die Gemeinde durch die Aufnahme von AsylwerberInnen viel gewinnt. Frau Dr. Fischer-See und weitere HelferInnen sind durch die ehrenamtliche Arbeit mit den verschiedenen Herausforderungen und Erlebnissen persönlich sehr gewachsen. Die Gemeinde hat Mut zur Vielfalt bewiesen und war offen für verschiedene, gänzlich andere Kulturen, ohne die eigene hinten anzustellen und die Neuankömmlinge waren bereit, die in Österreich vorherrschenden Sitten und Bräuche zu respektieren und die Gesetze zu achten.

Der Gemeinde wurde der Titel „Integrationsgemeinde 2015“ verliehen, was einen Prestigegewinn für die Gemeinde und Anerkennung der vielen HelferInnen bedeutet. Die Zeitung „Kurier“ suchte im Jahr 2015 eine Gemeinde, die sich durch die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen hervortat. Die Gemeinde Perchtoldsdorf konnte sich in diesem Wettbewerb gegen alle anderen nominierten Gemeinden durchsetzen.

Vorteile für Perchtoldsdorf

- Mut zur Vielfalt
- Einbringung verschiedener Kulturkreise
- Vielseitige Gestaltung des Zusammenlebens
- Abhalten eines orientalischen Kochkurses von fünf Köchinnen für die Bevölkerung
- Entstehung vieler Freundschaften
- Persönliches Wachsen der ehrenamtlichen HelferInnen
- Renovierung leerstehender Immobilien
- Verringerung der Leerstände
- Prestigegewinn durch die Verleihung des Titels „Integrationsgemeinde Österreich“
- Füllen der Schulen und Kindergärten mit mehr Kindern
 - wichtig für den Erhalt der Einrichtungen

Problemfelder

- im Vorfeld fielen Flüchtlinge negativ auf
- fehlende Integration in kommerziell betreuten AsylwerberInnen Unterkünften
- Es gibt manchmal Probleme mit der Pünktlichkeit
- Im Ramadan sank oft der Antrieb den Deutschkurs zu besuchen
- Viele Probleme sind behördlicher Art z.B.:
 - nicht Ausbezahlung der Grundversorgung
 - lange Wartezeit nach positivem Asylbescheid auf Mindestsicherung
 - private Organisation von Gütern des täglichen Bedarfs für Menschen, die auf die Genehmigung der Mindestsicherung warten
- Ablauf der Mietverträge und Nutzungsvereinbarungen in naher Zukunft (Laufzeit jeweils ein Jahr)
- Zu wenige Unterbringungsmöglichkeiten
- Die Mobilität der AsylwerberInnen ist eingeschränkt und/oder teuer
- Stimmungswechsel in der Bevölkerung seit Sylvester 2015
 - die Bereitschaft AsylwerberInnen aufzunehmen sinkt
- Die Vermittlung in den Arbeitsmarkt gestaltet sich schwierig
- Es ist schwierig, Abschlüsse und Ausbildungen anerkennen zu lassen

Tabelle 29: Vorteile und Problemfelder für Perchtoldsdorf

4.2. Vor- und Nachteile der Unterbringung von AsylwerberInnen für Marchegg

Die Unterbringung und Betreuung von AsylwerberInnen in Marchegg wurde nicht von der Gemeinde im Vorfeld mit eingeplant. Vielmehr teilte die Landesregierung Niederösterreichs der Gemeinde eine bestimmte Anzahl an AsylwerberInnen zur Unterbringung und Versorgung zu. Bei der Bevölkerung stießen diese Pläne auf Widerstand und es ergaben sich Streitgespräche und Diskussionen zwischen GegnerInnen und BefürworterInnen der Aufnahme von AsylwerberInnen in die Gemeinde. Schließlich wurde gegen die Errichtung eines einzigen größeren AsylwerberInnen Quartiers entschieden und mit dem Land ausgehandelt, dass örtliche Leerstände für die Unterbringung genutzt werden sollen. Der Gemeinde war es wichtig, eine Konzentration von AsylwerberInnen an einem einzigen Ort zu vermeiden. Der Bürgermeister von Marchegg ist davon überzeugt, dass eine Unterbringung von AsylwerberInnen in kleinen Verbänden die soziale Integration fördert und Konflikte vorbeugt.

Anders als in Perchtoldsdorf ging die Initiative hierfür nicht von der Bevölkerung aus. Der Bürgermeister von Marchegg und ein paar MitstreiterInnen gründeten die „Menschen im Marchfeld GmbH“, welche nicht nur in Marchegg, sondern auch in den benachbarten Gemeinden Lassees und Weiden an der March tätig ist. Diese GmbH ist ein gewinnorientiertes Unternehmen. Die GmbH wird vom Land Niederösterreich nach der Anzahl der betreuten Personen bezahlt. Für die Stadt Marchegg entstehen somit für die Unterbringung und Betreuung der AsylwerberInnen keine zusätzlichen Kosten. Die wesentlichen Gründe die GmbH zu gründen waren für Herrn Haupt Einfluss auf die Unterbringung und Betreuung der AsylwerberInnen zu haben, eine gute Betreuung der AsylwerberInnen sicherzustellen und Eskalationen zwischen den AsylwerberInnen zu vermeiden.

Wie im vorangegangenen Beispiel gab es auch hier kaum Informationen dazu, wie die Unterbringung von AsylwerberInnen zu regeln ist. Die GründerInnen der GmbH entwickelten daraufhin ein eigenes Konzept für ihr Unternehmen und erstellten ein Regelwerk für die engagierten BürgerInnen (vgl. Haupt 2016). Es wurde ein Netzwerk von BürgerInnen gebildet, die für Sprachkurse, Lehr- oder Berufsausbildung, Arbeitsvermittlung und persönliche Kontakte der AsylwerberInnen mit der Bevölkerung sorgen. Für das Konzept und Engagement erhielt die MiM den europäischen Bürgerpreis 2016. Der Preis wurde am 30. September 2016 im Schloss Marchegg verliehen.

Die Immobilien zur Unterbringung von AsylwerberInnen waren zum einen leerstehende Häuser und Wohnungen für Familien und zum anderen Fremdenzimmer in einer alten Gaststätte für alleinreisende Männer. Diese Fremdenzimmer wurden schon im Vorfeld nicht mehr an TouristInnen vermietet. Die Immobilien wurden für den ortsüblichen Preis von der MiM angemietet und der

Werterhalt der Immobilie garantiert. Außerdem bezahlt die MiM die anfallenden Nebenkosten, schließt Versicherungen für die Immobilien ab und kommt für etwaige Schäden, beispielsweise durch Vandalismus, auf. Einige Immobilien wurden vor dem Bezug durch AsylwerberInnen neu renoviert. Das Anmieten von einzelnen Immobilien hat nicht nur den Vorteil, dass die AsylwerberInnen räumlich in der Gemeinde verteilt leben. So werden außerdem Leerstände reduziert und einzelne ImmobilienbesitzerInnen erwirtschaften monatlich sichere Mieteinnahmen und profitieren von dem von der MiM garantierten Werterhalt der Immobilie.

Innerhalb der Betreuung legt die MiM Wert darauf, den betreuten Menschen eine Möglichkeit zu geben, den eigenen Lebensraum zu gestalten. Dazu gehören zum einen Deutschkurse für nicht mehr schulpflichtige Jugendliche und Erwachsene. Das Erlangen der Sprachkompetenz ist hier ein wichtiger Schritt, um selbstständig agieren und kommunizieren zu können. Zum anderen haben die AsylwerberInnen die Möglichkeit, für ein geringes Entgelt stundenweise für die Gemeinde kleine Arbeiten zu übernehmen. Ein Beispiel hierfür ist die Hilfe bei Festen in der Gemeinde. Außerdem wird ein Überengagement von HelferInnen aus der Bevölkerung möglichst unterbunden, die Privatsphäre der AsylwerberInnen soll gewahrt werden. Es gab Fälle, in denen HelferInnen stark auf den persönlichen Lebensraum von AsylwerberInnen einwirkten und ihnen kaum Spielraum zur eigenen Entfaltung ließen. Es wurde eigens ein Konzept für die HelferInnen entwickelt, um diese Vorfälle zu minimieren.

Ankommende Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter wurden nach der Ankunft in die entsprechende Schule eingeschult. Außerdem besuchen einige kleinere Kinder aus geflüchteten Familien den Kindergarten. Der Zuwachs an Kindern in Schule und Kindergärten führt zu einer besseren Auslastung der Bildungsinfrastruktur, sichert diese zusätzlich vor Ort und es werden mehr Schulklassen gebildet. Die meisten Kinder erwerben ihre Deutschkenntnisse in der Schule oder im Kindergarten. Dies geschieht im Kontakt mit Kindern aus der alt eingesessenen Bevölkerung, woraus sich schon einige interkulturelle Freundschaften ergaben (vgl. Haupt 2016).

Auch Herr Haupt nennt das Kennenlernen neuer Kulturen als einen Vorteil bei der Unterbringung von AsylwerberInnen in seiner Gemeinde. Des Weiteren beschreibt er die AsylwerberInnen als hoch motiviert und integriert. Einige von ihnen nehmen auch am sozialen Leben in der Gemeinde teil und sind beispielsweise Mitglied im Chor oder Fußballverein. Trotz der Bereitschaft sich anzupassen, sind die Aussichten auf dem Arbeitsmarkt für Flüchtlinge nicht gut. Bei den meisten Flüchtlingen sind zu schlechte Deutschkenntnisse das größte Hindernis für den Berufseinstieg.

Hingegen sieht Herr Haupt bei Kindern, die bereits in der Schule Deutsch lernen, keine Probleme für eine spätere Berufsausbildung und den Berufseinstieg.

Ein weiteres Problem ist das fehlende Vertrauensverhältnis zwischen den Akteuren Land, Bund und Gemeinde. Herr Haupt prangert sehr die fehlende Vernetzung und Ineffektivität der Behörden untereinander an. Dieser Umstand hatte in der Vergangenheit schon zu einigen Verwirrungen geführt. So wurden beispielsweise zwei Brüder unter der gleichen Nummer geführt, so dass vom Land Niederösterreich nur für eine Person gezahlt wurde. Es war ein sehr großer Aufwand und langwierig, diesen Fehler bei den Behörden bereinigen zu lassen. Es kam ebenfalls vor, dass AsylwerberInnen nicht erfasst wurden, wodurch der Bürgermeister das Vertrauen der Bevölkerung in das System gefährdet sieht.

Außerdem sieht Herr Haupt den langen Zeitraum bis das Asylverfahren abgeschlossen ist kritisch. Die Integrationsmaßnahmen der AsylwerberInnen, die von der Gemeinde betreut werden, beginnen sofort nach ihrer Ankunft in Marchegg. Bei einem späteren positiven Asylbescheid ist dieses Vorgehen auch sinnvoll. Ist der Asylbescheid allerdings negativ, wird es umso schwieriger, die Menschen in ihr Herkunftsland zurückzuführen, je besser sie in das soziale Umfeld integriert sind. Für Herrn Haupt steigt damit die Gefahr von Protesten aus der Bevölkerung gegen die erzwungene Ausreise.

Letztendlich konnte Herr Bürgermeister Haupt kaum Probleme beschreiben, die von Seiten der AsylwerberInnen ausgehen. Auch die vorangegangenen Proteste aus der Bevölkerung legten sich, nachdem die AsylwerberInnen ankamen und in der Gemeinde nicht negativ auffielen. Dadurch, dass Marchegg schon seit Jahren Menschen aus verschiedenen Kulturen beheimatet, fielen einigen Menschen aus der Gemeinde die AsylwerberInnen kaum auf. Allerdings ist die Integration von Menschen aus gänzlich anderen Kulturkreisen um einiges schwieriger, als von Menschen aus ähnlichen Kulturen. In Marchegg leben beispielsweise viele SlowakInnen. Die Integration der SlowakInnen in die Gemeinde gestaltet sich nicht schwierig, da sich die Mentalität der Menschen aus dem nahen Nachbarland nicht sehr zu der von ÖsterreicherInnen unterscheidet.

Trotzdem ist die „MiM GmbH“ ausschließlich auf die Unterbringung und Betreuung von AsylwerberInnen ausgelegt. Es gibt keine Betreuungsmodelle für Menschen mit einem positiven Asylbescheid. Auch auf Seiten der Gemeinde gibt es kein Konzept dazu, wie mit Menschen mit Asyl umgegangen werden soll. Von Seiten des Bürgermeisters besteht kein gesteigertes Interesse daran,

4. Auswirkungen der Unterbringung von AsylwerberInnen auf die Gemeinden

diese Menschen in der Gemeinde zu halten. Vielmehr seien die Flüchtlinge dann frei, dorthin zu ziehen, wo sie leben möchten.

Vorteile für Marchegg

- Sanierung von alten Immobilien
- Verringerung der Leerstände
- VermieterInnen erhalten Geld/Miete
- Mehr Kinder in den Schulen und Kindergärten
 - Bildung zusätzlicher Klassen und Kindergartengruppen
 - Auslastung und Erhalt der Bildungsinfrastruktur
- Kennenlernen neuer Kulturen
- Teilnahme der AsylwerberInnen am sozialen Leben der Gemeinde
- Prestigegewinn durch Erhalt des Bürgerpreises

Problemfelder

- im Vorfeld Widerstand aus der Bevölkerung
- Kaum Informationen über die Betreuung der AsylwerberInnen von den Behörden
- Behördliche Abläufe kompliziert und langwierig
- Behörden untereinander sind wenig vernetzt
- Kein Vertrauensverhältnis zwischen Land, Bund und der Gemeinde vorhanden
- Schlechte Berufsaussichten der AsylwerberInnen im arbeitsfähigen Alter
- Oft unzureichende Deutschkenntnisse
- Höhere Anforderungen Menschen aus anderen Kulturkreisen zu integrieren.

Tabelle 30: Vorteile und Problemfelder für Marchegg

4.3. Vor- und Nachteile der Unterbringung von AsylwerberInnen für Neudörfli

Die Unterbringung und Versorgung von AsylwerberInnen hat in Neudörfli bereits eine jahrzehntelange Tradition. Das Haus Sarah, welches von der Caritas Wien betrieben wird, dient in Neudörfli seit über 25 Jahren als Unterkunft für AsylwerberInnen. Aufgrund dieser Geschichte trat bei der Bevölkerung Neudörfli ein „Gewöhnungseffekt“ ein und so kam es kaum zu Irritationen bei den EinwohnerInnen, als in den letzten Jahren unbegleitete, männliche minderjährige Asylwerber und junge Erwachsene in Haus Sarah einzogen. Die Gemeinde wurde aufgrund des jahrelangen, reibungslosen Ablaufes als Mustergemeinde gehandelt. Es folgten Interviews vom Fernsehen, Einladungen zu Fachtagungen und BürgerInnenversammlungen in anderen Gemeinden für den Bürgermeister. Das mediale Aufsehen sorgte für Publicity für Neudörfli.

Es bildeten sich Gruppen von ehrenamtlichen HelferInnen, die sich selbst organisierten und helfen wollten. Diese Menschen sind hauptsächlich bei den zwei weiteren Unterkünften neben dem Haus Sarah tätig. Aus der Bevölkerung wurden besonders PensionistInnen aktiviert. Sie helfen beispielsweise Kindern mit ungeklärtem Asylstatus bei den Hausübungen. Die HelferInnen erhalten so eine Aufgabe und das Gefühl gebraucht zu werden und wichtig zu sein. Es entstanden außerdem Freundschaften und soziale Kontakte zwischen Teilen der Bevölkerung und den AsylwerberInnen. Außerdem ist durch die Anwesenheit der AsylwerberInnen eine größere kulturelle Vielfalt gegeben. Beispielsweise wurde in der Vergangenheit bei Dorffesten Essen, das von AsylwerberInnen wie in ihrem Herkunftsland zubereitet wurde, angeboten. Diese für die Dorfbevölkerung ungewohnten Speisen fanden großen Anklang und wurden vielfach geordert.

Neben den positiven sozialen Effekten gibt es auch positive ökonomische Effekte. Mit der Umstellung des Hauses Sarah von Familien auf männliche unbegleitete und minderjährige Asylwerber konnten 14 Arbeitsplätze geschaffen werden. Für die Unterbringung und Betreuung unbegleiteter AsylwerberInnen werden pro Kopf höhere Tagessätze gezahlt, wodurch die Caritas die neuen MitarbeiterInnen einstellen konnte. Des Weiteren werden Aufträge für Sanierungsarbeiten am Haus Sarah an lokale Baufirmen vergeben und die AsylwerberInnen der Gemeinde kaufen mit ihrem ausgezahlten Taschengeld in örtlichen Geschäften ein. Das erhöht die lokale Wertschöpfung. Außerdem profitiert die Gemeinde beim Finanzausgleich durch eine höhere Anzahl der BewohnerInnen.

Nach dem positiven Asylbescheid blieben bereits einige Familien in Neudörfli wohnen. Einige geflüchteten Menschen leben bereits seit Jahren in der Gemeinde und besitzen bereits die österreichische Staatsbürgerschaft. Die Gemeinde beschäftigt einige dieser Männer. Außerdem konnte

eine Arbeitsstelle als Bademeister, für die kein/keine BewerberIn gefunden wurde, durch einen Flüchtling besetzt werden. Hierfür wurde der neue Bademeisteranwärter extra geschult und bei der Prüfung von der Gemeinde unterstützt.

Allerdings möchten nicht alle geflüchteten Menschen in Neudörfel wohnen bleiben. Gerade bei den jungen geflüchteten Männern und Jugendlichen besteht ein gängiger Wechsel in der Unterkunft. Nach dem positiven Asylbescheid ziehen die meisten jungen Männer nach Wien, da sie sich dort bessere Chancen ausrechnen und schneller Anschluss finden. Des Weiteren sind die jungen Männer kaum in örtlichen Vereinen aktiv. Das bedeutet, dass in dem kurzen Zeitraum, in dem sie in Neudörfel leben, kaum eine soziale Integration stattfindet.

Für Menschen, die nach dem positiven Asylbescheid oder subsidiärem Schutz in der Gemeinde leben möchten, kann die Beschaffung von adäquatem Wohnraum zu einer Herausforderung für die Gemeinde werden. Es existieren beispielsweise verschiedene Bestimmungen dazu, wer wohnbauförderte Wohnungen mieten darf. Viele Wohnungen in Neudörfel sind wohnbaufördert. Daher kann sich die Wohnungssuche für Menschen mit subsidiärem Schutz als schwierig erweisen.

Trotz der positiven Grundeinstellung wurde festgestellt, dass sich die Stimmung in der Bevölkerung in Österreich mit der Zunahme von AsylwerberInnen verschärfte. Das ist auf die Verunsicherung der BürgerInnen, die mediale Berichterstattung und nicht zuletzt auf verschiedene politische Strömungen zurückzuführen.

Es werden auch einige Entscheidungen, welche die Integration unterstützen sollen, von der Bevölkerung hinterfragt. Es wurden zum Beispiel Kinder aus AsylwerberInnen-Familie ein Jahr vor dem ersten Schuljahr verbindlich in den Kindergarten geschickt. Andere Eltern beschwerten sich darüber, dass sie einen Kindergartenbeitrag zahlen müssen und AsylwerberInnen nicht. Diese Entscheidung wurde als ungerecht empfunden. Diese Entscheidung wurde schließlich, nach einer Erklärung der Gemeinde und dem Bürgermeister, akzeptiert. Die Eltern wollten nicht, dass das eigene Kind in der Schule neben einem anderen Kind sitzt, welches nicht Deutsch sprechen kann. Das Kindergartenjahr sollte dem vorbeugen. Die Eltern aus der einheimischen Bevölkerung waren allerdings nicht die Einzigen, die etwas gegen das Kindergartenjahr vor der Einschulung einzuwenden hatten. Die Eltern mit noch ungeklärtem Asylstatus verstanden nicht, wieso sie ihre Kinder wegschicken sollten, da sie den ganzen Tag Zeit hatten, um auf die Kinder aufzupassen. Es musste erst Aufklärungsarbeit von den MitarbeiterInnen des Sarah Hauses geleistet werden, um das Kindergartenjahr durchzusetzen.

4. Auswirkungen der Unterbringung von AsylwerberInnen auf die Gemeinden

Auf der anderen Seite bringt eine sinkende Anzahl von AsylwerberInnen auch Schwierigkeiten mit sich. Es entsteht ein regelrechter Wettbewerb der verschiedenen Organisationen um die AsylwerberInnen. Einige NGOs mussten aufgrund der sinkenden Anzahl von AsylwerberInnen MitarbeiterInnen, die extra eingestellt wurden, entlassen. Zusätzlich verlieren ehrenamtliche MitarbeiterInnen ihrer Aufgabe, wenn weniger AsylwerberInnen in der Gemeinde untergebracht werden. Und nicht zuletzt sinken die Geldeinnahmen der Gemeinde.

Als weiteres Problem stellte sich die mitunter lange Wartezeit der AsylwerberInnen auf den Asylbescheid heraus. Die AsylwerberInnen stehen immer unter Spannung und sind nervös. Wenn nicht klar ist, ob jemand im Land bleiben darf, kann darunter beispielsweise die Motivation Deutsch zu lernen leiden.

Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass Bund und Länder die Gemeinden kaum darüber informieren, was auf sie zukommt. Es wird erst vor Ort erhoben, welchen Bildungsstand, Ausbildung und sozialen Hintergrund die AsylwerberInnen haben. Eine Klärung dieser Sachverhalte vorab wäre eine Hilfe für die Gemeinde und könnte zur Bewerkstelligung einer guten Betreuung ab der Ankunft der AsylwerberInnen beitragen.

Es ist allerdings allgemein schwieriger, älteren Menschen Deutsch beizubringen. Sind sie nicht alphabetisiert, verschärft sich die Lage. Am Beispiel der Familie, die im Pfarrhof untergebracht ist, ist davon auszugehen, dass die Eltern nie fließend deutsch sprechen und immer auf die Hilfe ihrer Kinder angewiesen sein werden.

Vorteile für Neudörfli

- Positive Publicity
 - Neudörfli gilt als Mustergemeinde bei der Unterbringung und Betreuung der AsylwerberInnen
- Kulturelle Vielfalt
- Menschen aus der Bevölkerung erhalten eine Aufgabe
- AsylwerberInnen als Wirtschaftsfaktor
 - Höhere Tagessätze für unbegleitete minderjährige AsylwerberInnen
 - Schaffung neuer Arbeitsstellen
 - Profit durch den Finanzausgleich
 - Beauftragung lokaler Baufirmen
 - Mehr Konsumenten
 - AsylwerberInnen kaufen in der Gemeinde ein
- Höhere Anzahl von potentiellen ArbeitnehmerInnen
 - auch für unbeliebte Berufe
 - zahlen Steuern

Problemfelder

- Verschärfung der Stimmung bei steigender Anzahl von AsylwerberInnen
- Probleme bei sinkender Anzahl von AsylwerberInnen
 - Sinken der Geldeinnahmen
 - Wettbewerb um AsylwerberInnen
 - Ehrenamtliche HelferInnen verlieren ihre Aufgabe
- Ältere AsylwerberInnen lernen schwer deutsch
- Abwanderung nach Asylbescheid
- Wenig Integration bei ständigem Wechsel der BewohnerInnen der Unterkünfte
- Lange Wartezeiten auf Asylbescheid
 - Sinkende Motivation
- Mangelnde Organisation durch Bund und Länder
- AsylwerberInnen müssten nichts für den Kindergarten zahlen, Einheimische schon
- Beschaffung von Wohnraum

Tabelle 31: Vorteile und Problemfelder für Neudörfli

4.4. Vor- und Nachteile der Unterbringung von AsylwerberInnen für Wolfau

Die erneute Unterbringung von AsylwerberInnen führte im Jahr 2014 zunächst zu einer Verunsicherung bei der Wolfauer Bevölkerung. Die Verunsicherung war in den 1990er Jahren, vor der Unterbringung damaliger AsylwerberInnen, nicht so stark gewesen. Gründe hierfür kann zum einen die mediale Berichterstattung, die vielfach von einer „Flüchtlingskrise“ und „Flüchtlingsströmen“ berichtet, sein. Zum anderen könnte es dem Umstand geschuldet gewesen sein, dass überwiegend unbegleitete Männer in der Gemeinde untergebracht werden sollten.

In Wolfau wurde vorab eine Informationsveranstaltung zu der Unterbringung der AsylwerberInnen abgehalten, an welcher rund 150 WolfauerInnen teilnahmen. Hier hatte die Bevölkerung die Möglichkeit Fragen zu stellen. Es nahmen unter anderem der Bürgermeister, VertreterInnen der Polizei und der Caritas an der Informationsveranstaltung teil.

Am Anfang waren zwei Familien in einem privaten Quartier und junge Männer in einem Gasthof in der Gemeinde untergebracht. Mittlerweile sind in Wolfau nur noch männliche Asylwerber vorzufinden. Mit dem persönlichen Kontakt zu den AsylwerberInnen konnte die Verunsicherung abgebaut werden. Die Wolfauer Bevölkerung wurde offener und trat in den persönlichen Kontakt zu den AsylwerberInnen. Asylwerber und die Bevölkerung treffen beispielsweise beim Einkaufen aufeinander. Da die Asylwerber stets freundlich sind und grüßen, wurden außerdem die Ängste der Bevölkerung gemildert. Die Asylwerber in der alten Pension sind Selbstversorger und müssen sich selber um ihr Essen und Artikel des täglichen Bedarfs kümmern, wofür sie eigens ein Taschengeld ausbezahlt bekommen. Hierfür kaufen sie bei Nahversorgern ein, was positiv für die regionale Wirtschaft ist.

Es formierte sich eine Gruppe ehrenamtlicher HelferInnen, die einen Deutschkurs für die AsylwerberInnen veranstalteten, der abgestimmt auf das Sprachniveau mehrmals die Woche stattfand.

Außerdem wurden Berührungsängste in Form eines von der Gemeinde veranstalteten Fußballturniers abgebaut. An dem Match nahmen Asylwerber und Personen aus der Bevölkerung teil. Einige Asylwerber sind auch im Sportverein angemeldet und nehmen aktiv an Meisterschaftswettkämpfen im Fußball teil.

Die Begegnung zwischen den Menschen führte schon zu Freundschaften und Kontakten, die auch nach einem Wegzug der AsylwerberInnen nach dem Asylbescheid bestehen bleiben.

4. Auswirkungen der Unterbringung von AsylwerberInnen auf die Gemeinden

Die jungen Männer ziehen nach dem Asylbescheid in der Regel aus der Gemeinde weg. Die Männer mit Bleiberecht ziehen überwiegend nach Wien oder Graz. Asylwerber, deren Asylantrag negativ beschieden wurde, kehren freiwillig in ihr Heimatland zurück oder werden ausgewiesen. Eine Zeitlang entstand so ein stetiger Wechsel. Zog eine Person aus der alten Pension aus, rückte ein neuer Asylwerber nach. Mittlerweile kommen kaum mehr Asylwerber nach. Das führt zu dem Problem, dass immer weniger Asylwerber in Wolfau leben und die Gemeinde dadurch finanzielle Verluste erleidet. Umso höher die Einwohnerzahl der Gemeinde, desto höher sind die Ertragsanteile. Danach werden die Steuern berechnet, was sich positiv auf die Finanzen der Gemeinde auswirkt. Daher ist der Gemeinde daran gelegen, jeden/jede EinwohnerIn in der Gemeinde zu halten, wozu auch Asylwerber gehören.

Anerkannte Flüchtlinge haben außerdem die Möglichkeit in der Region zu arbeiten und AsylwerberInnen sich weiterzubilden. Asylwerber besuchten bereits eine polytechnische Schule in der Region. Dafür musste Wolfau allerdings einen Gastschulbeitrag an die Gemeinde mit der Schule zahlen.

Vorteile für Wolfau

- Instandsetzung und Belebung einer alten Pension
- Wirtschaftliche Vorteile
 - AsylwerberInnen kaufen im Ort ein
 - Höhere Ertragsanteile
- Kontakt zur Bevölkerung
 - Aktivitäten im Sportverein
 - Fußballturnier mit Bevölkerung und AsylwerberInnen
- Die Gemeinde wurde offener
- Gemeindemitglieder wurden aktiv
- Vernetzung mit anderen Akteuren

Problemfelder

- Verunsicherung der Bevölkerung
 - Aufgrund von Medien
 - Da alleinstehende Männer kamen
- Wegzug nach Asylbescheid
- Gastschulbeitrag beim Besuch von Schulen außerhalb der Gemeinde

Tabelle 32: Vorteile und Problemfelder für Wolfau

4.5. Stärken-Schwächen-Analyse für die Unterbringung von AsylwerberInnen

Beim Vergleich der konkreten Vor- und Nachteile der Unterbringung von AsylwerberInnen und Flüchtlingen der untersuchten Gemeinden fällt auf, dass viele Vorteile wie auch Problemfelder gleich oder ähnlich sind. Um die bislang gewonnenen Erkenntnisse zu bündeln und auf einer allgemeinen, ortsunspezifischen Ebene darzustellen, werden im Rahmen einer SWOT-Analyse die Schwächen, Chancen und Risiken für die ländlichen Räume im Allgemeinen dargelegt.

4.5.1. Stärken

Die Unterbringung von AsylwerberInnen in ländlichen Regionen bietet einige Vorteile für die betroffenen Orte und Regionen. Durch die Unterbringung der hilfesuchenden Menschen in bislang leerstehenden Immobilien können die Leerstände der Orte gesenkt werden. Diese Immobilien waren in den untersuchten Gemeinden Marchegg und Perchtoldsdorf über die gesamten Gemeindeflächen verteilt, so dass es zu einer Durchmischung der Bevölkerung mit den AsylwerberInnen kam, was die Integration der Neuankömmlinge erleichterte.

Außerdem wurden bereits leerstehende Gasthäuser und Pensionen zur Unterbringung von AsylwerberInnen umfunktioniert. Diese Umnutzung ist für die ImmobilienbesitzerInnen eine Möglichkeit, die Gebäude wieder wirtschaftlich zu nutzen.

Einige Immobilien wurden extra für die AsylwerberInnen saniert und wieder bewohnbar gemacht, was sich positiv auf das jeweilige Ortsbild auswirkt und mitunter eine Wertsteigerung der Immobilien bedeutet. Für die Unterbringung, Verpflegung und Betreuung von AsylwerberInnen wird pro Person die Grundversorgung vom jeweiligen Bundesland gezahlt. Hier entstehen der Gemeinde keine zusätzlichen Kosten. Allerdings bleiben die Zuschüsse für die AsylwerberInnen vor allem im regionalen Wirtschaftskreislauf. Um die AsylwerberInnen zu versorgen, müssen Artikel des täglichen Bedarfs gekauft und die örtliche Infrastruktur genutzt werden. Dies schließt Heizung, Wasser, Kanalisation und vieles mehr mit ein, was vom Betreiber der Unterkunft bezahlt wird. Außerdem kaufen AsylwerberInnen und anerkannte Flüchtlinge in der Region ein und ImmobilienbesitzerInnen erzielen durch die Miete zusätzliche Geldeinnahmen und zahlen Steuern.

Ländliche Gemeinden, die von einem Rückgang der Bevölkerungsanzahl betroffen sind und Gefahr laufen die Dorfschule aufgrund einer zu geringen Kinderanzahl schließen zu müssen, können mit der Unterbringung von AsylwerberInnen-Familien die Klassengrößen erhöhen. Mitunter geht es

bei dem Erhalt ganzer Schulen um jedes einzelne Kind. Dabei ist es egal, ob es AsylwerberInnen oder Österreicherinnen sind.

Für die zivile Bevölkerung der Gemeinden und Regionen können ebenfalls Vorteile entstehen. So kam es schon zwischen der alt eingesessenen Bevölkerung und den neu zugezogenen Menschen zu zahlreichen Freundschaften. Durch den persönlichen Kontakt der Bevölkerung und AsylwerberInnen wurden Ängste und Vorurteile abgebaut. Außerdem wurde unter anderem das Gemeindeleben bereichert. Ein Beispiel hierfür ist die Durchführung von verschiedenen Kursen, Festen und Workshops durch AsylwerberInnen, welche allen Teilen der Bevölkerung offen stehen. Des Weiteren kommt es zu einer kulturellen Bereicherung durch das Kennenlernen neuer Kulturen, Sprachen und Lebensweisen. Weiterhin kann die Betreuung von AsylwerberInnen und Flüchtlingen für die freiwilligen HelferInnen durchaus fordernd, aber auch sehr bereichernd sein und zur persönlichen Weiterentwicklung beitragen.

4.5.2. Schwächen

So wie es Stärken gibt, kristallisierten sich ebenfalls klare Schwächen und Schwierigkeiten bei der Unterbringung von AsylwerberInnen heraus. Bei der Betrachtung der vier Beispielgemeinden wurde deutlich, dass viele Problemfelder behördlicher Natur sind. So wurden die behördlichen Abläufe als kompliziert und oft nervenaufreibend beschrieben. Die Informationsmöglichkeiten von Seiten des Landes und Bundes bezüglich der Unterbringung und Betreuung von AsylwerberInnen waren oft sehr dürftig. Die Vernetzung der Behörden untereinander ist zusätzlich unzureichend, was zu einigen administrativen Problemen führte. Außerdem ließ das Land Niederösterreich in vielen Fällen mit der Ausbezahlung der Mindestsicherung auf sich warten, so dass der örtliche Verein in Perchtoldsdorf über diesen Zeitraum den anerkannten Flüchtlingen aushalf.

Eine weitere Schwierigkeit sind Vorurteile seitens der Bevölkerung. Aufgrund der Berichterstattung und vorangegangener schlechter Erfahrungen kam es in der Vergangenheit in Gemeinden zu Protesten gegen die Aufnahme von AsylwerberInnen. Allerdings werden die AsylwerberInnen den verschiedenen Gemeinden zugeteilt. Die Bevölkerung und örtliche Verwaltung haben hierbei nur wenig, bis kein Mitspracherecht. Es ist für die Gemeindeverwaltung und die örtliche Planung eine Herausforderung, die Bevölkerung zu beruhigen, Protesten entgegenzuwirken und eine Eskalation zu verhindern.

Menschen aus ähnlichen Kulturkreisen wie Österreich sind leichter zu integrieren, als Menschen aus einem gänzlich anderen Kulturkreis. Als Basis für eine soziale Integration müssen den neu zugezogenen Menschen zuerst die österreichischen Sitten, Gebräuche und Gesetze nähergebracht werden.

Fehlende Deutschkenntnisse der AsylwerberInnen und Flüchtlinge erschweren zusätzlich die Kommunikation mit der heimischen Bevölkerung und somit auch die Integration. Vor allem ältere AsylwerberInnen fällt es häufig schwer, die deutsche Sprache zu lernen. Damit ist zum einen die soziale Integration, aber auch die Integration in den Arbeitsmarkt gemeint. Mit der Anerkennung des Flüchtlingsstatus haben Flüchtlinge die Möglichkeit, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Dies zeigt sich mit unzureichenden Deutschkenntnissen als schwierig. Die beruflichen Aussichten wurden von den InterviewpartnerInnen durchwegs gering eingestuft. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass AsylwerberInnen möglichst schnell einen Deutschkurs besuchen, um nicht aufgrund der Sprachbarriere von der ansässigen Bevölkerung und dem Arbeitsmarkt isoliert zu sein. Unabhängig von den Deutschkenntnissen und der Qualifikation besteht die Gefahr, dass in einigen Gemeinden nicht genügend Potential am Arbeitsmarkt vorhanden ist, um allen Flüchtlingen eine Arbeitsstelle anbieten zu können. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, die Wirtschaftsstruktur der ländlichen Regionen zu prüfen, um vorhandene Potentiale und Möglichkeiten des regionalen Arbeitsmarktes herauszufinden und darauf zu reagieren.

Eine weitere Hürde besteht darin, vorhandene Qualifikationen und Schulabschlüsse der AsylwerberInnen und Flüchtlinge anerkennen zu lassen. Oft fehlen die nötigen Dokumente, um einen Nachweis über den Bildungsstand zu erbringen. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Häufig gingen wichtige Papiere auf der Flucht verloren, wurden entwendet oder auf der Flucht nicht mitgenommen.

Ein großer Kritikpunkt war außerdem, dass die Fahrpreise mit dem ÖPNV, um in nahe Zentren zu gelangen, sehr teuer sind und sich diese AsylwerberInnen schwer leisten können. Das Geld, welches AsylwerberInnen über die Grundversorgung beziehen, reicht oft nicht aus, um regelmäßig ins nächste Zentrum zu fahren.

4.5.3. Chancen

Die Chancen für ländliche Regionen wurden von den InterviewpartnerInnen unter anderem darin gesehen, neue Kulturen und Menschen kennenzulernen. AsylwerberInnen können in das Gemein-

deleben mit eingebunden werden, bei Festen mithelfen und mit dem mitgebrachten Know-how selbst einen Beitrag leisten. Mit den AsylwerberInnen ziehen ganze Familien nach Österreich, deren Kinder und Jugendliche die örtlichen Schulen besuchen. Diese Kinder lernen oft schneller die deutsche Sprache als ihre Eltern und haben somit später weit größere Chancen auf dem österreichischen Arbeitsmarkt. Gelingt es, diese Familien mit den Kindern langfristig in den ländlichen Gemeinden zu halten und den Kindern eine Ausbildung zu ermöglichen, so werden aus den Kindern später SteuerzahlerInnen.

Für die Gemeinden bedeuten eine höhere Anzahl an Schul- und Kindergartenkindern eine bessere Auslastung der Bildungsinfrastruktur. Davon können vor allem ländliche Regionen profitieren, die von Schrumpfungsprozessen betroffen sind. So haben vor allem kleinere Schulen mit wenigen SchülerInnen eine bessere Überlebenschance. Dadurch besteht die Möglichkeit, in kleinen Gemeinden die örtliche Schule als wichtigen Standortfaktor für Familien mit Kindern zu erhalten und damit Schrumpfungsprozessen entgegenzuwirken.

Außerdem kann durch die Unterbringung von AsylwerberInnen und Flüchtlingen ein Beitrag zur Belebung der Ortskerne geleistet werden. Oft bauen junge Familien eher am Ortsrand, anstelle die alten Häuser aus dem Bestand aufwändig zu renovieren. Aufgrund dieses Umstands können sich viele Leerstände innerhalb der Ortschaften ergeben, was zu „entvölkerten“ Ortskernen führt. Mit der Renovierung und Instandsetzung dieser Immobilien ergibt sich für die Gemeinde eine Chance, die Ortskerne zu beleben, indem dort AsylwerberInnen untergebracht werden und an Flüchtlinge vermietet wird. Außerdem bietet sich so eine Möglichkeit, das Ensemble an alten Häusern zu erhalten, diese vor dem Verfall zu bewahren und somit den ortstypischen, baulichen Charakter der Gemeinden zu erhalten.

4.5.4. Risiken

Neben den verschiedenen Chancen, ergaben sich im Rahmen der Untersuchung eine Vielzahl von Risiken.

Aufgrund der unter Punkt 4.3.2. beschriebenen Schwächen bezüglich der Zusammenarbeit mit den Behörden des Landes und Bundes und den daraus resultierenden Pannen im Verwaltungsbereich, besteht das Risiko, die Bevölkerung zu verunsichern. Verwirrungen und Falschbuchungen bei der Registrierung von AsylwerberInnen bergen laut Herrn Bürgermeister Haupt das Risiko, das Ver-

trauen der Bevölkerung zu verspielen. Daraus können sich in weiterer Folge Proteste aus der Bevölkerung gegen die AsylwerberInnen und Flüchtlinge ergeben.

Ein weiteres Risiko birgt die Unterbringung und Konzentration von AsylwerberInnen in einer einzigen Unterkunft. Hierbei wird die Integration der AsylwerberInnen erschwert und es kommt zu weniger Berührungspunkten mit der eingewohnten Bevölkerung. Daraus können Vorurteile und Ängste in der Bevölkerung entstehen.

Dem entgegen steht die Aussage von Herrn Posch. Seiner Meinung nach kann die Betreuung der AsylwerberInnen in größeren Einheiten besser garantiert werden. Sind AsylwerberInnen in kleinen Einheiten auf viele Gemeinden verteilt, so ist es schwierig, eine gute Betreuung mit Deutschkursen zu organisieren.

Dass die Stimmung in der Bevölkerung ins Negative kippen kann, zeigte sich besonders nach der Silvesternacht 2015 in Köln. Hiernach war die Berichterstattung über AsylwerberInnen und Flüchtlinge überwiegend negativ und die Bereitschaft zu helfen sank in einigen der untersuchten Gemeinden merklich. Besonders Perchtoldsdorf spürte es anhand der sinkenden Bereitschaft der ImmobilienbesitzerInnen, Häuser und Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Damit zeichnet sich beim Anmieten von Immobilien ein weiteres Risiko ab. Denn sinkt die Bereitschaft der ImmobilienbesitzerInnen zu vermieten, kann ein Versorgungsengpass von Unterkünften für AsylwerberInnen und Flüchtlingen entstehen.

Im Gegensatz dazu steht die Befürchtung, dass die Integration der AsylwerberInnen in der oft über Monate dauernden Wartezeit auf den Asylbescheid, soweit fortgeschritten ist, dass bei einem negativen Bescheid die betroffenen Personen nicht mehr ohne Proteste abgeschoben werden können. Die AsylwerberInnen finden in der Gemeinde Anschluss an die Bevölkerung und besonders die Kinder freundeten sich in den untersuchten Gemeinden mit den SchulkameradInnen an. Somit besteht die Gefahr, dass sich bei einer Abschiebung nicht nur die Betroffenen selbst wehren, sondern dass es ebenfalls zu Protesten in der Bevölkerung kommt, um die erzwungene Ausreise aus Österreich zu verhindern.

Eine lange Wartezeit birgt außerdem die Gefahr, dass AsylwerberInnen aufgrund der Unsicherheit demotiviert werden Deutsch zu lernen und sich zu integrieren. Es stellt sich ihnen die Frage, wieso sie sich bemühen sollen, wenn sie eventuell sowieso nicht bleiben dürfen. Dies untergräbt sämtliche Integrationsbemühungen.

Ein weiteres Risiko ist, dass sich Eltern dagegen aussprechen, dass ihre Kinder zusammen mit Kindern aus AsylwerberInnen-Familien die Schule besuchen. Manche Eltern leben extra in ländlichen Gemeinden, da dort der Anteil von AusländerInnen in den Schulen vermeintlich geringer ist als in der Stadt.

In ländlichen Gemeinden finden anerkannte Flüchtlinge und Menschen mit subsidiärem Schutz oft schwer Arbeit. Die Vermittlungschancen in den Arbeitsmarkt sind allerdings abhängig von der örtlichen und regionalen Wirtschaftsstruktur, der Qualifikation der Arbeitsuchenden und dem Bedarf an ArbeitnehmerInnen. Gut integrierte Flüchtlinge, die nach dem positiven Asylbescheid in einer strukturschwächeren Gemeinde wohnen bleiben möchten, laufen daher Gefahr, beim Fehlen entsprechender Arbeitsplätze, keiner Erwerbstätigkeit vor Ort nachgehen zu können. Diese Umstände lassen einer Vielzahl von Flüchtlingen zweierlei Möglichkeiten: Entweder sie ziehen in ein Zentrum mit besseren Chancen auf einen Arbeitsplatz, oder sie bleiben in der Gemeinde und laufen Gefahr, keiner Erwerbstätigkeit nachgehen zu können.

Durch eine langfristige Abwanderung der Flüchtlinge nach dem Asylbescheid haben die positiven Effekte, wie unter Kapitel 4.5.1. beschrieben, nur kurzfristige Auswirkungen auf die ländlichen Regionen. Ein Beispiel hierfür sind die bessere Auslastung der Bildungsinfrastruktur und die Reduzierung von Leerständen. Denn ziehen die Menschen aus der Gemeinde und Region weg und kommen langfristig nicht mehr so viele AsylwerberInnen nach, schrumpfen die Klassengrößen wieder und die Immobilien stehen wieder leer.

4. Auswirkungen der Unterbringung von AsylwerberInnen auf die Gemeinden

| Stärken | Schwächen |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ○ Verringerung der Leerstände ○ Persönliches Wachsen der ehrenamtlichen HelferInnen ○ Sanierung von alten Immobilien → Wertsteigerung der Immobilien ○ VermieterInnen verdienen Miete ○ Bereicherung des Gemeindelebens → Kurse, Workshops und Feste von AsylwerberInnen und Flüchtlingen ausgerichtet ○ Entstehung vieler neuer Freundschaften ○ Kulturelle Vielfalt ○ Zusätzliche Geldeinnahmen für die ansässige Wirtschaft ○ Prestigeerwerb ○ Nutzung und Erhalt der örtlichen Infrastruktur | <ul style="list-style-type: none"> ○ Behördliche Abläufe kompliziert und langwierig → kaum Vernetzung der verschiedenen Behörden untereinander → späte Ausbezahlung der Grundversorgung → Kaum Informationen über die Betreuung der AsylwerberInnen von den Behörden für die betreuenden Einrichtungen ○ Vorurteile aus der Bevölkerung ○ Schlechte Berufsaussichten für anerkannte Flüchtlinge ○ Schwierigkeiten, ausländische Abschlüsse und Ausbildungen anerkennen zu lassen ○ Oft unzureichende Deutschkenntnisse ○ Fehlende Integration bei zentralen AsylwerberInnen Unterkünften ○ Eingeschränkte Mobilität durch hohe Fahrpreise für den ÖPNV |

SWOT-Analyse der AsylwerberInnen in ländlichen Räumen

| Chancen | Risiken |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ○ Mehr Schul- und Kindergartenkinder → Erhalt und Auslastung der Einrichtungen ○ Vielseitige Gestaltung des Zusammenlebens ○ Einbringung verschiedener Kulturkreise ○ Kennenlernen neuer Kulturen ○ Teilnahme der AsylwerberInnen am sozialen Leben der Gemeinde ○ Renovierung leerstehender Immobilien → Belebung der Ortskerne → weniger Leerstände in den Ortskernen ○ Besetzung von schwer vermittelbaren Arbeitsstellen ○ Erhöhung der regionalen Wertschöpfung | <ul style="list-style-type: none"> ○ Widerstand aus der Bevölkerung ○ Verunsicherung in der Bevölkerung ○ Eskalation bei Konzentration von Flüchtlingen an einem Ort ○ Menschen aus anderen Kulturkreisen sind zu integrieren. ○ Stimmung der Bevölkerung kann kippen → Angewiesen auf Immobilienbesitzer ○ Zu wenige Unterbringungsmöglichkeiten ○ Lange Wartezeit auf positiven Asylbescheid ○ Widerstände bei negativem Asylbescheid ○ Anerkannte Flüchtlinge vor Ort finden schwer Arbeit ○ Nur kurzfristige Auslastung der Infrastruktur ○ Sogwirkung der größeren Zentren auf Flüchtlinge |

Tabelle 33: SWOT-Analyse der Unterbringung von AsylwerberInnen im ländlichen Raum

4.6. Zusammenfassung

Die Unterbringung von AsylwerberInnen in verschiedenen Gemeinden Österreichs führte zu diversen Diskussionen und Kritik in der Bevölkerung und Politik. Aufgrund der vielen diversen Standpunkte und Theorien untersuchte ich in meiner Arbeit, welche Chancen Flüchtlinge und AsylwerberInnen für ländliche Regionen bringen können. Wie in der SWOT Analyse unter Kapitel 4.5. dargestellt, sind mit der Unterbringung von AsylwerberInnen einige Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken verbunden.

In den untersuchten Gemeinden wurden die sozialen Prozesse in der Bevölkerung durchwegs als positiv bewertet, obwohl es unter anderem vorab zu Protesten aus der Bevölkerung kam und die Unterbringung von AsylwerberInnen nicht immer von der örtlichen Politik gewollt war. Die Proteste gegen die Aufnahme von AsylwerberInnen legten sich allerdings bald, vor allem da die AsylwerberInnen in den Gemeinden nicht negativ auffielen und freundlich auftraten. Die Integrationsbereitschaft der AsylwerberInnen und Flüchtlinge wurden hierbei positiv bewertet. Es entstanden unter anderem schon zahlreiche Freundschaften zwischen AsylwerberInnen und der ansässigen Bevölkerung. Besonders die Kinder schlossen schnell untereinander Freundschaften. Den Neuankömmlingen mussten allerdings einige örtliche Sitten und Gepflogenheiten erklärt werden, um die Integration zu erleichtern. Einen weiteren Schlüssel der Integration bildeten die Deutschkurse. Das Erlernen der deutschen Sprache ist für beide Geschlechter jeden Alters wichtig, um mit der Bevölkerung kommunizieren und selbstständig agieren zu können.

Im Gegenzug zu den angebotenen Kursen und Integrationsmaßnahmen seitens der Bevölkerung bereichern die AsylwerberInnen und Flüchtlinge die Gemeinden mit der kulturellen Vielfalt, dem mitgebrachten Know-how und der Bereitschaft, in den Gemeinden mitzuhelfen. So wurden beispielsweise Kochkurse von AsylwerberInnen für die Bevölkerung abgehalten und Feste ausgerichtet. Außerdem verrichteten AsylwerberInnen kleine Arbeiten wie beispielsweise als Schülerlotse/Schülerlotsin.

Die langfristige Ansiedelung von Flüchtlingen, nachdem ihr Ansuchen auf internationalen Schutz gewährt wurde, ist nicht immer gewollt. In Perchtoldsdorf wurde extra eine Strategie entwickelt, um die weitere Versorgung von Flüchtlingen zu regeln. Hierbei sollte ein möglichst breiter und überparteilicher Konsens im Gemeinderat gefunden werden. Solche Strategien sind in Marchegg, Neudörfel und Wolfau nicht vorgesehen. So lange noch kein Asylbescheid vorliegt, wird sich in den Unterkünften und von ehrenamtlichen HelferInnen um die AsylwerberInnen gekümmert. Sobald ein positiver Asylbescheid vorliegt, können die Menschen frei entscheiden, in welcher Gemeinde

sie leben möchten. Im Rahmen der örtlichen Politik ist es nicht vorgesehen, Strategien zu entwickeln, um Flüchtlinge im Ort zu halten und bei der Arbeits- und Wohnungssuche zu helfen. In den Gemeinden Neudörfel und Wolfau können Menschen mit Bleiberecht in Österreich aber auch ohne Strategie Hilfe erhalten. Hierbei wird nach dem Hilfesuch an die Gemeinde individuell nach Lösungen gesucht. Es kann also davon ausgegangen werden, dass die Gemeinden sehr unterschiedlich im Umgang mit Flüchtlingen sind und die langfristige Ansiedlung nicht immer vorgesehen ist.

Genauso wie soziale Vor- und Nachteile, entstehen für die Gemeinden auch wirtschaftliche Vor- und Nachteile. Die Grundversorgung der AsylwerberInnen wird vom Bund und Bundesland getragen. Mit der Grundversorgung sind Verpflegung, Unterkunft, Beratung, Geld für Kleidung und ein Zuschuss für Schulsachen mit inbegriffen. Der Gemeinde entstehen hieraus keine Mehrkosten. Vielmehr fließt ein Teil des Geldes mit der Anmietung von Immobilien, Nahrungsmiteleinkäufen und der weiteren Besorgungen von Gütern in den regionalen Wirtschaftskreislauf. Möchten sich Gemeinde und Bürgerinitiativen über die Grundversorgung hinaus engagieren, müssen sie selber für die Kosten aufkommen und/oder Sponsoren finden. Des Weiteren entstehen Kosten, wenn sich die Anzahl der Schul- und Kindergartenkinder erhöht. Zusätzliche Schulklassen und Kindergartengruppen, sowie in manchen Fällen ein spezielles Förderangebot zum Erwerb der deutschen Sprache sind ein Kostenfaktor. Dabei ist allerdings anzumerken, dass die LehrerInnen von Pflichtschulen vom Bund und den jeweiligen Bundesländern bezahlt werden.

Des Weiteren können Gemeinden mit vielen Leerständen, diese durch die Unterbringung von AsylwerberInnen und Flüchtlingen reduzieren. Die Restaurierungen und Instandsetzungen von einzelnen Immobilien werten außerdem die einzelnen Gemeinden auf und machen diese attraktiver. Die Ortskerne können dadurch wieder belebt werden.

Allerdings sind, wie bereits beschrieben, die ländlichen Regionen in Österreich sehr unterschiedlich. Nicht alle ländlichen Regionen weisen genügend Firmen und Betriebe auf, um Flüchtlingen Arbeitsplätze zu bieten und sie somit langfristig zu halten. Die beschriebenen positiven Effekte, wie beispielsweise die vermehrte Schüleranzahl, kulturelle Vielfalt und Reduzierung der Leerstände sind somit kurzzeitiger Natur, wenn Flüchtlinge gezwungen sind, diese Gemeinden und Regionen zu verlassen, um Arbeit zu finden. Somit kann sich die Unterbringung von AsylwerberInnen kurzfristig positiv auf die Entwicklung von vor allem schrumpfenden ländlichen Regionen auswirken, langfristig müssen in diesem Fall Strategien entwickelt und umgesetzt werden.

5. Conclusio

Bei der vorliegenden Untersuchung handelt es sich um eine Grundlagenarbeit, deren Ziel es war, die Situation der Gemeinden und AsylwerberInnen in ländlichen Räumen anhand von Beispielen zu skizzieren und die Chancen, die sich daraus ergeben, für die Gemeinden herauszuarbeiten. Hierfür wurden vier VertreterInnen aus vier unterschiedlichen Gemeinden ausgewählt. Als Grundlage für ein näheres Verständnis wurden die InterviewpartnerInnen über ihre Rolle in der Betreuung von AsylwerberInnen und ihre Beweggründe befragt. Außerdem wurde nach der Stimmung und Einstellung der Bevölkerung und am wichtigsten nach den Chancen und Risiken für die Gemeinde, gefragt. Die Erhebungsmethode durch Interviews ist qualitativ und somit handelt es sich bei den beschriebenen Chancen und Risiken um die individuellen Sichtweisen der InterviewpartnerInnen.

Die beschriebenen Chancen lassen sich in drei Hauptkategorien gliedern. Wirtschaftliche Gewinne der Gemeinde und Betriebe, Aufwertung des Ortsbildes und soziale Bereicherung. Die soziale Bereicherung wird vor allem durch den persönlichen Kontakt von AsylwerberInnen und der Bevölkerung bewirkt. Gemeinsame Feste, Sportveranstaltungen und soziales Engagement bauen Vorurteile und Berührungsängste in der Bevölkerung ab und Menschen aus der Bevölkerung erhalten eine neue Aufgabe. Sie fühlen sich durch das ehrenamtliche Engagement für die AsylwerberInnen gebraucht und wichtig. Dadurch wurden bisher ungenutzte Potentiale in den Gemeinden freigesetzt und es kam zu positiven Rückkopplungen zwischen den Akteuren. Außerdem können Schulen, die in Gefahr sind, aufgrund der geringen Schülerzahl geschlossen zu werden, mit dem Zuzug von Kindern aus AsylwerberInnen-Familien erhalten bleiben.

Die Aufwertung des Ortsbildes wird vor allem durch bauliche Renovierungs- und Sanierungsmaßnahmen herbeigeführt. Mit der Renovierung und Instandsetzung leerstehender Immobilien zum Zweck der Unterbringung von AsylwerberInnen in den Ortskernen werden außerdem die Ortskerne belebt und Leerstände verringert.

Die wirtschaftlichen Chancen ergeben sich unter anderem durch die Tagessätze für die AsylwerberInnen, die pro Kopf vom Land und Bund gezahlt werden. So konnten neue Arbeitsstellen für die Betreuung der AsylwerberInnen, geschaffen und Aufträge für Sanierungsarbeiten an lokale Bauunternehmen vergeben werden. Des Weiteren kaufen AsylwerberInnen mit ihrem Taschengeld lokal, in den jeweiligen Gemeinden ein. Die Gemeinde selbst profitiert beim Finanzausgleich durch eine höhere Anzahl von AsylwerberInnen.

Es stellt sich allerdings heraus, dass die InterviewpartnerInnen überwiegend der Meinung waren, dass die geschilderten positiven Aspekte von nur kurzer Dauer sind. Die Anzahl der AsylwerberInnen geht mittlerweile zurück und damit werden vor allem die wirtschaftlichen Effekte geringer. Es wird nicht damit gerechnet, dass der Großteil der AsylwerberInnen nach einem positiven Asylbescheid in den ländlichen Gemeinden leben bleiben wird, da für sie Städte attraktiver sind.

Bemerkenswert ist, dass die Probleme, die von den Medien beschrieben werden, andere sind als die, von denen in den Interviews berichtet wurde. Probleme bestehen häufig auf der Verwaltungsebene. Mangelnde Kommunikation und Information der Akteure, sowie das häufige Fehlen des politischen Willens erschwerten die Arbeit der gemeinnützigen Organisationen und kommerziellen Betriebe.

Im Zuge der Arbeit ergaben sich unterschiedliche Fragestellungen für weiterführende Untersuchungen. Im Rahmen der Interviews wurden überwiegend zwei verschiedene Modelle von Unterkünften für AsylwerberInnen beschrieben. Zum einen wurden Wohnungen und Häuser, die über die gesamte Gemeindefläche verteilt sind, gemietet. Diese Form soll besonders die Integration der AsylwerberInnen begünstigen. Zum anderen werden die AsylwerberInnen zusammen in einer größeren Unterkunft untergebracht. Der Vorteil dieser Form der Unterbringung ist, dass eine optimale Versorgung, besonders der unbegleiteten, minderjährigen AsylwerberInnen, gewährleistet werden kann. Eine Frage, die sich für weitere Untersuchungen daraus stellt ist, was bei der Unterbringung von AsylwerberInnen unbedingt beachtet und was vermieden werden sollte und ob es eine optimale Art der Unterbringung und Betreuung gibt.

Außerdem unterschieden sich die untersuchten Gemeinden in der Anzahl der Bevölkerung, Bevölkerungsdichte und Wirtschaftsstruktur. Eine Untersuchung darüber, wie die Struktur einer Gemeinde aussehen müsste, um besonders von AsylwerberInnen profitieren zu können und wie ländliche Gemeinden für anerkannte Flüchtlinge attraktiver gemacht werden können, wäre sicher einer umfangreichen Betrachtung wert. In diesem Zusammenhang stellt sich außerdem die Frage, welche Möglichkeiten sich speziell anerkannte Flüchtlinge bieten, einer Erwerbstätigkeit in ländlichen Räumen nachzugehen.

Es lässt sich demnach feststellen, dass noch weitere Untersuchungen erforderlich sind, um das Thema „AsylwerberInnen in ländlichen Regionen“ umfassend zu behandeln. Bei dieser Untersuchung handelt es sich um eine Grundlagenarbeit, in deren Verlauf einige Fragen angerissen wurden, deren nähere Beleuchtung lohnenswert ist.

Als Fazit der Arbeit konnte dargelegt werden, dass die überwiegende Mehrheit der positiven Effekte durch AsylwerberInnen auf ländliche Räume kurzfristig wirken und langfristige, positive Auswirkungen kaum vorzufinden sind. Zusätzlich konnten kaum gravierende negative Effekte für die Gemeinden festgestellt werden. Keine der untersuchten Gemeinden nahm durch die Unterbringung von AsylwerberInnen Schaden und negative Befürchtungen seitens der Bevölkerung bewahrheiteten sich nicht. Damit ländliche Gemeinden langfristig von AsylwerberInnen profitieren können ist es nötig, dass die verschiedenen Akteure wie NGOs, die Gemeinde, das Land und Österreich effektiver zusammenarbeiten. Zusätzlich ist es erforderlich, Strukturen zu schaffen, die es anerkannten Flüchtlingen vereinfachen, in den ländlichen Orten wohnen zu bleiben und diese Regionen gleichzeitig attraktiver zu machen. Dies betrifft den Wohnungsmarkt, die soziale Einbindung in der Gemeinde und vor allem die beruflichen Aussichten. Ziel sollte es hierbei sein, dass ländliche Gemeinden einen qualitativ hochwertigen Lebensraum für alle Menschen bieten.

6. Verzeichnis

6.1. Literaturverzeichnis

APA OTS (2016): Politik, Menschen im Marchfeld (MiM) erhalten den Europäischen Bürgerpreis 2016, ots.at/presseaussendung/OTS_20160928_OTS0152/menschen-im-marchfeld-mim-erhalten-den-europaeischen-buergerpreis-2016, letzter Aufruf 03.03.2017

AsylG (2017): Gesamte Rechtsvorschrift für Asylgesetz 2005, Fassung vom 19.04.2017

Asylkoordinaten Österreich a (2016): Infoblatt der Asylkoordination Österreich 2/2015, Stand 2016, aufrufbar unter asyl.at/de/information/infoblaetter/, letzter Aufruf 13.03.2017

Asylkoordinaten Österreich b (2016): Änderungen im Asylrecht seit 1. Juni 2016, abrufbar unter <http://www.asyl.at/de/information/infoblaetter/>, letzter Aufruf 19.04.2017

BFA (2014): Themen, Aufenthaltstitel aus humanitären Gründen, bfa.gv.at/presse/thema/detail.aspx?nwid=6D7233753831747A6559553D&ctrl=796C386F347944696937796A68352F47503437326B513D3D&nwo=1, Letzter Aufruf 20.04.2017

BFA (2017): Asylverfahren, Ablauf & Verfahren in Österreich, Infofolder, Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl

BM.I (2015): Republik Österreich, Asylstatistik 2015

BM.I (2016): Republik Österreich, Vorläufige Asylstatistik, Dezember 2016

BPB (2009): Bundeszentrale für politische Bildung, Nachschlagen, Integration, bpb.de/nachschlagen/lexika/pocket-europa/16826/integration, letzter Aufruf 02.02.2016

Caritas Wien (2014): 25 Jahre Haus Sarah in Neudörfel, caritas-wien.at/aktuell/news/information/news/25102-25-jahre-haus-sarah-in-neudoerfl/, Letzter Aufruf 28.04.2017

Der Standard (2015): derstandard.at/2000017573461/Welche-oesterreichischen-Gemeinden-Asylwerber-unterbringen, Letzter Aufruf 27.01.2016

EMRK (2016): Gesamte Rechtsvorschrift für Europäische Menschenrechtskonvention, Fassung vom 12.12.2016

Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf (2017): über uns, Koordinationsteam, fluechtlingsnetzwerk.at/was-uns-bewegt, Letzter Aufruf 20.02.2017

Forum Alpbach (2016): Offenes Handbuch für Gemeinden „Auf dem Weg zur integrationsfreundlichen Gemeinde“, Erfahrungen und Empfehlungen für die erfolgreiche Integration von Flüchtlingen – von BürgermeisterInnen für BürgermeisterInnen

Franzen, N.; Hahne, U.; Hartz, A.; Kühne, O.; Schafranski, F.; Spellerberg, A.; Zeck, H. (2008): Herausforderung Vielfalt – Ländliche Räume im Struktur- und Politikwandel; E-Papier der ARL, Nr. 4, Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover 2008; S. 1

Fuchs, D (1999): Soziale Integration und politische Institutionen in modernen Gesellschaften, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung GmbH, Berlin Mai 1999

Gastgeberkatalog (2017): Kartenauswahl Österreich, gastgeberkatalog.de/regionen/Austria_regionen.htm, Letzter Aufruf 21.04.2017

Gläser, J., Laudel, G. (2009): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse, 3., überarbeitete Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften, GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2009

Google Maps a (2017): [google.at/maps/@48.1241667,16.2392491,3360m/data=!3m1!1e3](https://www.google.at/maps/@48.1241667,16.2392491,3360m/data=!3m1!1e3), Letzter Aufruf 21.02.2017

Google Maps b (2017): [google.at/maps/@48.2567642,16.9006546,2877m/data=!3m1!1e3](https://www.google.at/maps/@48.2567642,16.9006546,2877m/data=!3m1!1e3), Letzter Aufruf 21.02.2017

Google Maps c (2017): [google.at/maps/@47.8046291,16.1935813,16923m/data=!3m1!1e3](https://www.google.at/maps/@47.8046291,16.1935813,16923m/data=!3m1!1e3), Letzter Aufruf 28.04.2017

Google Maps d (2017): [google.at/maps/@47.2525756,16.0581583,24199m/data=!3m1!1e3](https://www.google.at/maps/@47.2525756,16.0581583,24199m/data=!3m1!1e3), Letzter Aufruf 28.04.2017

Google Maps e (2017):

[google.at/maps/dir/Eisenstadt/Wolfau/@47.622635,15.7337604,9z/data=!3m1!4b1!4m14!4m13!1m5!1m1!1s0x476c380de13a8209:0x57294633fdd775a!2m2!1d16.52796!2d47.84637!1m5!1m1!1s0x476ef3560ea7218b:0x40097572de61660!2m2!1d16.0951229!2d47.2561284!3e0](https://www.google.at/maps/dir/Eisenstadt/Wolfau/@47.622635,15.7337604,9z/data=!3m1!4b1!4m14!4m13!1m5!1m1!1s0x476c380de13a8209:0x57294633fdd775a!2m2!1d16.52796!2d47.84637!1m5!1m1!1s0x476ef3560ea7218b:0x40097572de61660!2m2!1d16.0951229!2d47.2561284!3e0), Letzter Aufruf 28.04.2017

- Help** (2017): Bundeskanzleramt, Leben in Österreich, Asyl, Allgemeinstes zum Asyl, help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/321/Seite.3210001.html, Letzter Aufruf 20.04.2017
- Henkel, G.** (1995): Der ländliche Raum – Gegenwart und Wandlungsprozesse seit dem 19. Jhd. in Deutschland
- Heidelberg Institute** (2016): Conflict Barometer 2015, Heidelberg Institute for International Conflict Research
- Lebensministerium** (2016): Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums 2014-2020, Vision 2.1, S. 110
- Marchegg** (2016): Zahlen Daten Fakten, marchegg.at/Buergerservice/Unsere_Gemeinde/Wissenswertes/Zahlen_und_Fakten, letzter Aufruf 18.01.2017
- Mayring, P.** (1997): Qualitative Inhaltsanalyse, Grundlagen und Techniken, 6. Durchgehende Auflage 1997, Deutscher Studien Verlag, Weinheim 1997
- MiM** (2016): home, menschenimmarchfeld.elisting.at, Letzter Aufruf 20.02.2017
- Medienservicestelle** (2017): Sozialleistungen für Flüchtlinge – ein Bundesländer-Vergleich medienservicestelle.at/migration_bewegt/2016/03/24/sozialleistungen-fuer-fluechtlinge-ein-bundeslaender-vergleich/, Letzter Aufruf 20.04.2017
- Moritz, V.** (2014): 1914 – 2014, Bundeskanzleramt Österreich, Grundlagenpapier österreichischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Anlass des Gedenkens des Aufbruchs des ersten Weltkriegs vor 100 Jahren, August 2013, Seite 26
- Neudörfel a** (2017): Einwohnerbilanz, Handout, 20.03.2017
- Neudörfel b** (2017): Statistische Informationen, neudoerfl.gv.at/zahlen-und-fakten.html, Letzter Aufruf 05.04.2017
- NÖ** (2017): Gesellschaft & Soziales, Sozialhilfe, Voraussetzungen, www.noel.gv.at/Gesellschaft-Soziales/Sozialhilfe/Sozialleistungen/Sozialhilfe_Mindestsicherung.html#243792, Letzte Änderung 24.02.2017, Letzter Aufruf 27.02.2016
- ÖSD** (2009): ÖSD Prüfungen, Übersicht, osd.at/default.aspx?Slid=9&LAid=1, Letzter Aufruf 04.04.2017

Österreichischer Städtebund (2014), Service, Aktuelles, Mindestanforderungen zur Unterbringung von Flüchtlingen / Ablauf Asylverfahren in Österreich, PDF Gemeindeinformationspaket, staedtebund.gv.at/services/aktuelles/aktuelles-details/artikel/gemeindeinformationspaket.html, letzter Aufruf 07.03.2017

Perchtoldsdorf a (2017): Gemeinde Kenndaten, perchtoldsdorf.at/gemeinde_kenndaten.html, letzter Aufruf 25.01.2017

Perchtoldsdorf b (2017): Perchtoldsdorf 2016 in Zahlen, perchtoldsdorf.at/content/view/382/43/#inhalt, letzter Aufruf 25.01.2017

Republik Österreich, Parlament (2017): EU-Glossar, Dublin Übereinkommen, parlament.gv.at/PERK/GL/EU/D.shtml, letzter Aufruf 23.01.2017

Republik Österreich, Parlament (2017): EU-Glossar, Dublin-III-Verordnung, parlament.gv.at/PERK/GL/EU/D.shtml, letzter Aufruf 23.01.2017

Ritter, E. (2005): Akademie für Raumforschung und Landschaftsplanung, Handwörterbuch der Raumplanung, 4. neu bearbeitete Auflage, Hannover 2005, S. 573-579

Scheffer, P. (2016): Die Eingewanderten, Toleranz in einer grenzenlosen Welt, um eine Einleitung erweiterte Neuauflage 2016, Carl Hanser Verlag München 2008

Statistik Austria a (2014): Statistik Austria, Kurzfassung, ÖROK Regionalprognosen 2014 – BEVÖLKERUNG

Statistik Austria b (2014): Demographische Indikatoren. Erstellt am 14.07.2015.

Statistik Austria (2015): Bevölkerungsveränderung von 2014 bis 2070 nach Prognoseregion, statistik.at/web_de/downloads/webkarto/bev_prognosen01/popup.htm, letzter Aufruf 26.01.2017

Statistik Austria a (2016): Datenbank POPREG, Erstellt am: 03.08.2016.

Statistik Austria b (2016): Statistik des Bevölkerungsstandes, Perchtoldsdorf, Erstellt am: 03.08.2016

Statistik Austria c (2016): Statistik des Bevölkerungsstandes, Marchegg, Erstellt am 02.02.2016

Statistik Austria d (2016): Kurzbeschreibung internationaler Verfahren zur Klassifikation von Stadt und Land, Bearbeitungsstand 24.06.2016

Statistik Austria e (2016): Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014 – Erwerbs- und Schulpendler/-innen nach Entfernungskategorie, Perchtoldsdorf, Erstellt am 20.12.2016

Statistik Austria f (2016): Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014 – Erwerbs- und Schulpendler/-innen nach Entfernungskategorie, Marchegg, Erstellt am 20.12.2016

Statistik Austria g (2016): Einwohnerzahl und Komponenten der Bevölkerung, Neudörfel, Erstellt am 03.08.2016

Statistik Austria h (2016): Einwohnerzahl und Komponenten der Bevölkerung, Wolfau, Erstellt am 03.08.2016

Statistik Austria i (2016): Bevölkerungsstand und -struktur am 01.01.2016, Neudörfel, Erstellt am 03.08.2016

Statistik Austria j (2016): Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014 – Erwerbs- und Schulpendler/-innen nach Entfernungskategorie, Neudörfel, Erstellt am 19.12.2016

Statistik Austria k (2016): Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014 – Erwerbs- und Schulpendler/-innen nach Entfernungskategorie, Wolfau, Erstellt am 19.12.2016

Statistik Austria l (2016): Bevölkerungsstand und –Struktur am 01.01.2016, Wolfau, Erstellt am 03.08.2016

Statistik Austria m (2016): Schulstatistik, Klassen 2015/16 nach Gemeinden und Schultypen, Ohne Bundesanstalten für Leibeserzieher und Schulen und Akademien im Gesundheitswesen, Erstellt am 29.11.2016

Statistik Austria n (2016): Schulstatistik, Schulen 2015/16 nach Gemeinden und Schultypen, Anzahl der Schulen in der jeweiligen Gemeinde, Erstellt am 29.11.2016

UNHCR (2015): UNHCR. The UN Refugee Agency., unhcr.de/questions-und-answers/fluechtling.html, letzter Aufruf 28.01.2016.

UNHCR a (2016): Flüchtlingsland Österreich, unhcr.at/unhcr/in-oesterreich/fluechtlingsland-oesterreich.html, letzter Aufruf 31.05.2016

UNHCR b (2016): Genfer Flüchtlingskonvention, unhcr.at/mandat/genfer-fluechtlingskonvention.html, letzter Aufruf 29.11.2016

Weber, G. (2010): Online-Fachzeitschrift des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Ländlicher Raum – Mythen und Fakten, verfügbar unter bmlfuw.gv.at/land/laendl_entwicklung/zukunftsraum_land/Online-Fachzeitschrift-Laendlicher-Raum/archiv/2010/Weber.html, letzter Aufruf 09.03.2017

Weber, G. (2011): Aktuelle Herausforderungen ländlicher Räume, „ZEITENWENDE“, MEGATRENDS UND RAUMBILDER, Der Bürger im Staat, Raumbilder für das Land, Regionen, Orte und Bauten im ländlichen Raum, Zentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, HEFT 1/2–2011, 61. JAHRGANG, S. 8-11

Wolfau (2017): Willkommen in Wolfau, www.wolfau.at/, Letzter Aufruf 05.04.2017

6.2. Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Abbildung 1: Grundversorgungsquote der Österreichischen Bundesländer in Prozent | 14 |
| Abbildung 2: Die Negativspirale..... | 17 |
| Abbildung 3: Bevölkerungsveränderungen in Österreich seit 2014..... | 20 |
| Abbildung 4: Bevölkerungspyramide, Österreich 2014 | 21 |
| Abbildung 5: Conflicts in 2015 | 23 |
| Abbildung 6: Asylanträge in Österreich von 2002 bis 2016 | 24 |
| Abbildung 7: Österreich-Karte | 51 |
| Abbildung 8: Luftansicht Perchtoldsdorf | 52 |
| Abbildung 9: Bevölkerungsentwicklung in Perchtoldsdorf insgesamt | 53 |
| Abbildung 10: Bevölkerungsveränderungen in Perchtoldsdorf | 54 |
| Abbildung 11: Luftaufnahme Marchegg | 58 |
| Abbildung 12: Bevölkerungsentwicklung in Marchegg insgesamt..... | 59 |
| Abbildung 13: Bevölkerungsveränderungen in Marchegg..... | 60 |
| Abbildung 14: Luftaufnahme Neudörfl | 64 |
| Abbildung 15: Bevölkerung in Neudörfl insgesamt..... | 65 |
| Abbildung 16: Bevölkerungsveränderungen in Neudörfl..... | 65 |
| Abbildung 17: Luftaufnahme Wolfau..... | 69 |
| Abbildung 18: Bevölkerung in Wolfau insgesamt | 70 |
| Abbildung 19: Bevölkerungsveränderungen in Wolfau | 70 |

6.3. Tabellenverzeichnis

| | |
|---|----|
| Tabelle 1: Unterschiedliche Indikatoren von Asyl und Migration | 9 |
| Tabelle 2: Asylverfahren in Österreich, schematische Darstellung | 12 |
| Tabelle 3: Mindestsicherung für subsidiär Schutzberechtigte | 15 |
| Tabelle 4: Bevölkerung in Österreich nach Staatsangehörigkeit..... | 22 |
| Tabelle 5: Asylanträge und Entscheidungen in Österreich im Jahr 2016 in % | 24 |
| Tabelle 6: AsylwerberInnen in Österreich nach Geschlecht im Jahr 2015 | 25 |
| Tabelle 7: Positive Entscheidung nach Art der Anträge im Jahr 2016 in Österreich | 26 |
| Tabelle 8: Geflüchtete Menschen in Österreich seit 1945..... | 28 |
| Tabelle 9: Perchtoldsdorf in Zahlen..... | 52 |
| Tabelle 10: Einwohner mit nicht österreichischer Staatsangehörigkeit in Perchtoldsdorf am 01.01.2016 | 55 |
| Tabelle 11: Pendelbewegungen in Perchtoldsdorf im Jahr 2014..... | 55 |
| Tabelle 12: Schulen in Perchtoldsdorf im Schuljahr 2015/2016 | 56 |
| Tabelle 13: Marchegg in Zahlen..... | 58 |
| Tabelle 14: Einwohner mit nicht österreichischer Staatsangehörigkeit in Marchegg am 01.01.2016..... | 61 |
| Tabelle 15: Pendlerbewegungen in Marchegg im Jahr 2014 | 61 |
| Tabelle 16: Schulen in Marchegg im Schuljahr 2015/2016..... | 62 |
| Tabelle 17: Neudörfel in Zahlen..... | 64 |
| Tabelle 18: Einwohner mit nicht österreichischer Staatsangehörigkeit in Neudörfel am 01.01.2016..... | 66 |
| Tabelle 19: Pendlerbewegungen in Neudörfel im Jahr 2014..... | 67 |
| Tabelle 20: Schulen in Neudörfel im Schuljahr 2015/2016..... | 67 |
| Tabelle 21: Wolfau in Zahlen..... | 69 |
| Tabelle 22: Einwohner mit nicht österreichischer Staatsangehörigkeit in Wolfau am 01.01.2016 | 71 |
| Tabelle 23: Pendlerbewegungen in Wolfau im Jahr 2014 | 72 |
| Tabelle 24: Schulen in Wolfau im Schuljahr 2015/2016 | 72 |
| Tabelle 25: Räumliche Verteilung der AsylwerberInnen..... | 74 |
| Tabelle 26: Organisation der Unterkünfte | 75 |
| Tabelle 27: Art und Ausmaß der Betreuung | 76 |
| Tabelle 28: Reaktion der Bevölkerung | 77 |

6. Verzeichnis

| | |
|---|-----|
| Tabelle 29: Vorteile und Problemfelder für Perchtoldsdorf..... | 83 |
| Tabelle 30: Vorteile und Problemfelder für Marchegg | 87 |
| Tabelle 31: Vorteile und Problemfelder für Neudörfel | 91 |
| Tabelle 32: Vorteile und Problemfelder für Wolfau..... | 93 |
| Tabelle 33: SWOT-Analyse der Unterbringung von AsylwerberInnen im ländlichen Raum | 100 |

7. Anhang

Im Anhang befinden sich der Interviewleitfaden und die bearbeiteten Interviews nach dem inhaltsreduzierenden Verfahren von Mayring. Die originalen Transkripte der Interviews sind nicht im Anhang zu finden, da nicht alle InterviewpartnerInnen deren Veröffentlichung zustimmten.

7.1. Interviewleitfaden

- 1) Zum Einstieg, beschreiben Sie doch bitte kurz Ihre Person, berufliche Laufbahn und Ihr Tätigkeitsfeld.
 - a) Was war Ihre persönliche Motivation, sich zu engagieren?
 - b) Seit wann sind Sie dabei?
- 2) Welche Erfahrungen haben Sie innerhalb Ihrer Position in der Gemeinde mit Flüchtlingen gemacht?
 - a) Was ist besonders positiv und was negativ?
- 3) Sie beschreiben auf Ihrer Internetseite, dass die Anzahl der freiwilligen Helfer aus der Bevölkerung in den letzten Monaten sehr zugenommen hat. Wie wirkt sich das freiwillige Engagement auf die Integration der Flüchtlinge aus?
- 4) Wie stark sind die Asylwerber tatsächlich in das Gemeindeleben integriert?
- 5) Gibt es interkulturelle Missverständnisse und/oder Probleme zwischen den Einwohnern und den Flüchtlingen?
 - a) Wenn ja, welcher Art sind sie? Können Sie Beispiele nennen?
 - b) wenn ja wie gravierend sind sie?
- 6) Welche Vorurteile und Ängste kursierten in ihrem Ort in Bezug auf Flüchtlinge?
 - a) Haben sich davon welche bewahrheitet?
- 7) Entstehen Ihrer Gemeinde tatsächlich Vor- oder Nachteile durch die Flüchtlingshilfe?
- 8) Können Flüchtlinge auch eine Chance für ihren Ort/Region sein?
 - a) Wenn ja, in welchen Bereichen sehen Sie persönlich die Chancen in ihrer Gemeinde?
- 9) Vor welche Herausforderungen stellt Sie die Unterbringung und Integration der Flüchtlinge?
- 10) Was erhoffen sie sich von der Flüchtlingshilfe?
 - a) Erwarten Sie, dass die Flüchtlinge langfristig am Ort bleiben? Wenn ja warum?
 - b) Welche Anreize haben Flüchtlinge hier zu bleiben und nicht in die Stadt zu ziehen?
 - c) Wie lange bleiben die Flüchtlinge durchschnittlich bei Ihnen?
- 11) Welche Erwartungen stellen Sie an die Flüchtlingen?

- a) Leiden sie unter dem Verlust des Heimatlandes und der vertrauten Kultur?
 - (a) Stößt die Integration der Flüchtlinge hier manchmal an ihre Grenzen?
 - b) In wie weit bereichern die Flüchtlinge die Gemeinde?
- 12) Welche Perspektiven bieten Sie Flüchtlingen in Bezug auf die Ausübung eines Berufes?
- 13) Wie beschreiben Sie das Vertrauensverhältnis zwischen den unterschiedlichen AkteurInnen?
 - a) Wie sieht das Vertrauensverhältnis zwischen PlanerInnen/Politik/Verwaltung/ÖBB und Bevölkerung aus?
 - b) Wie könnte die Vertrauensbindung zwischen den unterschiedlichen AkteurInnen verbessert werden?

7.2. Generalisierungen Interview 1

| Interview 1 | | | | | | |
|---|----|-----|---|--|--|---|
| Interviewpartnerin: Fr. Dr. Doris Fischer See | | | | | | |
| Interviewort: Perchtoldsdorf | | | | | | |
| Fall | S. | Nr. | Paraphrase | Generalisierung | 1.Reduktion | 2. Reduktion |
| A | 1 | 1 | <p><i>Sind Sie über ihre Tätigkeit als Gemeinderätin zu der Arbeit mit Flüchtlingen gekommen?</i></p> <p>Nein, nicht deshalb. Unser Netzwerk war eine Initiative von der Inge Schedler die da hineingeschneit ist und der Karin Riss. Wir sind Freundinnen. Die haben im Dezember 2014, als das Thema Flüchtlinge das erste Mal aufkam, kurz vor Weihnachten aufgerufen. Ein Zitat war: „Wie kann das sein, Perchtoldsdorf hat keinen einzigen Flüchtling aufgenommen“. Sie hat zu Weihnachten die Zeit der offenen Herzen genutzt und ist zum Bürgermeister gegangen und hat gesagt „Martin, können wir Flüchtlinge aufnehmen bzw. was können wir da machen?“. Einen Monat später war im Jänner 2015 eine Gemeinderatssitzung. Es ist eben auch ein politisches Thema. Trotzdem haben wir, am 19. Jänner war</p> | <p>Das Netzwerk ist eine Initiative von Inge Schedler, Karin Riss und Frau Dr. Doris Fischer-See.</p> <p>Im Dezember 2014 wurde das erste Mal die Frage gestellt, wieso Perchtoldsdorf noch keine AsylwerberInnen aufgenommen hatte.</p> <p>Im Jänner 2015 wurde dieses Thema in einer Gemeinderatssitzung besprochen.</p> <p>Eine allgemeine Informationsveranstaltung wurde ebenfalls im Jänner abgehalten. Hierfür wurden eigens Flyer von der Kirche verteilt. Zu dieser Informationsveranstaltung wurden 20 BesucherInnen erwartet, es kamen allerdings 120 Menschen.</p> <p>Diese Veranstaltung bildete den Auftakt der Flüchtlingsinitiative.</p> | <p>K1: Initiative von Frau Inge Schedler Karin Riss und Frau Dr. Doris Fischer-See</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erste Frage nach der Aufnahme von AsylwerberInnen im Dezember 2014 • Erste Besprechung dieses Themas im Jänner 2015 in einer Gemeinderatssitzung • Allgemeine Informationsveranstaltung Jänner 2015 - 20 BesucherInnen wurden erwartet, 120 BesucherInnen kamen - damit Auftakt der Flüchtlingsinitiative | <p>K1: Das Thema der Flucht wird sich immer wieder stellen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die größten Flüchtlingsbewegungen in Österreich waren im Kaiserreich zu Beginn des vorigen Jahrhunderts. • Das größte Flüchtlingszentrum befand sich im Waldviertel - Unterbringung von tausenden Flüchtlingen aus dem Kaiserreich • 80% der geflüchteten Menschen aus den Weltkriegen und dem Bosnienkrieg sind in Österreich geblieben <p>K2: Initiative wurde ins Leben gerufen von Frau Inge Schädler, Karin Rieß und Frau Dr. Doris Fischer-See.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erste Frage nach der Aufnahme von AsylwerberInnen im Dezember 2014 • Erste Besprechung dieses Themas im Jänner 2015 in ei- |

| | | | | | | |
|---|-------|---|---|---|---|--|
| | | | es glaube ich, eine Versammlung einberufen. Dort wurde mittels Zettel, die vor der Kirche verteilt worden sind, zu einer allgemeinen Informationsveranstaltung zum Flüchtlingsthema aufgerufen. Nachdem es von Seiten der Freiheitlichen schon vorher kritisch war, hat die Inge gefragt, ob mein Mann, der da recht souverän im Auftreten ist, dieses Gespräch leitet. Von den erwarteten 20 Leuten sind 120 Leute gekommen. Das war der Beginn des Flüchtlingsnetzwerkes. | | | <p>ner Gemeinderatsitzung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Allgemeine Informationsveranstaltung im Jänner 2015 - 20 BesucherInnen wurden erwartet, 120 BesucherInnen kamen. - Auftakt der Flüchtlingsinitiative <p>K3: Die Mitarbeiter des Vereins mussten sich ihr Wissen in der Flüchtlingsarbeit selber erarbeiten.</p> <p>K4: In den Statuten sind die Ziele des Flüchtlingsnetzwerkes festgelegt.</p> |
| A | 1 | 2 | Es ist eine Initiative und das war am 19. Jänner. Am 1. Februar habe ich bereits mit einer Familie, die Wohnraum zur Verfügung gestellt hatte, eine Familie aus Grieskirchen abgeholt. Also wir haben sie kennengelernt und die sind dann gekommen. Und das war der Beginn. | Am 1. Februar 2015 wurde bereits die erste Familie aus Grieskirchen abgeholt und in einer privaten Wohnung untergebracht. | K2: Es gab zwei Wohnungsanbieter <ul style="list-style-type: none"> • Es wurden zwei Familien über die Diakonie in die Gemeinde gebracht • Ankunft der ersten Familien von AsylwerberInnen im 1. Februar 2015 | <ul style="list-style-type: none"> • Es soll ein Miteinander der Menschen sein • Beteiligung der geflüchteten Menschen in allen Gesellschaftsschichten als fester Bestandteil • Begegnungen des Ortes |
| A | 1 | 3 | Wir hatten zu Beginn zwei Wohnungsanbieter, um zwei Familien über die Diakonie zu uns zu bringen und zu betreuen. | Es gab zwei Wohnungsanbieter. Mit diesen wurden zwei Familien über die Diakonie hergebracht und betreut. | | K5: Der Aufbau des Flüchtlingsnetzwerkes mit den verschiedenen Tätigkeiten. <ul style="list-style-type: none"> • Frau Inge Schädler ist die Obfrau des Vereins. Zusammen mit Frau Fischer-See leitet sie diesen. |
| A | 1 bis | 4 | <i>Das heißt es sind dann, wenn es über die Diakonie lief, kirchliche</i> | Die Caritas und Diakonie im Rahmen der Flüchtlingshilfe vom | K3: Caritas und Diakonie wurden vom Land beauftragt. | |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|--|--|--|
| | 2 | | <p><i>Träger? Oder auch soziale Träger und privat Leute?</i></p> <p>Die Caritas und Diakonie sind beauftragt vom Land in der Flüchtlingsinitiative.</p> | Land beauftragt. | | <ul style="list-style-type: none"> - Alle Fäden laufen hier zusammen - Veranstaltungen werden initiiert - Frau Schädler betreut die Immobilienbesitzer und sucht neue Anbieter von Wohnungen → Bringt Menschen zusammen - Frau Fischer-See ist für die behördlichen Angelegenheiten zuständig. → Budget und Koordination mit anderen Institutionen → Betreuung von Einzelpersonen |
| A | 2 | 5 | Wir hatten bereits Flüchtlinge hier, in sogenannten organisierten Quartieren. Die bestanden bereits und da war ein bisschen ein kritischer Zustand. Das waren Afghanen, die bei den umliegenden Nachbarn in einem Villenbezirk in Perchtoldsdorf negativ aufgefallen sind. Das Quartier wird von privater Seite zur Verfügung gestellt und hat einen Vertrag mit der ORS. | Es gab bereits vor der Initiative Unterbringungen für AsylwerberInnen in der Gemeinde. Dieses Quartier wird von privater Hand geführt. Die AsylwerberInnen dort sind in der Vergangenheit negativ aufgefallen. | K4: Es gab bereits Unterkünfte für AsylwerberInnen im Ort <ul style="list-style-type: none"> • Wird von privater Hand geführt • AsylwerberInnen sind dort negativ aufgefallen | <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt WohnungsbetreuerInnen und FamilienbetreuerInnen - Jede Familie oder eigenständige Person wird von min. zwei Personen betreut • Im Verein gibt es einen Wohnraumkoordinator und einen Spendenkoordinator - Sachspenden werden in einem Abteil am Wirtschaftshof gesammelt - Einige geflüchtete Menschen |
| A | 2 | 6 | Es sind auch noch andere Organisationen dabei, für Unterkünfte zu sorgen und das Ganze abzuhandeln. Das bezieht sich auf die Verträge für die Einrichtungen und deren Erstellung und so weiter. Das klappt aber nicht so rosig. Die Integration ist da schwer möglich. Also klappt gar nicht. | Es organisieren auch andere Organisationen Unterkünfte für geflüchtete Menschen. Die Abhandlung reicht von Verträgen für die Errichtung bis zur Erstellung und weiteren Inhalten. Das funktioniert allerdings nicht gut. Integration findet nicht zufriedenstellend statt. | K5: Es organisieren verschiedenen Organisationen Unterkünfte für AsylwerberInnen <ul style="list-style-type: none"> • Abhandlung reicht von Verträgen für die Errichtung bis zur Fertigstellung • Keine zufriedenstellende Integration | |
| A | 2 | 7 | Da hat es wirklich ziemliche Schwierigkeiten gegeben. Wir haben uns dann als Initiative ein- | Es gab wegen der mangelnden Integration große Schwierigkeiten. Die Initiative bemühte sich | K6: Mangelnde Integration in der bisherigen AsylwerberInnen-Unterkunft | |

| | | | | | | |
|---|---------|----|---|--|--|--|
| | | | fach auch um die Leute, die dort untergebracht sind bemüht. Haben blitzschnell diesen Deutschkurs mit ein paar Lehrern aus dem Gymnasium organisiert. | aus diesem Grund um die Menschen, welche dort untergebracht waren. Es wurde in kurzer Zeit ein Deutschkurs organisiert. | <ul style="list-style-type: none"> • Initiative kümmert sich um die Menschen dieser Unterkunft - Organisation von Deutschkursen • Mediation mit den Nachbarn • Es gab vor der Initiative keine Deutschkurse im Ort - Gelder hierfür von der Caritas und ORS • Inzwischen funktioniert es gut | <p>helfen im Sachspendenlager</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leitung des Sachspendenlagers von zwei MitarbeiterInnen - Es ist möglich, auf der Web Page des Lagers Dinge anzubieten • Es gibt eine Familienkoordinatorin - Betreuung und Vernetzung von Familien - Informieren über Aktionen und Veranstaltungen - Abhalten von Infoabenden zu bestimmten Themen wie z.B. Mindestsicherung, Grundversorgung usw. • Weitere zentrale Mitarbeiter sind die DeutschkoordinatorInnen und die JobkoordinatorInnen • Es gibt eine Kassiererin und bald eine Eventmanagerin - Der Verein ist breit aufgestellt - Es werden trotzdem noch mehr HelferInnen gebraucht • Neu geschaffen wurde die Stelle für Partizipation. |
| A | 2 | 8 | <i>Gab es vorher gar keine Deutschkurse?</i> Nein, gar nicht. Das wurde alles von uns geschaffen. Wir haben sie organisiert, obwohl die von der Caritas alle zwei Wochen kommt, die von der ORS kommt jede Woche einmal und zahlt das Wochenlohn aus. Da haben wir uns eben inklusiv gekümmert. Das war dann der Erfolg. Danach gab es eine Mediation mit den Nachbarn und da haben wir uns eigentlich alle eingebracht. | Vor der Initiative gab es keinen Deutschkurs für geflüchtete Menschen in der Gemeinde. Die Initiative bekommt für diese Deutschkurse Geld von der Caritas und ORS ausgezahlt. Außerdem gab es eine Mediation mit den Nachbarn. | | |
| A | 2 | 9 | Es funktioniert inzwischen recht gut muss ich sagen. | Mittlerweile funktioniert es ganz gut. | | |
| A | 2 | 10 | Gab es über den Sommer einen Stimmungswechsel? Es gab einen richtigen Hype im positiven. Es haben sich wirklich immer mehr Betreuer gemeldet. | Es erfolgte ein Stimmungswechsel im positiven. Außerdem meldeten sich immer mehr freiwillige BetreuerInnen. | K7: Es erfolgte ein Stimmungswechsel im Positiven <ul style="list-style-type: none"> • Es meldeten sich mehr freiwillige HelferInnen | |
| A | 2 bis 3 | 11 | Das Erfolgsprinzip unseres Vereines ist, damals war es noch eine Initiative, dass wir für die Woh- | Eines der Erfolgsprinzipien des Vereines ist, dass für die Wohnungsgeber BetreuerInnen auf- | K8: Eines der Erfolgsprinzipien des Vereines sind BetreuerInnen für Wohnungsgeber | |

| | | | | | | |
|---|---|----|--|---|---|---|
| | | | nungsgeber Betreuer aufgestellt haben. Das heißt, der Wohnungsgeber wird nicht alleine gelassen in seinen Entscheidungen und Überlegungen. Das beinhaltet die Abhandlung vom Mietvertrag oder die Vereinbarungserstellung zur Betreuung der Flüchtlinge, bis zur Beschaffung von Möbeln und Einrichtungsgegenständen. Das Modell hat sich sehr bewährt, weil die Wohnungsgeber nicht allein gelassen sind. | gestellt wurden. Der Wohnungsgeber wird so nicht alleine gelassen. Diese Unterstützung beinhaltet: Abhandlung von Mietvertrag oder Vereinbarungen, Betreuung, Beschaffung von Möbeln und weiteren Einrichtungsgegenständen. | <ul style="list-style-type: none"> Kein Alleinlassen der Wohnungsgeber Unterstützung bei Abhandlung von Mietvertrag oder Vereinbarungen, Beschaffung von Möbeln und weiteren Einrichtungsgegenständen | <ul style="list-style-type: none"> - Steht noch am Anfang - Aktivierung von Flüchtlingen untereinander - Mit der Koordination werden die AsylwerberInnen betraut - Information der AsylwerberInnen über den Deutschkurs oder die FamilienbetreuerInnen <p>K6: Es gab zu Beginn der Flüchtlingsinitiative zwei Wohnungsanbieter.</p> <ul style="list-style-type: none"> Es wurden zwei Familien über die Diakonie in die Gemeinde gebracht Ankunft der ersten Familien von AsylwerberInnen im 1. Februar 2015 <p>K7: Es gab bereits vor der Flüchtlingsinitiative organisierte Unterkünfte für AsylwerberInnen im Ort</p> <ul style="list-style-type: none"> Werden von privater Hand geführt AsylwerberInnen sind dort negativ aufgefallen. In organisierten Quartieren leben ausschließlich AsylwerberInnen |
| A | 3 | 12 | Manche Wohnungsgeber haben leerstehende Häuser, die hergerichtet werden müssen gegen eine Nutzungsvereinbarung zur Verfügung gestellt. Das entspricht der Abdeckung der Betriebskosten ist aber keine ortsübliche Miete. Das kann man in Perchtoldsdorf nicht bezahlen. | Einige leerstehende Häuser wurden renoviert und bewohnbar gemacht. Gegen eine Nutzungsvereinbarung wurden diese für AsylwerberInnen zur Verfügung gestellt. Die Nutzungsvereinbarung entspricht der Abdeckung von Betriebskosten, aber nicht der ortsüblichen Miete. Die ortsübliche Miete wäre in der Gemeinde für den Verein nicht bezahlbar. | K9: Es wurden leerstehende Immobilien renoviert und bewohnbar gemacht <ul style="list-style-type: none"> Zurverfügungstellung gegen eine Nutzungsvereinbarung Nutzungsvereinbarung deckt Betriebskosten ab Nutzungsvereinbarung entspricht nicht der ortsüblichen Miete Ortsübliche Miete wäre für den Verein zu hoch | |
| A | 3 | 13 | Wir haben Wohnungsbetreuer und wir haben Familienbetreuer. Jede Familie oder jede alleinstehende Person wird von mindestens zwei Personen betreut. | Es gibt WohnungsbetreuerInnen und FamilienbetreuerInnen. Jede Familie oder eigenständige Person wird von mindestens zwei Personen betreut. | K10: Es gibt WohnungsbetreuerInnen und FamilienbetreuerInnen <ul style="list-style-type: none"> Jede Familie oder eigenständige Person wird von min. zwei Personen betreut | |

| | | | | | | |
|---|---|----|---|---|---|---|
| A | 3 | 14 | Wir haben dann aufgrund der Aktion vom Kurier, der die Integrationsgemeinde Österreich gesucht hat, uns über Facebook beworben. Und wir sind unter die ersten drei im Ranking gekommen. Das heißt, wir hatten die meisten Stimmen für unser Projekt. | Der Kurier suchte die „Integrationsgemeinde Österreichs“. Die Initiative hatte die meisten Stimmen und ist im Ranking unter die ersten drei gekommen. | <p>K11: Der Gemeinde wurde der Titel „Integrationsgemeinde Österreichs“ verliehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kurier suchte die „Integrationsgemeinde Österreichs“ • Die Initiative hatte die meisten Stimmen und kam im Ranking unter die ersten drei • Einsetzen der Gieß Kommission <ul style="list-style-type: none"> - Besteht aus Mitgliedern verschiedener Organisationen - Unter Leitung von Irmgard Gieß - Wahl der beeindruckendsten Initiative • Wichtiges Kriterium zur Wahl war, dass es sich um eine rein private Initiative handelt <ul style="list-style-type: none"> - Verantwortung sollte bei den Bürgerinnen und nicht bei der Gemeinde oder dem Staat liegen • Nach dem Preis gab es großes mediales Interesse, welches immer noch anhält • Die Initiative bekam ein positives öffentliches Bild <ul style="list-style-type: none"> - Gegenwind nach Silvester- | <ul style="list-style-type: none"> - Auszug nach Erhalt des Asylbescheids innerhalb von vier Monaten - Viele Menschen ziehen daraufhin nach Wien, da sie keine Unterkunft in der Gemeinde finden <p>K8: Es organisieren verschiedenen Organisationen Unterkünfte für AsylwerberInnen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abhandlung reicht von Verträgen für die Errichtung bis zur Fertigstellung • Keine zufriedenstellende Integration <p>K9: Einige AsylwerberInnen möchten nach dem positiven Asylbescheid im Ort wohnen bleiben. Viele möchten allerdings nach Wien ziehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wien hat eine höhere Finanzleistung • Niederösterreich zahlt eine dezimierte Mindestsicherung für Schutzberechtigte aus <p>K10: Es gibt zu wenige Möglichkeiten Menschen in Wohnungen und Häusern</p> |
| A | 3 | 15 | Und dann wurde aber die Griss Kommission eingesetzt, also ein Team unter der Leitung von der Irmgard Griss, Caritas Chef, Landa, das Rote Kreuz war glaube ich dabei, die Salomon vom Kurier, die Diakonie und noch weitere. Die haben aus diesen ersten fünf Plätzen unsere Initiative vor den Vorhang geholt. Die hat sie am meisten beeindruckt. | Anschließend wurde die Griss Kommission eingesetzt. Hier wurde eine Kommission aus Mitgliedern verschiedener Organisationen eingesetzt. Diese Kommission wurde von Irmgard Gieß geleitet. Hier wurde die Initiative gewählt, die sie am beeindruckendsten fanden. | | |
| A | 3 | 16 | Ein entscheidender Anspruch von Irmgard Griss war, dass es eine rein private Initiative sein sollte. Weder der Staat noch die Gemeinde oder sonst jemand sollte etwas dazu beigetragen haben. Wir sind daraufhin die Integrationsgemeinde Österreichs geworden. Das war im August oder so. | Ein entscheidendes Kriterium für die Wahl der „Integrationsgemeinde“ Österreichs war, dass es eine rein private Initiative sein sollte. Die BürgerInnen und nicht Staat oder die Gemeinde sollten verantwortlich sein. Gewonnen hatte im August die Initiative in Perchtoldsdorf. | | |
| A | 3 | 17 | Es gab große Presseartikel. Wir hatten bislang relativ viel Presse | Nach dem Preis gab es viele Presseartikel und auch Fernseh- | | |

| | | | | | | |
|---|---|----|--|--|--|---|
| | | | gehabt. Es sind dann auch Fernsehauftritte alles und Mögliche gefolgt. Das wirkt sogar jetzt noch nach, wir werden immer wieder angesprochen und das hat uns gut getan. | auftritte. Das mediale Interesse hält immer noch an. | nacht in Köln | unterzubringen. <ul style="list-style-type: none"> • Verweis der Menschen nach dem positiven Asylbescheid zur Wohnberatung der Diakonie in Wien - Ist für Wien und Niederösterreich zuständig - Große Nachfrage, daher geringe Chancen |
| A | 3 | 18 | Stolz waren wir natürlich auch. Wir haben eine gewisse, positive Öffentlichkeit bekommen. Leider Gottes haben wir nach Köln, nach dieser Affäre in Köln, wirklich schweren Gegenwind bekommen. | Neben dem Stolz der HelferInnen bekam die Initiative nach dem Preis ein positives öffentliches Bild. Nach der Silvesternacht in Köln bekam die Initiative allerdings schweren Gegenwind. | | K11: Es wurden leerstehende Immobilien renoviert und bewohnbar gemacht |
| A | 3 | 19 | <i>Kam es zum Gegenwind aus Seiten der Bevölkerung?</i> Das ist jetzt übertrieben, weil das Flüchtlingsnetzwerk sehr gut angesehen ist. Aber es hat sich die allgemeine Stimmungslage in ganz Österreich geändert. | Das Flüchtlingsnetzwerk ist gut angesehen. | K12: Das Flüchtlingsnetzwerk ist gut angesehen | <ul style="list-style-type: none"> • Zurverfügungstellung gegen eine Nutzungsvereinbarung • Nutzungsvereinbarung deckt Betriebskosten ab • Nutzungsvereinbarung entspricht nicht der ortsüblichen Miete • Ortsübliche Miete wäre für den Verein zu hoch |
| A | 3 | 20 | Mit Köln ist dann plötzlich wirklich alles um geschwungen. Die Presse hat sich dann nur mehr die negativen Sachen rausgepickt. Auch wenn sie wirklich eine verschwindende Minderheit wahren. Und wenn irgendeiner von uns was gestohlen hat oder schwarzgefahren ist dann war es einer mit Asylantrag. Dann ist es groß gepostet | Nach Köln ist die Berichterstattung um geschwungen. In der Presse wurden nur noch die negativen Meldungen veröffentlicht, auch wenn diese in der Minderheit wahren. Wenn etwas gestohlen, oder schwarzgefahren wurde hieß es gleich, es sei ein Mensch mit Asylantrag gewesen. | K13: Seit Sylvester 2015 andere allgemeine Berichterstattung <ul style="list-style-type: none"> • Nur noch negative Berichterstattung in der Presse • Vergehen wurden gleich AsylwerberInnen zugewiesen • Rückgang der Spenden an das Flüchtlingsnetzwerk • Erschwerte Beschaffung von | K12: Geplante Errichtung von Container-Unterkünften <ul style="list-style-type: none"> • Zur Grundversorgung von AsylwerberInnen • Zuständigkeit beim Bund • Geschäftsführerin der Anlage ist Gemeinderätin |

| | | | | | | |
|---|---------|----|--|--|--|--|
| | | | worden. | | | |
| A | 3 bis 4 | 21 | <p><i>Der Gegenwind, dieser Stimmungswechsel war der speziell in ihrer Gemeinde so stark bei der Bevölkerung oder bei der Politik zu merken? Oder ging es, weil sie so ein gutes Standing hatten?</i></p> <p>Es ging noch, aber wir haben es stark gemerkt, indem die Bereitschaft zu spenden stark zurückgegangen ist und wir auch keinen Wohnraum mehr bekommen haben.</p> | Das Flüchtlingsnetzwerk merkte dies vor allem am Rückgang der Spenden und der erschwerten Beschaffung von Wohnraum. | Wohnraum für AsylwerberInnen | <ul style="list-style-type: none"> Engagement von Verein und Gemeinde für die BewohnerInnen der Anlage <p>K13: Die Unterkünfte der AsylwerberInnen und anerkannten Flüchtlinge sind über den gesamten Ort verteilt.</p> <ul style="list-style-type: none"> Der Wohnraum wird dort genutzt, wo er angeboten wird Bereich erstreckt sich vom Tiroler Hof bis zum Marktplatz Große Konzentrationen von Unterbringungen von AsylwerberInnen werden vermieden. In den organisierten Quartieren sind zwei mal acht Menschen Untergebracht - Quartiere sind von den umliegenden Parteien unterwünscht - AsylwerberInnen werden dort als Beeinträchtigung empfunden |
| A | 4 | 22 | Wir haben über 116 Flüchtlinge untergebracht, glaube ich. Wenn ich sage wir, dann rechne ich die von den ORS betreuten und auch die Kirchlichen selber mit ein. | In Perchtoldsdorf wurden ca. 116 geflüchtete Menschen untergebracht. | K14: In Perchtoldsdorf wurden ca. 116 geflüchtete Menschen untergebracht. | <ul style="list-style-type: none"> In den organisierten Quartieren sind zwei mal acht Menschen Untergebracht - Quartiere sind von den umliegenden Parteien unterwünscht - AsylwerberInnen werden dort als Beeinträchtigung empfunden |
| A | 4 | 23 | Die Katholische Pfarre betreut auch Familien. Sie hat ein anderes System der Unterbringung indem sie direkt als Mieter auftritt und dadurch natürliche eine andere Bonität vorweisen kann. Sie schließt einen Mietvertrag zwischen dem Wohnungsgeber und der Pfarre ab. | Die katholische Pfarre betreut auch geflüchtete Familien. Das System ist allerdings anders als beim Flüchtlingsnetzwerk. Die Kirche tritt direkt als Mieter auf und hat dadurch eine andere Bonität. | <p>K15: Es werden ebenfalls AsylwerberInnen von der katholischen Kirche betreut</p> <ul style="list-style-type: none"> Anderes System als beim Flüchtlingsnetzwerk Katholische Kirche tritt als Mieter auf | <p>K14: Es werden vom Land viele Anforderungen an den Wohnraum für AsylwerberInnen gestellt.</p> <ul style="list-style-type: none"> Anforderungen wurden be- |
| A | 4 | 24 | Wir haben es im Spendenrückgang und der mangelnde Bereitschaft | Das Flüchtlingsnetzwerk merkte der Stimmungswandel der Bevöl- | K16: Es kam zum Rückgang von Spenden | <ul style="list-style-type: none"> Anforderungen wurden be- |

| | | | | | | |
|---|---|----|--|---|---|--|
| | | | Wohnraum zur Verfügung zu stellen gemerkt. Obwohl es sicherlich noch genügend Lehrstand gibt. | kerung im Spendenrückgang und der Mangelnden Bereitschaft Wohnraum zur Verfügung zu stellen, trotz Leerständen im Ort. | <ul style="list-style-type: none"> • Bereitschaft Wohnraum zur Verfügung zu stellen sank | <p>reits heruntergeschraubt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auf der Homepage des Landes Niederösterreich befindet sich eine Liste der Anforderungen für die Unterkünfte • Auf der Homepage des Landes ist zu finden, was Niederösterreich für geflüchtete Menschen tut |
| A | 4 | 25 | <i>Aber offene Proteste gibt es nicht?</i> Doch schon. Eigentlich nicht gegen die Initiative, sondern ganz allgemein. | Es gibt keine konkreten Proteste gegen das Flüchtlingsnetzwerk in der Gemeinde. Allerdings gibt es allgemeine Proteste gegen AsylwerberInnen. | K17: Keine Proteste gegen das Flüchtlingsnetzwerk in der Gemeinde <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt allgemeine Proteste gegen AsylwerberInnen | |
| A | 4 | 26 | <i>Sie veranstalten ja auch Deutschkurse und verschiedene Veranstaltungen, wie stark sind da die Asylbewerber oder Flüchtlinge in das Gemeindeleben integriert und eingebunden?</i> Wir haben in unseren Statuten stehen, dass das Ziel des Vereines ein miteinander und eine Beteiligung der geflüchteten Menschen in allen Gesellschaftsschichten ist und Begegnungen des Ortes stattfinden sollen. | Die Statuten des Flüchtlingsnetzwerkes besagen, dass ein wichtiges Ziel des Vereins ein Miteinander und eine Beteiligung der geflüchteten Menschen in allen Gesellschaftsschichten ist und eine Begegnungen des Ortes stattfinden soll. | K18: In den Statuten sind die Ziele des Flüchtlingsnetzwerkes festgelegt <ul style="list-style-type: none"> • Es soll ein Miteinander der Menschen sein • Beteiligung der geflüchteten Menschen in allen Gesellschaftsschichten als fester Bestandteil • Begegnungen des Ortes | K15: In Perchtoldsdorf wurden ca. 116 geflüchtete Menschen untergebracht. K16: In der Betreuung gibt es Familien und Einzelpersonen <ul style="list-style-type: none"> • Es sind einige Familien in der Betreuung • Es gibt eine Frauen- und eine Männer-WG - Die Frauen in der Frauen-WG sind alleinstehend • Einige minderjährige Afghanen sind ohne die Begleitung Erwachsener gekommen • Unterbringung von acht oder neun Frauen in einem organisierten Quartier - Relativ großes Haus • Wohnungen für vier bis zwei |
| A | 4 | 27 | Und da gehört natürlich die Beteiligung der Geflüchteten selbst auch dazu. | Da ist die Beteiligung der geflüchteten Menschen fester Bestandteil. | | |
| A | 4 | 28 | Die haben wir einerseits erreicht zum Beispiel in Form von gemeinnütziger Arbeit. Es werden z.B. Menschen als Schülerlotsen von | Die Beteiligung wird beispielsweise durch gemeinnützige Arbeit erreicht. Menschen werden als Schülerlotsen für ein geringes | K19: Beteiligung der geflüchteten Menschen durch verschiedene Angebote <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinnützig Arbeit | |

| | | | | | | |
|---|---------|----|---|--|---|--|
| | | | der Gemeinde beschäftigt, angestellt sind sie ja nicht. Sie stehen an den Punkten vor den Schulen und sind Schülerlotsen und bekommen ein ganz ein geringfügiges Geld. Das sind drei Euro die Stunde. Davon wird man wirklich nicht reich. Und das wird im Rahmen der Tätigkeit ausbezahlt. | Geld von der Gemeinde eingestellt. Die Bezahlung liegt bei drei Euro in der Stunde. | <ul style="list-style-type: none"> • Beschäftigung als Schülerlotse • Geringe Bezahlung bei drei Euro die Stunde • Abhalten von Veranstaltungen • Willkommensfest im April <ul style="list-style-type: none"> - Es kochten ca. 30 AsylwerberInnen gemeinsam mit freiwilligen HelferInnen - Bewirtung von ca. 200 Menschen - AsylwerberInnen stellten sich selbst vor • Feiern von Geburtstagen • Weihnachtsfeier im Deutschkurs mit Gastspiel | <p>Personen</p> <ul style="list-style-type: none"> - ca. 30-35m² - Jeweils ein Schlafrum und eine Wohnküche <p>K17: Mangelnde Integration in der bisherigen AsylwerberInnen Unterkunft.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Initiative kümmert sich um die Menschen dieser Unterkunft - Organisation von Deutschkursen • Mediation mit den Nachbarn • Es gab vor der Initiative keine Deutschkurse im Ort - Gelder hierfür von der Caritas und ORS - Inzwischen funktioniert es gut <p>K18: Caritas und Diakonie sind vom Land beauftragt.</p> <p>K19: Es werden ebenfalls AsylwerberInnen von der katholischen Kirche betreut</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anderes System als beim Flüchtlingsnetzwerk • Katholische Kirche tritt als |
| A | 4 bis 5 | 29 | Wir haben diverse Veranstaltungen gemacht. Gleich im April am Anfang ein großes Willkommensfest. Die Gemeinde stellte dafür das Erholungszentrum, die Aqua Lounge, zur Verfügung. Wo die Flüchtlinge gemeinsam mit uns gekocht haben. Damals waren hier doch nicht so viele Flüchtlinge, da waren glaube ich 30 oder so da. Wir haben 200 Leute bewirtet. Ein irres Buffet, wirklich. Ich habe leider nichts davon abgekriegt, weil wir nur gearbeitet haben. Aber da haben sie sich voll eingebracht und jeder hat sich selbst vorgestellt. Wir hatten eine, die schon sehr gut deutsch gesprochen hat und das war ein tolles Miteinander. | Es wurden verschiedene Veranstaltungen abgehalten. Im April fand ein großes Willkommensfest statt. Im Rahmen des Festes kochten ca. 30 AsylwerberInnen gemeinsam mit den freiwilligen HelferInnen. Die AsylwerberInnen brachten sich engagiert mit ein und Jeder stellte sich selber vor. Bei diesem Fest wurden 200 Menschen bewirtet und es fand ein tolles Miteinander statt. | | |
| A | 5 | 30 | Jetzt haben wir schon das erste | Ebenso wurde schon das erste | | |

| | | | | | | |
|---|---|----|---|---|--|--|
| | | | Geburtstagsfest gefeiert. Da haben sie auch voll mitgemacht. Wir hatten eine Weihnachtsfeier im Deutschkurs gehabt, mit einem Gastspiel von einem irakischen Schauspieler. Der auch bei uns untergebracht ist. | Geburtstagsfest gefeiert. Im Deutschkurs fand außerdem eine Weihnachtsfeier statt, bei welchem ein irakischer Schauspieler ein Gastspiel lieferte. | | Mieter auf K20: Das Flüchtlingsnetzwerk ist gut angesehen. <ul style="list-style-type: none"> • Es erfolgte ein Stimmungswechsel im positiven • Es meldeten sich mehr freiwillige HelferInnen |
| A | 5 | 31 | Wir sind jetzt im Rahmen unserer Job Koordination gerade bei dem Aufbau unseres Netzwerkes. | Ein Netzwerkes zur Jobkoordination ist gerade im Aufbau. | K20: Der Aufbau des Flüchtlingsnetzwerkes mit den verschiedenen Tätigkeiten | K21: Im Flüchtlingsnetzwerk sind über 250 bis 300 Menschen engagiert. |
| A | 5 | 32 | Wir haben viele Tätigkeiten, eben koordinatorisches und das ist jetzt eine beordere Herausforderung. Also 40 Prozent haben schon Asyl, 60 Prozent sind noch in der Grundversorgung. | In dem Verein gibt es verschiedene Tätigkeiten. Die Koordination ist da eine besondere Herausforderung. Rund 40% der geflüchteten Menschen haben bereits Asyl und die anderen 60% sind in der Grundversorgung. | <ul style="list-style-type: none"> • Die Herausforderungen liegen in: <ul style="list-style-type: none"> - Koordination - Raumanforderung - Unterbringung - Jobwesen • Rund 40% der geflüchteten Menschen haben bereits Asyl. Die anderen 60% sind in der Grundversorgung | <ul style="list-style-type: none"> • Anfangs wurde von den Mitarbeitern unbedarft an die Arbeit im Flüchtlingsnetzwerk herangegangen • Information mittels Broschüren • Ehrenamtliche Beschäftigung vieler älterer Menschen im Verein <ul style="list-style-type: none"> - Lernten durch diese Tätigkeit wieder flexibel zu sein - Sammelten viele positive Erfahrungen • Diese Arbeit ist für viele MitarbeiterInnen ein persönlicher Zugewinn • Angebot von Supervision für Mitarbeiter bei Rückschlägen |
| A | 5 | 33 | In punkto Raumanforderungen, Unterbringung ist das eine große Herausforderung und auch im Jobwesen. | Das ist in den Punkten Raumanforderung, Unterbringung und Jobwesen eine große Herausforderung. | | |
| A | 5 | 34 | <i>Wie sieht es mit der Beschäftigung von Migranten aus?</i> Wir wollen sinnvoll beschäftigen. Diejenigen die schon Asyl haben, sind ja arbeitsrechtlich den Österreichern gleichgestellt. Die sind auch beim AMS gemeldet. Die erstellen sogenannte CVs, also | Es ist ein Ziel, die Menschen sinnvoll zu beschäftigen. Menschen mit einem positiven Asylbescheid sind arbeitsrechtlich den Österreichern gleichgestellt. Diese Menschen sind beim AMS gemeldet. Dort werden Curriculum Vite mit dem Europass erstellt. | K21: Menschen sollen sinnvoll beschäftigt werden <ul style="list-style-type: none"> • Menschen mit einem positiven Asylbescheid sind arbeitsrechtlich den Österreichern gleichgestellt <ul style="list-style-type: none"> - Sind beim AMS - Erstellung des Curriculum Vi | |

| | | | | | | |
|---|---|----|--|--|---|--|
| | | | Curriculum Vite mit dem Europass. | | | |
| A | 5 | 35 | Das ist praktisch eine Bewerbung, ein Lebenslauf. Es sind auch schon sechs Personen aktiv im Berufsleben. Einer davon ist bei der Gemeinde angestellt. Und die Anderen versuchen wir im Rahmen einer Nachbarschaftshilfe, wie es die Caritas in St. Gabriel auch macht, für Gartenarbeit oder die Begleitung beim Einkaufen zu vermitteln. | Bislang sind sechs Menschen aktiv im Berufsleben. Einer davon ist bei der Gemeinde eingestellt. Die anderen Flüchtlinge werden versucht im Rahmen der Nachbarschaftshilfe zu beschäftigen. Die Nachbarschaftshilfe beinhaltet Gartenarbeit oder die Begleitung beim Einkaufen. | <ul style="list-style-type: none"> • Sechs der anerkannten Flüchtlinge sind bislang im Arbeitsmarkt integriert - Einer ist bei der Gemeinde eingestellt • Arbeit konnte aufgrund von engagierten Menschen vermittelt werden • Die Anderen sollen im Rahmen der Nachbarschaftshilfe zwischenzeitlich beschäftigt werden • AsylwerberInnen sollen im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten beschäftigt werden - Schaffung einer Tagesstruktur - Möglichkeit dem Gastgeberland/Gemeinde etwas zurückzugeben | <ul style="list-style-type: none"> - Teilweise Finanzierung durch die Gemeinde • - Teilweise kostenloses Angebot von professionellen Supervisoren Es werden mehr Menschen gebraucht die sich ehrenamtlich engagieren. <p>K22: Eines der Erfolgsprinzipien des Vereins sind BetreuerInnen für Wohnungsgeber.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kein Alleingelassen der Wohnungsgeber • Unterstützung bei Abhandlung von Mietvertrag oder Vereinbarungen, Beschaffung von Möbeln und weiteren Einrichtungsgegenständen • Die Betreuer können im Optimalfall die Wohnungsgeber oder auch außenstehende Personen sein <p>K23: Der Gemeinde wurde der Titel „Integrationsgemeinde Österreichs“ verliehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kurier suchte die „Integrationsgemeinde Österreichs“ • Die Initiative hatte die meisten |
| A | 5 | 36 | <i>Wir waren bei dem Thema Integration in den Arbeitsmarkt.</i> Wir versuchen einfach, ihnen eine Tagesstruktur zu geben so, dass sie die Möglichkeit haben ein bisschen was zurück zu geben. Und sie in der Form wie es gesetzlich möglich ist zu beschäftigen. Das ist eben die Schwierigkeit. | Es wird versucht, die AsylwerberInnen im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten zu beschäftigen. So soll ihnen eine Tagesstruktur gegeben werden und die Möglichkeit, etwas zurück zu geben, geschaffen werden. | | |
| A | 5 | 37 | <i>Ist die Arbeitssuchende für diejenigen, die bereits Asylstatus haben, manchmal schwierig oder geht das noch?</i> Das ist sehr schwierig. Wir konnten diejenigen nur unterbringen, weil es sehr nette Menschen und | Die Beschäftigungen konnten aufgrund von netten Menschen und GeschäftsführerInnen, die sich dafür einsetzten, vermittelt werden. Beispielsweise stellte ein großer Betrieb in der Gemeinde einen anerkannten Flüchtling ein. | | |

| | | | | | | |
|---|---|----|---|--|---|---|
| | | | Geschäftsführer gibt, die sich dafür einsetzen und offen sind. Da ist ein großer Betrieb in Perchtoldsdorf, der eine Stelle zur Verfügung gestellt hat. Bzw. haben die aktiv jemanden gesucht und unsere Flüchtlinge haben sich genauso wie andere beworben und einer wurde genommen. | | | <p>Stimmen und kam im Ranking unter die ersten drei</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einsetzen der Grieb Kommission <ul style="list-style-type: none"> - Besteht aus Mitgliedern verschiedener Organisationen - Unter Leitung von Irmgard Grieb - Wahl der beeindruckendsten Initiative • Wichtiges Kriterium zur Wahl war, dass es eine rein private Initiative ist <ul style="list-style-type: none"> - Verantwortung sollte bei den Bürgerinnen und nicht bei der Gemeinde oder dem Staat liegen • Nach dem Preis gab es viel mediales Interesse, welches immer noch anhält • Die Initiative bekam ein positives öffentliches Bild <ul style="list-style-type: none"> - Gegenwind nach Silvester-nacht in Köln |
| A | 6 | 38 | <p><i>Woran sehen sie das größte Problem an der Vermittlung in den Arbeitsmarkt? Liegt es auch an der Qualifikation? Oder am Deutsch?</i></p> <p>Am deutsch.</p> | Das größte Problem bzgl. der Integration geflüchteter Menschen in den Arbeitsmarkt sind mangelnde Deutschkenntnisse. | K22: Größter Hinderungsgrund geflüchtete Menschen im Arbeitsmarkt zu integrieren sind mangelnde Deutschkenntnisse | |
| A | 6 | 39 | <p><i>Liegt es evtl. auch an Vorurteilen von Seiten der Arbeitgeber?</i></p> <p>Wir sind ja nicht zuständig. Normalerweise ist das AMS dafür zuständig und wir versuchen es einfach.</p> | Für die Vermittlung von geflüchteten Menschen in den Arbeitsmarkt ist das AMS zuständig. Der Verein unterstützt dabei. | K23: Für die Vermittlung in den Arbeitsmarkt ist das AMS zuständig <ul style="list-style-type: none"> • Der Verein ist unterstützend tätig | |
| A | 6 | 40 | Vereinbart waren z.B. Termine mit dem Obmann der Wirtschaftskammer von Perchtoldsdorf und dem Bezirk Mödling. Ob es hier eine Möglichkeit gibt bei ansässige Betrieben Praktika zu machen oder die eigene Profession auszuüben | Über die Wirtschaftskammer wurde ebenso versucht, die Vermittlung von Praktika in ansässigen Betrieben zu forcieren. | K24: Versuch der Vermittlung von Praktika durch Wirtschaftskammer an ansässige Betriebe | <p>K24: Seit Sylvester 2015 änderte sich die Berichterstattung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nur noch negative Berichterstattung in der Presse |

| | | | | | | |
|---|---|----|---|--|---|--|
| A | 6 | 41 | Sie müssten natürlich erst einmal mit dem Europapass arbeiten damit wir wissen, was jeder für eine Ausbildung hat, was sie früher gemacht haben und was sie machen wollen? Damit man weiß, ob jemand das zu den ansässigen Betrieben passt, um sie zumindest teilweise zu beschäftigen. | Zuerst müsste mit dem Europapass gearbeitet werden. Hier wird festgestellt, welche Ausbildungen der oder diejenige hat und welcher Tätigkeit bislang nachgegangen wurde. So können Menschen teilweise in ansässigen Betrieben beschäftigt werden. | K25: Erstellung des Europapasses <ul style="list-style-type: none"> • Feststellung der Qualifikation der jeweiligen Person - Ausbildung und bisherige Tätigkeit • Beschäftigung von Menschen in ansässigen Betrieben | <ul style="list-style-type: none"> • Vergehen wurden gleich AsylwerberInnen zugewiesen • Rückgang der Spenden an das Flüchtlingsnetzwerk • Erschwerte Beschaffung von Wohnraum für AsylwerberInnen • Bereitschaft, Wohnraum zur Verfügung zu stellen, sank |
| A | 6 | 42 | Wir haben einen Fahrradworkshop initiiert. Wir haben hier einen Fahrradshop, der Elektrofahrräder hat. Dort gab es einen eigenen Workshop für einige, die sich ihre Räder selber reparierten. Dort wurde ihnen gezeigt. Das ist auch eine Form der Beschäftigung. | Außerdem wurde ein Rad-Workshop initiiert. In einem ansässigen Geschäft für Fahrräder wurde ein Workshop abgehalten. Dies ist eine Form der Beschäftigung und ermöglichte einigen Menschen die Fahrräder selber zu reparieren. | K26: Abhalten eines Rad-Workshops in einem ansässigen Fahrradgeschäft <ul style="list-style-type: none"> • Eine Form der Beschäftigung • Ermöglicht Menschen Fahrräder selber zu reparieren | <p>K25: Ängste müssen ernst genommen werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informieren der Menschen • Kein Schönreden • Manche Menschen aus der Bevölkerung stören sich an Kopftüchern |
| A | 6 | 43 | Aber die Herausforderung ist eben sicher deutsch. Obwohl einige bei uns die A1 und A2 Prüfungen und eine sogar die B2 Prüfungen mit Erfolg abgelegt haben. Unser Deutschunterricht ist auf den Abschluss von Qualifikationen ausgerichtet, also die A1 bis A2 Qualifikation. | Die Herausforderung ist allerdings der Deutscherwerb. Es gibt allerdings einige, die die A1-, A2- und B2-Prüfungen mit Erfolg abgelegt haben. Die Deutschkurse des Flüchtlingsnetzwerkes sind auf den Erwerb der A1- und A2- Qualifikation ausgerichtet. | K27: Die Herausforderung ist der Deutscherwerb <ul style="list-style-type: none"> • Einige bestanden die A1, A2 und B2 Prüfung • Die Deutschkurse des Flüchtlingsnetzwerkes zielen auf die A1 und A2 Qualifikation ab | <p>K26: Örtliche Bräuche sollen geachtet werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es ist schön zu sehen, wenn AsylwerberInnen sich trauen auf Menschen zuzugehen und die Hand zu geben <ul style="list-style-type: none"> - Es ist wichtig, dass Männer immer die Hand geben - Es muss akzeptiert werden, wenn Frauen fremden Männern nicht die Hand geben |
| A | 7 | 44 | <i>Ist die langfristige Ansiedelung von Flüchtlingen überhaupt gewollt? Oder ist Unterbringung hier nur als Zwischenlösung gedacht?</i> | Jetzt ist auch die Gemeinde dabei, ein Leitbild für die Integration geflüchteter Menschen in Perchtoldsdorf zu erstellen. | K28: Erstellung eines Leitbildes in der Gemeinde bezüglich geflüchteter Menschen <ul style="list-style-type: none"> • Findung eines möglichst gro- | |

| | | | | | | |
|---|---------|----|---|--|---|---|
| | | | Die Gemeinde ist jetzt nämlich dabei ein Leitbild für die Integrationsarbeit in Perchtoldsdorf zu erstellen. Es soll ein möglichst großer Konsens aller Fraktionen herbeigeführt werden, in Bezug auf die Fragen was Perchtoldsdorf im Rahmen der Integration leisten will und der Flüchtlingsaufnahme. | Hierbei soll ein möglichst großer Konsens aller Fraktionen herbeigeführt werden. Die Fragen sind, was die Gemeinde im Rahmen der Integration und Flüchtlingsaufnahme leisten kann. | <p>ßen Konsenses aller Fraktionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klärung, was die Gemeinde im Rahmen der Integration und Aufnahme von geflüchteten Menschen leisten kann | <ul style="list-style-type: none"> • Der Einfluss des Ehegatten auf die Ehefrau ist in einigen Fällen zu merken - Es ist wichtig, dass Männer und Frauen den Deutschkurs besuchen <p>K27: Keine Unterordnung der vorherrschenden Gebräuche, Werte und Glauben</p> |
| A | 6 bis 7 | 45 | Es wurde sich sehr wohl dafür ausgesprochen, dass diejenigen die hier ja schon gut integriert sind und das ist ein Großteil, auch bleiben können. | Ein Großteil der geflüchteten Menschen ist im Ort schon integriert. Es soll ermöglicht werden, dass diese Menschen bleiben können. | K29: Ermöglichung das integrierte Menschen im Ort bleiben können <ul style="list-style-type: none"> • Viele geflüchteten Menschen sind bereits im Ort integriert • Menschen mit Arbeit sollen in der Gemeinde wohnen bleiben • Wichtige Faktoren sind: <ul style="list-style-type: none"> - leistbarer Wohnraum - Aussicht auf Arbeit | <ul style="list-style-type: none"> • Das Selbstverständnis der einheimischen Menschen soll nicht aufgegeben werden. • Bestärkung des Selbstverständnisses der Einheimischen • Keine Bevorzugung von geflüchteten Menschen • Demokratische Werte und ein demokratisches Grundverständnis muss anerkannt werden |
| A | 7 | 46 | Da kommt noch dazu, dass sie leistbaren Wohnraum und einen Job haben. Und diejenigen, denen wir schon einen Job vermitteln konnten, werden hoffentlich in Perchtoldsdorf bleiben. | Wichtig ist hierbei leistbarer Wohnraum und die Aussicht auf Arbeit. Es ist gewollt, dass Menschen mit Arbeit in Perchtoldsdorf bleiben. | | |
| A | 7 | 47 | Bei dem anderen Teil, bei dem wir noch nicht wissen, wie der Ausgang des Asylverfahrens ist, wird wahrscheinlich schwieriger werden. Also die alle hier zu vermitteln, Perchtoldsdorf hat keine Industrie oder sonst irgendwas. Das sind alles Kleinbetriebe, Klein- und Mittelbetriebe und die Heuri- | AsylwerberInnen, deren Ausgang des Asylverfahrens noch offen ist, werden langfristig schwerer hier zu halten sein. Die Gemeinde hat hauptsächlich Klein- und Mittelbetriebe und nicht das Potential Arbeitsplätze für alle Migranten anzubieten. | K30: AsylwerberInnen mit unsicherem Ende des Asylverfahrens werden schwer im Ort zu halten sein <ul style="list-style-type: none"> • Die Gemeinde hat nicht das Potential, Arbeitsplätze für alle AsylwerberInnen zu bieten. • Es gibt vor allem Klein- und Mittelbetriebe | K28: Information von allen Beteiligten ist wichtig. <ul style="list-style-type: none"> • Hierzu gehört, alle zuziehenden Menschen den Nachbarn und Wohnungsgebern vorzustellen - Daraus gingen bereits Be- |

| | | | | | | |
|---|---|----|--|---|---|--|
| | | | gen. | | | treuungsverhältnisse hervor |
| A | 7 | 48 | Das ist eben auch ein riesen Thema, weil ich da auch Gesundheitspolitisch gesagt habe, das viele die Zeckenimpfung haben wollen. Da ist schon einer gebissen worden. Aber wie finanzieren wir das? Ganz allgemein sollte oder ist das Impfkonzep eigentlich vom Gesundheitsministerium erarbeitet worden. Das muss man alles aber irgendwo unterbringen. Mir ist es ein Bedürfnis, dass wir darüber reden. | Ein großes Thema ist auch die Gesundheitsversorgung. Vom Gesundheitsministerium wurde ein Impfkonzep erarbeitet. Dieses muss noch umgesetzt werden. Es gab beispielsweise im Sommer und Frühling Bedarf an Zeckenimpfungen. Ein Problem hierbei ist die Finanzierung. | K31: Ein Thema ist die Gesundheitsversorgung <ul style="list-style-type: none"> • Impfkonzep vom Gesundheitsministerium • Es gab den Bedarf für Zeckenimpfungen • Die Finanzierung ist ein Problem • Die Gesundheit von Frauen ist ebenfalls aktuell <ul style="list-style-type: none"> - Es gibt viele schwangere Frauen - Verhütung ist ein Thema - Zuständigkeit liegt bei Bund oder Land, diese kümmern sich allerdings nicht | K29: Keine Proteste gegen das Flüchtlingsnetzwerk in der Gemeinde <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt allgemeine Proteste gegen AsylwerberInnen • Abbau der Aggressionen aus der Bevölkerung durch persönlichen Kontakt mit AsylwerberInnen • Änderung der Einstellung, wenn viele Zahlen ein Gesicht bekommen • Die erste asylsuchende Familie im Ort wurde gleich beim Kaffeehausbesuch verschiedenen Passanten vorgestellt <ul style="list-style-type: none"> - positiver Eindruck bei alt eingewohnten Menschen |
| A | 7 | 49 | Auch über Frauengesundheit. Da sind einige Schwangere und Verhütung ist sicher auch für viele ein Thema. Aber das sollte eigentlich vom Land oder vom Bund erledigt werden, aber wenn man es nicht selber durchführt passiert nichts. | Ein weiteres Thema ist außerdem die Frauengesundheit. Es gibt einige schwangere Frauen und darüber hinaus ist das Thema Verhütung relevant. Dafür ist eigentlich der Bund oder das Land zuständig. Von dieser Seite passiert allerdings nichts. | | K30: Es ist wichtig, über die positiven Seiten der AsylwerberInnen und anerkannten Flüchtlinge zu sprechen. <ul style="list-style-type: none"> • Eine Zeit lang wurde dieses Thema mit positiven Geschichten gut promotet • Seit ca. einem halben Jahr werden nur noch die negativen Seiten berichtet |
| A | 7 | 50 | <i>Das klingt ein bisschen mühsam.</i> Ja, es ist alles sehr mühsam, aber es macht sich bezahlt. | Die Arbeit im Flüchtlingsnetzwerk ist mühsam, macht sich aber bezahlt. | K32: Ernsthaft betriebene Integration funktioniert <ul style="list-style-type: none"> • Die Arbeit im Flüchtlingsnetzwerk ist mühsam - macht sich aber bezahlt • Integration ist gelungen, wenn ein schutzsuchender Mensch | |
| A | 7 | 51 | <i>Sicher und gerade in den Gesundheitsfragen macht es sich bestimmt bezahlt.</i> | Wenn man Integration ernsthaft betreibt, funktioniert sie. | | |

| | | | | | | |
|---|---------|----|---|--|--|---|
| | | | Ja, und eben die Integration, wenn man sie ernsthaft betreibt, dann funktioniert es und dann gibt es auch keine großen Probleme. | | | |
| A | 7 bis 8 | 52 | <p><i>Was ist für Sie eine gelungene Integration?</i></p> <p>Eine gelungene Integration sehe ich dann, wenn der schutzsuchende Mensch einfach nicht mehr als solcher auffällt. Dass er oder sie in allen Lebensbereichen und allen Gesellschaftsschichten anerkannt wird und mittut. Dass er unsere gesellschaftlichen Normen, unsere Gesetze, unsere Prämissen, Gleichbehandlung von Mann-Frau anerkennt und auch versucht, am Vereinsleben teilzunehmen. Bei uns in Perchtoldsdorf ist das Vereinsleben ja sehr ausgeprägt. Und auch, dass er mit uns kommunizieren kann. Deutsch ist sicherlich auch ein wesentlicher Bestandteil.</p> | Die Integration ist dann gelungen, wenn ein schutzsuchender Mensch nicht mehr als solcher auffällt. Er sollte in allen Lebensbereichen und Gesellschaftsschichten anerkannt sein. Es ist außerdem wichtig, dass die vorherrschenden gesellschaftlichen Normen, Gesetze und Prämissen anerkannt werden. Auch die Gleichbehandlung von Mann und Frau muss anerkannt werden. Es ist auch wichtig, hier kommunizieren zu können. Deutsch ist hierbei ein Schlüsselfaktor und evtl. am Vereinsleben teilzunehmen. | <p>nicht mehr als solcher auffällt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anerkennung in allen Lebensbereichen - Einhaltung der vorherrschenden Gesetze, gesellschaftlichen Normen und Prämissen - Anerkennung der Gleichstellung von Mann und Frau - Möglichkeiten der Kommunikation - Deutschkenntnisse als Schlüsselfaktor | <ul style="list-style-type: none"> • Es werden Unwahrheiten verbreitet und falsche Meinungen gebildet <p>K31: Beteiligung der geflüchteten Menschen durch verschiedene Angebote.</p> <ul style="list-style-type: none"> • gemeinnützige Arbeit • Beschäftigung als Schülerlotse • Geringe Bezahlung mit drei Euro die Stunde • Abhalten von Veranstaltungen • Willkommensfest im April <ul style="list-style-type: none"> - Es kochten ca. 30 AsylwerberInnen gemeinsam mit freiwilligen HelferInnen - Bewirtung von ca. 200 Menschen - AsylwerberInnen stellten sich selbst vor • Feiern von Geburtstagen • Weihnachtsfeier im Deutschkurs mit Gastspiel <p>K32: Die Herausforderungen für das Flüchtlingsnetzwerk sind vielfältig.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele hierfür sind: Koordination, Raumanforderung, Unterbringung und Jobwesen • Rund 40% der geflüchteten |
| A | 8 | 53 | <p><i>Gab es da denn schon einmal Probleme? Vor welchen Herausforderungen standen sie?</i></p> <p>Das erste Problem ist wirklich wegen der Unterbringung. Dass</p> | Das erste Problem sind zu wenige Möglichkeiten Menschen in Wohnungen und Häusern unterzubringen. | K33: Es gibt zu wenige Möglichkeiten Menschen in Wohnungen und Häusern unterzubringen. | |

| | | | | | | |
|---|---------|----|---|---|---|--|
| | | | wir da zu wenige Möglichkeiten haben. | | | Menschen haben bereits Asyl. Die anderen 60% sind in der Grundversorgung |
| A | 8 | 54 | <p><i>Ich meine, wir haben einen anderen sozialen Background als sie und da muss man vielleicht erst einmal eine gemeinsame Ebene finden?</i></p> <p>Richtig, wir haben wirklich sehr vielfältige Bildungsniveaus unter den Flüchtlingen. Da sind eine Ärztin, ein Pharmazeut, ein Innenarchitekt, ein Architekt, ein Graphiker, ein Schauspieler, ein Zahn-techniker, ein Schuster und wir noch alles? Ein Schlosser, der sich in Damaskus eigene Firmen gekauft hatte und ich weiß nicht wie viele Angestellte gehabt hat. Außerdem eine aus Somalia, die den Bachelor Abschluss in Finanzwesen hat. Es ist also wirklich sehr vielfältig und die erste Hürde ist eben die Sprache.</p> | Es gibt viele unterschiedliche Bildungsniveaus unter den geflüchteten Menschen. Da sind beispielsweise eine Ärztin, ein Pharmazeut, ein Innenarchitekt, ein Architekt, ein Graphiker, ein Schauspieler, ein Zahn-techniker, ein Schuster und ein Schlosser. Der Schlosser hatte eigene Firmen mit mehreren Angestellten in Damaskus. Aus Somalia lebt hier eine Frau die den Bachelor Abschluss in Finanzwesen hat. | <p>K34: Verschiedene Bildungsniveaus unter den geflüchteten Menschen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt eine Ärztin, einen Pharmazeuten, einen Innenarchitekten, einen Architekten, einen Graphiker, einen Schauspieler, einen Zahn-techniker, einen Schuster, einen Schlosser und eine Frau aus dem Finanzwesen | <p>K33: Es gibt unterschiedliche Bildungsniveaus unter den geflüchteten Menschen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt eine Ärztin, einen Pharmazeuten, einen Innenarchitekten, einen Architekten, einen Graphiker, einen Schauspieler, einen Zahn-techniker, einen Schuster, einen Schlosser und eine Frau aus dem Finanzwesen <p>K34: Deutsch- oder Englischkenntnisse sind wichtig.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die meisten Menschen können eine Zweitsprache • Einige AsylwerberInnen waren schon länger in Österreich und hatten bereits Deutschkenntnisse • Größter Hinderungsgrund geflüchtete Menschen im Arbeitsmarkt zu integrieren sind mangelnde Deutschkenntnisse • Deutschkurse werden vom |
| A | 8 bis 9 | 55 | Wenn sie nicht Deutsch oder Englisch können ist es schwierig. Aber die meisten können irgendeine zweite Sprache bzw. gab es bei uns in der Unterbringung von vornherein welche, die schon | Ohne Deutsch- oder Englischkenntnisse ist es schwierig zu kommunizieren. Die meisten Menschen können allerdings eine Zweitsprache. Einige der geflüchteten Menschen im Ort waren | <p>K35: Deutsch- oder Englischkenntnisse sind wichtig</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die meisten Menschen können eine Zweitsprache • Einige AsylwerberInnen waren schon länger in Österreich und | <ul style="list-style-type: none"> • Größter Hinderungsgrund geflüchtete Menschen im Arbeitsmarkt zu integrieren sind mangelnde Deutschkenntnisse • Deutschkurse werden vom |

| | | | | | | |
|---|---|----|--|--|--|---|
| | | | länger da sind und schon ein bisschen deutsch konnten. | schon etwas länger in Österreich und hatten bereits Deutschkenntnisse. | hatten bereits Deutschkenntnisse | Flüchtlingsnetzwerk angeboten - Die Deutschkurse zielen auf die A1 und A2 Qualifikation ab - Einige KursteilnehmerInnen bestanden die A1, A2 und B2 Prüfung |
| A | 9 | 56 | Und die erste Familie die wir betreuten, die ich persönlich betreut habe, ist eine sechsköpfige Familie. Er ist Syrer ist und sie stammt aus der Ukraine. Beide haben in der Ukraine studiert, sie Medizin und er Pharmazie. Beide sind dann nach Beendigung des Studiums nach Syrien zurückgegangen. Das Spital, in dem sie gearbeitet hat, ist zerbombt worden, sie haben daraufhin für die Ordination einen Hühnerstall umgebaut. Er hatte eine kleine Apotheke gehabt und seine Frau, die Anna, die konnte schon deutsch. Die hat in der Schule acht Jahre deutsch gehabt und die war für den Beginn natürlich sehr wichtig. | Die erste Familie, welche Frau Frischer-See betreute, ist eine sechsköpfige Familie. Der Vater (Pharmazeut) stammt aus Syrien und die Mutter (Ärztin) aus der Ukraine. Beiden studierten in der Ukraine und zogen nach der Beendigung des Studiums nach Syrien. Nachdem das Spital, in welchem die Mutter arbeitete, zerbombt wurde hielt sie Ordinationen in einem umgebauten Hühnerstall ab. Die Mutter hatte in der Schule bereits acht Jahre Deutschunterricht und war am Anfang für die Kommunikation sehr hilfreich. | K36: Eine der betreuten Familien ist sechsköpfig. <ul style="list-style-type: none"> • Der Vater ist Pharmazeut und stammt aus Syrien • Die Mutter ist Ärztin und stammt aus der Ukraine • Beide Elternteile studierten in der Ukraine und zogen danach nach Syrien • Die Mutter lernte in der Schule bereits acht Jahre lang deutsch. | <ul style="list-style-type: none"> • Es werden Einsteigerkurse und Kurse für Analphabeten bis B1 angeboten - Der Einstieg in den Einsteigerkurs ist jederzeit möglich - Arbeit mit Skripten und vielen Bildern • Die Deutschkurse des Flüchtlingsnetzwerks werden ebenfalls von Menschen außerhalb der Gemeinde besucht. Dies gilt: - Wenn das Budget reicht - Wenn keine andere Möglichkeit besteht, einen Deutschkurs zu besuchen |
| A | 9 | 57 | Hier war auch eine Tschetschenin, die auf Russisch und Arabisch übersetzen konnte. Das war wichtig, ohne sie hätten wir eigentlich nicht wirklich loslegen können. Und das hat sich dann fortgesetzt. | Außerdem gab es eine Tschetschenin die Russisch- und Arabischkenntnisse hatte. Sie war eine der Schlüsselpersonen, um die Initiative in Laufen zu bringen. | K37: Einige Personen brachten bereits Fremdsprachkompetenzen mit nach Österreich <ul style="list-style-type: none"> • Ein Beispiel ist eine Tschetschenin mit Russisch- und Arabischkenntnissen | <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt nur gemischte Deutschkurse. - Soll die Gleichstellung von Mann und Frau unterstützen |
| A | 9 | 58 | Es sind viele, die da weiterhelfen, auch mein dritter Sohn, sage ich | Einige Menschen setzten sich mit der deutschen Sprache schon vor | <ul style="list-style-type: none"> • Einige Personen setzten sich bereits vor und während der | K35: Einige Personen brachten bereits Fremdsprachkompetenzen mit nach |

| | | | | | | |
|---|---|----|---|---|--|--|
| | | | manchmal, ein Student, der sich schon vor und während der Flucht mit deutsch auseinandergesetzt hatte. Die helfen uns einfach weiter. | oder während der Flucht auseinander. Diese Personen sind eine große Hilfe. | Flucht mit der deutschen Sprache auseinander | Österreich. <ul style="list-style-type: none"> • Einige Personen setzten sich bereits vor und während der Flucht mit der deutschen Sprache auseinander • Ein Beispiel ist eine Tschetschenin mit Russisch- und Arabischkenntnissen |
| A | 9 | 59 | Wir sind jetzt dabei, im Rahmen des Projektes Partizipation die neuen Mitbewohner hier an ihren Schicksalen selber mehr teilhaben zu lassen. Das klingt jetzt ganz blöd. Aber das sie persönlich selbstständig werden und selber zu ihrem eigenen Fortkommen und zur Selbsterhaltung beitragen. | Mit dem Projekt Partizipation sollen die Menschen mehr am eigenen Schicksal im Ort teilhaben. Ziel ist es, dass die AsylwerberInnen und anerkannte Flüchtlinge selbstständig werden und zum eigenen Fortkommen und zur Selbsterhaltung beitragen. | K38: Mit dem Projekt Partizipation sollen die Menschen mehr am eigenen Schicksal teilhaben <ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Selbstständigkeit • Beitrag zum eigenen Fortkommen und Selbsterhaltung • Einen Beitrag leistet ein Mann der Arabischkurse für die Bevölkerung anbietet • Schaffung einer Peergroup, welche andere geflüchtete Menschen befragt, was sie möchten und welche Ausbildung sie brauchen <ul style="list-style-type: none"> - Selbstständige Organisation des Informationsaustausches untereinander - Verein hilft die Informationen zu verarbeiten - Dies soll Menschen aus der Opferrolle heraushelfen • Viele geflüchtete Menschen möchten etwas zurückgeben | K36: Für die Vermittlung der anerkannten Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt ist das AMS zuständig. <ul style="list-style-type: none"> • Menschen mit einem positiven Asylbescheid sind arbeitsrechtlich den Österreichern gleichgestellt • Der Verein ist unterstützend tätig • Die Situation am Arbeitsmarkt ist derzeit schwierig • Versuch der Vermittlung von Praktika durch Wirtschaftskammer an ansässige Betriebe • Erstellung des Europapasses <ul style="list-style-type: none"> - Feststellung der Qualifikation der jeweiligen Person - Ausbildung und bisherige Tätigkeit - Beschäftigung von Menschen |
| A | 9 | 60 | Das heißt wir haben z.B. jemanden, der Arabischkurse abhält. Da gehen die Perchtoldsdorfer zu ihm in den Kurs. Das ist ein Beitrag von ihm. Wir wollen, dass sie sich selbst eine Peergroup schaffen bzw. schaffen wir jetzt eine Peergroup, die die Anderen befragen soll, was sie beitragen wollen, was sie machen wollen, welche Ausbildungen sie vielleicht brauchen? So, dass die sich selber das organisieren und diese Informationen organisieren. Wir helfen dann diese Informationen weiter zu verarbeiten. Das ist glaube ich ein | Einen weiteren Beitrag leistet ein Mann der Arabischkurse abhält. Dieser Kurs ist für die Perchtoldsdorfer Bevölkerung. Wir schaffen gerade eine Peergroup, welche die anderen geflüchteten Menschen befragt, was sie gerne machen möchten und welche Ausbildung sie brauchen. Sie sollen sich den Informationsaustausch untereinander selber organisieren. Der Verein hilft dann die Informationen zu verarbeiten. Das soll dazu beitragen, dass wir nicht „nur“ betreuen und die Menschen aus | | |

| | | | | | | |
|---|----|----|---|---|---|---|
| | | | ganz wichtiger Aspekt. Dass wir jetzt nicht nur betreuen und betreuen sondern sie aus einer gewissen Stigmatisation oder auch aus dieser Opferrolle herausholen. | der Opferrolle herausfinden. | <ul style="list-style-type: none"> • Menschen, die lange auf den Ausgang des Asylverfahrens warten, sind psychisch gefährdet | <p>in ansässigen Betrieben</p> <p>K37: Es wurden bereits Menschen in den Arbeitsmarkt vermittelt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung eines Mannes in einen pharmazeutischen Betrieb - Betrieb ist sehr zufrieden - studierte bereits zwei Jahre Pharmazie - Vermittlung des Bruders, der Pharmazeut ist, in den gleichen Betrieb <p>K38: Bislang keine Vermittlung von Ausbildungen und Ausbildungsplätzen durch den Verein.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ermittlung des Bedarfes an Ausbildungen und Zusatzausbildungen im Rahmen des Jobkonzeptes • Einbezug der Wirtschaft für Praktika • Qualifikationen der Menschen durch Schulungseinrichtungen wie das Wifi • Unterstützung von einzelnen Personen beim Beginn eines Universitätsstudiums |
| A | 9 | 61 | <p><i>Dass sie nicht nur Bittsteller sind sondern selber etwas leisten?</i></p> <p>Also viele sind einfach bemüht. Sie wollen etwas zurückgeben und die wollen etwas tun. Man darf es aber nicht unterschätzen. Depressionen sind natürlich auch da, vor allem wenn du schon lange da bist und lange auf das Asylverfahren mit dem Interview wartest. Die sind sicher auch psychisch gefährdet.</p> | Viele der Menschen sind bemüht und möchten etwas zurückgeben. Die Menschen möchten etwas tun. Vor allem die Menschen die schon lange da sind und auf den Ausgang des Asylverfahrens warten sind psychisch gefährdet. Es gibt auch Depressionen. | | |
| A | 10 | 62 | <p><i>Vor welchen Herausforderungen stehen sie noch?</i></p> <p>Es gibt sicher manchmal mit der Pünktlichkeit. Sie sind alle so wie ich, keine Morgenmenschen. Oder zur Ramadanzeit, das haben wir im letzte Jahr gemerkt, ist der Antrieb in den Deutschkurs zu kommen geringer, weil es einfach anstrengend ist.</p> | Probleme gibt es manchmal auch mit der Pünktlichkeit. Außerdem sind viele der AsylwerberInnen keine Frühaufsteher. In der Ramadanzeit sinkt oft außerdem der Antrieb in die Deutschkurse zu kommen. | K39: Es gibt auch einige Problemfelder | |
| A | 10 | 63 | <i>Aus ihrer Sicht ist wenn die</i> | Oft gibt es Probleme behördli- | <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt unter anderem manchmal Probleme mit der Pünktlichkeit • Im Ramadan sank oft der Antrieb den Deutschkurs zu besuchen • Viele Probleme sind behördlicher Art z.B.: <ul style="list-style-type: none"> - nicht Ausbezahlung der Grundbezahlung | |

| | | | | | | |
|---|--------|----|---|--|---|--|
| | | | <p><i>Sprachbarriere überwunden ist schon viel an Integrationsleistung gewonnen? Ist dann das schwierigste schon überwunden?</i></p> <p>Ja, ja, auf alle Fälle. Aber die Probleme bestehen eigentlich oft auf behördlicher Art. Beispielsweise wenn jemand die Grundbezahlung nicht ausbezahlt bekommt. Wenn man Asyl bekommen hat, kann man den Antrag auf Mindestsicherung stellen. Da lässt sich das Land auch wahnsinnig viel Zeit. Es sind oft zwei, drei Monate, in denen sie nicht einen Groschen haben. Das sind für uns die massiven Probleme. Wie füttern wir sie durch? Da gibt es dann immer Verhandlungen und das ist dann immer sehr zeitaufwändig. Mit diesen Problemen kommen sie natürlich dann auch zu uns.</p> | <p>cher Art. Beispielsweise wenn jemandem die Grundbezahlung nicht ausbezahlt bekommt. Oder auch wenn eine Person Asyl bekommen hat und lange auf die Mindestsicherung warten muss. Nach dem positiven Asylbescheid kann man einen Antrag auf Mindestsicherung stellen. Das Land lässt sich damit oft lange Zeit und es gilt einen Zeitraum von zwei bis drei Monaten zu überbrücken. Für diesen Zeitraum muss verhandelt und die Güter des täglichen Lebens organisiert werden.</p> | <p>- lange Wartezeit nach positivem Asylbescheid auf Mindestsicherung</p> <p>- private Organisation für Güter des täglichen Bedarfs für Menschen, die auf die Genehmigung der Mindestsicherung warten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ablauf der Mietverträge und Nutzungsvereinbarungen in naher Zukunft (Laufzeit jeweils ein Jahr) • Zu wenig Unterbringungsmöglichkeiten | <p>K39: Überflutung des Arbeitsmarktes mit Kompetenz-Checks und Kursen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontakt mit Familien um dies zu nutzen <p>K40: Menschen sollen sinnvoll beschäftigt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sechs der anerkannten Flüchtlinge sind bislang im Arbeitsmarkt integriert <ul style="list-style-type: none"> - Einer ist bei der Gemeinde eingestellt • Arbeit konnte aufgrund von engagierten Menschen vermittelt werden • Die Anderen sollen im Rahmen der Nachbarschaftshilfe zwischenzeitlich beschäftigt werden • AsylwerberInnen sollen im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten beschäftigt werden <ul style="list-style-type: none"> - Schaffung einer Tagesstruktur - Möglichkeit dem Gastgeberland/Gemeinde etwas zurückzugeben • Abhalten eine Rad-Workshops |
| A | 10 | 64 | Ein großes Problem ist momentan, dass nach einem Jahr viele Mietverträge oder Nutzungsvereinbarungen auslaufen. | Ein weiteres Problem ist, dass bald viele Mietverträge oder Nutzungsvereinbarungen auslaufen. Sie laufen nach einem Jahr Laufzeit aus. | | |
| A | 10 bis | 65 | Das ist jetzt sicher das vordringlichste Problem, dass wir keinen | Die Unterbringungsmöglichkeiten werden knapp. Ein Sonderfall | | |

| | | | | | | |
|---|----|----|--|--|---|--|
| | 11 | | Platz haben. Ein Sonderfall ist z.B. diese sechsköpfige Familie, die ist jetzt ein Jahr da ist. Sie müssen zwar nicht ausziehen, die müssten einfach einen Mietvertrag aufsetzen und könnten zu einer begünstigten Miete dort wohnen. Der Marktwert wäre das Doppelte von dem was sie zu zahlen hätten. Aber weil es ein bisschen zu klein ist wollen die eigentlich ausziehen. Sie sind inzwischen zu siebent und für die was zu finden ist wahnsinnig schwierig. | ist z.B. die sechsköpfige Familie welche seit rund einem Jahr da ist. Die Familie müsste eigentlich nicht ausziehen, allerdings ist die Wohnung zu klein und deshalb sucht die Familie eine neue Immobilie zur Miete. Für diese Familie etwas zu finden ist schwierig. | | in einem ansässigen Fahrradgeschäft - Ermöglicht Menschen Fahrräder selber zu reparieren |
| A | 11 | 66 | <i>Möchten die meisten Flüchtlinge hierbleiben, oder haben einige ein anderes Ziel z.B. eine Stadt?</i> Es gibt einige, die wirklich hier in Perchtoldsdorf bleiben wollen. Die meisten zieht es aber nach Wien. | Es gibt einige AsylwerberInnen, die nach einem positiven Bescheid in der Gemeinde wohnen bleiben möchten. Die meisten möchten allerdings nach Wien. | K40: Einige AsylwerberInnen möchten nach dem positiven Asylbescheid im Ort wohnen bleiben. Viele möchten allerdings nach Wien ziehen <ul style="list-style-type: none"> • Wien hat eine höhere Finanzleistung • Niederösterreich zahlt eine dezimierte Mindestsicherung für Schutzberechtigte aus | <p>K41: Es besteht eine Schwierigkeit bestehende Abschlüsse und Ausbildungen anerkennen zu lassen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Läuft teilweise über Integrationsfond • Meist Forderung von Deutschkenntnissen auf C1 Niveau • Versuch die Anerkennung bestimmter Ausbildungen zu erleichtern • Wenige geflüchtete Menschen bringen Zeugnisse mit - Es werden generell wenige Papiere und Dokumente mitgebracht • Die Anerkennung von Zeugnissen erfordert die Überwindung vieler administrativer Hürden und ist langwierig, aber möglich |
| A | 11 | 67 | Das hängt auch mit der Mindestsicherung zusammen. Wahrscheinlich wird das Land Niederösterreich sehr dezimierte Mindestsicherungen für Schutzberechtigte auszahlen. Wien hat da eine größere Finanzleistung. Das ist natürlich ein Anziehungspunkt. | Der Wegzug hängt auch mit der Mindestsicherung zusammen. Ein Aspekt ist, dass Niederösterreich dezimiert Mindestsicherung für Schutzberechtigte auszahlt und Wien eine größere Finanzleistung hat. | | |
| A | 11 | 68 | Wir betreuen auch einige Perso- | Auch Meschen die mittlerweile | K41: Es werden auch Menschen im | K42: Schulpflichtige Kinder besuchen |

| | | | | | | |
|---|----|----|---|--|--|--|
| | | | nen, die früher bei uns waren und dann nach Wien gezogen sind und immer noch zu uns in den Deutschkurs kommen. | von der Gemeinde weggezogen sind und in Wien leben werden weiterhin vom Verein im Rahmend der Deutschkurse betreut. | Deutschkurs betreut, die nicht mehr in der Gemeinde leben. | nach dem Eintreffen im Ort sofort die entsprechende Schule. <ul style="list-style-type: none"> • Die Schulen sind: Volksschule, Mittelschule und Gymnasium • Vereinbarung mit der Gemeinde, dass Familien, die noch keine Mindestsicherung ausbezahlt bekommen, die Nachmittagsbetreuung bezahlt bekommen • Nachmittagsbetreuung und Verpflegung sind wichtig für den Lernerfolg der Kinder - Kinder lernen am schnellsten im Kontakt mit anderen Kindern |
| A | 11 | 69 | Probleme gibt es z.B. auch in der Mobilität. Es wird immer und überall in jedem Gremium und von den anderen Betreuern gesagt, in Niederösterreich ist natürlich der Großraum Wien das nächste Zielgebiet. Und da kostet eine Monatskarte viel Geld. Wir müssen hier für Wien und Niederösterreich zwei Zonen zahlen. Und das kann sich kein Mensch leisten. | Ein anderes Problem ist die Mobilität. Um von Perchtoldsdorf nach Wien fahren zu können werden zwei Zonen benötigt. | K42: Ein weiteres Problem liegt bei der Mobilität <ul style="list-style-type: none"> • In Wien gibt es einen Mobilitätspass • Für die Fahrt nach Wien werden zwei Zonen benötigt • Die Monatskarte für zwei Zonen ist in der Niederösterreichischen Gemeinde schwer zu bezahlen | |
| A | 11 | 70 | In Wien gibt es den Mobilitätspass um 17 Euro im Monat. Das kann man unterbringen. Aber sonst glaube ich koste eine Monatskarte etwa 48 Euro und das mal zwei. Das ist viel. Das ist ein ganz großes Problem, bei dem wir auch immer wieder mal einspringen. | In Wien gibt es den Mobilitätspass und der kostet 17 Euro. Dieser Preis ist noch leistbar. Eine normale Monatskarte kostet ca. 48 Euro und das wird für zwei Zonen mal zwei benötigt. Diese Preise sind schwierig zu bezahlen. | | K43: Bereitstellung von Kinderbetreuungsplätzen mit Nachmittagsbetreuung <ul style="list-style-type: none"> • Großer Bedarf vorhanden • Ist eine finanzielle Herausforderung für die Gemeinde • Angebot von zusätzlichem kostenfreiem Deutschunterricht am Nachmittag in der Mittelschule • Verknüpfung vorhandener Ressourcen durch den Verein |
| A | 11 | 71 | <i>Sehen sie in der Unterbringung von Flüchtlingen hier Chancen oder positiven Effekte die sich für die Gemeinde ergeben?</i> Ja, ein Vorteil ist sicher dieser Mut zur Vielfalt, wie wir es in unseren | Ein Vorteil für die Gemeinde ist der Mut zur Vielfalt. Die Schutzsuchenden können ihren eigenen Kulturkreis mit einbringen, was sehr bereichernd sein kann. Hierdurch gibt es eine vielseitige Gestaltung des Zusammenle- | K43: Vorteile für die Gemeinde durch die Aufnahmen von geflüchteten Menschen <ul style="list-style-type: none"> • Mut zur Vielfalt • Einbringung verschiedener Kulturkreise | |

| | | | | | | |
|---|-----------|----|---|--|--|---|
| | | | Prospekten auch sagen. Dass es eben eine vielseitige Gestaltung gibt, dass die Schutzsuchenden auch ihren eigenen Kulturkreis einbringen der sehr bereichernd sein kann. | bens. | <ul style="list-style-type: none"> • Vielseitige Gestaltung des Zusammenlebens • Abhalten eines orientalischen Kochkurses von fünf Köchinnen für die Bevölkerung | <p>K44: Die ÖVP hält in der Gemeinde die absolute Mehrheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Partei kann eigene Interessen in der Gemeinde durchsetzen • Es soll trotzdem ein überparteilicher Konsens erreicht werden <p>K45: Erstellung eines Leitbildes in der Gemeinde bezüglich geflüchteter Menschen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Findung eines möglichst großen Konsenses aller Fraktionen • Klärung, was die Gemeinde im Rahmen der Integration und Aufnahme von geflüchteten Menschen leisten kann |
| A | 11 | 72 | Wir haben z.B. Kochkurse, Kochworkshops bei denen fünf Köchinnen und Köche orientalische Küche zubereiten und sich Perchtoldsdorfer dazu melden können. Das wird wie ein Kochseminar abgehalten, bei dem dann auch gemeinsam gegessen wird. Das war die Karte, die ich Ihnen gegeben habe. Die ersten drei Termine sind leider schon ausgebucht. Das ist ein voller Erfolg. | Beispielsweise gibt es Kochkurse von fünf Köchinnen, die orientalische Küche zubereiten. Dazu können sich Perchtoldsdorfer anmelden. Am Ende des Kurses werden die Speisen gemeinsam gegessen. Die ersten drei Termine waren schon ausgebucht. Diese Kurse sind ein voller Erfolg. | | |
| A | 11 bis 12 | 73 | Wir versuchen auch in den Schulen die Nachmittagsbetreuung zu ermöglichen. Die Kinder im schulpflichtigen Alter sind sofort, wenn sie in Perchtoldsdorf ankommen, in den entsprechenden Schulen untergebracht. Also Volksschule, Mittelschule und eine ist sogar ins Gymnasium gegangen. Wir haben mit der Gemeinde vereinbart, dass diejenigen, die noch in der Grundversorgung sind, die Nachmittags- | Nach dem Eintreffen in der Gemeinde besuchen die schulpflichtigen Kinder sofort die entsprechende Schule. Das sind Volksschule, Mittelschule und Gymnasium. Mit der Gemeinde wurde vereinbart, dass diejenigen Familien, die noch in der Mindestsicherung sind, die Nachmittagsbetreuung bezahlt bekommen. | K44: Schulpflichtige Kinder besuchen nach dem Eintreffen im Ort sofort die entsprechende Schule | <p>K46: Gemeinderatsbeschluss zur Unterstützung von Integrationsmaßnahmen von der Pfarre und dem Verein.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Parteiübergreifend fast einstimmiger Beschluss dafür • FPÖ war dagegen • Erstellung eines Leitbildes für eine einheitliche Linie <p>K47: Ermöglichung, das integrierte</p> |

| | | | | | | |
|---|----|----|--|--|--|---|
| | | | betreuung von der Gemeinde bezahlt bekommen. Das ist ganz wichtig. | | <ul style="list-style-type: none"> Nachmittagsbetreuung und Verpflegung sind wichtig für den Lernerfolg der Kinder - Kinder lernen am schnellsten im Kontakt mit anderen Kindern | Menschen im Ort bleiben können. <ul style="list-style-type: none"> Viele geflüchtete Menschen sind bereits im Ort integriert Menschen mit Arbeit sollen in der Gemeinde wohnen bleiben Wichtige Faktoren sind: <ul style="list-style-type: none"> - leistbarer Wohnraum - Aussicht auf Arbeit AsylwerberInnen mit unsicherem Ende des Asylverfahrens werden schwer im Ort zu halten sein. <ul style="list-style-type: none"> - Die Gemeinde hat nicht das Potential Arbeitsplätze für alle AsylwerberInnen zu bieten. - Es gibt vor allem Klein- und Mittelbetriebe |
| A | 12 | 74 | Die Kinder lernen am schnellsten, wenn sie mit anderen Kinder zusammen sind. Da haben wir die Erfahrung gemacht. Da hatte mich vorhin die eine Hortbegleiterin angerufen, weil es um die Nachmittagsverpflegung und die Nachmittagsbetreuung von Flüchtlingskindern geht. Die ganz, ganz wichtig ist für den Erfolg. | Kinder lernen am schnellsten, wenn sie unter anderen Kindern sind. Die Nachmittagsbetreuung und Nachmittagsverpflegung von Flüchtlingskindern sind wichtig für den Erfolg. | | |
| A | 12 | 75 | <i>Welche Vorteile sehen sie im sozialen oder kulturellen Bereich? Ist es kulturell eine Vielfalt und Bereicherung?</i> Ja, und sehr wohl. Allenfalls auch in den Fähigkeiten die sie haben. Arbeitsmarktmäßig ist es halt schwierig. | Die Situation am Arbeitsmarkt ist momentan schwierig. | K45: Die Situation am Arbeitsmarkt ist derzeit schwierig | K48: Die Gesundheitsvorsorge ist ein weiteres Gebiet des Flüchtlingsnetzwerkes. <ul style="list-style-type: none"> Impfkonzept vom Gesundheitsministeriums Es gab den Bedarf für Zeckenimpfungen Die Finanzierung ist ein Problem Die Gesundheit von Frauen ist |
| A | 12 | 76 | Es sind schon viele Freundschaften geschlossen worden und alle, die bei uns mitarbeiten, die kommen. | Bislang sind schon viele Freundschaften geschlossen worden. | K46: Entstehung vieler Freundschaften | |
| A | 12 | 77 | Die Mitarbeiter sind genauso unbedarft gewesen wie wir, wir haben uns alles selber erarbeitet. Wir haben uns natürlich haben irgendwo informiert mit Broschü- | Die MitarbeiterInnen waren am Anfang unbedarft. Es wurde sich am Anfang durch Broschüren informiert und irgendwie kam alles ins laufen. | K47: Im Flüchtlingsnetzwerk sind über 250 bis 300 Menschen engagiert <ul style="list-style-type: none"> Anfangs wurde von den Mitarbeitern unbedarft an die Ar- | |

| | | | | | | |
|---|----|----|---|---|--|---|
| | | | ren. Es ist aber alles irgendwie im Laufen gewesen. Viele ältere Menschen sind auch bei uns mit der Betreuung beschäftigt und die kommen dann und sagen „durch euch habe ich wieder Flexibilität gelernt“ oder „seit es das Flüchtlingsnetzwerk gibt habe ich so viele positive Erfahrungen gemacht, so viel bin ich in mir selbst gewachsen“ und das kann ich auch von mir selber behaupten. | Mit der Betreuung sind im Verein auch viele ältere Menschen beschäftigt. Diese lernten durch die ehrenamtliche Arbeit wieder flexibel zu sein und machten viele positive Erfahrungen. | beit im Flüchtlingsnetzwerk herangegangen | ebenfalls aktuell |
| A | 12 | 78 | Der Teil der Bevölkerung der engagiert und in der aktiven Betreuung ist und das sind über 250 bis 300 Personen werden schon unsere Fans sein. Dem Teil der Bevölkerung die da engagiert sind und das sind über 250, 300 werden schon unsere Fans bzw. in der aktiven Betreuung sein. | Im Flüchtlingsnetzwerk sind über 250 bis 300 Menschen engagiert. | <ul style="list-style-type: none"> • Information mittels Broschüren • Ehrenamtliche Beschäftigung vieler älterer Menschen im Verein - Lernten durch diese Tätigkeit wieder flexibel zu sein - Sammelten viele positive Erfahrungen • Diese Arbeit ist für viele MitarbeiterInnen ein persönlicher Zugewinn • Angebot von Supervision für Mitarbeiter bei Rückschlägen - Teilweise Finanzierung durch die Gemeinde - Teilweises kostenloses Angebot von professionellen Supervisionen | <ul style="list-style-type: none"> - Es gibt viele schwangere Frauen - Verhütung ist ein Thema - Zuständigkeit liegt bei Bund oder Land, diese kümmern sich allerdings nicht <p>K49: Ernsthaft betriebene Integration funktioniert.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Arbeit im Flüchtlingsnetzwerk ist mühsam - macht sich aber bezahlt • Integration ist gelungen, wenn ein schutzsuchender Mensch nicht mehr als solcher auffällt - Anerkennung in allen Lebensbereichen - Einhaltung der vorherrschenden Gesetze, gesellschaftlichen Normen und Prämissen - Anerkennung der Gleichstellung von Mann und Frau - Möglichkeiten der Kommunikation - Deutschkenntnisse als Schlüsselfaktor • Sofortiger Beginn mit den In- |
| A | 12 | 79 | Diese Arbeit ist ein persönlicher Zugewinn und das kommt viel zurück. | Für viele MitarbeiterInnen ist diese Arbeit ein persönlicher Zugewinn. | | |
| A | 12 | 80 | Es gibt natürlich auch Rückschläge, keine Frage. Damit muss man auch fertig werden. Wir bieten eine Superrevision für die Betreuer an. Das wird zum Teil von der Gemeinde finanziert und zum Teil | Allerdings gibt es auch Rückschläge. Aus diesem Grund wird auch Supervision für die Betreuer angeboten. Die Supervision wird zum Teil von der Gemeinde finanziert. Teilweise bieten Profes- | | |

| | | | | | | |
|---|-----------|----|---|---|--|---|
| | | | wird das eben von Professionals kostenlos zur Verfügung gestellt. | sionals die Supervision auch kostenlos an. | | tegrationsmaßnahmen nach der Ankunft der Menschen |
| A | 12 | 81 | Wir gehen davon aus, dass ein persönliches bekanntwerden untereinander viele Aggressionen nehmen kann. Wenn ich zu diesen vielen Zahlen ein Gesicht habe und das persönliche Schicksal kennenlernen, dann habe ich eine ganz andere Einstellung. | Aggressionen aus der Bevölkerung können durch ein persönliches Kennenlernen reduziert werden. Wenn die vielen Zahlen ein Gesicht bekommen, entsteht eine andere, neue Einstellung. | K48: Abbau der Aggressionen aus der Bevölkerung durch persönlichen Kontakt mit AsylwerberInnen <ul style="list-style-type: none"> • Änderung der Einstellung, wenn viele Zahlen ein Gesicht bekommen • Die erste asylsuchende Familie im Ort wurde gleich beim Kaffeehausbesuch verschiedenen Passanten vorgestellt - positiver Eindruck bei alteingesessenen Menschen | <ul style="list-style-type: none"> - Keine verlorene Mühe oder Zeit bei sofortigen Start des Deutschlernens - Finden einer Beschäftigung - Bevölkerung verliert nichts, kann aber etwas dazu gewinnen |
| A | 12 | 82 | Ich bin mit meiner ersten Familie die ich betreut habe vorne im Kaffeehaus gesessen. Ich kenne natürlich sehr viele Leute und habe jeden angehalten und vorgestellt. Jeder hat dann gesagt „Die ist ja ur nett und die Frau kann ja schon deutsch und die Kinder sind lieb“. Es ist ein ganz anderes miteinander. | Am Anfang wurde die erste asylsuchende Familie unter Betreuung der Initiative bei einem Kaffeehausbesuch im Ort einigen bekannten Passanten vorgestellt. Das machte gleich einen positiven Eindruck bei den alteingesessenen Passanten. | | K50: Mit dem Projekt Partizipation sollen die Menschen mehr am eigenen Schicksal teilhaben. <ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Selbstständigkeit • Beitrag zum eigenen Fortkommen und Selbsterhaltung • Einen Beitrag leistet ein Mann, der Arabischkurse für die Bevölkerung anbietet |
| A | 12 bis 13 | 83 | <i>Sind hier direkt in der Gemeinde auch hauptsächlich Männer oder auch einige Familien mit Kindern?</i> Ja, wir haben einige Familien. | Es gibt einige Familien in der Betreuung. | K49: In der Betreuung gibt es Familien und Einzelpersonen <ul style="list-style-type: none"> • Es sind einige Familien in der Betreuung • Es gibt eine Frauen- und eine Männer-WG • Einige minderjährige Afghanen sind ohne die Begleitung Erwachsener gekommen | <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung einer Peergroup, welche andere geflüchtete Menschen befragt, was sie möchten und welche Ausbildung sie brauchen - Selbstständige Organisation des Informationsaustausches untereinander - Verein hilft, die Informationen zu verarbeiten |
| A | 13 | 84 | In den organisierten Quartieren haben wir eine sogenannte Frauen-WG und eine Männer-WG | In den organisierten Quartieren gibt es eine Frauen-WG und eine Männer-WG. | | |
| A | 13 | 85 | Ich überlege jetzt gerade, wie viele Männer es sind. Dadurch, dass wir | Es gibt einige minderjährige Afghanen, die ohne die Beglei- | | |

| | | | | | | |
|---|----|----|--|---|--|--|
| | | | diese Frauen-WG haben. Das sind die Einzelnen, wir haben einige OMFs, das sind nicht begleitete Minderjährige, das sind aber Afghanen. | tung von Erwachsenen gekommen sind. | <ul style="list-style-type: none"> • Unterbringung von acht oder neun Frauen in einem organisierten Quartier <ul style="list-style-type: none"> - Relativ großes Haus • Wohnungen für vier bis zwei Personen <ul style="list-style-type: none"> - ca. 30-35m² - Jeweils ein Schlafrum und eine Wohnküche | <ul style="list-style-type: none"> - Dies soll Menschen aus der Opferrolle heraus helfen • Viele geflüchtete Menschen möchten etwas zurückgeben • Menschen, die lange auf den Ausgang des Asylverfahrens warten, sind psychisch gefährdet <p>K51: Es gibt einige Problemfelder.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt unter anderem manchmal Probleme mit der Pünktlichkeit • Im Ramadan sank oft der Antrieb den Deutschkurs zu besuchen • Viele Probleme sind behördlicher Art z.B.: <ul style="list-style-type: none"> - nicht Ausbezahlung der Grundversorgung - lange Wartezeit nach positivem Asylbescheid auf Mindestsicherung - private Organisation von Gütern des täglichen Bedarfs für Menschen die auf die Genehmigung der Mindestsicherung warten • Ablauf der Mietverträge und Nutzungsvereinbarungen in |
| A | 13 | 86 | <p><i>Wie groß sind ihre Unterbringungen? Wie viele Menschen sind in einer WG oder in einer Unterbringung?</i></p> <p>Im organisierten Quartier gibt es ein Haus auf einem großen Grundstück und das ist hergerichtet worden. Ansonsten ist es halt ein Spekulations- und Entwicklungsgrundstück. Derweil wird es vom Besitzer an die ORS verpachtet. Ich glaube, da sind in dem einen Haus acht oder neun Menschen drinnen. Mädels, aber das sind zwei Stockwerke. Das ist wirklich großräumig.</p> | In einem organisierten Quartier gibt es ein Haus, in welchem acht oder neun Frauen untergebracht sind. Das Haus ist großräumig und hat zwei Stockwerke. An sich ist dieses Haus ein Spekulationsobjekt und wurde vom Besitzer an die ORS vermietet. | | |
| A | 13 | 87 | Die anderen Wohnungen sind ganz kleine Wohnungen mit ca. 30 bis 35m ² . Da sind jeweils vier Personen in der einen und zwei Personen in der Nachbarwohnung untergebracht. Die haben z.B. einen Schlafrum und eine Wohnküche. | Die restlichen Wohnungen sind wesentlich kleiner mit 30-35m ² . Diese Wohnungen haben jeweils einen Schlafrum und eine Wohnküche. In einer Wohnung sind vier und in der anderen zwei Personen untergebracht. | | |

| | | | | | | |
|---|-----------|----|--|--|---|--|
| A | 13 | 88 | <p><i>Das heißt, die Flüchtlinge oder Asylsuchen sind dann alle verteilt?</i></p> <p>Die organisierten Quartiere haben nur Asylwerber. Das Problem ist eben, dass die, wenn sie Asylstatus haben, innerhalb von vier Monaten ausziehen müssen. Das heißt, wir stehen vor dem Problem, dass diejenigen, die organisiert betreut sind z.B. ein Quartier suchen, wenn sie bereits Asyl haben. Wir bemühen uns hier etwas zu finden. Wenn nicht gehen die meisten nach Wien.</p> | <p>In den organisierten Quartieren leben ausschließlich AsylwerberInnen. Nach dem Erhalt des Asylstatus müssen die Bewohner innerhalb von vier Monaten aus dem organisierten Quartier ausziehen. Viele Menschen, die im Ort keine neue Unterkunft finden ziehen nach Wien.</p> | <p>K50: In organisierten Quartieren leben ausschließlich AsylwerberInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auszug nach Erhalt des Asylbescheids innerhalb von vier Monaten • Viele Menschen ziehen daraufhin nach Wien, da sie keine Unterkunft in der Gemeinde finden | <p>naher Zukunft (Laufzeit jeweils ein Jahr)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zu wenige Unterbringungsmöglichkeiten • Die Mobilität der AsylwerberInnen ist eingeschränkt und/oder teuer <ul style="list-style-type: none"> - Für die Fahrt nach Wien werden zwei Zonen benötigt - Die Monatskarte für zwei Zonen ist in der Niederösterreichischen Gemeinde schwer zu bezahlen - In Wien gibt es einen Mobilitätspass der günstiger ist • Es gab ein konkretes Problemfeld bei den organisierten Quartieren. <ul style="list-style-type: none"> - Konnte bereinigt werden - Klärung der Streitigkeiten mittels Mediation <p>K52: Es gibt kein grundlegendes Werteproblem bei den geflüchteten Menschen in der Gemeinde.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Meist ein freundschaftliches Verhältnis zu den Mitarbeitern des Flüchtlingsnetzwerkes • Der Umgang miteinander ist locker und funktioniert |
| A | 13 bis 14 | 89 | <p><i>Ist es dann einfach leichter in Wien?</i></p> <p>Die Diakonie Wohnberatung ist ebenfalls in Wien. Die betreut Niederösterreich mit. Da müssen wir immer wieder Leute hinschicken. Aber die sind da an Stelle 2399 und die Chancen sind dann nicht so gut.</p> | <p>Es werden auch immer wieder Menschen zur Wohnberatung der Diakonie in Wien geschickt. Die Wohnberatung der Diakonie ist für Wien und Niederösterreich zuständig. Die Chancen sind wegen der starken Nachfrage auch dort nicht gut.</p> | <p>K51: Verweis der Menschen zur Wohnberatung der Diakonie in Wien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ist für Wien und Niederösterreich zuständig • Große Nachfrage, daher geringe Chancen | <p>K52: Es gibt kein grundlegendes Werteproblem bei den geflüchteten Menschen in der Gemeinde.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Meist ein freundschaftliches Verhältnis zu den Mitarbeitern des Flüchtlingsnetzwerkes • Der Umgang miteinander ist locker und funktioniert |
| A | 14 | 90 | <p><i>Ist für die Wohnungssuche die Integration am Arbeitsmarkt hilfreich?</i></p> <p>Richtig, aber das ist schwierig. Der</p> | <p>Der Arbeitsmarkt ist überflutet mit Kompetenz-Checks und Kursen. Das Flüchtlingsnetzwerk ist in Kontakt mit einigen Familien um dort etwas zu machen.</p> | <p>K52: Überflutung des Arbeitsmarktes mit Kompetenz-Checks und Kursen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontakt mit Familien um dies zu nutzen | <p>K52: Es gibt kein grundlegendes Werteproblem bei den geflüchteten Menschen in der Gemeinde.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Meist ein freundschaftliches Verhältnis zu den Mitarbeitern des Flüchtlingsnetzwerkes • Der Umgang miteinander ist locker und funktioniert |

| | | | | | | |
|---|----|----|--|--|---|--|
| | | | Arbeitsmarkt ist überflutet mit diesen Kompetenz-Checks und Kursen. Wir versuchen da etwas zu machen. Wir sind da im Kontakt mit einigen Familien. | | | <ul style="list-style-type: none"> • Auftretende Misstände werden angesprochen • Es wird interveniert, wenn eine Frau unterdrückt werden sollte. - Dieser Fall kam noch nicht vor |
| A | 14 | 91 | <p><i>Zum Teil sind die Flüchtlinge schon ausgebildete Fachkräfte mit einer Qualifikationen. Wenn sie dann deutsch gelernt haben, ist es dann teilweise schwierig die Berufe anerkennen zu lassen?</i></p> <p>Es ist nach wie vor eine Tortur das anerkennen zu lassen. Das läuft zum Teil über den Integrationsfond. Studien muss man sehr wohl noch partizipieren lassen. Dann ist da der Bedarf an Deutschkenntnissen meistens auf C1 Niveau. Da versucht man jetzt für bestimmte Ausbildungen Erleichterungen zu schaffen.</p> | Bestehende Abschlüsse und Ausbildungen sind schwierig anerkennen zu lassen. Das läuft teilweise über den Integrationsfond. Meistens werden Deutschkenntnisse auf C1-Niveau gefordert. Es wird aber versucht, für bestimmte Ausbildungen Erleichterungen zu schaffen. | <p>K53: Es besteht eine Schwierigkeit bestehende Abschlüsse und Ausbildungen anerkennen zu lassen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Läuft teilweise über Integrationsfond • Meist Forderung von Deutschkenntnissen auf C1 Niveau • Versuch die Anerkennung bestimmter Ausbildungen zu erleichtern • Wenige geflüchtete Menschen bringen Zeugnisse mit - Es werden generell wenige Papiere und Dokumente mitgebracht • Die Anerkennung von Zeugnissen erfordert die Überwindung vieler administrativer Hürden und ist langwierig, aber möglich | <p>K53: Vorteile für die Gemeinde durch die Aufnahmen von geflüchteten Menschen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mut zur Vielfalt • Einbringung verschiedener Kulturkreise • Vielseitige Gestaltung des Zusammenlebens • Abhalten eines orientalischen Kochkurses von fünf Köchinnen für die Bevölkerung • Entstehung vieler Freundschaften • Die ehrenamtliche Arbeit im Verein bietet Möglichkeiten persönlich zu wachsen <p>K54: Finanzielle Mittel stehen oft im Focus.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Gemeinde stellt dem Verein einen Teil der Infrastruktur zur Verfügung |
| A | 14 | 92 | Für Berufs Anerkennungen, wie z.B. bei demjenigen, der bei der Gemeinde am Wirtschaftshof beschäftigt ist, der ist eben Schlosser, braucht der diese Deutschprüfungen. Die wenigsten haben aber Zeugnisse mit. | Wenige geflüchtete Menschen haben Zeugnisse mit. Der bei der Gemeinde angestellte Schlosser braucht zur Qualifikation einen Deutschttest. | | |
| A | 14 | 93 | Die wenigsten haben irgendwel- | Die wenigsten geflüchteten | | |

| | | | | | | |
|---|----|----|--|---|---|--|
| | | | che Papiere mit. Die sind verloren gegangen, oder sie haben wie auch immer keine. Und das ist ein mühsamer Weg. Aber es geht. | Menschen haben Papiere und Dokumente mit. Die Papiere sind verloren gegangen oder aus einem anderen Grund nicht mitgenommen worden. | | <ul style="list-style-type: none"> • Der Verein hat ein Budget von 14.000 im Jahr für Bücher • Es werden SponsorInnen für den Deutschkurs gesucht • Zusätzliche Kosten für Zertifikate <ul style="list-style-type: none"> - Prüfungsgebühren: A1 Kurs 90 Euro, B1 Kurs 120 Euro - Zertifizierung über VHS Meidling • Die Lehrmittel wie Deutschbücher, Unterlagen für die Lehrer und Lehrbücher kosten Geld • Die LehrerInnen sind alle ehrenamtliche Mitarbeiter <p>K55: Es ist ein großer Aufwand die Mindestsicherung weiterzuführen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Großer administrativer Aufwand • Verweis von einer behördlichen Stelle zur Anderen <ul style="list-style-type: none"> - Dadurch Stocken des Verfahrens <p>K56: Das Zusammenbringen von Menschen und die Schaffung von Synergien ist eine zentrale Aufgabe.</p> |
| A | 14 | 94 | Mein dritter Sohn der hat sich vor Monaten ein Maturazeugnis anerkennen lassen, also es geht. Es sind nur sehr viele administrative Hürden. Das zermürbt, das zermürbt. | Das Anerkennen lassen von Zeugnissen ist ein mühsamer Weg mit vielen administrativen Hürden. Es ist aber möglich. | | |
| A | 14 | 95 | <i>Ist es schwierig die Qualifikation nachzuweisen, wenn die Papiere weg sind?</i> Das ist ein unmöglicher Papierkram. Und das zermürbt. Wir gehen alle schon am Zahnfleisch. | Es ist viel Papierkram zu erledigen. | | |
| A | 15 | 96 | <i>Es ist vermutlich nicht nur irgendein Job, den sie da machen. Es gibt vermutlich einen Grund dafür?</i> Aber ich möchte diese Arbeit nicht missen und wie gesagt ich bin daran sehr gewachsen. | Frau Fischer-See ist sehr an der ehrenamtlichen Arbeit gewachsen und möchte diese Zeit nicht missen. | K54: Die ehrenamtliche Arbeit im Verein bietet Möglichkeiten, persönlich zu wachsen | |
| A | 15 | 97 | <i>Das Vertrauensverhältnis zwischen den verschiedenen Stellen würden sie dann eher als schwierig bezeichnen?</i> | Es ist schwierig, die Politik und das Anforderungsprofil des Vereins in Einklang zu bringen. | K55: Es ist schwierig, die Politik und das Anforderungsprofil des Vereins in Einklang zu bringen. | |

| | | | | | | |
|---|----|----|--|--|--|--|
| | | | Nachdem ich als Kleinpolitikerin, als Angehörige der Gemeinde Perchtoldsdorf und eben auch als Vereinsmitglied wirklich genau mitten drinstecke. Für mich ist das besonders schwierig, die Politik und das Anforderungsprofil das wir erstellen in Einklang zu bringen. | | | <ul style="list-style-type: none"> Die Unterbringung von Flüchtlingskindern ist dabei besonders wichtig <p>K57: Koordination der Ressourcen ist und wird eine Herausforderung sein.</p> <ul style="list-style-type: none"> Suche nach Sponsoren für das Gesundheitskonzept - Laien spendeten bislang schon viel Geld Es ist viel Arbeit wieder Mustergemeinde im Bereich der Integration zu werden <p>K58: Initiation eines Direktorenaustauschgespräch der Schulen durch die Gemeinderätin Frau Fischer-See</p> <ul style="list-style-type: none"> Alle DirektorInnen der Bildungseinrichtungen in Perchtoldsdorf wurden zusammengebracht Bewirkung eines Meinungsaustausches Schaffung von Synergien <p>K59: Die Verständigung mit nicht Deutsch sprechenden AsylwerberInnen erfolgt durch ehrenamtliche DolmetscherInnen.</p> |
| A | 15 | 98 | Es ist ein Akt, dass das mit der Mindestsicherung weitergeführt wird. Da geht oft wirklich nichts weiter. Da werden die Leute von Pontius bis Pilatus geschickt. Im Endeffekt muss man dann erstrecht bei der ersten Stelle einen Antrag stellen und dazu noch zehntausende Papiere ausfüllen. Nichts weitergeht, alles gerät ins Stocken. | Es ist sehr aufwendig, dass die Mindestsicherung weitergeführt wird. Es ist ein großer administrativer Aufwand und oft wird man von einer Stelle zur anderen verwiesen. Das Verfahren gerät dadurch oft ins Stocken. | K56: Es ist ein großer Aufwand, die Mindestsicherung weiterzuführen <ul style="list-style-type: none"> Großer administrativer Aufwand Verweis von einer behördlichen Stelle zur Anderen - Dadurch Stocken des Verfahrens | |
| A | 15 | 99 | Die wirklichen Erfordernisse, die ich vorhin schon erwähnte sind, dass man Integrationsmaßnahmen vom ersten Tag an ansetzt und nicht abwartet ob derjenige bleiben kann oder nicht. Es ist keine verlorene Zeit und auch keine verlorene Mühe, wenn man sich von vornherein bemüht, dass der deutsch lernt und beschäftigt ist. | Integrationsmaßnahmen sollten vom ersten Tag an durchgeführt werden. Es ist keine verlorene Mühe oder Zeit, wenn sich von Anfang an darum bemüht wird, dass AsylwerberInnen Deutsch lernen und Beschäftigung finden. Die Bevölkerung verliert nichts, nur weil die AsylwerberInnen etwas dadurch gewinnen. | K57: Sofortiger Beginn mit den Integrationsmaßnahmen nach der Ankunft der Menschen <ul style="list-style-type: none"> Keine verlorene Mühe oder Zeit bei - Sofortigem Start des Deutschlernens - Finden einer Beschäftigung Bevölkerung verliert nichts, kann aber etwas dazu gewinnen | |

| | | | | | | |
|---|-----------|-----|--|---|--|---|
| | | | Dass Integration stattfindet. Wir verlieren nichts, nur weil der was dadurch gewinnt. Das ist wie gegen Windmühlen kämpfen | | nen | <ul style="list-style-type: none"> • Zweit arabisch sprechende Menschen • Ein Afghane, der Farsi spricht |
| A | 15 | 100 | <p><i>Wieso ist es so schwierig? Oder geht es in den meisten Fällen ums Geld?</i></p> <p>Ja, in den meisten Fällen geht es ums Geld. Wir haben schon X Anfragen, ob der Deutschkurs von dem oder dem unterstützt wird.</p> | In den meisten Fällen geht es ums Geld. Es muss jemand gefunden werden, der beispielsweise den Deutschkurs finanziell unterstützt. | <p>K58: Oft geht es um finanzielle Mittel</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es werden z.B. SponsorInnen für den Deutschkurs gesucht • Der Verein hat ein Budget von 14.000 im Jahr für Bücher • Zusätzliche Kosten für Zertifikate <ul style="list-style-type: none"> - Prüfungsgebühren: A1 Kurs 90 Euro, B1 Kurs 120 Euro - Zertifizierung über VHS Meidling • Die LehrerInnen sind alle ehrenamtliche Mitarbeiter | <p>K60: Die meisten AsylwerberInnen verstehen, was vermittelt werden soll</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationsweitergabe der Flüchtlinge untereinander <p>K61: Förderung der Vernetzung von AsylwerberInnen und anerkannten Flüchtlingen untereinander.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahl eines Sprechers innerhalb jeder ethnischen Gruppe <ul style="list-style-type: none"> - Sitz im Koordinationsteam - Möglichkeit der Mitsprache <p>K62: Vernetzung aller BürgermeisterInnen im Bezirk Mödling.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einladung aller BürgermeisterInnen und Vorstellung des Flüchtlingsnetzwerkes • Initiation von Informationsveranstaltungen in den jeweiligen Gemeinden • Initiation einer eigenen Initiative in fast jeden dieser Gemeinden <ul style="list-style-type: none"> - Coaching durch Mitarbeiter |
| A | 15 bis 16 | 101 | Für die Deutschkurse haben wir ein Budget von rund 14.000 Euro im Jahr für die Büchern, Deutschzertifikate und solche Dinge. Obwohl bei uns niemand etwas bezahlt bekommt, es sind alle ehrenamtliche Mitarbeiter, ist das Budget knapp. Alleine dafür, dass sie die Deutschkurszertifikate machen können, zahlt man für einen A1 Kurs, wir haben das über die VHS Meidling gemacht, 90 Euro und für das B1 Zertifikat ca. 120 Euro alleine an Prüfungsgebühren. | Der Verein hat ein Budget von rund 14.000 Euro im Jahr für Bücher. Die Mitarbeiter und LehrerInnen in den Deutschkursen sind alle ehrenamtlich. Allerdings entstehen viele andere Kosten. Das Zertifikat für einen A1 Kurs kostet 90 Euro, für den B1 Kurs kostet es ca. 120 Euro. Das sind alleine die Prüfungsgebühren. Die Kursbesucher wurden über die VHS Meidling zertifiziert. | | |
| A | 16 | 102 | Wir haben das Budget. Es kommen auch aus anderen Gemeinden Leute zu uns in den Deutschkurs, | In die Deutschkurse werden auch Menschen, die nicht in der Gemeinde wohnen und sonst keine | K59: Die Deutschkurse des Flüchtlingsnetzwerks werden ebenfalls von Menschen außerhalb der Gemeinde be- | |

| | | | | | | |
|---|----|-----|---|---|--|---|
| | | | weil sie sonst keine Möglichkeit haben. Wir nehmen da ja alle auf. | Möglichkeit für den Besuch eines Deutschkurses haben, aufgenommen. Das Budget reicht dafür aus. | sucht. Dies gilt: <ul style="list-style-type: none"> • wenn das Budget reicht • wenn keine andere Möglichkeit besteht, einen Deutschkurs zu besuchen | des Flüchtlingsnetzwerkes bei Veranstaltungen <ul style="list-style-type: none"> • Oftmalige Kopie des Flüchtlingsnetzwerkes im positiven • Flüchtlingsnetzwerk selber entwickelt sich ebenfalls weiter |
| A | 16 | 103 | Ich meine, da sind dann die ganzen Deutschbücher und die Unterlagen, die die Lehrer brauchen. Die brauchen auch ein Lehrerbuch. Wir haben jetzt ganz tolle Einsteigerkurse, wir unterrichten Analphabeten bis B1. Bei denen wird mit eigenen Skripten, vielen Bildern usw. gearbeitet. Da ist jederzeit der Einstieg möglich, damit auch Neuankömmlinge irgendwo reinpassen. Und das kostet alles Geld. | Weitere Kosten sind die ganzen Deutschbücher und Unterlagen für die Lehrer wie z.B. ein Lehrerbuch. Es werden Einstiegskurse angeboten und es werden auch Analphabeten bis B1 unterrichtet. Hier wird mit eigenen Skripten und vielen Bildern gearbeitet. Der Einstieg in die Kurse ist jederzeit möglich, um auch Neuankömmlingen einen zeitnahen Einstieg zu ermöglichen. | K60: Weitere Kosten sind: <ul style="list-style-type: none"> • Deutschbücher, Unterlagen für die Lehrer, Lehrbücher K61: Es werden Einsteigerkurse und Kurse für Analphabeten bis B1 angeboten <ul style="list-style-type: none"> • Der Einstieg in den Einsteigerkurs ist jederzeit möglich • Arbeit mit Skripten und vielen Bildern | K63: Einige Frauen emanzipieren sich <ul style="list-style-type: none"> • Steigerung des Selbstwertgefühls • Es fand eine Kinderbuchpräsentation auf drei Sprachen statt. <ul style="list-style-type: none"> - Das Buch wurde von drei Asylwerberinnen vorgestellt • Es ist wichtig, das Selbstvertrauen der Frauen zu stärken <ul style="list-style-type: none"> - Als Kernkompetenz ist daher das Erlernen von Deutsch für Frau und Mann wichtig • Zwei Asylwerberinnen sagten ihre Mitwirkung bei dem Dreh eines Werbespots kurzfristig ab. <ul style="list-style-type: none"> - Der genaue Grund ist nicht klar. Entweder war es organisatorisch schwierig, oder die Ehemänner hatten etwas da- |
| A | 16 | 104 | <i>Und was macht die Gemeinde?</i> Die Gemeinde, die unterstützt uns schon. Die stellt auch ein Budget zur Verfügung und gibt uns einen Teil der Infrastruktur. Das Kabeuzl, das wir haben, oder dass wir kopieren können usw. Der Bürgermeister steht wohl hinter uns. | Die Gemeinde stellt dem Verein ein Budget und einen Teil der Infrastruktur zur Verfügung. Der Bürgermeister steht hinter dem Verein. | K62: Die Gemeinde stellt dem Verein ein Budget und einen Teil der Infrastruktur zur Verfügung <ul style="list-style-type: none"> • Der Bürgermeister steht hinter dem Flüchtlingsnetzwerk • Zurverfügungstellung eines Objektes ist geplant zur Errichtung einer Containerlösung - Soll der Grundversorgung dienen | |
| A | 16 | 105 | Und jetzt arbeiten wird daran, dass die Gemeinde einen Grund zur Verfügung stellt. Das Objekt ist | Jetzt soll von der Gemeinde ein Objekt, ein Wirtschaftshof zur Verfügung gestellt werden. Auf | | |

| | | | | | | |
|---|----|-----|--|--|--|--|
| | | | nicht attraktiv, das ist der Wirtschaftshof, wo eine, ich hasse dieses Wort, Container-Lösung erarbeitet wird. Das man dort grundversorgt wird. | diesem Gelände sollen Container errichtet werden, in welchen AsylwerberInnen grundversorgt werden können. | | gegen. K64: Im Europäischen Parlament wurde über die Integrationsherausforderungen in der EU gesprochen. |
| A | 16 | 106 | In die Container werden auch nur Grundversorgte untergebracht, diese Container Errichtung würde dann der Bund übernehmen. Da können aber keine anerkannten Flüchtlinge, sondern nur Asylwerber in der Grundversorgung reinkommen. Aber organisiert das die Gemeinde in Verbindung mit uns. Die Geschäftsführerin ist die Gemeinderätin vom Sozialreferat. Die ist auch für die Integration zuständig und mit der kann ich sehr gut zusammenarbeiten. Es ist angenehm mit ihr zusammen und da kriegen wir schon richtig was auf die Beine gestellt. | Die Container-Unterkünfte werden zur Grundversorgung von AsylwerberInnen zur Verfügung stehen und nicht bereits anerkannten Flüchtlingen. Dementsprechend wird auch der Bund für die Container zuständig sein. Die Gemeinde wird sich aber auch in Verbindung mit dem Verein einsetzen. Die Geschäftsführerin der Anlage ist die Gemeinderätin vom Sozialreferat und interessiert an einer Zusammenarbeit. | K63: Errichtung von Container-Unterkünften <ul style="list-style-type: none"> • Zur Grundversorgung von AsylwerberInnen • Zuständigkeit beim Bund • Geschäftsführerin der Anlage ist Gemeinderätin • Engagement von Verein und Gemeinde für die BewohnerInnen der Anlage | <ul style="list-style-type: none"> • Anwesend waren Vertreter aus Schweden, Italien, Deutschland und Europaabgeordnete • Mangelndes Engagement der übrigen europäischen Staaten • Dieses Thema betrifft alle europäischen Staaten <p>K65: Staatliche Maßnahmen wie der Mauerbau fungieren als Druckmittel auf die EU.</p> <p>K66: Beispiele aus der Betreuung der Flüchtlingsinitiative.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine der betreuten Familien ist sechsköpfig. <ul style="list-style-type: none"> - Der Vater ist Pharmazeut und stammt aus Syrien - Die Mutter ist Ärztin und stammt aus der Ukraine - Beide Elternteile studierten in der Ukraine und zogen danach nach Syrien |
| A | 16 | 107 | <i>Ist es so, dass der politische Wille wichtig ist?</i> Richtig, es gibt einen Gemeinderatsbeschluss für die die Unterstützung von Integrationsmaßnahmen von uns und der Pfarre. Hier herrscht fast Einstimmigkeit. | Es gibt einen Gemeinderatsbeschluss bei welchem die Unterstützung von Integrationsmaßnahmen seitens der Pfarre und dem Verein fast einstimmig beschlossen wurde. Die FPÖ war allerdings dagegen. | K64: Gemeinderatsbeschluss zur Unterstützung von Integrationsmaßnahmen von der Pfarre und dem Verein <ul style="list-style-type: none"> • Parteiübergreifend fast einstimmiger Beschluss dafür • FPÖ war dagegen • Erstellung eines Leitbildes für | |

| | | | | | | |
|---|----|-----|--|--|---|--|
| | | | Das blaue Couleur hat natürlich dagegen gestimmt. | | eine einheitliche Linie | |
| A | 16 | 108 | Hier bestehen die Einwilligungen und das Übereinkommen, dass gefördert wird. Das haben wir und mit der Erstellung des Leitbildes wollen wir das noch verstärken. Natürlich gibt es je nach Fraktion keine einheitlichen Meinungen. | Es besteht die Übereinkunft, dass gefördert werden soll. Mit der Erstellung des Leitbildes soll dies noch verstärkt werden. Dies ist sinnvoll, da es je nach Fraktion keine einheitlichen Meinungen gibt. | | |
| A | 17 | 109 | Ich bin bei der ÖVP und wir sind Mehrheitspartei. Wir haben die absolute Mehrheit. Wenn wir was durchbringen wollen, dann bringen wir es durch. Aber wir wollen gerade in dieser Frage einen möglichst breit aufgestellten Konsens erreichen. Und da sind wir jetzt gerade dran. | Die ÖVP hat in der Gemeinde die absolute Mehrheit. Wenn die Partei etwas durchsetzen möchte dann kann sie das auch. Es soll allerdings ein möglichst breiter überparteilicher Konsens über in dieser Frage erreicht werden | K65: Die ÖVP hält in der Gemeinde die absolute Mehrheit <ul style="list-style-type: none"> • Partei kann eigene Interessen in der Gemeinde durchsetzen • Es soll trotzdem ein überparteilicher Konsens erreicht werden | <p>- Die Mutter lernte in der Schule bereits acht Jahre lang deutsch.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine einzelbetreute Person ist ein Kind mit einer Spastik. <ul style="list-style-type: none"> - Hatte zu Weihnachten zwei Knochenbrüche hintereinander - Übernahme der Koordination der Unterbringung in einem Sonderpädagogischen Zentrum und Betreuung von einer Logopädin durch Frau Fischer-See • Es fand der erste Familienzug in der Gemeinde statt. <ul style="list-style-type: none"> - Die Ehefrau mit der Tochter zogen dem geflüchteten Mann nach |
| A | 17 | 110 | <i>Welche Herausforderungen sehen Sie noch für die Gemeinde?</i> Wichtig ist eben auch die Bereitstellung von Kindergartenbetreuung. Die haben einen wahnsinnigen Andrang allgemein. Es ist sicher eine kommunale Herausforderung hier genügend Plätze mit angeschlossener Nachmittagsbetreuung zu schaffen. Das ist im Gesamtpaket gesehen eine finan- | Wichtig ist die Bereitstellung von Kinderbetreuungsplätzen. Hier besteht ein großer Bedarf. Es ist eine finanzielle Herausforderung für die Gemeinde genügend Betreuungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Dies schließt auch Nachmittagsbetreuungen mit ein. | K66: Bereitstellung von Kinderbetreuungsplätzen mit Nachmittagsbetreuung <ul style="list-style-type: none"> • Großer Bedarf vorhanden • Ist eine finanzielle Herausforderung für die Gemeinde • Angebot von zusätzlichem kostenfreiem Deutschunterricht am Nachmittag in der Mittelschule • Verknüpfung vorhandener Ressourcen durch den Verein | |

| | | | | | | |
|---|----|-----|--|---|---|--|
| | | | zielle Herausforderung für die Gemeinde selbst. | | | |
| A | 17 | 111 | Auch in den Schulen ist dies mit dem Deutschunterricht nicht so einfach. Ich habe mit der Unterstützung des Hilfswerks versucht, mit unserer Mittelschule zusammenzuarbeiten, damit noch zusätzlich Deutschunterricht als Nachmittagsangebot kostenfrei angeboten wird. Das sehe ich ebenfalls als meine Koordinationsaufgabe. Ressourcen die da sind oder die angeboten werden, zu verknüpfen und zueinander an die richtige Stelle zu bringen. | Zu den Koordinationsaufgaben des Netzwerkes gehören vorhandene Ressourcen zu verknüpfen und an die richtige Stelle zu bringen. So wird noch zusätzlicher und kostenfreier Deutschunterricht in der Mittelschule als Nachmittagsangebot angeboten. | | |
| A | 17 | 112 | Das wird auch weiterhin eine Herausforderung sein. Zum Beispiel das Gesundheitskonzept, da versuche ich Sponsoren z.B. unsere caritativen Vereine und Laien zu finden. Die Laien haben schon sehr viel gespendet. Aber es ist wichtig, dass man für ein Projekt Sponsoren findet und hier quasi eine Mustergemeinde in allen Bereichen der Integration ist. | Die Koordination wird auch in Zukunft eine Herausforderung sein. Beispielsweise werden Sponsoren für das Gesundheitskonzept gebraucht. Laien haben da schon viel Geld gespendet. Es ist viel Arbeit in allen Bereichen der Integration wieder Mustergemeinde zu werden. | K67: Koordination der Ressourcen ist und wird eine Herausforderung sein <ul style="list-style-type: none"> • Suche nach Sponsoren für das Gesundheitskonzept - Laien spendeten bislang schon viel Geld • Es ist viel Arbeit, wieder Mustergemeinde im Bereich der Integration zu werden | |
| A | 18 | 113 | <i>Die Ausbildungen von Flüchtlingen, vermitteln sie auch?</i> | Bislang wurden noch keine speziellen Ausbildungen oder Ausbildungsplätze von dem Verein | K68: Bislang keine Vermittlung von Ausbildungen und Ausbildungsplätzen durch den Verein | |

| | | | | | | |
|---|----|-----|--|---|--|--|
| | | | Das haben wir noch nicht. Es liegt auch in unserer Absicht im Rahmen dieses ganzen Jobkonzeptes vor Ort festzustellen welche Möglichkeiten es gibt. Dass wir hier vor Ort feststellen, welcher Bedarf an Ausbildungen, Zusatzausbildungen besteht und durch Gespräche mit den Wirtschaftsläuten feststellen, ob irgendjemand Praktika anbieten kann. Damit wir wissen, wo wir einfach anfragen und vermitteln können. Beispielsweise bei den Schulungseinrichtungen wie dem Wifi und sonstigen Einrichtungen. Dass sie einfach eine Qualifikation erreichen. | vermittelt. Es liegt aber in der Absicht im Rahmen des Jobkonzeptes zu ermitteln welcher Bedarf an Ausbildungen und Zusatzausbildungen vor Ort besteht. Im Gespräch mit der Wirtschaft soll geklärt werden ob jemand Praktika anbieten kann. Hier soll vermittelt werden. Schulungseinrichtungen wie das Wifi könnten helfen eine Qualifikation zu erreichen. | <ul style="list-style-type: none"> • Ermittlung des Bedarfes an Ausbildungen und Zusatzausbildungen im Rahmen des Jobkonzeptes • Einbezug der Wirtschaft für Praktika • Qualifikationen der Menschen durch Schulungseinrichtungen wie das Wifi • Unterstützung von einzelnen Personen beim Beginn eines Universitätsstudiums | |
| A | 18 | 114 | <p><i>Ansonsten sind klassische Berufsausbildungen weniger gefragt? Ob ein Studium oder ein Ausbildungsberuf?</i></p> <p>Die sind auch dabei. Wir versuchen einzelne an die Universitäten zu bringen. Da hat sich schon eine andere Betreuerin sehr darum bemüht.</p> | Eine Betreuerin im Verein ist auch sehr darum bemüht, einzelne Personen beim Beginn eines Universitätsstudiums zu unterstützen. | | |
| A | 18 | 115 | Das wollen wir jetzt verstärkt machen. Es ist aber auch eine Frage der Kapazitäten. Manchmal geht | Es werden noch mehr Menschen gebraucht, die sich ehrenamtlich im Verein einbringen und sich | K69: Es werden mehr Menschen gebraucht, die sich ehrenamtlich engagieren. | |

| | | | | | | |
|---|-----------|-----|--|---|---|--|
| | | | uns die Luft aus. Wir brauchen einfach noch mehr Leute, die sich einbringen und um diese Geschehnisse kümmern. | um die Geschehnisse kümmern. | | |
| A | 18 | 116 | Die Inge Schädler und ich sind praktisch die Obfrauen. Die Inge Schädler hat das ganze eigentlich aufgestellt. Aber wir leiten das Ganze, wir bringen alles zusammen, wir initiieren die Veranstaltungen wie z.B. den Speed Talk am kommenden Freitag. | Die Inge Schädler ist die Obfrau und hat das Ganze, zuerst die Initiative und dann den Verein, aufgestellt. Sie leitet zusammen mit Frau Fischer-See den Verein. Beide bringen allen Fäden zusammen und initiieren Veranstaltungen. | K70: Frau Inge Schädler ist die Obfrau des Vereins. Zusammen mit Frau Fischer-See leitet sie diesen. <ul style="list-style-type: none"> • Alle Fäden laufen hier zusammen • Veranstaltungen werden initiiert • Frau Schädler betreut die Immobilienbesitzer und sucht neue Anbieter von Wohnungen <ul style="list-style-type: none"> - Bringt Menschen zusammen • Frau Fischer-See ist für die behördlichen Angelegenheiten zuständig. <ul style="list-style-type: none"> - Budget und Koordination mit anderen Institutionen - Betreuung von Einzelpersonen | |
| A | 18 bis 19 | 117 | Die schaut, dass Wohnraumleute angesprochen werden. Kümmert sich um die Sorgen von ihnen. Sie koordiniert da wirklich intensiv und bringt Leute zusammen, z.B. die Betreuer von Flüchtlingen. | Frau Schädler spricht Menschen mit Wohnraum an und kümmert sich um einzelne Sorgen der Immobilienbesitzer. Sie koordiniert intensiv und bringt Menschen zusammen wie z.B. Betreuer von Flüchtlingen. | | |
| A | 19 | 118 | Meine Aufgaben sind das ganze Behördliche wie das Budget und die Koordination mit anderen Institutionen. Nebenbei betreue ich aber auch noch Einzelpersonen. | Frau Fischer-See ist für alles Behördliche, das Budget und die Koordination mit anderen Institutionen zuständig. Zusätzlich betreut sie auch noch Einzelpersonen. | | |
| A | 19 | 119 | Ich betreue in einer Familie ein behindertes Kind, das relativ schwer spastisch behindert ist und zwei Knochenbrüche hintereinander zu Weihnachten gehabt hat. | Eine dieser Einzelpersonen ist ein behindertes Kind mit einer Spastik. Das Kind hatte zu Weihnachten zwei Knochenbrüche hintereinander. Frau Fischer-See über- | K71: Eine einzelbetreute Person ist ein Kind mit einer Spastik. <ul style="list-style-type: none"> • Hatte zu Weihnachten zwei Knochenbrüche hintereinander | |

| | | | | | | |
|---|----|-----|---|---|--|--|
| | | | Es ist eine ziemlich mühselige Geschichte. Aber das Kind ist derart sonniges, das baut einen auf. Ich mach da die Koordination für die Unterbringung in einem Sonderpädagogischen Zentrum und das bekommen einer Logopädin. Es ist wirklich sehr vielfältig. | nimmt die Koordination der Unterbringung in einem Sonderpädagogischen Zentrum und die Betreuung durch eine Logopädin. Es ist eine sehr mühsame Aufgabe, aber das sonnige Gemüt des Kindes baut sie immer wieder auf. | <ul style="list-style-type: none"> • Übernahme der Koordination der Unterbringung in einem Sonderpädagogischen Zentrum und Betreuung von einer Logopädin durch Frau Fischer-See | |
| A | 19 | 120 | Als Gemeinderätin habe ich voriges Jahr auf dem Bildungssektor sogenannte Direktorenaustauschgespräche initiiert. Dort habe ich alle Bildungseinrichtungen Perchtoldsdorfs also Volksschulen, Mittelschule, Gymnasium, Montessori-Schule an einen Tisch gebracht, um hier einen wirklichen Meinungsaustausch zu initiieren und Synergien zu bekommen. | Als Gemeinderätin hatte Frau Fischer-See ein Direktorenaustauschgespräch initiiert. Dort wurden die DirektorInnen aller Bildungseinrichtungen in Perchtoldsdorf an einen Tisch gebracht um einen Meinungsaustausch zu bewirken und Synergien zu schaffen. Die beteiligten Schulen waren die: Volksschulen, Mittelschule, Gymnasium und Montessori-Schule. | K72: Initiation eines Direktorenaustauschgesprächs der Schulen durch die Gemeinderätin Frau Fischer-See <ul style="list-style-type: none"> • Alle DirektorInnen der Bildungseinrichtungen in Perchtoldsdorf wurden zusammengebracht • Bewirkung eines Meinungsaustausches • Schaffung von Synergien | |
| A | 19 | 121 | Die Unterbringung von Flüchtlingskindern ist natürlich ein Thema. Es ist aber auch ein Thema, bei dem ich wirklich nicht anders kann. Das macht mir ja wieder Spaß. Dass Zusammenbringen von Leuten und Synergien schaffen. Das ist fast ein tägliches Brot. Ohne dem ginge es nicht. | Die Unterbringung von Flüchtlingskindern ist Frau Fischer-See sehr wichtig und macht ihr auch Spaß. Das Zusammenbringen von Menschen und die Schaffung von Synergien ist eine tägliche Aufgabe ohne die es nicht gehen würde. | K73: Das Zusammenbringen von Menschen und die Schaffung von Synergien ist eine zentrale Aufgabe. <ul style="list-style-type: none"> • Die Unterbringung von Flüchtlingskindern ist dabei besonders wichtig | |
| A | 19 | 122 | Um noch einmal auf die Aufga- | Im Verein gibt es einen Wohn- | K74: Im Verein gibt es einen Wohn- | |

| | | | | | | |
|---|----|-----|--|---|---|--|
| | | | bengebiete zurückzukommen. Wir haben einen Wohnraumkoordinator, wir haben einen Sachspendenkoordinator und wir haben von der Gemeinde am Wirtschaftshof einen Container bzw. ein Abteil bekommen wo die Sachspenden abgegeben werden können. | raumkoordinator und einen Sachspendenkoordinator. Außerdem bekam der Verein von der Gemeinde ein Abteil am Wirtschaftshof. In diesem können Sachspenden abgegeben werden. | raumkoordinator und einen Spendenkoordinator <ul style="list-style-type: none"> • Sachspenden werden bei einem Abteil am Wirtschaftshof gesammelt - Einige geflüchtete Menschen helfen im Sachspendenlager - Leitung des Sachspendenlagers von zwei MitarbeiterInnen - Es ist möglich, auf der Web Page des Lagers Dinge anzubieten | |
| A | 19 | 123 | Da sind z.B. auch verschiedene Geflüchtete, die arbeiten mit im Sachspendenlager und das wird wirklich professionell geführt. Das wird jetzt von zweien wirklich ganz toll geleitet und hat eine eigene Web Page eben auf der man Flohmarktmäßig was anbieten kann. | Einige geflüchtete Menschen helfen im professionell geführten Sachspendenlager mit. Zwei MitarbeiterInnen leiten das Sachspendenlager. Außerdem ist es möglich, auf der eigenen Web Page des Lagers flohmarktmäßig Dinge anzubieten. | | |
| A | 19 | 124 | Dann haben wir einen Familienbetreuerkoordinator oder eine Koordinatorin, die eine Familie betreut, vernetzt und informiert, wenn irgendwelche Aktionen sind. Außerdem hält sie Abende über ein bestimmtes Thema ab. Sie informiert über die Mindestsicherung, Grundversorgung und was man da machen kann. | Außerdem gibt es noch eine Familienbetreuerkoordinatorin, die eine Familie betreut, Familien vernetzt und informiert, wenn Aktionen und Veranstaltungen stattfinden. Zusätzlich hält sie Info-Abende zu bestimmten Themen ab. Sie informiert z.B. über die Mindestsicherung, Grundversorgung und vieles mehr. | K75: Es gibt eine Familienkoordinatorin <ul style="list-style-type: none"> • Betreuung und Vernetzung von Familien • Informieren über Aktionen und Veranstaltungen • Abhalten von Infoabenden zu bestimmten Themen wie z.B. Mindestsicherung, Grundversorgung usw. | |
| A | 19 | 125 | Ja, eine Deutschkoordination. Wir haben natürlich eine Deutschko- | Dann gibt es noch die DeutschkoordinatorInnen und die Jobko- | K76: Weitere zentrale Mitarbeiter sind die DeutschkoordinatorInnen und die | |

| | | | | | | |
|---|----|-----|---|---|--|--|
| | | | ordination. Die ist sehr gefordert. Dann haben wir noch Jobkoordinatoren. | ordinatorInnen. | JobkoordinatorInnen | |
| A | 19 | 126 | Dann haben wir noch jemanden für Partizipation, das beginnt aber jetzt erst. Da möchte man die Flüchtlinge untereinander aktivieren. Ich glaube, das war es dann. Aber sicher hab ich wen vergessen. | Neu geschaffen wurde erst eine Stelle für Partizipation. Hier sollen Flüchtlinge untereinander aktiviert werden. Diese Arbeit steht allerdings noch am Anfang. | K77: Neu geschaffen wurde die Stelle für Partizipation. <ul style="list-style-type: none"> • Steht noch am Anfang • Aktivierung von Flüchtlingen untereinander • Mit der Koordination werden die AsylwerberInnen betraut • Information der AsylwerberInnen über den Deutschkurs oder die FamilienbetreuerInnen | |
| A | 19 | 127 | <i>Wenn sie verschiedene Veranstaltungen abhalten, wird den Menschen dann durch die Medienkoordinatorin Bescheid gesagt? Wie wird es an die Familien oder Anderen vermittelt?</i> Die Koordination geht an die Flüchtlinge entweder über den Deutschkurs, oder es werden die Familienbetreuer informiert und die geben es dann weiter. | Die AsylwerberInnen werden entweder über den Deutschkurs oder über die FamilienbetreuerInnen informiert. Die Koordination läuft über die AsylwerberInnen | | |
| A | 20 | 128 | <i>Und wenn es mit dem Deutsch etwas schwierig ist, organisieren sie sich dann jemanden der die Sprache sprechen kann?</i> Ja, wir haben zwei arabischsprachende Flüchtlinge und einen Flüchtling, der in die Mittelstufe | Es gibt zwei deutsch- und arabisch-sprechende Menschen und einen Afghanen der deutsch und Farsi sprechen kann. Bei Verständigungsschwierigkeiten werden diese Menschen hinzugezogen um zu übersetzen. | K78: Die Verständigung mit nicht Deutsch sprechenden AsylwerberInnen erfolgt durch ehrenamtliche DolmetscherInnen. <ul style="list-style-type: none"> • Zwei arabisch sprechende Menschen • Ein Afghane, der Farsi spricht | |

| | | | | | | |
|---|----|-----|---|--|---|--|
| | | | geht, der ist Afghane und spricht Farsi. Der dient uns als Übersetzer für die Farsi-Sprechenden. | | | |
| A | 20 | 129 | Wenn sie schon länger da sind, verstehen sie schon soweit etwas und informieren sich dann untereinander. Sie geben es untereinander weiter. | Die meisten Leute verstehen aber, was vermittelt werden soll und geben es untereinander weiter. | K79: Die meisten AsylwerberInnen verstehen, was vermittelt werden soll <ul style="list-style-type: none"> • Informationsweitergabe der Flüchtlinge untereinander | |
| A | 20 | 130 | Wir möchten solche Partizipationsbeteiligung noch stärker fördern und herausbringen. So, dass sie sich untereinander noch stärker vernetzen und einen Sprecher wählen. Das vielleicht jede ethnische Gruppe einen Sprecher wählt, der mit dem Koordinationsteam kommuniziert. Das haben wir eigentlich so vor. Dass sie wirklich partizipieren. | Im Zuge der Partizipationsbeteiligung soll die Vernetzung der AsylwerberInnen und anerkannten Flüchtlingen gefördert werden. Außerdem soll jede ethnische Gruppe einen Sprecher wählen, der mit im Koordinationsteam sitzt. So sollen mehr Möglichkeiten der Mitsprache geschaffen werden. | K80: Förderung der Vernetzung von AsylwerberInnen und anerkannten Flüchtlingen untereinander. <ul style="list-style-type: none"> • Wahl eines Sprechers innerhalb jeder ethnischen Gruppe - Sitz im Koordinationsteam - Möglichkeit der Mitsprache | |
| A | 20 | 131 | KassiererIn haben wir und eine Eventmanagerin kriegen wir jetzt. | Es gibt noch eine KassiererIn und bald auch eine Eventmanagerin. | K81: Es gibt eine KassiererIn und bald eine Eventmanagerin | |
| A | 20 | 132 | Wir sind sehr breit aufgestellt, brauchen aber trotzdem ständig noch Leute, die uns einfach was abnehmen. Die sich engagieren. | Der Verein ist breit aufgestellt. Es werden aber trotzdem immer noch mehr Leute gebraucht, die sich engagieren. | <ul style="list-style-type: none"> • Der Verein ist breit aufgestellt • Es werden trotzdem noch mehr HelferInnen gebraucht | |
| A | 20 | 133 | <i>Die von Ihnen organisierten Unterkünfte sind ja kleinere Einheiten. Sind die weit verstreut oder sind sie in einem Gebiet konzentriert?</i> | Die Unterbringungen der Flüchtlinge sind über ganz Perchtoldsdorf verstreut. Vom Tiroler Hof bis zum Marktplatz, der Wohnraum ist dort, wo er gerade an- | K82: Die Unterkünfte der AsylwerberInnen und anerkannten Flüchtlinge sind über den gesamten Ort verteilt. <ul style="list-style-type: none"> • Der Wohnraum ist dort, wo er angeboten wird | |

| | | | | | | |
|---|-----------|-----|--|---|---|--|
| | | | Da ist ein Reihenhaus, es ist ein normales Haus, am Tiroler Hof und in unmittelbarer Gegend vom Marktplatz sind ebenfalls Wohnungen. Sie sind quer über Perchtoldsdorf verstreut. Wie sie eben angeboten werden. | geboten wird | <ul style="list-style-type: none"> Vom Tiroler Hof bis zum Marktplatz | |
| A | 20 | 134 | Es ist eben Wohnraum nach den Voraussetzungen. Es gab eine wahnsinnige Liste an Anforderung, die gestellt wurde, aber die ist schon heruntergeschraubt. | Es war eine lange Liste an Anforderungen an den Wohnraum. Die Liste wurde mittlerweile aber schon heruntergeschraubt. | K83: Es werden viele Anforderungen an den Wohnraum für AsylwerberInnen gestellt. <ul style="list-style-type: none"> Anforderungen wurden bereits heruntergeschraubt Auf der Homepage des Landes Niederösterreich befindet sich eine Liste der Anforderungen für die Unterkünfte Auf der Homepage des Landes ist zu finden, was Niederösterreich für geflüchtete Menschen tut | |
| A | 20 bis 21 | 135 | Wenn sie vom Land Niederösterreich auf der Webpage „Einblick in Flüchtlingskoordination“ und so eingeben, da sehen Sie sehr viel, was auch vom Land Niederösterreich getan wird. Und was die Anforderungen an eine Wohneinheit sind. Wir haben das auch. | Auf der Webpage des Landes Niederösterreich ist eine Liste mit Anforderungen an eine Wohneinheit zu finden. Auf der Webpage ist außerdem zu sehen, was vom Land Niederösterreich für geflüchtete Menschen getan wird. | | |
| A | 21 | 136 | <p><i>Ich wollte wissen, wie es hier aussieht, wie konzentriert oder weit die Flüchtlinge auseinander leben?</i></p> <p>Die organisierten Quartiere jetzt auch nicht konzentriert. Da sind auf der einen Seite acht und auf der anderen Seite sind auch acht untergebracht. Da ist keine große Konzentration mehr. Auch wenn</p> | Große Konzentrationen an AsylwerberInnen an einem Platz sind in der Gemeinde nicht zu finden. In den organisierten Quartieren sind auf der einen Seite acht Menschen und auf der anderen Seite auch acht. Trotzdem sind diese Quartiere von den umliegenden Parteien nicht gewünscht. Die AsylwerberInnen | K84: Große Konzentrationen von Unterbringungen für AsylwerberInnen werden vermieden. <ul style="list-style-type: none"> In den organisierten Quartieren sind zwei mal acht Menschen untergebracht <ul style="list-style-type: none"> Quartiere sind von den umliegenden Parteien unerwünscht AsylwerberInnen werden | |

| | | | | | | |
|---|-----------|-----|---|---|---|--|
| | | | das so von den umliegenden Parteien nicht ganz gewünscht ist. Da wird das schon als Beeinträchtigung empfunden. Manche wollen keine Asylwerber in der Nachbarschaft haben. Das kommt natürlich auch vor. | werden dort als Beeinträchtigung empfunden. | dort als Beeinträchtigung empfunden | |
| A | 21 bis 22 | 137 | Was auch interessant ist und worauf wir stolz sind ist, wir haben eine gemeindeübergreifende Aktion gestartet, indem wir versuchten, alle Bürgermeister im Bezirk Mödling zu vernetzen. Wir hier alle eingeladen und unser Modell vorgestellt. Es ist keiner rausgegangen, der keinen Termin für eine eigene Informationsveranstaltung in seiner Gemeinde bekanntgegeben hat. | Es wurde eine gemeindeübergreifende Aktion gestartet. Es wurde versucht, alle Bürgermeister im Bezirk Mödling zu vernetzen. Hierfür wurden die Bürgermeister des Bezirkes eingeladen und das Flüchtlingsnetzwerk auch Perchtoldsdorf vorgestellt. Jeder Teilnehmer initiierte daraufhin eine eigene Informationsveranstaltung in der jeweiligen Gemeinde. | K85: Vernetzung aller BürgermeisterInnen im Bezirk Mödling. <ul style="list-style-type: none"> • Einladung aller BürgermeisterInnen und Vorstellung des Flüchtlingsnetzwerkes • Initiation von Informationsveranstaltungen in den jeweiligen Gemeinden • Initiation einer eigenen Initiative in fast jeder dieser Gemeinden <ul style="list-style-type: none"> - Coaching durch Mitarbeiter des Flüchtlingsnetzwerkes bei Veranstaltungen • Oftmalige Kopie des Flüchtlingsnetzwerkes im positiven • Flüchtlingsnetzwerk selber entwickelt sich ebenfalls weiter | |
| A | 22 | 138 | Inzwischen hat glaube ich wirklich jede Gemeinde eine Initiative gestartet. Und wir vom Flüchtlingsnetzwerk sind als Coaches für diese Gemeinden bei den Veranstaltungen mitgeholfen. Wir haben z.B. auch Griffiger gecoacht und waren in den Gremien der Ausschusssitzungen. | Mittlerweile startete fast jede Gemeinde in Mödling eine eigene Initiative und Mitarbeiter vom Flüchtlingsnetzwerk coachen diese Gemeinden bei Veranstaltungen. | | |
| A | 22 | 139 | Wir wurden oftmals im positivem kopiert. | Das Flüchtlingsnetzwerk wurde oftmals im positivem kopiert. | | |

| | | | | | | |
|---|----|-----|---|--|---|--|
| A | 22 | 140 | Wir können auch noch dazulernen, weil wir auf einem anderen Level eingestiegen sind. | Der Verein selbst kann auch noch dazulernen, da er auf einem anderen Level eingestiegen ist. | | |
| A | 22 | 141 | Wie gesagt, wir haben uns alles selbst erarbeiten müssen und konnten unser Wissen und unser Verständnis ausbauen. | Der Verein musste alles selber erarbeiten. Das Verständnis und Wissen konnte durch diese Tätigkeiten ausgebaut werden. | K86: Die Mitarbeiter des Vereins mussten sich ihr Wissen in der Flüchtlingsarbeit selber erarbeiten. | |
| A | 22 | 142 | <i>Sie sagten, dass es nicht von allen Parteien gewollt gewesen ist Flüchtlinge zum Nachbarn zu haben. Gab es Beschwerden von Anrainern oder das eher weniger?</i> Ja, wir hatten ein konkretes Problemfeld. Das war bei den organisierten Quartieren. Das konnte aber bereinigt werden. Wie gesagt, es gab dann eine Mediation von der Gemeinde. Die Gemeinde hatte sich einen Mediator vom Land besorgt und mit unserer Unterstützung haben vor allem die Asylwerber, die auch schon gut deutsch konnten, zu dazu eingeladen. Das ist eigentlich gut angekommen. | Es gab ein konkretes Problemfeld und dieses lag bei den organisierten Quartieren. Dieses konnte allerdings bereinigt werden. Es gab eine Mediation von der Gemeinde mittels welcher die Streitigkeiten geklärt werden konnten. | K87: Es gab ein konkretes Problemfeld bei den organisierten Quartieren. <ul style="list-style-type: none"> • Konnte bereinigt werden • Klärung der Streitigkeiten mittels Mediation | |
| A | 22 | 143 | <i>Bei den kleineren Einheiten gab es nicht diese Probleme?</i> Da haben wir auch überall ver- | Es ist wichtig, alle Beteiligten zu informieren und die zuziehenden Menschen vorzustellen. Hier sind die Wohnungsgeber und Nach- | K88: Information von allen Beteiligten ist wichtig. <ul style="list-style-type: none"> • Hierzu gehört alle zuziehenden Menschen den Nachbarn | |

| | | | | | | |
|---|-----------|-----|--|--|---|--|
| | | | sucht, dass die Wohnungsgeber und Nachbarn zu informieren und ihnen die Flüchtlinge vorzustellen. Es ist auf alle Fälle ganz wichtig, die Nachbarn im Mehrfamilienhaus, oder wenn es ein freistehendes Haus ist, die umliegenden Nachbarn, zu informieren und mit den Flüchtlingen bekannt zu machen. In den meisten Fällen ist daraus eben eine Betreuung entstanden. | barn besonders wichtig. Aus vielen Fällen ist daraus eine Betreuung geworden. | und Wohnungsgebern vorzustellen - Daraus gingen bereits Betreuungsverhältnisse hervor | |
| A | 22 | 144 | Der Optimalfall ist für uns, wenn der Wohnungsgeber der Betreuer ist, aber das ist nicht überall der Fall. Manche sagen, sie wollen eigentlich nichts damit zu tun haben. Das wird genauso akzeptiert und eigene Betreuer eingeteilt. | Im Optimalfall ist es der/die WohnungsgeberIn der/die BetreuerIn. Es wird aber auch akzeptiert, wenn der/die WohnungsgeberIn nichts mit den AsylwerberInnen zu tun haben möchten. In diesem Fall werden eigene Betreuer zugeteilt. | K89: Die Betreuer können im Optimalfall die Wohnungsgeber oder auch außenstehende Personen sein. | |
| A | 22 | 145 | Information ist wie gesagt eine ganz wichtige Sache. | Information ist eine wichtige Sache. | K90: Ängste müssen ernst genommen werden. | |
| A | 22 | 146 | Man muss Ängste ernst nehmen. Man muss sie bereden können, man kann und soll auch nicht alles schönfärben. | Ängste müssen ernst genommen werden. Es darf auch nicht alles schöngeredet werden. | <ul style="list-style-type: none"> • Informieren der Menschen • Kein Schönreden • Manche Menschen aus der Bevölkerung stören sich an Kopftüchern | |
| A | 22 bis 23 | 147 | Manche stoßen sich, wir haben zwar keine Burkaträgerin aber Kopftuchträgerinnen. Es ist aber wunderschön, wenn man am | Manche Menschen aus der Bevölkerung stoßen sich an Kopftuchträgerinnen. Es ist aber schön zu sehen, wenn sie sich | | |

| | | | | | | | |
|---|----|-----|---|--|--|--|--|
| | | | Marktplatz ist und sich einige Flüchtlinge trauen herzukommen und einem die Hand zu geben, auch als Mann. | trauen, her zu kommen und einem die Hand zu geben. Dies gilt auch für Männer. | | | |
| A | 23 | 148 | Man muss lernen zu akzeptieren, wenn eine Frau einen fremden Mann nur so begrüßt (Macht eine Geste, gibt aber nicht die Hand). Das muss man anerkennen. Es ist nur wichtig, dass der Mann immer die Hand gibt. | Es ist wichtig, dass der Mann immer die Hand gibt. Allerdings muss akzeptiert werden, wenn Frauen fremden Männern nicht die Hand geben. | K91: Örtliche Bräuche sollen geachtet werden. <ul style="list-style-type: none"> • Es ist schön zu sehen, wenn AsylwerberInnen sich tauen auf Menschen zuzugehen und die Hand zu geben <ul style="list-style-type: none"> - Es ist wichtig, dass Männer immer die Hand geben - Es muss akzeptiert werden, wenn Frauen fremden Männern nicht die Hand geben • Der Einfluss des Ehegatten auf die Ehefrau ist in einigen Fällen zu merken <ul style="list-style-type: none"> - Daher ist es wichtig, dass beiden den Deutschkurs besuchen | | |
| A | 23 | 149 | <i>Versucht man, wenn ein Mann einer Frau nicht die Hand gibt, zu intervenieren und ihn dazu zu bringen die Gepflogenheiten hier anzunehmen?</i> Wir machen auch die Gleichberechtigungsbelehrungen. | Es wird auch eine Gleichberechtigungsbelehrung durchgeführt. | | | |
| A | 23 | 140 | <i>Werden die Gleichberechtigungsbelehrungen angenommen oder ist es von Fall zu Fall verschieden?</i> Ich persönlich merke es schon manchmal den Einfluss des Ehegatten über die Frau. Und deswegen drängen wir auch darauf, dass beide in den Deutschkurs gehen. Wir haben umgekehrt wirklich so schön feststellen können, wie sich | Der Einfluss des Ehegatten über die Frau ist in einigen Fällen zu merken. Aus diesem Grund wird darauf gedrängt, dass beide in den Deutschkurs gehen. Einige Frauen emanzipieren sich. | | | |

| | | | | | | | |
|---|----|-----|---|---|--|--|--|
| | | | die Frauen zum Teil wirklich emanzipieren. | | | | |
| A | 23 | 141 | <i>Das heißt die Frauen sind dann auch oft offener?</i> Dass sie einfach auch mehr Selbstwertgefühl bekommen. | Die Frauen bekommen mehr Selbstwertgefühl. | K92: Einige Frauen emanzipieren sich <ul style="list-style-type: none"> • Steigerung des Selbstwertgefühls • Es fand eine Kinderbuchpräsentation auf drei Sprachen statt. <ul style="list-style-type: none"> - Das Buch wurde von drei Asylwerberinnen vorgestellt • Es ist wichtig, das Selbstvertrauen der Frauen zu stärken <ul style="list-style-type: none"> - Als Kernkompetenz ist daher das Erlernen von Deutsch für Frau und Mann wichtig • Zwei Asylwerberinnen sagten ihre Mitwirkung bei dem Dreh eines Werbespots kurzfristig ab. <ul style="list-style-type: none"> - Der genaue Grund ist nicht klar. Entweder war es organisatorisch schwierig, oder die Ehemänner hatten etwas dagegen. | | |
| A | 23 | 142 | Wir haben da z.B. eine Lesung im Sommer veranstaltet. Da ist ein Kinderbuch über ein Flüchtlingskind herausgekommen und die Autorin hat das in einer Buchhandlung vorgestellt. Das haben drei Frauen in drei verschiedenen Sprachen gelesen. Eine Irakerin, die schon sehr gut Deutsch konnte, las es auf Deutsch vor. Eine andere Frau las es auf Arabisch und die dritte auf Englisch. Man hat richtig gemerkt, wie sie das ernst genommen haben und wie sie sich da präsentiert haben. | Es gab in einer Buchhandlung eine Lesung, bei dem von der Autorin ein Buch über ein Flüchtlingskind vorgestellt wurde. Das Buch wurde von drei Frauen auf Deutsch, Arabisch und Englisch vorgestellt. Die Asylwerberinnen nahmen diese Aufgabe sehr ernst und bereiteten sich gut auf die Präsentation vor. | | | |
| A | 23 | 143 | Ich finde das war irgendwie schön, wenn man merkt, dass sie sich einfach ein bisschen mehr zutrauen. Das ist wichtig. Wir fördern es auf alle Fälle, dass beide Geschlechter Deutsch lernen und unterstützen die Frauen in der Richtung. | Es ist wichtig, dass sich die Frauen mehr zutrauen. Das Erlernen von Deutsch für Mann und Frau wird aus diesem Grund sehr unterstützt und gefördert. Frauen werden in dieser Richtung unterstützt. | | | |

| | | | | | | |
|---|-----------------|-----|--|---|---|--|
| A | 23 bis 24 | 144 | <p><i>Dann ist es auch eine Anpassung hinsichtlich des Selbstbewusstseins, dass man seine Rechte einfordert und wahrnimmt?</i></p> <p>Auch, auch. Wir hatten einige Anfragen z.B. einem Werbeauftritt bei dem die Chefin von „Licht ins Dunkeln“ und „Nachbar in Not“ vom ORF Fernsehen, auf uns zugegangen ist. Das ist die Frau Mayerhofer, sie ist befreundet mit mir und Perchtoldsdorferin. Die haben bei uns für einen Werbespot für Deutschkurse eine Frau gesucht. Zwei Frauen wollten das machen, haben aber im letzten Moment wieder abgesagt. Ich weiß nicht ob die Absage war, weil der Mann nicht wollte oder weil es organisatorisch zu schwierig geworden ist zwei kleine Kinder in dieser Zeit unterzubringen. Das war in den Ferien. Ich denke mir aber, dass es schade ist, weil sie so selbstständig sind und die Männer sie das nicht machen lassen.</p> | <p>Vom ORF wurde für Werbespots für Deutschkurse eine Frau gesucht. Zwei Frauen in Perchtoldsdorf hatten sich dazu freiwillig gemeldet, sagten allerdings kurzfristig ab. Es ist nicht klar, ob die Absagen deshalb kamen weil die Ehemänner das nicht wollten oder weil es organisatorisch nicht möglich war. Der Drehtermin war in den Ferien und es kann sein, dass sie ihre kleinen Kinder nirgends unterbringen konnten.</p> | | |
| A | 24 | 145 | <p><i>Die meisten Frauen kommen wahrscheinlich mit ihrem Mann hier her, oder? Oder kommen</i></p> | <p>Die Frauen in der Frauen-WG sind alle alleinstehend.</p> | <p>K93: Die Frauen in der Frauen-WG sind alleinstehend.</p> | |

| | | | | | | |
|---|----|-----|--|---|---|--|
| | | | <p><i>manche Frauen auch ganz alleine?</i></p> <p>Die Frauen in der WG sind alle alleinstehend.</p> | | | |
| A | 24 | 146 | <p><i>Oder sie folgen ihrem Mann?</i></p> <p>Wir hatten gerade den ersten Familienzug bei einem Mann. Da wurden vor kurzem seine Frau und seine kleine Tochter nach Perchtoldsdorf gebracht.</p> | <p>Von einem Flüchtling gab es erst vor kurzem Familienzug. Es kamen seine Frau und kleine Tochter nach Perchtoldsdorf nach.</p> | <p>K94: Es fand der erste Familienzug in der Gemeinde statt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Ehefrau mit der Tochter zogen dem geflüchteten Mann nach | |
| A | 24 | 147 | <p>Dieser Familienvater ist auch so ein Beispiel. Er hatte bereits zwei Jahre Pharmazie studiert und der konnte nur durch Beziehungen in einem pharmazeutischen Betrieb untergebracht werden. Wir haben Rücksprache gehalten wie zufrieden sie sind. Sie sind sehr zufrieden und stellen jetzt sogar seinen Bruder, der schon länger in Wien lebt und auch fertiger Pharmazeut ist, auch noch ein.</p> | <p>Dieser Mann studierte zwei Jahre Pharmazie. Durch Beziehungen konnte er in einem pharmazeutischen Betrieb untergebracht werden. Der Betrieb ist mit dem Mitarbeiter sehr zufrieden und stellte noch seinen Bruder, der auch Pharmazeut ist, ein.</p> | <p>K95: Es wurden bereits Menschen in den Arbeitsmarkt vermittelt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung eines Mannes in einen pharmazeutischen Betrieb - Betrieb ist sehr zufrieden - studierte bereits zwei Jahre Pharmazie - Vermittlung des Bruders des Pharmazeuten in den gleichen Betrieb | |
| A | 24 | 148 | <p><i>Die kleinen Erfolgsgeschichten ermutigen sie?</i></p> <p>Ja, es ist so wichtig über das Positive zu reden. Eine Zeitlang war es in den Zeitungen gut promotet und überall standen diese positi-</p> | <p>Es ist wichtig, über die positiven Seiten zu reden. Eine Zeitlang war dieses Thema in den Zeitungen gut promotet und es gab positive Geschichten.</p> | <p>K96: Es ist wichtig, über die positiven Seiten der AsylwerberInnen und anerkannten Flüchtlinge zu sprechen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine Zeit lang wurde dieses Thema mit positiven Geschichten gut promotet | |

| | | | | | |
|---|----|-----|---|--|---|
| | | | ven Geschichten. | | |
| A | 24 | 149 | Seit einem halben Jahr wird nur mehr das Negative gesehen und veröffentlicht. Es werden mit wirklichen Unwahrheiten falsche Meinungen gebildet. | Seit einem halben Jahr werden nur noch negative Seiten gesehen und veröffentlicht. Es werden falsche Meinungen gebildet und Unwahrheiten berichtet. | <ul style="list-style-type: none"> • Seit ca. einem halben Jahr werden nur noch die negativen Seiten berichtet • Es werden Unwahrheiten verbreitet und falsche Meinungen gebildet |
| A | 24 | 150 | Ich war vom Deutschen Gemeinde und Städtebund im Europaparlament eingeladen. Dort waren eben Europaabgeordnete und Vertreter Schweden, Italienerin und Deutschland und haben über Integrationsherausforderungen in der EU gesprochen. Das betrifft ja alle, interessieren tut es aber wirklich nur Schweden, Deutschland, Österreich und Italien. Für alle anderen ist das kein Thema, weil die sich nicht engagieren. Das ist das große Problem. | Frau Fischer-See war im Europaparlament eingeladen. Hier wurde von Europaabgeordneten und Vertretern aus Schweden, Italien und Deutschland über die Integrationsherausforderungen in der EU gesprochen. Dieses Thema betrifft alle europäischen Staaten. Interessieren tut es allerdings nur Schweden, Deutschland, Österreich und Italien. Für alle anderen Länder ist dieses Thema nicht interessant, da sie sich nicht engagieren. Das ist ein Problem. | <p>K97: Im Europäischen Parlament wurde über die Integrationsherausforderungen in der EU gesprochen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anwesend waren Vertreter aus Schweden, Italien, Deutschland und Europaabgeordnete • Mangelndes Engagement der übrigen europäischen Staaten • Dieses Thema betrifft alle europäischen Staaten |
| A | 24 | 151 | <p><i>Meiner Meinung nach ist eines der Probleme nicht nur das fehlende Engagement, sondern die aktive Politik dagegen. Wie sehen Sie das?</i></p> <p>Diese ganzen Maßnahmen, die ich verurteile, z.B. das mit dem Mauerbau, sind einfach ein Druckmit-</p> | Maßnahmen von Staaten wie der Mauerbau ist ein Druckmittel auf die EU. | <p>K98: Staatliche Maßnahmen wie der Mauerbau fungieren als Druckmittel auf die EU.</p> |

| | | | | | | |
|---|----|-----|--|--|---|--|
| | | | tel auf die EU. | | | |
| A | 25 | 152 | Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts war die größte Flüchtlingsbewegung. Die größten Flüchtlingsbewegungen haben sich im Kaiserreich abgespielt. Das größte Flüchtlingszentrum war im Waldviertel oben in der Horner Gegend. Es war ein riesen Lager und hatte Flüchtlingsunterkünfte in welchem Tausende aus dem Kaiserreich untergebracht waren. Das waren etliche, die aus dem Kaiserreich untereinander geflüchtet sind. | Die größten Flüchtlingsbewegungen spielten sich im Kaiserreich zu Beginn des vorigen Jahrhunderts ab. Das größte Flüchtlingszentrum war im Waldviertel, in der Horner Gegend. Dort waren tausende Flüchtlinge aus dem Kaiserreich untergebracht. | K99: Die größten Flüchtlingsbewegungen in Österreich waren im Kaiserreich zu Beginn des vorigen Jahrhunderts. <ul style="list-style-type: none"> • Das größte Flüchtlingszentrum befand sich im Waldviertel - Unterbringung von tausenden Flüchtlingen aus dem Kaiserreich | |
| A | 25 | 153 | Es gab viele Flüchtlinge aus dem ersten Weltkrieg und des gleichen. Nach der Bosnienkriege sind 80 Prozent der Flüchtlinge bei uns geblieben. Es wird ein Dauerthema sein. | Aus den Weltkriegen und der Bosnienkriege sind 80% der geflüchteten Menschen in Österreich geblieben. Dieses Thema wird sich immer wieder stellen. | K100: Das Thema der Flucht nach Österreich wird sich immer wieder stellen. <ul style="list-style-type: none"> • 80% der geflüchteten Menschen aus den Weltkriegen und dem Bosnienkrieg sind in Österreich geblieben | |
| A | 25 | 154 | Ich glaube es ist wichtig, dass wir unser Selbstverständnis nicht aufgeben, dass wir das noch bestärken. Ich möchte keine Bevorzugung haben von geflüchteten Menschen, für mich ist es ein Muss, dass wir unser Dasein, unsere Gebräuche, unseren Glauben nicht irgendjemanden unterord- | Es ist wichtig, das Selbstverständnis der einheimischen Menschen nicht aufzugeben, sondern zu bestärken. Es soll keine Bevorzugung von geflüchteten Menschen geben. Es ist ein Muss, dass die vorherrschenden Gebräuche und Glauben nicht irgendjemanden untergeordnet | K101: Keine Unterordnung der vorherrschenden Gebräuche, Werte und Glauben <ul style="list-style-type: none"> • Das Selbstverständnis der einheimischen Menschen soll nicht aufgegeben werden. • Bestärkung des Selbstverständnisses der Einheimischen | |

| | | | | | | |
|---|----|-----|---|--|--|---|
| | | | nen. Das ist überhaupt nicht in meinem Sinn. | werden. | <ul style="list-style-type: none"> • Keine Bevorzugung von geflüchteten Menschen • Demokratische Werte und dessen Grundverständnis muss anerkannt werden | |
| A | 26 | 155 | Die demokratischen Werte und dieses Grundverständnis, das ist für mich eine große Herausforderung und ein Muss, das anerkannt werden muss. | Die demokratischen Werte und dieses Grundverständnis müssen anerkannt werden. Auch wenn dies unter Umständen eine Herausforderung ist. | | |
| A | 26 | 156 | <i>Also gibt es hier kein wirkliches Werteproblem?</i> Nein, das ist einfach in der Öffentlichkeit. | Es gibt allerdings kein wirkliches Werteproblem. | | K102: Es gibt kein grundlegendes Werteproblem bei den geflüchteten Menschen in der Gemeinde <ul style="list-style-type: none"> • Meist ein freundschaftliches Verhältnis zu den Mitarbeitern des Flüchtlingsnetzwerkes • Der Umgang miteinander ist locker und funktioniert • Auftretende Missstände werden angesprochen • Es wird interveniert, wenn eine Frau unterdrückt werden sollte. - Dieser Fall kam noch nicht vor |
| A | 26 | 157 | <i>Werden die Werte, die hier gelebt werden und auf die von der Bevölkerung Wert gelegt wird, von den Flüchtlingen respektiert?</i> Die meisten haben ja zu uns ein wirklich freundschaftliches Verhältnis. Da herrscht ein sehr lockerer Umgang. Da funktioniert es. Manche sind sicher schwieriger. Wir respektieren das auch, aber wir sagen sehr wohl, wenn uns etwas nicht passt. | Die meisten geflüchteten Menschen haben ein freundschaftliches Verhältnis zu den Mitarbeitern des Flüchtlingsnetzwerkes. Der Umgang miteinander ist locker und funktioniert. Es wird aber gesagt, wenn etwas nicht in Ordnung ist. | | |
| A | 26 | 158 | Wenn wir merken sollten, dass eine Frau unterdrückt oder dergleichen wird, schalten wir uns ein. Aber das ist Gott sei Dank noch nicht vorgekommen. | Es wird sich auch eingeschaltet, wenn gemerkt wird, dass eine Frau unterdrückt wird. Dieser Fall kam allerdings noch nicht vor. | | |

| | | | | | | |
|---|----|-----|---|---|--|--|
| A | 26 | 159 | Eben auch durch diesen Deutschkurs, die sind ja gemischt. Da gibt es keinen Frauenkurs oder Herrenkurs. Da sind sie wirklich von Anfang an gemischt dabei. Und das trägt, glaube ich, sehr viel dazu bei, dass die Rechte der Frau auch anerkannt werden. | Es gibt nur gemischte Deutschkurse. Die gemischten Kurse tragen dazu bei, dass die Gleichstellung von Mann und Frau anerkannt wird. | K103: Es gibt nur gemischte Deutschkurse. <ul style="list-style-type: none"> • Soll die Gleichstellung von Mann und Frau unterstützen | |
|---|----|-----|---|---|--|--|

7.3. Generalisierungen Interview 2

| Interview 2 | | | | | | |
|---|----|-----|---|---|--|---|
| Interview Partner: Bürgermeister Gernot Haupt | | | | | | |
| Interviewort: Marchegg | | | | | | |
| Fall | S. | Nr. | Paraphrase | Generalisierung | 1. Reduktion | 2. Reduktion |
| B | 1 | 1 | Wie war die Ausgangslage in Marchegg? <i>Herr Bürgermeister Haupt erzählt über das Projekt.</i> bei uns war es eigentlich so, dass wir nicht unbedingt Asylbewerber haben wollten. | Wir wollten eigentlich keine AsylwerberInnen | K1: Asylwerber waren nicht eingeplant. <ul style="list-style-type: none">• Unterbringung erst nach Aufforderung• Aufforderung des Landes NÖ 60 Asylwerber unterzubringen | K1: Asylwerber waren von der Gemeinde nicht aktiv mit eingeplant. <ul style="list-style-type: none">• Unterbringung erfolgte erst nach Aufforderung• Aufforderung des Landes NÖ 60 Asylwerber unterzubringen K2: Weigerung der Gemeinde ein Containerdorfes zu errichten. <ul style="list-style-type: none">• Das ursprünglich vorgesehene Gelände bietet Platz für viele weitere AsylwerberInnen• Verhinderung der Unterbringung von weiteren AsylwerberInnen• Beim ersten Bürgerforum waren die meisten BürgerInnen generell gegen die Aufnahmen von AsylwerberInnen. |
| B | 1 | 2 | Wir haben uns da mehr oder weniger zurückgelehnt und haben gesagt, wenn welche kommen tun wir eh reagieren drauf, aber aktiv betreiben wollten wir das nicht. | Die Beteiligung an der Unterbringung von AsylwerberInnen wurde nicht aktiv initiiert. Sie sollte erst nach Aufforderung erfolgen. | | |
| B | 1 | 3 | Es kam ein Anruf vom Land, von einem Beamten, der für Asylwerber zuständig war und der hat mir gesagt, dass am ECO Plus Gelände, das ist oberhalb von Marchegg, Asylwerber in Containern untergebracht werden sollen. Diese 60 Asylwerber entsprechen der Quote und ich könne nichts dagegen tun. | Es wurde vom Land angeordnet 60 AsylwerberInnen auf dem ECO Plus Gelände in Marchegg unterzubringen. | K2: Weigerung der Errichtung eines Containerdorfes. <ul style="list-style-type: none">• Unterbringung der Asylwerber in kleinen Verbänden | |
| B | 1 | 4 | Aber ich hab dann damals angekündigt, falls er das wirklich vorhat, fahre ich mit allem was ich habe da rauf und blockiere alles was nur geht. | Der Bürgermeister drohte an, er würde alles blockieren, sollte das Containerdorf errichtet werden. | | |
| B | 1 | 5 | Ich war immer der Verfechter, dass wenn | Asylwerber in Marchegg sollen nach | | |

| | | | | | | |
|---|---------|---|--|--|--|--|
| | | | wir Asylwerber aufnehmen, dann sollen sie eine Privatunterkunft bekommen und damit auch die Integration besser klappt. Das bedeutet eine Unterbringung in kleinen Verbänden und nicht irgendwo alle zusammen in einem Lager. | Meinung des Bürgermeisters in kleinen Verbänden in Privatunterkünften erfolgen. Dadurch soll die soziale Integration der AsylwerberInnen erleichtert werden. | <ul style="list-style-type: none"> • Unterbringung in Privatunterkünften • Dadurch soziale Integration der Asylwerber | <p>K3: Gründung der „Mensch im Marschfeld GmbH“ kurz MIM.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ist privat • Wird vom Staat nach Personenzahl bezahlt • Einfluss auf Betreuung und Unterbringung der AsylwerberInnen • Sicherstellung einer guten Betreuung • Vermeidung von Eskalation zwischen AsylwerberInnen |
| B | 1 | 6 | Und dann hatten wir ein Bürgerforum und bei dem Bürgerforum sind die Wogen ziemlich hoch gegangen. Es war nicht nur klimatisch gesehen extrem heiß an diesem Tag, es ist auch bei der Diskussion heiß zugegangen. Es wurde diskutiert, ob wir jetzt Asylwerber nehmen sollen oder nicht. Ich kann sagen, es waren 800 Personen in dem Saal und von diesen 800 Personen waren geschätzt sicherlich 80% dagegen. | Es fand anlässlich der bevorstehenden Unterbringung von Flüchtlingen ein Bürgerforum statt. Bei diesem Bürgerforum kochten die Emotionen der BürgerInnen hoch und laut der Schätzung des Bürgermeisters waren rund 80% der BürgerInnen gegen die Aufnahme von AsylwerberInnen. | K3: Beim ersten Bürgerforum waren die meisten BürgerInnen gegen die Aufnahmen von AsylwerberInnen. | |
| B | 1 bis 2 | 7 | Wir haben damals gesagt, wir versuchen etwas. Ich habe daraufhin mit dem Land ausgemacht, wenn ich innerhalb von 14 Tagen die 60 Asylbewerber privat unterbringen kann, dann ist das Thema ECO Plus Park vom Tisch | Mit dem Land wurde daraufhin ausgemacht, dass wenn innerhalb von 14 Tagen private Unterkünfte für alle AsylwerberInnen organisiert werden die Unterbringung nicht im ECO Plus Park erfolgt. | K4: Unterbringung der AsylwerberInnen in privaten Unterkünften unter bestimmten Voraussetzungen. <ul style="list-style-type: none"> • Innerhalb von 14 Tagen Privatunterkünfte organisieren | <p>K4: Unterbringung der Asylwerber in kleinen Verbänden</p> <ul style="list-style-type: none"> • soziale Integration der AsylwerberInnen • Unterbringung in privaten Unterkünften • Innerhalb von 14 Tagen mussten Privatunterkünfte organisiert werden |
| B | 2 | 8 | Mir ist es auch darum gegangen, dass es sich bei dem ECO Plus Park um ein recht großes Gelände handelt. Da bekommt man nicht nur 60 Personen unter, sondern auch 6000 wenn es sein muss. Deswegen wollte ich auf keinen Fall, dass das | Im ECO Plus Park kann man bis zu 6.000 Menschen unterbringen. Aus diesem Grund wollte der Bürgermeister nicht, dass dort die 60 Asylwerber untergebracht werden. Er wollte so verhindern das weitere Asylwerbe- | K5: Verhinderung der Unterbringung von weiteren AsylwerberInnen. <ul style="list-style-type: none"> • Das vorgesehene Gelände bietet Platz für viele weitere AsylwerberInnen | <p>K5: Erhalt der Selbstständigkeit von AsylwerberInnen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung des eigenen |

| | | | | | | |
|---|---|----|--|--|--|--|
| | | | Land da den Fuß in der Tür hat und das Lager ausbaut. | rInnen dort untergebracht werden | | Lebensraums |
| B | 2 | 9 | Und dann ist die Idee geboren worden die Asylwerber nicht nur privat unterzubringen, sondern auch gleichzeitig die Betreuung zu übernehmen. | Neben der Unterbringung sollte auch die Betreuung der Asylwerber übernommen werden. | K6: Einfluss auf Betreuung und Unterbringung der AsylwerberInnen. <ul style="list-style-type: none"> • Sicherstellung einer guten Betreuung • Vermeidung von Eskalation zwischen AsylwerberInnen | <ul style="list-style-type: none"> • Verhindern von Überengagement von freiwilligen Helfern • Stundenweise Arbeit bei der Gemeinde für jede/jeden • Wöchentlicher Sprachkursbesuch von nicht mehr schulpflichtige Jugendlichen <ul style="list-style-type: none"> - Ein Jugendlicher besucht einen Kurs der Universität - Ein Jugendlicher hat eine Lehrstelle |
| B | 2 | 10 | Damit haben wir auch nicht nur einen Einfluss darauf wo die Asylbewerber untergebracht werden sollen, sondern auch wie sie untergebracht werden, wie sie betreut werden und dass sie dann hoffentlich auch gut betreut werden. | So ist gewährleistet, dass wir Einfluss darauf haben, wie die Asylwerber untergebracht und betreut werden und können so eine gute Betreuung sichern. | | |
| B | 2 | 11 | Das ist natürlich auch ein Thema, welches immer wieder aufkommt. Dass man Asylwerber irgendwo reinsteckt und sich dann wochenlang, monatelang keiner um sie kümmert. Und dann kommt es auch zur Eskalation. | Wenn sich lange keiner um die AsylwerberInnen kümmert, kommt es zu Eskalationen. | | K6: Anmietung von Immobilien für Familien durch MIM. <ul style="list-style-type: none"> • Bezahlung von ortsüblichen Preisen • Werterhalt der Immobilie wird garantiert • Bezahlung der Nebenkosten • Versicherung der Gebäude gegen Vandalismus • Aufkommen für ggf. ent- |
| B | 2 | 12 | Ich habe heute wieder in den Zeitungen gelesen, dass im Bezirk Mistelbach und Wiener Neustadt Probleme mit Asylheimen gibt. Also das gibt es bisher bei uns definitiv nicht und wir sind auch sehr froh drüber. | Es ist in Marchegg noch nicht, wie in anderen Orten, zu Eskalationen in den Unterbringungen von AsylwerberInnen gekommen. Und dies wird auch nicht in naher Zukunft erwartet | | |
| B | 2 | 13 | Wir haben die MIM GmbH gegründet „Menschen in Marchfeld GmbH“. Ich muss betonen, das ist eine GmbH, die ist auf Gewinn orientiert ist. Wir sind kein Wohltätigkeitsverein oder so, wir sind gewinnorientiert. Und wir betreuen mit | Der Bürgermeister in Marchegg ist Mitbegründer der gewinnorientierten MIM „Menschen im Marchfeld GmbH“. Die MIM betreut die AsylwerberInnen in Marchegg und bezieht hierfür Gelder vom Land. | K6: Gründung der „Mensch im Marchfeld GmbH“. <ul style="list-style-type: none"> • Ist privat • Bezieht Gelder vom Staat • Betreut AsylwerberInnen | |

| | | | | | | |
|---|---------|----|--|--|---|--|
| | | | dem Geld, das wir vom Land bekommen, die Asylwerber in Marchegg mit allem was sie brauchen. | | | stehende Schäden von MIM |
| B | 2 | 14 | <p><i>Das heißt mit Sprachkursen und allem Drum und Dran?</i></p> <p>Keine Regelsprachkurse, wir haben auch Jugendliche, die jetzt nicht mehr in die Schule gehen, weil sie vom Alter her schon zu alt sind. Die haben wir dann einmal in den Sprachkurs geschickt. Einer ist übrigens in Wien in einem Sprachkurs von der Uni und wir haben sogar schon eine Lehrstelle für einen anderen gefunden.</p> | Jugendliche, die nicht mehr in die Schule gehen, weil sie schon zu alt sind, gehen einmal in der Woche zum Sprachkurs. Ein Jugendlicher geht in Wien in einem Sprachkurs der Uni und ein anderer Jugendlicher bekam eine Lehrstelle. | <p>K7: Nicht mehr schulpflichtige Kinder besuchen Sprachkurse.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Finden einmal wöchentlich statt • Ein Jugendlicher besucht einen Kurs der Universität • Ein Jugendlicher hat eine Lehrstelle | <p>K7: Alleinstehende männliche Asylwerber leben in einem Gasthof.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zimmer wurden schon vorher nicht mehr an Touristen vermietet • Zimmer sind sauber • Asylwerber leben in Einzel und Doppelzimmer • Verschiedenen Nationalitäten • Cliquenbildung • Keine nennenswerten Vorfälle |
| B | 2 | 15 | Wir haben auch sehr viele freiwillige Helfer. Wobei da ist wieder das Problem, wenn man zu viel machen will ist es auch nicht gut. | Es gibt viele freiwillige Helfer. Manche von ihnen möchten allerdings zu viel machen. | <p>K8: AsylwerberInnen sollen Selbstständigkeit behalten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung des eigenen Lebensraums • Verhindern von Überengagement von freiwilligen Helfern • Stundenweise Arbeit bei der Gemeinde für jede/jeden | <p>K8: Unterbringung der AsylwerberInnen bis zum Asylbescheid in der Einrichtung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Finanzierung der Unterbringungen vom Land NÖ • Nach Asylbescheid generelle Versorgung vom Bund • Nach Asylbescheid freie Entscheidung der Menschen über Wohnort |
| B | 2 bis 3 | 16 | <p><i>In wie fern wird zu viel gemacht?</i></p> <p>Naja, man soll den Asylbewerbern ihre Selbstständigkeit erhalten. Es ist schon wichtig, dass sie ihren Lebensraum selber gestalten können und nicht nur einer Tätigkeit nachgehen die sie bei uns ausüben dürfen. Und da ist der Einfluss der Helfer zurückzuschrauben.</p> | AsylwerberInnen sollen ihre Selbstständigkeit beibehalten. Sie sollen nicht nur einer Tätigkeit nachgehen, sondern auch ihren Lebensraum selber gestalten. Der Einfluss der freiwilligen Helfer soll dies nicht beeinträchtigen. | | |
| B | 3 | 17 | <p><i>In wie weit können die Asylwerber hier einer Tätigkeit nachgehen?</i></p> <p>Sie können im Rahmen von Stunden z.B.</p> | AsylwerberInnen können in Marchegg stundenweise bei der Gemeinde einfache Arbeit verrichten. Hierfür | | |

| | | | | | | |
|---|---|----|---|---|---|--|
| | | | <p>Stundenweise auf der Gemeinde arbeiten. Die haben wir hier untergebracht. Typische Arbeiten sind beispielsweise vor einem Fest das Schloss Gelände säubern oder Tische und Bänke irgendwo hin tragen. Die werden mit drei bis fünf Euro pro Stunde entlohnt. Die sind bei uns unfallversichert, dürfen aber maximal 120 Euro im Monat dazuverdienen.</p> | <p>werden sie mit drei bis fünf Euro die Stunde entlohnt und sind unfallversichert. Ein/eine AsylwerberInn darf maximal 120 Euro im Monat dazuverdienen.</p> | | <ul style="list-style-type: none"> • Es wird damit gerechnet, dass einige Menschen nach dem Asylbescheid im Ort wohnen bleiben • Keine Steuerung vom Amt über den Verbleib der Asylberechtigten |
| B | 3 | 18 | <p><i>Das wird angenommen von den Asylwerbern?</i></p> <p>Das läuft prima. Wir sind jetzt gerade dabei ein Rad zu entwickeln, damit natürlich jeder irgendwann einmal mit dem Arbeiten dran kommt.</p> | <p>Damit jede/jeder AsylwerberInn einmal die Möglichkeit hat, etwas dazuverdienen haben wir ein Rad entwickelt.</p> | | <p>K9: Vorgesehener Zeitraum für Unterbringung beträgt vier Monate</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zeitraum bislang weit überschritten • Versagen des Staates |
| B | 3 | 19 | <p><i>Aber ansonsten läuft es gut?</i></p> <p>Also das läuft eigentlich sehr gut und wir sind auch sehr zufrieden, weil in unserer Betreuungsgesellschaft wirklich Ruhe herrscht. Zumindest die Asylwerber sind hochmotiviert. Einige sind hier auch schon ziemlich integriert. Am besten geht es natürlich wenn sie im Familienverband da sind, wir haben aber auch, das schwankt immer, so ca. 15 alleinstehende Männer, junge Männer da. Bei denen hat man die meisten Befürchtungen gehabt, dass die vielleicht nicht so sich benehmen können. Aber das funktioniert eigentlich</p> | <p>Die Betreuungsgesellschaft ist sehr zufrieden mit der jetzigen Situation. Die AsylwerberInnen sind motiviert und es gibt kaum Konflikte. Die meisten AsylwerberInnen sind bereits integriert, vor allem die im Familienverband lebenden, aber auch die alleinstehenden Männer integrieren sich ohne weitere Problemen.</p> | <p>K9: Jetzige Situation ist zufriedenstellend.</p> <ul style="list-style-type: none"> • AsylwerberInnen sind motiviert • Kaum Konflikte vorhanden • Die meisten AsylwerberInnen sind integriert | <p>K10: Aktuelle Situation im Ort ist zufriedenstellend</p> <ul style="list-style-type: none"> • AsylwerberInnen sind motiviert • Kaum Konflikte vorhanden • Die meisten AsylwerberInnen sind integriert • Einige AsylwerberInnen nehmen am sozialen Leben teil • Fallbeispiele: Chor, Fußballverein • Größte Integrationshürde ist sprachliche Barriere |

| | | | | | | |
|---|---------|----|--|--|---|--|
| | | | auch tadellos. | | | |
| B | 3 | 20 | <p><i>Die Unterkünfte werden von privaten Personen Vermietet oder zur Verfügung gestellt?</i></p> <p>Nein, wir machen das so: wir mieten z.B. für eine Familien Häuser oder eine Wohnung. Die Familie zieht dann dort ein. Wir sind für die Miete, für Strom, Heizung, Wasser und sämtliche Abgaben zuständig. Wir lassen diese Gebäude auch gegen Vandalismus und so weiter versichern, es kann ja auch passieren, dass da was ist.</p> | <p>Für Familien von AsylwerberInnen werden Häuser oder Wohnungen gemietet.</p> <p>Die Gesellschaft ist zuständig für Strom, Heizung, Wasser und sämtliche weiteren Ausgaben. Außerdem sind die Gebäude gegen Vandalismus versichert.</p> | <p>K10: Für Familien werden Immobilien von der MIM angemietet.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bezahlung von ortsüblichen Preisen • Werterhalt der Immobilie • MIM ist zuständig für die Nebenkosten • Gebäude sind gegen Vandalismus versichert • Aufkommen für entstehende Schäden von GmbH | <p>re</p> <ul style="list-style-type: none"> • Positives Beispiel: Mädchen das nach einem halben Jahr perfekt deutsch spricht und mit einheimischen Mädchen eng befreundet ist • Erhöhte Akzeptanz der BürgerInnen gegenüber AsylwerberInnen - Akzeptanz der Bevölkerung jetzt höher als in der Planungsphase • Freundliche, umgängliche und friedliche AsylwerberInnen • Verteilung der AsylwerberInnen, keine Konzentration an einem Ort • Kaum noch Proteste • Wenige BürgerInnen akzeptieren die AsylwerberInnen nicht |
| B | 3 bis 4 | 21 | <p><i>Ist schon etwas passiert?</i></p> <p>Nein! Wir geben den Vermietern das Versprechen, dass wir für etwaige Schäden aufkommen. Das ist auch klar. Und wir zahlen, ich sag jetzt einmal ortsübliche Preise. Es ist die Garantie für den Vermieter, dass er wirklich sein Geld kriegt und das wir auch auf das Gebäude, die Wohnung, das Haus schauen.</p> | <p>Den Vermietern wird zugesichert, dass für etwaige Schäden aufkommen wird. Außerdem werden ortsübliche Preise an den Vermieter gezahlt und auf den Werterhalt der Immobilien geachtet.</p> | | |
| B | 4 | 22 | <p><i>Wie stark sind die Asylwerber in das Gemeindeleben mit eingebunden? Oder sind sie eher außen vor und für sich?</i></p> <p>Einige sind im Fußballverein. Einer ist glaube ich sogar bei den Sängern. Es gibt schon einige die da mitmachen wollen und dies auch tun. Aber natürlich ist die</p> | <p>Es gibt einige AsylwerberInnen die am sozialen Leben in Marchegg teilhaben. Manche davon sind im Fußballverein und einer ist im Chor. Allerdings ist die sprachliche Barriere hinderlich.</p> | <p>K11: Einige AsylwerberInnen nehmen am sozialen Leben teil.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallbeispiele: Chor, Fußballverein • Hürde: sprachliche Barriere • Positives Beispiel: Mäd- | <p>K11: Es gibt keine interkulturellen Missverständnisse zwischen Einwohnern und AsylwerberInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erwartungen an die AsylwerberInnen sind, dass sie sich respektvoll |

| | | | | | | |
|---|---------|----|---|--|--|--|
| | | | sprachliche Barriere sehr hinderlich. | | | |
| B | 4 | 23 | Ich weiß z.B. von einem jungen Mädchen die geschätzt zwischen 12 und 13 Jahre alt ist. Sie ist seit einem halben Jahr da und kann schon perfekt deutsch. Die ist bei einer ansässigen Familie so integriert, das sie mit der Tochter immer zusammen ist. Die haben die gleiche Kleidung, die sind wie siamesische Zwillinge. Das ist wirklich schön zum Anschauen. | Ein Beispiel für gute Integration ist ein Mädchen zwischen 12 und 13 Jahren, welches schon nach einem halben Jahr perfekt deutsch sprechen konnte. Sie ist mit einem einheimischen Mädchen eng befreundet und verbringt sehr viel Zeit mit ihr. | chen das nach einem halben Jahr perfekt deutsch spricht und mit einheimischen eng befreundet ist | <p>benehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • AsylwerberInnen sollen vorherrschende Regeln befolgen • Schulungen der AsylwerberInnen seitens der Stadt bezüglich der vorherrschenden Regeln |
| B | 4 | 24 | <p><i>Ist die Akzeptanz der Bevölkerung den Asylwerbern gegenüber jetzt größer als am Anfang?</i></p> <p>Die Akzeptanz ist höher, weil man sieht, dass sich einem nichts tun. Außerdem sind sie freundlich und sie grüßen auch. Da ist die Akzeptanz jetzt schon wesentlich höher. Aber natürlich, wie es halt so oft ist, es genügt manchmal ein kleiner Funke und die Stimmung kippt wieder. Und da hoffe ich, dass so lange wie möglich Ruhe herrscht.</p> | Die Akzeptanz der Bevölkerung gegenüber der AsylwerberInnen ist mittlerweile wesentlich höher als zu Beginn. Das liegt mit unter daran, dass die AsylwerberInnen friedlich sind und grüßen. Es ist zu hoffen, dass die Stimmung so anhält und nicht kippt. | <p>K12: Akzeptanz in der Bevölkerung höher als in der Planungsphase.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Freundliche AsylwerberInnen • Friedliche AsylwerberInnen | <p>K12: Es gibt mehrere positive Auswirkungen durch die Unterbringung von AsylwerberInnen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sanierung von alten Immobilien • Verringerung der Leerstände • VermieterInnen erhalten Geld/Miete • Mehr Kinder in den Schulen und Kindergärten • Kennenlernen neuer Kulturen |
| B | 4 bis 5 | 25 | <p><i>Denken sie, dass sie irgendwann wieder fort ziehen? Oder möchten sie sie langfristig in der Gemeinde integrieren und das sie hier bleiben?</i></p> <p>Wir sind Asylwerberlager, wenn man es so bezeichnet, obwohl für mich der Begriff Lager überhaupt nicht passt. Wir sind</p> | Die Unterbringungseinrichtungen werden vom Land Niederösterreich finanziert, hier sind die AsylwerberInnen so lange bis sie den Asylbescheid erhalten. Ab dann werden sie vom Bund versorgt und kommen aus der Betreuung. | <p>K13: Unterbringung der AsylwerberInnen bis zum Asylbescheid in der Einrichtung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Finanzierung der Unterbringungen vom Land NÖ • Nach Asylbescheid gene- | <p>K13: Es gibt kaum negative Auswirkungen durch die Unterbringung von AsylwerberInnen.</p> |

| | | | | | | |
|---|---|----|---|---|--|---|
| | | | eine Unterbringungsmöglichkeit des Landes Niederösterreich, bei uns sind Asylwerber bis sie den Asylbescheid bekommen. Ab dann werden sie nicht mehr vom Land Niederösterreich versorgt, sondern vom Bund und dann werden sie nicht mehr von uns betreut. | | <p>relle Versorgung vom Bund</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nach Asylbescheid freie Entscheidung der Menschen über Wohnort • Es wird damit gerechnet, dass einige Menschen nach dem Asylbescheid im Ort wohnen bleiben • Keine Steuerung vom Amt über den Verbleib der Asylberechtigten | <p>K14: Die beruflichen Aussichten der AsylwerberInnen sind schlecht.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufliche Ausbildung bei Menschen, welche im Kindesalter kommen ist gut • Bei AsylwerberInnen im Erwachsenenalter ist die größte Hürde beim Berufseinstieg fehlende Sprachkenntnisse <p>K15: AsylwerberInnen empfinden unterschiedlich.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die einen trauern der alte Heimat nach • Andere sind dankbar hier zu sein <p>K16: Kaum Informationen von behördlicher Seite zur Unterbringung von AsylwerberInnen in der Vorbereitungszeit der MIM.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines eigenen Regelwerks auch für HelferInnen • Definition wie weit HelferInnen bei der Betreuung gehen dürfen -> |
| B | 5 | 26 | <p><i>Als Gemeinde sind sie dann für Betreuung nicht mehr zuständig. Ist es ihnen von der Planung her dann auch recht wenn sie dann wegziehen würden?</i></p> <p>Wir haben von vorangegangenen Kriegen und Verwirrungen etliche Flüchtlinge in Marchegg, die nicht in unserer Betreuung sind. Ja, dass man bleibt ist jedem selbst überlassen. Aber solange sie in der Betreuung sind, sind wir verantwortlich und danach dann nicht mehr.</p> | Es gibt in Marchegg einige Menschen die früher Flüchtlinge waren. Nach dem Asylbescheid bleibt es jedem/jeder selbst überlassen ob er/sie im Ort wohnen bleibt. Die Gemeinde ist dann nicht mehr verantwortlich. | | |
| B | 5 | 27 | <p><i>Als Gemeinde haben sie keine Strategie wie sich die Ansiedelung von Flüchtlingen entwickeln soll?</i></p> <p>Nein. Es wird sich entwickeln und ich denke, dass die eine oder andere Familie sicherlich irgendwo aufgenommen wird, das ist klar. Und es kommt jetzt darauf an, wie viel Kontakt die Asylwerber mit der Bevölkerung haben. Und ja, ich denke das wird bei einigen funktionieren und bei anderen nicht. Dass die jungen Bur-</p> | Es ist damit zu rechnen, dass einige AsylwerberInnen nach dem Bescheid in Marchegg bleiben werden. Dies ist unter anderen davon abhängig wie die soziale Integration erfolgt ist. Bei den jungen Männern ist allerdings damit zu rechnen, dass sie langfristig eher nach Wien ziehen. | | |

| | | | | | | |
|---|---|----|---|---|--|---|
| | | | schen eher nach Wien wollen oder Linz, das ist klar. | | | <p>Schutz der Privatsphäre der AsylwerberInnen</p> |
| B | 6 | 28 | <p><i>Ist gewollt das gut integrierte Familien im Ort wohnen bleiben?</i></p> <p>Gewollt? Das ist einfach so. Ich werde nicht darüber nachdenken.</p> | Es wird hingenommen, ob die AsylwerberInnen langfristig am Ort wohnen bleiben und nicht vom Amt gesteuert. | | <p>K17: „Mensch im Marschfeld GmbH“ erhielt Bürgerpreis.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einbeziehung verschiedener Nachbargemeinden • Einzige Organisation, die in dieser Weise gegründet wurde • Schwerpunkt auf sozialverträgliche Unterbringung und die Bedürfnisse ansässiger BürgerInnen |
| B | 6 | 29 | <p><i>Das heißt, Sie erwarten nicht unbedingt, dass die Flüchtlinge langfristig an diesem Ort bleiben, dass sie hier sesshaft werden?</i></p> <p>Also ich kann mir vorstellen, dass die einen oder anderen schon da bleiben. Wie gesagt wir haben zum Beispiel aus dem Jugoslawienkrieg noch einen Flüchtling hier. Der hat jetzt mehrere Wohnungen und Häuser gekauft. Und der ist auch einer, der hier die Asylwerber unterbringt. Das zeigt, dass auch dieser Mensch letztendlich hier geblieben ist. Also wird es auch da so sein, dass ein Afghane oder Syrer da bleibt.</p> | Der Bürgermeister kann sich vorstellen, dass einige AsylwerberInnen im Ort bleiben. Ein Beispiel hierfür ist ein Mann, der aus dem Jugoslawienkrieg geflohen ist. Dieser Mann besitzt mittlerweile mehrere Häuser und Wohnungen und bringt dort unter anderem AsylwerberInnen unter. Aus diesem Grund ist davon auszugehen, dass der ein oder andere Afghane oder Syrer dort wohnen bleibt. | | <p>K18: Drei Gemeinden zeigten bislang Interesse an diesem Unterbringungs- und Betreuungsmodell.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Weitergabe des Modells an eine politische Richtung • Weitergabe nur bei offiziellem Interesse einer Gemeinde • Die 23 Bürgermeister im Marchfeld kennen das System |
| B | 6 | 30 | <p><i>Haben sie irgendeine zeitliche Vorstellung wie lange die Flüchtlinge im Schnitt in der Betreuung bleiben sollen?</i></p> <p>Also gesagt wurde uns, bis zu vier Monate. Da sind wir schon weit drüber.</p> | Es wurde ein Zeitraum von vier Monaten für die Unterbringung von AsylwerberInnen in Marchegg vorgesehen. Dieser Zeitraum ist mittlerweile überschritten. | <p>K14: Vorgesehener Zeitraum für Unterbringung beträgt vier Monate.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zeitraum weit überschritten • Versagen des Staates • Keine Kosten für die | |
| B | 6 | 31 | Da muss man ganz klar sagen, da hat unser Staat total versagt. Deswegen woll- | Bei der Unterbringungsdauer hat der Staat versagt. Aus diesem Grund | | |

| | | | | | | |
|---|---|----|--|---|--|---|
| | | | ten wir auch nicht die Betreuung dem Staat überlassen. | möchte sich der Bürgermeister die Unterbringung nicht dem Staat überlassen. | Gemeinde | <p>K19: Asylverfahren dauert zu lange.</p> <ul style="list-style-type: none"> AsylwerberInnen werden gleich nach der Aufnahme versucht zu integrieren Menschen mit negativem Asylbescheid sollten schnell abgeschoben werden Bei einem späten negativen Asylbescheid hat eine soziale Integration bereits sattgefunden - Gefahr von Protesten aus der Bevölkerung Die Integration von Menschen mit positivem Asylbescheid soll so früh wie möglich beginnen <p>K20: Kein Vertrauensverhältnis zwischen den Akteuren Land, Bund und Gemeinde vorhanden.</p> <ul style="list-style-type: none"> Negativbeispiel: Zwei Kinder bekamen die gleiche Identifikationsnummer - hoher administrativer |
| B | 6 | 32 | <p><i>Entstehen durch die Unterbringung von Asylwerbern Kosten in Marchegg?</i></p> <p>Für Marchegg entsteht nicht im speziellen ein Kostenfaktor.</p> | Marchegg entstehen keine Kosten durch die Unterbringung von AsylwerberInnen. | | |
| B | 6 | 33 | <p><i>Welche Vor- und Nachteile entstehen dadurch, dass sie die Flüchtlinge hier untergebracht haben?</i></p> <p>In dem Fall kann ich ihnen sagen, dass etliche alte Wohnungen oder alte Häuser so hergerichtet wurden, dass man sie wieder vermieten kann. Das heißt, dass Derjenige, der ein Objekt hat, natürlich davon profitiert.</p> | Es wurden im Ort alte Häuser und Wohnungen so hergerichtet, dass man sie wieder vermieten kann. Der Objekteigentümer profitiert von den Vermietungen. | <p>K15: Mehrere positive Auswirkungen durch die Unterbringung von AsylwerberInnen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Sanierung von alten Immobilien Verringerung der Lehrstände VermieterInnen erhalten Geld/Miete Mehr Kinder in den Schulen und Kindergärten Kennenlernen neuer Kulturen | |
| B | 6 | 34 | Es profitiert auch unsere Schule dadurch, dass man wieder ein bisschen mehr Kinder hat. Unter Umständen kann man so eine Klasse teilen. Das ist auch eine Möglichkeit, dass man davon profitiert. Im Prinzip muss ich sagen, negatives fällt mir im Moment gar nicht viel ein. | Es profitieren außerdem die Schulen dadurch, dass es mehr Kinder im Ort gibt. Negative Auswirkungen sind derzeit nicht zu erkennen. | <p>K16: Kaum negative Auswirkungen durch die Unterbringung von AsylwerberInnen.</p> | |
| B | 7 | 35 | Positives hab ich jetzt eh genannt. Schule und die alten Hütten die hergerichtet werden. Vielleicht lernt man eine andere Kultur kennen, der der sich darauf einlässt. Das ist sicherlich auch für manche eine Bereicherung. | Positive Auswirkungen sind: mehr Schulkinder, alte Häuser die vermietet werden und nicht leer stehen und das Kennenlernen neuer Kulturen. | | |

| | | | | | | |
|---|---|----|--|---|--|---|
| B | 7 | 36 | <p><i>Merkt man Flüchtlinge unter einem Verlust der eigenen Kultur leiden oder das eher weniger?</i></p> <p>Es gibt den ein oder anderen der sagt, was wollt ihr hier ihr habt ja gar nichts, in Syrien haben wir es viel, viel besser. Und dann gibt es Andere die sind sehr, sehr dankbar.</p> | <p>Die AsylwerberInnen reagieren unterschiedlich, wenn sie im Ort sind. Die einen finden ihr Heimatland lebenswerter und andere sind dankbar hier sein zu dürfen.</p> | <p>K17: AsylwerberInnen reagieren unterschiedlich.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die einen trauern der alte Heimat nach • Andere sind dankbar hier zu sein | <p>Aufwand</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Vernetzung der Ämter • Ineffektiver Verwaltungsaufwand - AsylwerberInnen wurden durch ganz Österreich und wieder zurück gefahren zur Unterbringung • Überforderung des Systems - ist nicht auf so viele AsylwerberInnen ausgerichtet • Verlust des Vertrauens seitens der Bevölkerung • Bessere Betreuung durch die Gemeinde als vom Staat • Stetige Verbesserungen der GmbH <p>K21: Marchegg ist eine leicht wachsende Gemeinde.</p> <p>K22: Marchegg ist eine Gemeinde mit verschiedenen Nationen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerung möchte nicht mehr fremde Men- |
| B | 7 | 37 | <p><i>Kommen wir noch einmal zurück zu den Unterkünften. Sind die Familien in einem Haus untergebracht? Die Einzelpersonen, sind die dann einzeln untergebracht? Oder sind die zusammen untergebracht?</i></p> <p>Die Einzelpersonen haben wir in einem Gasthof untergebracht. Das ist ein Gasthof, der früher Fremdenzimmer gehabt hat. Die Fremdenzimmer sind jetzt aber nichtmehr so in Ordnung, dass man sie einem Tourist zumuten kann. Aber die Zimmer sind sauber und es passt für die Asylwerber. Die haben da entweder Einzelzimmer oder die sind zu zweit in einem größeren Zimmer. Müssen sich natürlich auch arrangieren, das ist klar. Es sind aber auch unterschiedliche Nationalitäten untergebracht. Und ja, man merkt da schon ein bisschen die Cliquenbildung, das ist klar. Aber es hat bis jetzt noch keine nennenswerten Streitigkeiten ge-</p> | <p>Asylwerber ohne Familienverbund sind in einem Gasthof untergebracht. Die Fremdenzimmer wurden vorher schon nicht mehr an Touristen vergeben, sind aber sauber. Die Asylwerber leben dort in Einzel- oder Doppelzimmern.</p> <p>Die Asylwerber dort gehören verschiedenen Nationalitäten an und es haben sich verschiedene Cliquen gebildet. Es gab aber bislang keine nennenswerten Schwierigkeiten.</p> | <p>K18: Alleinstehende Asylwerber leben in einem Gasthof.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zimmer wurden schon vorher nicht mehr an Touristen vermietet • Zimmer sind sauber • AsylwerberInnen leben in Einzel und Doppelzimmer • Verschiedenen Nationalitäten • Cliquenbildung • Keine nennenswerten Vorfälle | <p>K21: Marchegg ist eine leicht wachsende Gemeinde.</p> <p>K22: Marchegg ist eine Gemeinde mit verschiedenen Nationen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerung möchte nicht mehr fremde Men- |

| | | | | | | |
|---|---|----|--|---|---|--|
| | | | geben. | | | |
| B | 8 | 38 | <p><i>Wie würden sie das Vertrauensverhältnis zu und zwischen den unterschiedlichen Akteuren wie Bund und Land beschreiben?</i></p> <p>Ich glaube die ersten drei Monate sind wir nur herumgerannt und haben telefoniert. Das wir wissen wie es geht. Das man sagen kann, irgendwie wie es überhaupt funktioniert. Das konnte uns keiner sagen. Und dann haben wir gesagt, ok wenn es uns keiner sagen kann, dann stellen wir unsere eigenen Regeln auf.</p> | Die ersten drei Monate der Vorbereitungszeit für die Aufnahme der AsylwerberInnen wurde sich bei verschiedenen Stellen erkundigt. Allerdings wusste keine Stelle wirklich bescheid. Aus diesem Grund wurde ein eigenes Regelwerk erarbeitet. | K19: Kaum Informationen von Behördlicher Seite zur Unterbringung von AsylwerberInnen in der Vorbereitungszeit. <ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines eigenen Regelwerks auch für HelferInnen • Definition wie weit HelferInnen bei der Betreuung gehen dürfen -> Schutz der Privatsphäre der AsylwerberInnen | <p>schen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Slowaken nach der Grenzöffnung - Bauplätze günstiger als um Bratislava • Slowaken sind schnell integriert • Schwerer integrierbar sind Menschen aus anderen Kulturkreisen • Es leben vor Ort einige Türken |
| B | 8 | 39 | Wir haben auch ein eigenes Regelwerk für unsere Helfer aufgestellt, weil es natürlich auch wichtig ist, dass der Helfer weiß, wie weit er gehen kann. Ich kann nicht jeden Tag bei einer Flüchtlingsfamilie anklopfen und sagen, ok jetzt bin ich da und jetzt müsst ihr mir einen Kaffee geben und ich unterhalte euch jetzt. Die wollen sich auch irgendwann zurückziehen und ihre Ruhe haben. Da haben wir mitunter schon Probleme gehabt. Aber wie gesagt, dass war eher mit unseren eigenen Helfern, die zu viel wollten. | Es wurde auch ein Regelwerk für die HelferInnen erstellt. Hier wurde definiert, wie weit die einzelnen HelferInnen gehen dürfen. Es ist wichtig, dass die AsylwerberInnen Privatsphäre haben und nicht rund um die Uhr den HelferInnen zur Verfügung stehen. Manche HelferInnen wollen in diesem Punkt zu viel. | | |
| B | 8 | 40 | <i>Würden sie dann sagen, dass sie hier eine Vorreiterrolle in der Unterbringung von Flüchtlingen gespielt haben?</i> | Wir haben diese GmbH gegründet und Marchegg mit verschiedenen Nachbargemeinden dort mit einbezogen. | K20: „Mensch in Marschfeld GmbH“ erhielt Bürgerpreis. <ul style="list-style-type: none"> • Einbezug verschiedener | |

| | | | | | | |
|---|---|----|---|---|---|--|
| | | | Ja, wir haben diese GmbH nicht nur in Marchegg gegründet, wir haben die Nachbargemeinden Weiden an der March und usw. mit einbezogen und wir wurden für den Bürgerpreis vorgeschlagen, den wir auch jetzt bekommen haben. | Die GmbH wurde für den Bürgerpreis vorgeschlagen und gewann ihn. | <p>Nachbargemeinden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einzige Organisation die in dieser Weise gegründet wurde • Schwerpunkt auf sozialverträgliche Unterbringung und auf die Bedürfnisse ansässiger BürgerInnen | |
| B | 8 | 41 | Ja, dann musst du auch sagen warum wir gewonnen haben. | Die GmbH hat den Preis gewonnen. | | |
| B | 9 | 42 | Weil es die einzige Asylwerberunterbringung und Betreuung ist, die auf diese Art und Weise gegründet wurde. So wie wir sie gegründet haben gibt es sie kein zweites Mal. Wir sind einzigartig weil wir ja nicht nur Wert auf die sozialverträgliche Unterbringung von den Asylwerbern legen, sondern auch auf die Bürger schauen. | Es gibt keine Organisation, die auf die gleiche Weise gegründet wurden. Die GmbH legt nicht nur Wert auf die sozialverträgliche Unterbringung von AsylwerberInnen, sondern auch auf die ansässigen BürgerInnen. | | |
| B | 9 | 43 | <i>In wiefern schauen sie auf die Bürger?</i> Es wäre ja geplant gewesen, dass die Asylwerber in einem Containerdorf kommen und wir haben eben gesagt, nein, das wollen wir nicht. Und jetzt haben wir sie aufgeteilt. Das nicht alle an einem Platz sind. | Es sollte ursprünglich ein Containerdorf errichtet werden. Das wollten viele Mitglieder der Gemeinde nicht. Die AsylwerberInnen sollten aufgeteilt und nicht an einem Platz konzentriert werden. | | |
| B | 9 | 44 | Manche unserer Bürger akzeptieren es bis heute immer noch nicht, dass sie da sind. Es werden aber immer weniger. Wenn wir alle Asylwerber auf einen Haufen zusammengetan hätten, das wäre ein | Die Akzeptanz der BürgerInnen gegenüber den AsylwerberInnen wurde dadurch erhöht, dass sie nicht an einem Ort konzentriert wurden. Es gibt allerdings immer noch BürgerIn- | K21: Erhöhte Akzeptanz der BürgerInnen gegenüber AsylwerberInnen. <ul style="list-style-type: none"> • Kaum noch Proteste | |

| | | | | | | | |
|---|----------|----|---|--|---|--|--|
| | | | kleiner Marchegger Bürgerkrieg geworden. | nen die die AsylwerberInnen nicht akzeptieren | <ul style="list-style-type: none"> • Verteilung der AsylwerberInnen, keine Konzentration • AsylwerberInnen sind unauffällig • Wenige BürgerInnen akzeptieren die AsylwerberInnen nicht | | |
| B | 9 | 45 | <i>Hätte es ansonsten größere Proteste gegeben? Sind es so nur kleinere Proteste?</i> Ja, Proteste gibt es eigentlich in der Weise gar nicht mehr. | Mittlerweile gibt es kaum mehr Proteste von Seiten der BürgerInnen. | | | |
| B | 9 | 46 | Gerade wie das Thema aufgekommen ist hat jede Seite geschrien. Das dauerte einen Tag, dann war es in den Medien und heute redet keiner mehr darüber. Die waren schon drei Monate da, da haben mich Leute gefragt, na wann kommen sie den endlich? Das ist so, weil es nicht auffällt. Ich sag immer, die sind wie eine türkische Familie bei uns in Marchegg. Sie sind nicht sehr auffällig. Von daher haben viele gar nicht mitgekriegt, dass sie schon da sind. | Als das Thema aufkam gab es einige BürgerInnen, die sich aufregten. Das war an diesem einen Tag und in den Medien. Heute redet allerdings keiner mehr darüber. Das liegt auch daran, dass die AsylwerberInnen in Marchegg kaum auffallen. Es gab BürgerInnen, die noch nachdem die AsylwerberInnen bereits drei Monate da waren, fragten, wann sie denn kämen. | | | |
| B | 9 | 47 | <i>Wie könnte man das Vertrauensverhältnis zwischen den Akteuren verbessern?</i> Zwischen Land, Bund und Gemeinden oder was? Da gibt es kein Vertrauensverhältnis mehr. | Es gibt kein Vertrauensverhältnis zwischen den Akteuren Land, Bund und Gemeinde. | | | K22: Kein Vertrauensverhältnis zwischen den Akteuren Land, Bund und Gemeinde vorhanden. <ul style="list-style-type: none"> • Negativbeispiel: Zwei Kinder bekamen die gleiche Identifikationsnummer |
| B | 9 bis 10 | 48 | <i>Da gibt es nichts? Da kann man nichts retten oder verbessern?</i> Wir hatten jetzt einen Fall da ging es um | Ein Kind einer Flüchtlingsfamilie war verschwunden und ist nach einiger Zeit wieder gefunden worden. Das Kind wurde zu seiner Familie in die | | | <ul style="list-style-type: none"> -hoher Administrativer Aufwand • Fehlende Vernetzung der |

| | | | | | | |
|---|----|----|--|---|--|--|
| | | | <p>eine Familie, ich erkläre jetzt nicht alles. Tatsache ist, es gab einen verlorenen Sohn der wieder gefunden worden ist. Den hat man in unsere Betreuung gebracht. Und plötzlich haben dieser verlorene Sohn und sein Bruder, der schon da war, die gleiche Nummer IVER Nummer. Das ist mehr oder weniger die Identifikation Nummer für die Verfahren. Und ja, wir rechnen natürlich die sechs Personen der Familie ab und das Land sagt, es sind laut IVER Nummer sind nur fünf Personen da. Wir müssen beweisen, dass das zwei verschiedene Personen sind. Und sie (deutet auf die Mitarbeiterin) hat gerade beim Reinkommen gesagt, sie muss die ganze Jahresabrechnung aufrollen, weil er immer über diese Nummer geführt worden ist. Aber in Wirklichkeit waren es zwei Personen und wir bekommen pro Person bezahlt.</p> | <p>Betreuung nach Marchegg gebracht. Durch einen Fehler hatte dieser Sohn die gleiche IVER Nummer wie sein Bruder. Es wurden sechs Personen mit dem Land abgerechnet. Allerdings wurde dies vom Land nicht akzeptiert, da es offiziell nur fünf Nummern gab. Jetzt muss bewiesen werden, dass die Brüder zwei verschiedene Personen sind. Hiernach muss die Abrechnung für das ganze letzte Jahr aufgerollt werden.</p> | <p>Ämter</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ineffektiver Verwaltungsaufwand - AsylwerberInnen wurden durch ganz Österreich und wieder zurück gefahren zur Unterbringung • Überforderung des Systems, ist nicht auf so viele AsylwerberInnen ausgerichtet • Dadurch Verlust des Vertrauens seitens der Bevölkerung | |
| B | 10 | 49 | <p><i>Das verkompliziert das Ganze wahrscheinlich um einiges?</i></p> <p>Die Problematik, die da dabei ist, dass selbst die Ämter untereinander nicht vernetzt sind, abgesehen von uns als Betreuer. Aber Polizei mit Landesregierung und die Stellen beim Bund die Kommunikation.</p> | <p>Die Problematik ist die fehlende Vernetzung der Ämter untereinander.</p> | | |
| B | 10 | 50 | <p><i>Das heißt die ganze Bürokratie, die ganze</i></p> | <p>Die Posten welche die Erstbefragung</p> | | |

| | | | | | | |
|---|-----------|----|---|---|--|--|
| | | | <p><i>Kommunikation untereinander funktioniert nicht so richtig?</i></p> <p>Nein. Bei uns beim Posten die erheben die Erstbefragung, wenn sie irgendwelche Flüchtlinge aufhalten. Einer der Zuständigen sagte, er sieht das, was er eingibt, aber nicht das, was in Österreich passiert. Und wir haben Fälle gehabt die waren in Traiskirchen, von Traiskirchen aus sind sie in Salzburg in ein Betreuungsquartier überstellt worden und von dort zu uns nach Marchegg. Also die fahren ja wirklich durch komplett Österreich. Teilweise werden sie versetzt, das ist jetzt das falsche Wort aber halt verlegt.</p> | <p>der Asylsuchenden durchführen sehen im Computer nur, was auf ihrem Posten aufgenommen wurde und nicht was Österreichweit passiert. Es gab Fälle, da wurden AsylwerberInnen durch ganz Österreich und wieder zurück gefahren.</p> | | |
| B | 10 | 51 | <p><i>Das bedeutet viel Papierkrieg?</i></p> <p>Naja, sehr viel Papierkrieg. Und dann wird von einer Person der Akt bei vier verschiedenen Leuten aufgeteilt, bei vier verschiedenen Stellen.</p> | <p>Von einer Person wird ein Akt bei vier verschiedenen Leuten verschiedener Stellen aufgeteilt.</p> | | |
| B | 10 bis 11 | 52 | <p>Ich glaube auch, dass das System überfordert war. Man hat sich vorher keine Gedanken gemacht, wie man mit solchen Mächten umgehen kann. Und schlussendlich ist man dann von der Welle überrollt worden. Und dann funktioniert es nicht mehr. Und da nachzuarbeiten ist natürlich extrem schwierig. Das ist klar. Und wenn man denkt, dass mitunter nicht nur</p> | <p>Das System ist überfordert. Es war nicht auf so viele flüchtenden Menschen eingestellt. Aus diesem Grund funktioniert es nicht mehr. Es ist allerdings schwierig das System nachträglich zu ändern.</p> <p>Mitunter gehen auch Personen verloren. Das verlorene Kind wäre fast wieder verloren gegangen ohne Iden-</p> | | |

| | | | | | | |
|---|-----------|----|---|---|--|--|
| | | | Personen verloren gehen. Jetzt wäre der verlorene Sohn schon wieder fast verloren gegangen, weil er unter keiner Nummer existiert. | tifikationsnummer. | | |
| B | 11 | 53 | Das schlimme ist, das sind dann diese sogenannten U-Boote bei denen man nicht weiß wo sie wohnen. Bei denen man nicht weiß wer die sind, was die machen und da entsteht dann die Angst der Bevölkerung wenn das raus kommt. Und es kommt immer wieder raus, dass der Staat da eigentlich sehr viele Fehler macht. | Das sind die sogenannten U-Boote von denen keiner weiß, wo sie wohnen und wer sie sind. Wenn so etwas raus kommt schürt es die Ängste der Bevölkerung. Der Staat macht da sehr viele Fehler | | |
| B | 11 | 54 | <i>Das heißt im Prinzip sehen Sie erst einmal keine Möglichkeit, das Vertrauensverhältnis ohne tiefgreifende Reformen soweit wieder herzustellen?</i> Also wir sagen immer unsere Betreuung ist mies. Aber es ist noch immer die beste Betreuung die ich kenne (lacht). Wir arbeiten tagtäglich an unseren Fehlern. Und wir versuchen annähernd perfekt zu sein, werden wir aber nie. Aber wenn ich mir dann überlege wie der Staat agiert, dann muss ich sagen, dann sind wir wirklich gut. | Im Vergleich mit anderen Einrichtungen und dem Staat ist die Betreuung in Marchegg gut. Die GmbH arbeitet trotzdem daran sich stetig zu verbessern. | K23: Bessere Bereuung in der Gemeinde als vom Staat. <ul style="list-style-type: none"> • Dennoch stetige Verbesserungen der GmbH | |
| B | 11 bis 12 | 55 | <i>Auf welche Perspektiven arbeiten Sie für Menschen mit positivem Asylbescheid hin?</i> | Momentan werden AsylwerberInnen aufgenommen und versucht zu integrieren. Das Asylverfahren dauert allerdings viel zu lange, da es sinnvoll | K24: Das Asylverfahren dauert zu lange. <ul style="list-style-type: none"> • AsylwerberInnen werden | |

| | | | | | | |
|---|----|----|--|---|--|--|
| | | | Jetzt nehme ich Asylbewerber auf. Ich versuche diese zu integrieren und das ist wirklich nur ein Versuch, das muss man auch ganz ehrlich sagen. Und da würde ich sagen dauern die Verfahren viel zu lange. Wenn der Asylwerber innerhalb von vier/fünf Wochen weiß, ob er bleiben kann oder wieder gehen muss, dann kann ich wenn er dableiben kann mit der Integration beginnen. Wenn er nicht bleiben kann, dann wird er auch nach Hause geschickt. Jetzt nimmt jeder, der nach Asyl schreit, obwohl er gar nicht berechtigt ist Asyl zu beantragen, denjenigen, der es braucht, dieses Asylrecht weg. | ist, die tatsächliche Integration nach einem positiven Asylbescheid zu intensivieren. Nach einem negativen Bescheid sollten die AsylwerberInnen allerdings schnellstmöglich abgeschoben werden, damit die Plätze für wirklich Asylberechtigte frei werden. | gleich nach der Aufnahme versucht zu integrieren <ul style="list-style-type: none"> • Menschen mit negativem Asylbescheid sollten schnell abgeschoben werden • Bei einem späten negativen Asylbescheid hat eine soziale Integration bereits stattgefunden - Gefahr von Protesten aus der Bevölkerung • Die Integration von Menschen mit positivem Asylbescheid soll so früh wie möglich starten | |
| B | 12 | 56 | Und da sehe ich jetzt die Schwierigkeit für die Zukunftsperspektive. Weil wenn der Asylwerber länger als ein Jahr da ist, ist er schon irgendwo integriert. Wenn man ihm dann sagt, nein du darfst nicht mehr da bleiben, dann kommt es wieder zu Demonstrationen usw. | Wenn ein/eine Asylsuchender/suchende beispielsweise seit einem Jahr da ist, ist eine Wahrscheinlichkeit gegeben dass eine soziale Integration bereits stattgefunden hat. Sollte diese Person einen negativen Asylbescheid ausgestellt bekommen ist die Gefahr groß dass es zu Protesten in der Bevölkerung kommt. | | |
| B | 12 | 57 | <i>Haben sie gute Aussichten einen Beruf zu ergreifen oder zu erlernen? Oder ist das eher schwierig?</i> Die beruflichen Aussichten sind im Moment nicht sehr gut. Ich muss ganz ehr- | Die beruflichen Aussichten sind momentan nicht gut. In der Betreuung befinden sich derzeit vier SyrerInnen, der Rest besitzt eine andere Staatsangehörigkeit. Die | K25: Die beruflichen Aussichten der AsylwerberInnen sind schlecht. <ul style="list-style-type: none"> • Berufliche Ausbildung bei Menschen, welche | |

| | | | | | | |
|---|----|----|--|--|--|--|
| | | | lich sagen, in unserer Betreuung haben wir genau vier Syrer, der Rest sind andersstaatliche. Ob die jetzt wirklich Asyl bekommen oder nicht kann ich nicht sagen. Die Syrer werden es wahrscheinlich kriegen, die Anderen eher nicht. So, jetzt machen wir einen großen Aufwand, integrieren sie und ich weiß genau was passieren wird. Der Asylantrag wird abgelehnt werden und dann gibt es erst Proteste. Ich glaube aber nicht, dass sich alle integrieren lassen. | SyrerInnen werden wahrscheinlich Asyl bekommen, bei den anderen ist es ungewiss bis unwahrscheinlich. Jetzt wird erst einmal versucht alle zu integrieren und dann können wahrscheinlich viele nicht bleiben. Dies wird Proteste zur Folge haben. Außerdem werden sich wahrscheinlich nicht alle integrieren lassen. | im Kindesalter kommen, ist gut | |
| B | 12 | 58 | Berufliche Ausbildung, ich meine die die jetzt da sind. Wenn sie in Kindesalter kommen ist es sicherlich kein Problem. Wenn sie erwachsen sind, ist immer wieder das Problem der sprachlichen Barriere da. | Die berufliche Ausbildung ist bei Menschen, die im Kindesalter nach Österreich kommen, meistens kein Problem. Im Erwachsenenalter ist das größte Problem die sprachliche Barriere. | <ul style="list-style-type: none"> • Bei AsylwerberInnen im Erwachsenenalter ist die größte Barriere in den Berufseinstig fehlende Deutschkenntnisse • Wenige AsylwerberInnen mit einer höheren Ausbildung • Einige Analphabeten • Die meisten Bürger sind Auspendler zur Arbeit | |
| B | 12 | 59 | <i>Wie sind der Bildungsstand und die berufliche Ausbildung derjenigen die komme?</i> Wir haben einen Doktor hier aus Syrien, einen Zahnarzt. Das ist aber der Einzige mit einer höheren Ausbildung. Und wir haben Mädchen aus Afghanistan da, die eigentlich Analphabeten sind. | In der Betreuung befindet sich ein Zahnarzt aus Syrien. Das ist der einzige Asylwerber mit einer höheren Ausbildung. Außerdem gibt es einige Mädchen aus Afghanistan, die Analphabeten sind. | | |
| B | 13 | 60 | <i>Ist hier in der Region, oder hier im Ort genug Arbeitsplatz vorhanden?</i> Sicher nicht. Die die einer Arbeit nachgehen sind Pendler. Also die pendeln aus | Die meisten Menschen in Marchegg die einer Erwerbstätigkeit nachgehen sind Auspendler nach Wien. | | |

| | | | | | | |
|---|----|----|---|---|---|--|
| | | | nach Wien. Hier in der Gegend ist das ganz schwierig. | | | |
| B | 13 | 61 | <p><i>Kann man mit der Unterbringung von Flüchtlingen im ländlichen Raum Schrumpfungsprozessen entgegenwirken?</i></p> <p>Wir sind dadurch, dass wir zwischen Wien und Bratislava liegen, mehr oder weniger eine Gemeinde, die wachsende Bevölkerungszahlen aufweist. Nur leicht wachsend, aber trotzdem.</p> | Marchegg ist eine leicht wachsende Gemeinde. Dies ist unter anderem der Lage zwischen Wien und Bratislava geschuldet. | K26: Marchegg ist eine leicht wachsende Gemeinde. | |
| B | 13 | 62 | Das Problem bei uns ist nicht nur, dass wir die Asylwerber da haben. Vorher haben wir die Türken da gehabt. Danach, nach der Grenzöffnung, sind sehr viele Slowaken zu uns gekommen, weil hier die Bauplätze günstiger sind als im Bratislava Umland. Und jetzt sind da die Asylwerber. Unsere Bevölkerung hat sich sowieso schon ein paar Mal mehr oder weniger mit diesen Dingen befasst. Und natürlich sagen sie irgendwann mal, dass sie jetzt genug haben und nicht nur Fremde hier sein sollen. | Marchegg hatte bislang schon einige verschiedene Nationen beheimatet. Da waren beispielsweise die Türken und nach der Grenzöffnung die Slowaken. Die Bauplätze sind hier günstiger als im Umland von Bratislava. Irgendwann möchte die Bevölkerung nicht noch mehr fremde Menschen aufnehmen. | K27: Marchegg ist eine Gemeinde mit verschiedenen Nationen. <ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerung möchte nicht mehr fremde Menschen • Slowaken nach der Grenzöffnung <ul style="list-style-type: none"> - Bauplätze günstiger als um Bratislava • Slowaken sind schnell integriert • Schwerer integrierbar sind Menschen aus anderen Kulturkreisen • Es leben vor Ort einige Türken | |
| B | 13 | 63 | Wobei und das muss ich auch sagen, die Slowaken gelten fast gar nicht als Fremde. Die kommen her und sind in kürzester Zeit integriert. | Die Slowaken gelten allerdings nicht als Fremde und sind schnell integriert. | | |
| B | 13 | 64 | Was bei Syrern, Afghanen und Irakern problematisch ist, ist die andere Kultur. Und das ist der größte Punkt bei dem | Schwerer integrierbar sind Menschen mit einer ganz anderen Kultur. Davon gibt es ein Beispiel einer türki- | | |

| | | | | | | |
|---|----|----|--|---|---|--|
| | | | <p>man sagen kann, sie sind schwer integrierbar. Ich hab hier im Ort Türken, die hier in die Schule gegangen sind und die können bis heute nicht gut deutsch. Also das ist in Wirklichkeit ein Horror. Sie reden meistens nur mit Türken. Ja, sie bleiben meistens unter sich und damit fällt jede Integrationsbemühung weg.</p> | <p>schen Frau im Ort, die nur unter Türken bleibt und obwohl sie in Österreich zur Schule gegangen ist kaum deutsch spricht.</p> | | |
| B | 14 | 65 | <p><i>Marchegg ist ja auch nahe zur Grenze. Kommen die Slowaken auch nahe vom Grenzgebiet? So das sie schon etwas Deutsch können?</i></p> <p>Die meisten können schon deutsch, ja das ist richtig. Und bei den Kindern ist es sowieso kein Problem. Innerhalb von kürzester Zeit sprechen sie beide Sprachen perfekt. Das ist das, was sie unseren türkischen Freunden voraushaben. Man sagt, gebt euren Kindern die Chance. Lasst sie zweisprachig aufwachsen, dann haben sie mehr Möglichkeiten. Sie können weder gescheit Türkisch, noch gescheit deutsch und dadurch fallen sie durch.</p> | <p>Die meisten SlowakInnen können deutsch wenn sie nach Marchegg ziehen und die meisten Kinder sprechen in kurzer Zeit beide Sprachen. Die meisten türkischen Kinder können weder gescheit türkisch noch richtig deutsch.</p> | | |
| B | 14 | 66 | <p><i>Gibt es auch andere Gemeinden die sich Ihr Modell als Vorbild nehmen?</i></p> <p>Ja, es gab drei Gemeinden, die Interesse hatten. Wobei das immer aus einer politischen Richtung gekommen ist. Ich haben</p> | <p>Es gab drei Gemeinden die Interesse am Modell der Unterbringung von AsylwerberInnen in Marchegg gehabt haben. Das Modell wird allerdings nicht an eine politische Richtung weitergege-</p> | <p>K28: Es gab drei Gemeinde die Interesse an diesem Unterbringungsmodell zeigten.</p> <ul style="list-style-type: none"> Keine Weitergabe des Modells an eine politi- | |

| | | | | | | |
|---|----|----|--|--|---|--|
| | | | denen gesagt, wenn sie denn Interesse haben, dann möchte ich ein offizielles Schreiben der Gemeinde haben und nicht aus einer politischen Richtung. Wenn man auf der Gemeindeebene unser Konzept umsetzen möchte und dann gebe ich es auch her. Aber ich gebe es nicht einer politischen Richtung. Und auch wenn es meine eigene wäre, würde ich es auch nicht hergeben. | ben, sondern nur an Gemeinden die offiziell Interesse für das Konzept haben. | <p>sche Richtung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weitergabe nur bei offiziellem Interesse einer Gemeinde • Die 23 Bürgermeister im Marchfeld kennen das System | |
| B | 14 | 67 | <p><i>Und das heißt auf der Gemeindeebene kamen da noch keine Anfragen.</i></p> <p>Wir sind 23 Bürgermeister im Marchfeld und eine Gemeinschaft und die kennen das System.</p> | Die 23 Bürgermeister im Marchfeld kennen das System von Marchegg. | | |
| B | 15 | 68 | <p><i>Gab es irgendwelche interkulturelle Missverständnisse oder Probleme zwischen den Einwohnern und den Flüchtlingen, oder verlief das relativ reibungslos?</i></p> <p>Nein, überhaupt nicht.</p> | Es gab keine interkulturellen Missverständnisse zwischen den Einwohnern und AsylwerberInnen. | <p>K29: Es gibt keine interkulturellen Missverständnisse zwischen Einwohnern und AsylwerberInnen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erwartungen an die AsylwerberInnen sind, dass sie sich respektvoll benehmen | |
| B | 15 | 69 | <p><i>Und welche Erwartungen stellen Sie als Gemeinde an die Flüchtlinge?</i></p> <p>Meine Erwartungen sind, dass sich der Gast so benimmt, dass sich der Gastgeber wie zuhause fühlt.</p> | Die Erwartungen an die AsylwerberInnen sind die, dass sie sich so benehmen, dass sich der Gastgeber weiterhin zuhause fühlt. | <ul style="list-style-type: none"> • AsylwerberInnen sollen Regeln befolgen • Schulungen der AsylwerberInnen seitens der Stadt bezüglich der vorherrschenden Regeln | |
| B | 15 | 70 | <p><i>Erwarten sie, dass keine mutwilligen Beschädigungen von den Flüchtlingen aus gehen?</i></p> | Die AsylwerberInnen sollen sich an die vorhandenen Regeln halten. Das einzige Problem, welches auftrat | | |

| | | | | | |
|--|--|--|---|--|--|
| | | <p>Ja, richtig. Dass sie nach unseren Regeln leben.</p> <p>Das Funktioniert soweit, ja. Das einzige Problem, das wir gehabt haben war, dass wir die Kinder und die Jugendlichen mit Rädern ausgestattet haben und die dann kreuz und quer mit den Rädern gefahren sind. Und dann haben wir mit der Polizei beschlossen, dass sie geschult werden wie sie sich im Straßenverkehr zu benehmen haben.</p> | <p>war, dass die Kinder und Jugendlichen die Verkehrsregeln beim Fahrradfahren nicht kannten. Sie wurden von der Polizei geschult wie man sich im Straßenverkehr zu benehmen hat.</p> | | |
|--|--|--|---|--|--|

7.4. Generalisierungen Interview 3

| Interview 3 | | | | | | | |
|---|----|-----|--|---|--|---|--|
| Interviewpartner: Herr Bürgermeister Dieter Posch | | | | | | | |
| Interviewort: Neudörfel Rathaus | | | | | | | |
| Fall | S. | Nr. | Paraphrase | Generalisierung | 1. Reduktion | 2. Reduktion | |
| C | 1 | 1 | Das Haus Sarah wurde von der Caritas in Wien vor etwa 27 Jahren erworben. Seinerseits gab es unbemerkt von der Neudörfel Bevölkerung zwei Flüchtlingsfamilien aus irgendwelchen exotischen Ländern, das hat man eigentlich gar nicht registriert. Dann gab es in den 90er Jahren den Jugoslawienkrieg und plötzlich waren etwa 25 bis 30 bosnische Flüchtlinge vor der Tür. Der damalige Verantwortliche des Caritashauses musste eingestehen, dass das Haus technisch noch nicht auf dem Stand war, um diese Menschen unterzubringen. In einer spontanen Aktion hat die Gemeinde gemeinsam mit der SPÖ gemeinsam das Kinder-Freunde-Heim über Nacht adaptiert. Da gab es weder Betten noch sonst irgendetwas. | Vor 27 Jahren wurde das Haus Sarah in Neudörfel von der Caritas Wien zur Unterbringung von AsylwerberInnen erworben. Es lebten bereits damals, von der Bevölkerung unbemerkt, zwei Flüchtlingsfamilien in der Gemeinde. Während des Jugoslawienkriegs in den 90er Jahren kamen ca. 25 bis 30 bosnische AsylwerberInnen in die Gemeinde. Das Haus der Caritas war allerdings nicht auf dem technischen Stand, um so viele Menschen beherbergen zu können. So wurde von der SPÖ das Kinder-Freunde-Heim über Nacht adaptiert. | K1: Das Haus Sarah wurde von der Caritas Wien zur Unterbringung von AsylwerberInnen erworben. <ul style="list-style-type: none"> • Zwei geflüchtete Familien lebten bereits damals unbemerkt in der Gemeinde • 25 bis 30 bosnische AsylwerberInnen kamen während des Jugoslawienkriegs nach Neudörfel. • Das Haus Sarah musste erst für so viele Menschen umgebaut werden • Zwischenzeitliche Unterbringung der AsylwerberInnen im Kinder-Freunde-Heim | K1: Neudörfel war traditionell nie eine Gemeinde die nur unter sich blieb. <ul style="list-style-type: none"> • Alle Menschen werden von den offiziellen Stellen in Neudörfel gleich behandelt, egal woher sie kommen. • Es gibt keine Proteste gegen die Unterbringung von AsylwerberInnen • Es gibt auch keine Massenbewegungen, die unbedingt etwas für AsylwerberInnen tun möchten | |
| C | 1 | 2 | <i>War das Kinder-Freunde-Heim so etwas wie eine Jugendherberge, oder ein Jugendtreff?</i> Ein Treff für Kindernachmittage etc. Das war ein ganz normales Haus. Es hatte zwar WC-Anlagen, aber keine weitere Infra- | Das Kinder-Freunde-Heim war ein normales Haus für Kinderveranstaltungen. Hier wurden beispielsweise Kindernachmittage veranstaltet. Es hatte zwar eine WC-Anlage, aber kein passendes Mobiliar um darin zu leben. Über Nacht wurde improvisiert | K2: Das Kinder-Freunde-Heim war ein normales Haus für Kinderveranstaltungen. <ul style="list-style-type: none"> • Hatte eine WC-Anlage • Mobiliar zum Leben fehlte | K2: In Neudörfel leben Menschen aus 145 verschiedene Nationen. <ul style="list-style-type: none"> • Im Haus der Caritas stammen die meisten Personen aus Afghanistan (24 Menschen) | |

| | | | | | | |
|---|---------|---|--|--|---|---|
| | | | struktur, dass man darin auch leben könnte. Da haben wir über Nacht improvisiert und diese 25 bis 30 Menschen untergebracht. | und dort 25 bis 30 geflüchtete Menschen untergebracht. | <ul style="list-style-type: none"> • 25 bis 30 geflüchtete Menschen zogen dort über Nacht ein | <ul style="list-style-type: none"> • Des Weiteren leben dort Personen aus Somalia, Bangladesch und Algerien |
| C | 1 | 3 | Die Menschen kamen alle in Familienverbänden. Da gab es auch viele Menschen aus der Zivilgesellschaft, die sich dort engagierten. Das ging nicht nur über die SPÖ, aber das Haus gehörte der SPÖ. | Die geflüchteten Menschen kamen in Familienverbänden und viele Menschen aus der Zivilgesellschaft engagierten sich, um diesen Menschen zu helfen. Obwohl das Haus des Kinder-Freunde-Heims der SPÖ gehört, lief das Ganze nicht nur über die SPÖ. | K3: Die geflüchteten Menschen kamen in Familienverbänden. <ul style="list-style-type: none"> • Menschen aus der Zivilgesellschaft engagierten sich • Das Kinder-Freunde-Heim gehört der SPÖ • Die Hilft lief nicht nur über die SPÖ | K3: In Neudörfel gibt es keine ‚Zugereisten‘, sondern ‚Neu-Neudörfler‘. <ul style="list-style-type: none"> • 50% des 25-köpfigen Gemeinderates waren einmal Neu-Neudörfler • Die Gemeinde kann sich nicht aussuchen, wer in den Ort zieht • Es wird hoch gehalten sich gegenseitig zu Grüßen <ul style="list-style-type: none"> - Das ist eine Wertschätzung dem Anderen gegenüber |
| C | 1 bis 2 | 4 | In der Nachbetrachtung gab es da für mich eine Schlüsselsituation. Der Leiter der Caritas sagte, dass wir in der Umgebung einen Wirt finden müssen, der möglichst günstig Menüs herstellt. Wir sagten aber, wir brauchen kein Menü, sondern einen Herd. Ich sag heute, das ist eine soziale Intelligenz, die man nicht studiert hat, sondern einfach so spürt. Wir haben den Menschen eine Struktur, Tageslauf und Identität gegeben und nicht von vornherein das Gefühl gegeben, dass sie jedes Mal dankbar sein müssen beim Essen und vielleicht so tun, als ob es ihnen geschmeckt hätte. Das hat zum Beginn der großen Akzeptanz geführt, dass die Leute sagten, sie müssten mithelfen und einen | Der Leiter der Caritas wollte einen Wirt in der Umgebung der Unterkunft engagieren, um die AsylwerberInnen mit möglichst günstigen Menüs zu versorgen. Dieses Vorhaben wurde vom Bürgermeister abgelehnt. Stattdessen forderte er Herde, um den AsylwerberInnen die Möglichkeit zu geben, sich selber zu versorgen. Dadurch sollte den AsylwerberInnen eine Tagesstruktur gegeben werden und die Identität erhalten bleiben. Dies führte zu einer großen Akzeptanz bei den BewohnerInnen und dem Gefühl mitzuhelfen und selber einen Beitrag zu leisten. | K4: Die AsylwerberInnen bekommen eine feste Tagesstruktur und Identität <ul style="list-style-type: none"> • Küchen zum selberkochen <ul style="list-style-type: none"> - Keinen <i>Caterer</i> mit vorgegebenen Menüs - Müssen nicht immer dankbar sein - AsylwerberInnen können selber einen Beitrag leisten | K4: Es flüchteten schon früher Menschen aus Kriegs und Krisengebieten nach Österreich. <ul style="list-style-type: none"> • Aus Ungarn flüchteten Menschen ins Burgenland <ul style="list-style-type: none"> - Sie wurden dort |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|--|---|--|
| | | | Beitrag leisten. Etwa ein halbes Jahr später war das Haus der Caritas entsprechend adaptiert und die Familien konnten übersiedeln. | | | von der sehr armen Bev. erstversorgt |
| C | 2 | 5 | Dann haben wir einen Zeitsprung von etwa einem Vierteljahrhundert. Da hat es dann eine Vollbelegung von 85 Personen aus den unterschiedlichsten Nationen gegeben. Das war immer in Familiengruppen und die Kinder dieser Familien sind immer in die Schulen und Kindergärten gegangen. Und damit hatte die Gemeinde Neudörfel die Chance in einer damals noch unaufgeregten Zeit. Damals wurde der Flüchtling noch nicht für alles verantwortlich gemacht, was schief gelaufen ist in Europa. Das waren Menschen, denen man sich angenommen hat. Und die, denen es egal war, war es wirklich egal. Da hat sich niemand aufgeregt. In den Schulen haben wir bei Festen mit Stolz in 35 verschiedenen Sprachen und Nationen die Eltern begrüßt. | Es gab eine Vollbelegung in der Unterkunft von 85 Personen aus den verschiedensten Nationen. Die Unterbringung erfolgte in Familienverbänden, deren Kinder immer die Schulen und Kindergärten besuchten. So hatte die Gemeinde Neudörfel die Möglichkeit, sich in einer unaufgeregten Zeit an AsylwerberInnen in der Gemeinde zu gewöhnen. Flüchtlinge wurden noch nicht für alles, was schief lief, verantwortlich gemacht. Bei Schulfesten wurden die Eltern stolz in 35 verschiedenen Sprachen begrüßt. | K5: Die Unterbringung erfolgte früher in Familienverbänden. <ul style="list-style-type: none"> • Vollbelegung mit 85 Personen aus unterschiedlichen Nationen • Die Kinder besuchten immer die Schulen und Kindergärten • Bei Schulfesten wurden die Eltern in 35 verschiedenen Sprachen begrüßt • Gemeinde gewöhnte sich an die Anwesenheit von AsylwerberInnen • Flüchtlinge wurden nicht für alles Negative verantwortlich gemacht | <ul style="list-style-type: none"> - Heute erinnern Denkmäler an die damalige Nächstenliebe der BurgenländerInnen • Später kamen Flüchtlinge aus der Tschechoslowakei, Bosnien und weiteren Kriegsregionen • Die Flüchtlinge werden heute als kulturnah zu Österreich gedeutet <ul style="list-style-type: none"> - Aber kaum ein/eine ÖsterreicherIn konnte damals Ungarisch, oder Böhmisch • Es ist leichter zu teilen, wenn man fast nichts hat. • Heute ist der Konflikt in Syrien ein Spielball der Politik <ul style="list-style-type: none"> - Damals gab es Parteien wie die AfD, |
| C | 2 | 6 | <i>Das heißt, sie waren wirklich Flüchtlinge aus sehr unterschiedlichen Ländern mit sehr unterschiedlichen Fluchtgründen.</i> Zum Großteil waren es Flüchtlinge aus Bosnien und später sind dann versprengt Menschen aus anderen Herkunftsländern | Zunächst waren die meisten AsylwerberInnen in Neudörfel aus Bosnien. Später kamen Menschen aus verschiedenen anderen Herkunftsländern hinzu. Das wurde aber kaum von der Bevölkerung registriert. | K6: Zuerst flüchteten hauptsächlich Menschen aus Bosnien nach Neudörfel <ul style="list-style-type: none"> • Später folgten Menschen aus anderen Nationen <ul style="list-style-type: none"> - Dies wurde kaum von der Bev. regis- | |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|--|--|--|
| | | | hinzugekommen. Das hat man aber nicht so stark registriert. | | triert | die Freiheitlichen oder Le Pen noch nicht |
| C | 2 | 7 | Acht dieser Personen, die über das Haus der Caritas nach Neudörfel kamen, haben im Laufe der Jahre Asyl und ein Bleiberecht bekommen. Sie sind mittlerweile österreichische Staatsbürger und sind mit ihren Familien etabliert. Die Kinder studieren und acht dieser Menschen sind bei der Gemeinde Neudörfel fest beschäftigt. Das war nicht aus dem Gefühl der Fürsorge oder Nächstenliebe heraus, sondern weil sie sich in den jeweiligen Bewerbungsverfahren als die am besten geeigneten herausgestellt hatten. Da hat es im Gemeinderat, wo die Personalentscheidungen getroffen werden, keine Mehrheitsbeschlüsse, sondern immer einstimmige Beschlüsse gegeben. Das führt zu einer relativ breiten Akzeptanz. | Acht der Personen, die im Haus der Caritas untergebracht waren, haben Asyl in Österreich bekommen. Mittlerweile sind sie österreichische Staatsbürger und bei der Gemeinde beschäftigt und mit ihren Familien etabliert. Außerdem studieren Kinder. Im Bewerbungsverfahren um die Stellen in der Gemeinde erwiesen sich diese acht Bewerber als die geeignetsten Kandidaten. Das war kein Akt der Barmherzigkeit. Der Gemeinderat traf diese Personalentscheidungen einstimmig, was zu einer relativ breiten Akzeptanz führte. | K7: Einige Personen, die im Haus der Caritas untergebracht waren, bekamen Asyl und sind mittlerweile österreichische Staatsbürger. <ul style="list-style-type: none"> • Acht dieser Personen sind mittlerweile bei der Gemeinde beschäftigt <ul style="list-style-type: none"> - Kein Akt der Barmherzigkeit - Einstimmiger Gemeinderatsbeschluss für diese Personalentscheidungen • Die Familien sind in der Gemeinde etabliert • Die Kinder studieren mittlerweile | K5: Das Haus Sarah wurde von der Caritas Wien zur Unterbringung von AsylwerberInnen erworben. <ul style="list-style-type: none"> • Zwei geflüchtete Familien lebten bereits damals unbemerkt in der Gemeinde • 25 bis 30 bosnische AsylwerberInnen kamen während des Jugoslawienkriegs nach Neudörfel. • Das Haus Sarah musste erst für so viele Menschen umgebaut werden <ul style="list-style-type: none"> - zwischenzeitliche Unterbringung der AsylwerberInnen im Kinder-Freunde-Heim • Die Unterkunft für AsylwerberInnen von der Caritas ist mittlerweile ein fester Be- |
| C | 2 | 8 | Als im Jahr 2015 die ganze Hysterie aufkam und keiner in seinem Ort Flüchtlinge aufnehmen wollte, hat man auf Neudörfel gezeigt und gesagt, so funktioniert das. Fragt den Bürgermeister, was passiert ist. Das hat uns zu einem Status verholfen, wo wir auf einmal herungereicht wurden. Meine Eingangsstements sind die, dass | Neudörfel diente als Mustergemeinde der Flüchtlingsbetreuung, als im Jahr 2015 das Flüchtlingsthema medial und politisch sehr präsent wurde. Der Bürgermeister vertritt allerdings die Ansicht, dass die Gemeinde nichts Besonderes leistet. | K8: Neudörfel forcierte zur Mustergemeinde der Flüchtlingsbetreuung und Unterbringung, als das Flüchtlingsthema im Jahr 2015 omnipräsent wurde. <ul style="list-style-type: none"> • Der Bürgermeister vertritt die Ansicht, dass die Gemeinde in diesem Be- | |

| | | | | | | |
|---|---------|----|---|--|--|--|
| | | | ich sage, wir leisten überhaupt nichts. | | reich nichts besonders leistet | standteil in der Gemeinde. |
| C | 2 | 9 | <p><i>Sie machen das, was gerade ansteht und wichtig ist?</i></p> <p>Also wenn Sie morgen in Neudörfli eine Wohnung kaufen, dann würde ich mit Ihnen genauso umgehen, wie mit jemanden, der aus Timbuktu fliehen musste oder einem der seit 30 Generationen in Neudörfli lebt. Das ist einfach unser Rezept. Es gibt da weder Massenbewegungen, die sagen wir müssen etwas tun, noch Leute, die dagegen auf die Straße gehen.</p> | Der Bürgermeister geht mit jedem Menschen gleich um, ob er jetzt aus dem Ausland nach Neudörfli ziehen möchte, oder schon seit zehn Generationen in der Gemeinde sesshaft ist. Das ist sein Rezept für ein friedliches Miteinander. Es gibt in Neudörfli weder Massenbewegungen die unbedingt etwas für Flüchtlinge tun möchten, noch Menschen die dagegen auf die Straße gehen. | <p>K9: Alle Menschen werden von den offiziellen Stellen in Neudörfli gleich behandelt, egal woher sie kommen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt keine Proteste gegen die Unterbringung von AsylwerberInnen • Es gibt auch keine Massenbewegungen, die unbedingt etwas für AsylwerberInnen tun möchten | <p>K6: Die AsylwerberInnen bekommen eine feste Tagesstruktur und Identität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Küchen zum selberkochen <ul style="list-style-type: none"> - Keinen <i>Caterer</i> mit vorgegebenen Menüs - Müssen nicht immer dankbar sein - AsylwerberInnen können selber einen Beitrag leisten |
| C | 2 bis 3 | 10 | <p><i>Gab es von Anfang an keine Menschen, die sich gegen die Aufnahme von Flüchtlingen gewehrt haben? Weil die Leute das schon kennen?</i></p> <p>Ja, weil wir nie eine Gemeinde waren, die gesagt hat, wir bleiben jetzt unter uns. Das inzestuöse Dorfleben, bei dem man keine fremden Menschen aufnehmen möchte, hat es bei uns traditioneller Weise nicht gegeben. Ein Beispiel war, dass wir Kinder aus dem Flüchtlingshaus ohne Kindergartenpflicht, die gab es damals noch nicht, im ersten Jahr vor der Schule gegen den Willen der Eltern in den Kindergarten</p> | Neudörfli war traditionellerweise nie eine Gemeinde deren Bewohner nur unter sich bleiben wollten. Als es noch keine Kindergartenpflicht gab, mussten die Kinder von AsylwerberInnen trotzdem den Kindergarten, ein Jahr vor dem ersten Schultag, besuchen. Die Eltern waren nicht dafür, da sie sowieso den ganzen Tag Zeit für die Betreuung hatten. | <p>K10: Neudörfli war traditionell nie eine Gemeinde, die nur unter sich blieb.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinder aus AsylwerberInnen Familien mussten ein Jahr vor der Einschulung den Kindergarten besuchen | <p>K7: Das Kinder-Freunde-Heim war ein normales Haus für Kinderveranstaltungen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hatte eine WC-Anlage • Mobiliar zum Leben fehlte • 25 bis 30 geflüchtete Menschen zogen dort über Nacht ein <p>K8: Zuerst flüchteten hauptsächlich Menschen aus Bosnien</p> |

| | | | | | | |
|---|---|----|---|--|---|--|
| | | | gebracht haben. Die sagten, sie seien eh den ganzen Tag zuhause, wieso sollen sie das Kind weggeben. | | | nach Neudörfel |
| C | 3 | 11 | <p><i>Wie konnten Sie das durchsetzen?</i></p> <p>Naja, schon mit Gesprächen und Argumentation mit den Betreuern im Caritashaus. Das war schon eine ideale Lösung, nur verstanden haben sie es nicht. Damit ist uns gelungen, dass beim Schuleinstieg, denn mit sechs Jahren ist die Schulpflicht, die ersten Kinder Sprachbarrieren abgebaut hatten. Aus der Bevölkerung gab es aber schon Stimmen, die fragten warum sie für den Kindergarten bezahlen müssen und ob es stimmt, dass die Familien aus dem Flüchtlingshaus dafür nichts bezahlen müssen. Es sind aber eh nur geringe Beiträge. Ich habe das aber nicht mit Nächstenliebe oder Fürsorge argumentiert, sondern gesagt ‚Ja das stimmt, weil spätestens in einem Jahr ist das Kind in der Schule und wenn du Pech hast, sitzt das Kind direkt neben deiner Tochter und kann kein Wort Deutsch‘. Daher nehmen wir die Kinder in den Kindergarten, ohne dass die Eltern das wollen. Das war Aufklärungsarbeit, das ist rational, das ist nachvollziehbar. Der Gewinn für die heimische Bevölkerung war für uns damit ganz klar</p> | <p>Der Kindergartenbesuch wurde bei den Eltern mit Gesprächen durch die BetreuerInnen im Caritashaus durchgesetzt. Damit hatten die Kinder mit dem ersten Schultag im Alter von sechs Jahren die Sprachbarriere abgebaut. Aus der Bevölkerung gab es allerdings Beschwerden, da die Eltern aus der Gemeinde eine Kindergartengebühr zahlen mussten und die AsylwerberInnen nicht. Der Bürgermeister begründete diese Entscheidung damit, dass diese Kinder in einem Jahr eingeschult werden und dann ohne ein Wort Deutsch zu können neben einheimischen Kindern sitzen. Solche Aufklärungsarbeit ist rational und nachvollziehbar. Der Gewinn für die Bevölkerung war klar und damit das Thema beendet.</p> | <p>K11: Der gratis Kindergartenbesuch der Kinder aus AsylwerberInnen-Familien traf auch auf ersten Widerstand.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Eltern wurden mit Gesprächen überredet, die Kinder in den Kindergarten gehen zu lassen • Einige Stimmen aus der Bevölkerung beschwerten sich, dass sie einen Kindergartenbeitrag zahlen müssen und die AsylwerberInnen nicht • Entscheidung wurde damit begründet, dass die Kinder beim Schuleintritt schon Deutsch sprechen können sollten <ul style="list-style-type: none"> - Ansässige Eltern möchten nicht, dass ihre Kinder neben Kindern sitzen, die kein deutsch sprechen • Die Aufklärungsarbeit erfolgte rational und nach- | <ul style="list-style-type: none"> • Später folgten Menschen aus anderen Nationen <ul style="list-style-type: none"> - Dies wurde kaum von der Bev. registriert • Die geflüchteten Menschen kamen in Familienverbänden. <ul style="list-style-type: none"> - Menschen aus der Zivilgesellschaft engagierten sich dort - Das Kinder-Freunde-Heim gehört der SPÖ - Die Hilft lief nicht nur über die SPÖ <p>K9: Die Unterbringung erfolgte früher in Familienverbänden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vollbelegung mit 85 Personen aus unterschiedlichen Nationen • Die Kinder besuchten immer die Schulen und Kindergärten • Bei Schulfesten wurden |

| | | | | | | |
|---|---|----|---|---|---|--|
| | | | und damit war das Thema beendet | | vollziehbar | |
| C | 3 | 12 | So ist das dann entstanden und das mit der Caritas ist heute genauso ein fixer Bestandteil wie ein Landespflegeheim mit 50 Demenzkranken. Wir haben mitten im Dorf, da sind wir vorbei gefahren, einen Puff. Da hat es am Anfang Aufregung gegeben, aber mittlerweile interessiert es keinen Menschen mehr. Da gibt es viele Dinge. | Mittlerweile ist die Unterbringung der Caritas ein genauso fixer Bestandteil in der Gemeinde wie das Landpflegeheim mit 50 Demenzkranken oder das Bordell mitten im Dorf. Da gab es am Anfang auch Proteste und mittlerweile interessiert es keinen Menschen mehr. | K12: Die Unterkunft für AsylwerberInnen von der Caritas ist mittlerweile ein fester Bestandteil in der Gemeinde. | <p>die Eltern in 35 verschiedenen Sprachen begrüßt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinde gewöhnte sich an die Anwesenheit von AsylwerberInnen • Flüchtlinge wurden nicht für alles Negative verantwortlich gemacht • Kinder aus AsylwerberInnen Familien mussten ein Jahr vor der Einschulung den Kindergarten besuchen |
| C | 3 | 13 | Das ist und wir leben damit und haben trotz Industrialisierung, trotz Migration, trotz irgendwelcher Eigenheiten, haben wir immer noch Zuzug. | Trotz Industrialisierung, Migration und anderer Eigenheiten verzeichnet die Gemeinde immer noch einen Zuzug von Menschen. | K13: Die Gemeinde verzeichnet einen Zuzug von Menschen. <ul style="list-style-type: none"> • Trotz Industrialisierung • Trotz Migranten samt AsylwerberInnen | <ul style="list-style-type: none"> • Kinder aus AsylwerberInnen Familien mussten ein Jahr vor der Einschulung den Kindergarten besuchen |
| C | 3 | 14 | Ich muss noch einbringen, dass das Haus von der Caritas ein hoch professionell betreutes Haus ist. Da sind wir nicht auf die Arbeit Ehrenamtlicher angewiesen. Zurzeit gibt es dort 14 Vollzeitbeschäftigte, die entsprechend ausgebildet sind und dieses Haus rund um die Uhr betreuen. Die Gemeinde muss weder dafür sorgen, dass es Geldspenden gibt, sie muss sich nicht darum kümmern, dass es Kleidung gibt, sie muss sich nicht um Ausbildung, Sprachkurse usw. kümmern. Das macht die Caritas für sich professionell. | Das Haus von der Caritas ist ein hoch professionell betreutes Haus. Dort sind sie nicht auf die Arbeit von ehrenamtlichen HelferInnen angewiesen. Zurzeit gibt es dort 14 Vollzeitbeschäftigte, die entsprechend ausgebildet sind und dieses Haus rund um die Uhr betreuen. Die Gemeinde muss sich weder um Geldspenden noch um Kleidung oder die Ausbildung kümmern. Darum kümmert sich die Caritas. | K14: Das Haus von der Caritas wird hoch professionell betreut. <ul style="list-style-type: none"> • Nicht auf das Engagement von ehrenamtlichen HelferInnen angewiesen • Beschäftigt 14 Vollzeit-Fachkräfte • Rund um die Uhr Betreuung der Bewohner • Keine Geldspenden oder Kleiderspenden durch die Gemeinde • Caritas kümmert sich auch um die Ausbildung, | <p>K10: Vor vier oder fünf Jahren gab es einen Wechsel in der Belegung des Hauses von der Caritas</p> <ul style="list-style-type: none"> • Spezialisierung auf die Unterbringung und Betreuung unbegleiteter Jugendlicher <ul style="list-style-type: none"> - 60 junge Burschen leben dort • Es werden dort keine Familien mehr untergebracht |

| | | | | | | |
|---|---------|----|---|---|--|--|
| | | | | | wie Sprachkurse | |
| C | 3 bis 4 | 15 | Trotzdem gibt es immer wieder Berührungspunkte. Etliche Leute aus der Zivilgesellschaft engagieren sich unbemerkt. Es hat immer wieder Menschen gegeben, die den Kindern am Nachmittag bei den Hausübungen geholfen haben. Das hat es immer gegeben und das gibt es heute noch. | Dennoch gibt es Berührungspunkte mit der Bevölkerung. Es gab schon immer Menschen aus der Zivilbevölkerung, die sich unbemerkt engagieren. Beispielsweise gab es Menschen die den Kindern bei den Hausübungen halfen. Das gab es immer und gibt es heute noch. | K15: Es gibt aber Berührungspunkte zwischen der Bevölkerung und den AsylwerberInnen. <ul style="list-style-type: none"> • Es gab schon immer Menschen, die sich unbemerkt engagierten • Kindern wurde z.B. bei den Hausübungen geholfen | <ul style="list-style-type: none"> • Führte zu keiner Panik in der Bevölkerung und insbesondere der Eltern • Die Caritas spricht sich vor jeder Änderung des Hauses mit der Gemeinde ab. <p>K11: Das Haus von der Caritas wird hoch professionell betreut.</p> |
| C | 4 | 16 | In der Struktur hat es vor vier oder fünf Jahren einen Wechsel gegeben. Da hat sich die Caritas dazu entschlossen, das Haus von Familiengruppen auf unbegleitete Minderjährige zu spezialisieren. Das heißt, dass das seit drei oder vier Jahren offiziell im Internetblatt auf der Titelseite verkündet wird mit einer Pressekonferenz. Seither gibt es dort das klassische Schreckgespenst 30 junge Burschen und die restlichen 30 sind zwar auch jung aber nicht mehr unter 18 Jahren, das sind keine unbegleiteten Minderjährigen. Wir haben offiziell und das haben wir auch nicht bestritten oder unter den Teppich gekehrt, 60 junge Burschen. Keine Familien, keine Kinder, keine Großeltern sondern Burschen im besten Alter. Und auch das hat nicht zu einer Situation geführt, dass die besorgten Eltern ihre Mädchen weg- | Vor vier oder fünf Jahren entschied sich die Caritas einen Wechsel in der Belegung des Hauses. Das Haus wurde auf die Unterbringung von unbegleiteten Minderjährigen spezialisiert. Seit dieser Zeit werden keine Familien mehr in diesem Haus untergebracht. Seitdem leben dort 30 junge Burschen unter 18 Jahre und 30 junge Männer über 18 Jahre. Das bedeutet, dass in der Gemeinde 60 junge Burschen betreut werden. Auch diese Situation führte nicht dazu, dass besorgte Eltern ihre Töchter gesperrten. | K16: Vor vier oder fünf Jahren gab es einen Wechsel in der Belegung des Hauses von der Caritas <ul style="list-style-type: none"> • Spezialisierung auf die Unterbringung und Betreuung unbegleiteter Jugendlicher <ul style="list-style-type: none"> - 60 junge Burschen leben dort • Es werden dort keine Familien mehr untergebracht • Führte zu keiner Panik in der Bevölkerung und insbesondere der Eltern | <ul style="list-style-type: none"> • Nicht auf das Engagement von ehrenamtlichen HelferInnen angewiesen • Beschäftigt 14 Vollzeit-Fachkräfte • Rund um die Uhr Betreuung der Bewohner • Keine Geldspenden oder Kleiderspenden durch die Gemeinde • Caritas kümmert sich auch um die Ausbildung wie Sprachkurse <p>K12: Es gibt Berührungspunkte zwischen der Bevölkerung und den AsylwerberInnen.</p> |

| | | | | | | |
|---|---|----|---|---|--|--|
| | | | sperrten. | | | |
| C | 4 | 17 | Ich bin mir aber ziemlich sicher, wenn wir bei null begonnen hätten und jemand hätte gesagt, ab morgen habt ihr einen Autobus voll junger Burschen im Dorf, dann wär es mit der Ruhe genauso vorbei. Aber nachdem wir es immer transportiert und gesagt haben und nie unter den Teppich gekehrt haben, ist das für die Neudöfler genauso Normalität wie alles andere. | Der Bürgermeister ist sich aber sicher, wenn sie bei null begonnen hätten, wäre es zu Unruhen in der Bevölkerung vorbei gewesen. Die Unterbringung von so vielen jungen Burschen hätte zu Protesten geführt. Aufgrund der transparenten Ortspolitik ist dieser Umstand mittlerweile zur Normalität geworden. | K17: Die Akzeptanz der Bevölkerung beruht auf verschiedenen Faktoren. <ul style="list-style-type: none"> • Transparente Politik und Entscheidungen • Gewöhnungseffekt durch die jahrelange Aufnahme und Betreuung von AsylwerberInnen im Ort | <ul style="list-style-type: none"> • Es gab schon immer Menschen, die sich unbemerkt engagierten • Kindern wurde z.B. bei den Hausübungen geholfen <p>K13: Einige Personen, die im Haus der Caritas untergebracht waren bekamen Asyl und sind mittlerweile österreichische Staatsbürger.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Acht dieser Personen sind mittlerweile bei der Gemeinde beschäftigt <ul style="list-style-type: none"> - Kein Akt der Barmherzigkeit - Einstimmiger Gemeinderatsbeschluss für diese Personalentscheidungen • Die Familien sind in der Gemeinde etabliert <ul style="list-style-type: none"> - Die Kinder studieren mittlerweile • In der Umgebung sind einige Flüchtlinge nach dem positiven Asylbe- |
| C | 4 | 18 | <i>Hatte das die Caritas einfach beschlossen, oder hat sie das mit ihnen als Gemeinde abgestimmt?</i> Die Caritas hat nie eine Änderung des Hauses gemacht, ohne sich mit der Gemeinde abzuklären. | Die Caritas spricht sich vor jeder Änderung des Hauses mit der Gemeinde ab. | K18: Die Caritas spricht sich vor jeder Änderung des Hauses mit der Gemeinde ab. | |
| C | 4 | 19 | Und letztlich ist es natürlich auch ein Wirtschaftsfaktor. Für einen unbegleiteten Minderjährigen gibt es höhere Tagessätze. Das führt auch dazu, dass die Häuser entsprechen adaptiert werden können, dass es mehr Geld dafür gibt und dass es die 14 Vollzeit- Arbeitsplätze für entsprechend ausgebildete Menschen dort gibt. Die hat es früher bei den Familien, die einfach nur beherbergt wurden, nicht gegeben. Sowas als Mehrwert. Jetzt steht wieder ein Umbau des Hauses an für eine weitere Bau- | Die Entscheidung, unbegleitete Minderjährige unterzubringen, ist auch ein Wirtschaftsfaktor. Für unbegleitete Minderjährige AsylwerberInnen gibt es höhere Tagessätze vom Staat. So ist mehr Geld für die Adaption des Hauses vorhanden und es konnten 14 Vollzeit-Arbeitsplätze geschaffen werden. Das Haus soll jetzt neu umgebaut werden. Dafür sind um die zwei Millionen Euro veranschlagt. Diese Baumaßnahmen werden in der | K19: Die Unterbringung von unbegleiteten Jugendlichen im Haus der Caritas hat wirtschaftliche Vorteile. <ul style="list-style-type: none"> • Höhere Tagessätze als für erwachsene AsylwerberInnen • Schaffung von 14 Vollzeit-Arbeitsplätzen • Umbaumaßnahmen sorgen für Aufträge in der lokalen Wirtschaft | |

| | | | | | | |
|---|---|----|--|--|---|---|
| | | | stufe. Da stehen jetzt um die zwei Millionen Euro als Investitionspaket an, die in der lokalen Wirtschaft für Aufträge sorgen werden. | lokalen Wirtschaft für Aufträge sorgen. | | scheid wohnen geblieben. <ul style="list-style-type: none"> Die Flüchtlinge, die in der Region blieben, in den Arbeitsmarkt zu integrieren war fast ein Selbstläufer. |
| C | 5 | 20 | Es gibt zwei weitere Modelle in Neudörf. Die Pfarre hat irgendwann einen verwaisten Pfarrhof zur Verfügung gestellt. Da wohnt mittlerweile eine sechsköpfige Flüchtlingsfamilie. Da sind wir aber klassisch beim Modell Nächstenliebe und ehrenamtliches Engagement. Die Caritas hat dafür seine Lehrgestellten. Das funktioniert wie ein Unternehmen. Dann haben wir das mit der Freiwilligkeit und denn gibt es eine dritte Station, wo eine Frau und ihr Mann ein Haus angemeldet haben. Das wurde jetzt vermietet an das Land Burgenland zur Unterbringung von zwei Flüchtlingsfamilien. | Das Haus von der Caritas ist nicht die das einzige Modell zur Unterbringung von AsylwerberInnen in der Gemeinde. Die Pfarre stellt einen verwaisten Pfarrhof zur Verfügung, auf welchem eine sechsköpfige Familie untergebracht ist. Hier sind viele ehrenamtliche MitarbeiterInnen in der Betreuung engagiert. Außerdem meldete ein Ehepaar ein Haus als Unterkunft an. Dieses Haus wurde an das Burgenland zur Unterbringung von zwei geflüchteten Familien vermietet. | K20: Neben dem Haus der Caritas gibt es noch zwei weitere Modelle der Unterbringung von AsylwerberInnen in Neudörf. <ul style="list-style-type: none"> Die Pfarre brachte eine sechsköpfige Familie in einem leerstehenden Pfarrhof unter Das Burgenland mietete ein Haus und brachte dort zwei Familien unter. Diese Betreuungsformen sind auf Nächstenliebe und das Engagement ehrenamtlicher HelferInnen angewiesen | K14: Neben dem Haus von der Caritas gibt es noch zwei weitere Modelle der Unterbringung von AsylwerberInnen in Neudörf. <ul style="list-style-type: none"> Die Pfarre brachte eine sechsköpfige Familie in einem leerstehenden Pfarrhof unter Das Burgenland mietete ein Haus und brachte dort zwei Familien unter. Diese Betreuungsformen sind auf Nächstenliebe und das Engagement ehrenamtlicher HelferInnen angewiesen |
| C | 5 | 21 | <i>Um die wird sich dann aber auch noch gekümmert wenn das vermietet wird? Dass sie auch Deutschkurse bekommen.</i> Ja, das ist aber ein bisschen komplex und kompliziert. Gerade im Burgenland wurde ja gesagt, wir setzen eher auf kleinere Einheiten. Kleinere Einheiten bedeuten pro Gemeinde vielleicht eine Familie. Wenn man jetzt im Burgenland einen | Das Burgenland wollte bei der Unterbringung von AsylwerberInnen auf kleine Einheiten setzen. Die Betreuung dieser AsylwerberInnen gestaltet sich allerdings mitunter als schwierig. Kleinere Einheiten bedeuten pro Gemeinde vielleicht eine Familie. Wenn man einen Deutschkurs veranstalten möchte, an welchem wenigstens 12 TeilnehmerInnen teilnehmen, | K21: Das Burgenland möchte bei der Unterbringung von AsylwerberInnen auf kleine Einheiten setzen. <ul style="list-style-type: none"> Die Betreuung und Koordination gestaltet sich mitunter als schwierig Deutschkurse können nur mit sehr geringer Teilnehmerzahl durchge- | K15: Die Unterbringung von AsylwerberInnen unter einem |

| | | | | | | |
|---|---|----|--|---|--|---|
| | | | Deutschkurs veranstalten möchte, bei dem wenigstens 12 Teilnehmer und Teilnehmerinnen dabei sind, ist das mit den öffentlichen Verkehrsmitteln eine Zweitagestreise. | ist das mit den öffentlichen Verkehrsmitteln kaum zu bewerkstelligen. | führt werden | Dach bringt Vorteile, wie das Beispiel des Caritashauses in Neudörfel zeigt. <ul style="list-style-type: none"> • Es ist organisatorisch einfacher die Betreuung zu gewährleisten • Es ist strukturiert und funktioniert wie ein Betrieb • Die Betreuung wird rund um die Uhr gewährleistet <ul style="list-style-type: none"> - Auch psychologische Betreuung - Wären die Personen auf verschiedene Stellen aufgeteilt, wäre keine rund um die Uhr Betreuung möglich • In kleinen Gemeinden hat man aber oft kein Verständnis dafür, die AsylwerberInnen zusammen unterzubringen. |
| C | 5 | 22 | <i>Es hätte ja auch sein können, dass sie sich mit der Caritas kurzschließen oder mit dem Pfarramt.</i> Also, wir versuchen das schon. Wir bemühen uns auch, verschiedene Mobilitäten anzubieten. Aber letztendlich führt es alles darauf hin, dass man zu Beginn und der großen Zahl von Flüchtlingen nicht gewusst hat, was man damit machen soll. Jede Hand, die von Freiwilligen oder NGOs ausgestreckt wurde, wurde ergriffen. Das hat sich damals schon etabliert, dass sich viele Politiker als Schutz hinter die Gemeinden stellten, die sagten ‚bei uns geht das nicht‘. Das hat zu einer Klimaverschärfung geführt und das war die heftigste Zeit, wo ich als Botschafter unterwegs war. Das war nie im Auftrag des Landes und nie im Auftrag irgendeiner NGO, das war immer angefragt von den jeweiligen BürgermeisterkollegInnen. | Es wird sich bemüht, die verschiedenen Organisationen und NGOs miteinander zu vernetzen und den AsylwerberInnen verschiedene Möglichkeiten der Fortbewegung anzubieten. Letztendlich war man allerdings mit der großen Anzahl an geflüchteten Menschen überfordert. Jede Hand, die von den NGOs ausgestreckt wurde, wurde ergriffen. Außerdem stellten sich viele Politiker schützend hinter die Gemeinden, die keine AsylwerberInnen aufnehmen wollten. In dieser Zeit kam es zu einer Klimaverschärfung gegenüber den AsylwerberInnen. Herr Bürgermeister Posch wurde zu dieser Zeit von verschiedenen BürgermeisterkollegInnen als Botschafter in der Flüchtlingsbetreuung eingeladen. | K22: Das Klima gegenüber der AsylwerberInnen verschärfte sich, als das deren Anzahl deutlich anstieg. <ul style="list-style-type: none"> • Herr Bürgermeister Posch wurde von verschiedenen anderen BürgermeisterInnen als Botschafter eingeladen • Jede helfende Hand von den NGOs wurde ergriffen • Politiker stellten sich schützend hinter Gemeinden, die keine AsylwerberInnen aufnehmen wollten | <ul style="list-style-type: none"> • In kleinen Gemeinden hat man aber oft kein Verständnis dafür, die AsylwerberInnen zusammen unterzubringen. |
| C | 5 | 23 | <i>Haben sie das Gefühl, dass die Situation immer noch so verschärft ist oder ebbt sie ab? Ist die große Panik vorbei?</i> | Als Herr Posch begann andere Gemeinden bezüglich des Umgangs mit Fragen um die AsylwerberInnen zu | K23: Herr Posch unterstützte und beriet andere Gemeinden bei Themen rund um die Unterbrin- | K16: Bei der Betreuung der Familie im Pfarrheim wird über |

| | | | | | | |
|---|---|----|--|---|--|--|
| | | | Zu Beginn meiner Wanderpredigertätigkeit habe ich immer auf meine Vorbereitungen geschrieben: Mut machen. Weil, ich war in wildfremden Gemeinden unterwegs, in denen ich noch nie in meinem Leben vorher war. | beraten und unterstützten, er wollte immer Mut machen. Er wurde in Gemeinden eingeladen, in welchen er vorher noch nie war. | gung und Betreuung von AsylwerberInnen. | den Asylbescheid hinaus in die Zukunft geblickt. |
| C | 6 | 24 | Zu mir, ich bin ein Sozialdemokrat und das weiß man auch, ich bin nicht Mitglied irgendeiner Glaubensgemeinschaft und ich wurde aber von katholischen Gemeinden in tief schwarze Gegenden eingeladen, um dort bei Bürgerversammlungen zu helfen. Das war dann offensichtlich konfessions- und politparteilich übergreifend. Dass sie gesagt haben, der kann uns jetzt helfen. Eingeladen wurde ich wie gesagt von Gemeinden oder von Pfarren, die sagten, wir wollen was tun, wir brauchen eure Unterstützung. Daher das Thema Mut machen. Später habe ich das umgewandelt auf: Angst nehmen. Mittlerweile spüre ich, dass sich die Engagierten einem Rechtfertigungsgrund ausgesetzt sehen. Das gipfelt jetzt darin, dass ein Außenminister sagt, dass die NGOs die Fluchtkollaborateure wären, wegen dem Helfen im Meer usw. Das gipfelt jetzt darin, wenn der langjährige Leiter von Traiskirchen in Pension geht und abrech- | Herr Posch ist Sozialdemokrat und konfessionslos. Er wurde von sehr katholischen und politisch schwarz geprägten Gemeinden zu BürgerInnenversammlungen eingeladen, um dort zu helfen. Diese Pfarren oder Gemeinden wollten etwas tun und holten sich aus diesem Grund Unterstützung. Das geschah konfessions- und parteiübergreifend. Deshalb wollte Herr Posch vor allem Mut machen. Später wandelte sich das Motto in „Angst nehmen“. Mittlerweile spürt Herr Posch, dass sich die HelferInnen einem Rechtfertigungsdruck ausgesetzt sehen. Das gipfelt in der Behauptung, dass NGOs Fluchtkollaborateure sind und einen Geschäftszweig für sich entdeckt haben. Es kommen auch helfende Gemeinden unter Rechtfertigungsdruck, da suggeriert wird, dass AsylwerberInnen zu viel kosten und die Mindestsi- | <ul style="list-style-type: none"> • Dies gestaltete er zuerst unter dem Motto „Mut machen“. - Dann in „Angst nehmen“ - Jetzt spürt er einen Rechtfertigungsdruck dafür zu helfen • Er kannte viele Gemeinden vorher noch nicht • Herr Posch ist Sozialdemokrat und kein Mitglied einer Glaubensgemeinschaft • Er wurde von sehr katholischen und politisch schwarz geprägten Gemeinden zu BürgerInnenversammlungen eingeladen • Die Hilfe fand konfessions- und parteiübergreifend statt. • NGOs werden als Fluchtkollaborateure und Geschäftemacher diffamiert • Helfende Gemeinden ge- | <ul style="list-style-type: none"> • Geschieht in Kooperation von der Kirche mit dem Bürgermeister • Die Eltern werden auch in 20 Jahren nicht alphabetisiert sein <ul style="list-style-type: none"> - Sie werden auf ihre Kinder angewiesen sein - Sie werden isoliert leben • Die Kinder werden sich schwer entfalten können, da sie die Eltern betreuen und versorgen müssen • Mit dem positiven Asylbescheid wird eine neue Unterbringung und Versorgung organisiert werden müssen <p>K17: Die Kommunikation der Familie, die in der Pfarre untergebracht ist, erfolgt über die Kinder. Die Eltern verstehen nichts.</p> <ul style="list-style-type: none"> • In den ehemaligen |

| | | | | | | |
|---|---|----|---|--|---|--|
| | | | net. Insbesondere mit den NGOs, weil er sagt, ‚die haben das jetzt als Geschäftszweig‘. Zunehmend kommen Ehrenamtliche und willige Gemeinden unter Rechtfertigungsdruck, weil man mit jeder politischen Botschaft wie: ‚die kosten so viel = wir müssen die Mindestsicherung deckeln‘. Und man produziert da jetzt jahrelange Wartezeit mit Gesetzen. | cherung gedeckelt werden muss. | raten zunehmend unter Rechtfertigungsdruck <ul style="list-style-type: none"> - Es wird suggeriert, dass AsylwerberInnen zu viel kosten - Und die Mindestsicherung gedeckelt werden muss | Gastarbeiterfamilien funktionierte die Integration in der zweiten und dritten Generation nicht. <ul style="list-style-type: none"> - Viele verstehen kein deutsch |
| C | 6 | 25 | <i>Aber die Mindestsicherung wird doch vom Land gezahlt und nicht von den Gemeinden. Das heißt, Sie kriegen Geld dafür.</i> Aber wenn mein Land oder meine Republik oder mein Europa jetzt sagt, wir müssen sparen, das kostet uns zu viel Geld, dann bin ich bestärkt, wenn ich sage, ich habe es schon immer gewusst, das ist nicht bewältigbar. | Menschen, die der Flüchtlingshilfe schon vorher skeptisch gegenüberstanden, fühlen sich bestätigt, wenn das eigene Land oder Europa vermitteln, dass AsylwerberInnen und Flüchtlinge zu viel kosten und deshalb gespart werden muss. | K24: Menschen, die der Flüchtlingshilfe schon vorher skeptisch gegenüberstanden, fühlen sich durch Äußerungen des Landes oder der EU zu Sparmaßnahmen aufgrund der Flüchtlinge bestätigt. | K18: Seit einem Interview in Ö1 begann ein Presserummel um Neudörfel und den Bürgermeister. <ul style="list-style-type: none"> • Herr Posch wurde gefragt, ob er Angst hat, durch seine Einstellung Wahlen zu verlieren. <ul style="list-style-type: none"> - Herr Posch entgegnete, er verliere lieber Wahlen als sein Gesicht • Wenn die Mehrheit der Bev. der Meinung ist, dass sein Weg der falsche ist, möchte Herr Posch nicht mehr der Bürgermeister sein • Das Interview kam gut in der Bev. an <ul style="list-style-type: none"> - Die Bev. war stolz |
| C | 6 | 26 | Im Burgenland haben wir die Mindestsicherung gedeckelt, das betrifft nicht nur Flüchtlinge, das betrifft alle Familien, die wir haben. Das war ein Thema, bei dem man das Gefühl hatte, dass ein normaler Bürger dachte, die Kosten wachsen uns über den Kopf. Das betrifft jetzt exakt 33 Familien. 33 und das Burgenland hat 300.000 Einwohner. Aber beschlagzeit wurde es, als ob man jetzt endlich die Kosten in den Griff bekommt, da diese so | Im Burgenland wurde die Mindestsicherung gedeckelt. Dem normalen Bürger wurde im Vorfeld das Gefühl vermittelt, dass uns die Kosten über den Kopf wachsen. Die Deckelung der Mindestsicherung betrifft aber exakt 33 Familien von insgesamt 300.000 EinwohnerInnen im Burgenland. Es wurde aber suggeriert, dass durch diese Maßnahme die Kosten in den Griff bekommen wurden. | K25: Es wurde der Bevölkerung suggeriert, dass die Kosten zu hoch sind und Österreich über den Kopf wachsen. <ul style="list-style-type: none"> • Deckelung der Mindestsicherung <ul style="list-style-type: none"> - Betrifft 33 Familien bei 300.000 EinwohnerInnen im Burgenland - Wird als ein großer | |

| | | | | | | |
|---|---------|----|--|---|---|---|
| | | | unermesslich sind. Faktum ist auch und das weiß ich, da ich in dieser Zeit sehr viel gebucht war. Von den einladenden Gemeinden wurde fallweise gemeint, dass ich da jetzt Experte bin. Daher gibt es relativ oft Hilferufe an mich und die meinen, ich könnte da irgendetwas regeln. Zum Beispiel gibt es zurzeit zu wenige Flüchtlinge. Da sind wir schon ein bisschen in der Richtung Ihres Themas. | Auf der anderen Seite wurde Herr Posch von vielen Gemeinden zu Hilfe gerufen, da sie auf einmal zu wenige AsylwerberInnen haben. | wirtschaftlicher Sanierungsplan dargestellt | darauf, dass ihr Bürgermeister im Fernsehen war |
| C | 6 bis 7 | 27 | <i>Inwiefern zu wenig Flüchtlinge?</i> Der verrechenbare Asylwerber hat ja eine wirtschaftliche Bedeutung. Das gibt ja sehr viel, ich denke Sie sind zurzeit in Wien? Da können sie sich nicht vorstellen, wie das funktioniert. Aber im ländlichen Raum gibt es etliche Gasthäuser, die lerstehen, die früher florierende Fremdenzimmer vermietet. Da will jetzt kein Mensch mehr hin. Die sagen: super, jetzt ist mein Haus ausgelastet. Das Land zahlt mir fix pro Kopf, pro Tag so viel. Das geht sich aus. Und jetzt gibt es zu wenig. Das wird nirgends offiziell nicht so gesagt. Jetzt bringen Einrichtungen, ob es Häuser sind ohne oder mit Betreuung, bringen eigene Zuweisungen von Flüchtlingen. | Die Unterbringung von AsylwerberInnen hat eine wirtschaftliche Bedeutung für die Gemeinden und BetreiberInnen der Unterkünfte. Im ländlichen Raum stehen viele Gasthäuser leer, die früher Fremdenzimmer vermietet. Durch die AsylwerberInnen waren diese Häuser ausgelastet. Das Land zahlt pro Kopf einen fixen Betrag an die BetreiberInnen und wenn die Anzahl der AsylwerberInnen sinkt, sinkt auch der Umsatz der BetreiberInnen. | K26: Die Unterbringung von AsylwerberInnen ist ein wirtschaftlicher Faktor in den Gemeinden | Es kamen sogar CNN und die Süddeutsche Zeitung nach Neudörfel um zu berichten |
| C | 7 | 28 | <i>Das ist dann das Gegenteil von den Anfängen, als es noch hieß, dass es zu viele</i> | Mit der Quote, mit der sich die Bundesländer mit dem Bund geeinigt | K27: Der „Ansturm“ von AsylwerberInnen wäre mit der ausge- | Der Bürgermeister ist sich sicher, dass das entstandene Wertgefühl in der Gemeinde als Multiplikator für ihn bei den nächsten Wahlen erweisen wird. |
| | | | | | | Es wird zu viel Politik nach Meinungsumfragen und nicht nach Überzeugung gestaltet |
| | | | | | | In einer verunsicherten Zeit möchten die Menschen einen Orientierungspunkt |
| | | | | | | K19: Neudörfel avancierte zur Mustergemeinde der Flüchtlingsbetreuung und Unterbringung, als das Flüchtlingsthema im Jahr 2015 omnipräsent wurde. |

| | | | | | | |
|---|---|----|--|--|---|--|
| | | | <p><i>Flüchtlinge sind, da Sie auf die Geldeinnahmen angewiesen sind.</i></p> <p>Ich sage Ihnen die Quote, da haben sich die Bundesländer mit dem Bund darauf geeinigt, wer wie viele Menschen bei sich aufnimmt. Da hätten wir die gesamte Zahl auf die Bundesländer verteilt bewältigt. Die Quote hätte zur Zeit des größten Ansturms eine Anzahl von aufgerundet 3.000 Menschen bedeutet. 3.000 Menschen hätten wir in 171 Gemeinden bei 300.000 Einwohnern aufnehmen sollen. Auch diese sogenannte Ansturm-Sache wäre mit politischem Willen bewältigbar gewesen.</p> | <p>hatten, welches Bundesland wie viele AsylwerberInnen aufnimmt, wäre die Versorgung der AsylwerberInnen kein Problem gewesen. Die gesamte Anzahl wäre auf die Bundesländer verteilt worden. Für das Burgenland hätte das in der Zeit des größten Ansturms bedeutet, 3.000 Menschen bei 300.000 EinwohnerInnen im Burgenland und 171 Gemeinden aufzunehmen. Dieser sogenannte Ansturm wäre mit dem entsprechenden politischen Willen bewältigbar gewesen.</p> | <p>machten Quote der Bundesländer mit der Republik Österreich zu bewältigen gewesen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im Burgenland wären nach der Quote 3.000 auf 171 Gemeinden und insgesamt 30.000 EinwohnerInnen verteilt gewesen. • Die Anzahl der AsylwerberInnen wäre bewältigbar gewesen | <ul style="list-style-type: none"> • Der Bürgermeister vertritt die Ansicht, dass die Gemeinde in diesem Bereich nichts besonders leistet <p>K20: Herr Posch möchte die Bev. Österreichs weder belehren noch missionieren. Er nimmt deren Sprache an, um etwas zu bewirken.</p> <ul style="list-style-type: none"> • AsylwerberInnen sind Personen und keine Zahlen • Oft wird damit argumentiert, dass Österreich auch ihr Land wieder aufbauen mussten • Herr Posch hält dagegen, dass Österreich auch viele Menschen vertrieben hat |
| C | 7 | 29 | <p>Und jetzt gehen uns die Flüchtlinge aus. Sie wissen vermutlich, dass verschiedene NGOs bereits Mitarbeiter wieder entlassen mussten. Das heißt, da sind Arbeitsplätze, die früher entstanden sind, jetzt wieder verloren gegangen. Es müssen Häuser gesperrt werden. Da gibt es jetzt den Run der privaten Wirtschaftseigentümer und professionellen Gruppen. Es gibt einen Run auf Flüchtlinge, weil sie verrechenbare Ware sind. Das steht jetzt nicht auf dem offiziellen Kapitel, das steht nicht auf der offiziellen Agenda, aber es ist ein Faktum. Und jetzt gibt es Erfahrungen, die ich in anderen Gemeinden gemacht habe.</p> | <p>Aufgrund des Rückgangs an AsylwerberInnen sind Arbeitsplätze verloren gegangen. Verschiedene NGOs mussten Mitarbeiter entlassen und Unterkünfte mussten geschlossen werden. Momentan gibt es einen Wettstreit der privaten Wirtschaft und professioneller Gruppen um die AsylwerberInnen. Des Weiteren müssen in manchen Ortschaften Schulen geschlossen werden, da die Kinderanzahl zu stark gesunken ist.</p> | <p>K28: Es entstehen auch Nachteile durch den Rückgang von AsylwerberInnen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verlust von Arbeitsplätzen, die durch das Flüchtlingsaufkommen erst geschaffen wurden • NGOs müssen Mitarbeiter entlassen • Wettbewerb der privaten Wirtschaft und anderen privaten Gruppen um AsylwerberInnen • Schulen müssen mitunter aufgrund des Man- | <p>K21: Die Akzeptanz der Bevölkerung beruht auf verschiedenen Faktoren.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Transparente Politik und Entscheidungen |

| | | | | | | |
|---|---------|----|--|--|---|---|
| | | | Das betrifft jetzt unsere Gemeinde nicht, weil die unbegleiteten Minderjährigen bei uns nicht schulerhaltend sind. Aus dem schulpflichtigen Alter sind die raus. Jetzt gibt es Gemeinden, deren Schulen vom Zusperrern bedroht sind, weil dort zu wenige Kinder sind. | | gels an SchülerInnen geschlossen werden | <ul style="list-style-type: none"> • Gewöhnungseffekt durch die jahrelange Aufnahme und Betreuung von AsylwerberInnen im Ort |
| C | 7 bis 8 | 30 | Und in den Diskussionsrunden dieser Gemeinden kommt immer, dass jemand sagt ‚Jetzt bin ich schon von Wien ins Burgenland gezogen, weil in Wien schon mehrheitlich weniger Schüler mit der Muttersprache Deutsch sind. Und jetzt kommen wir ins Burgenland und jetzt wollt ihr hier auch damit beginnen‘. In anderen Gemeinden kann ich da auch pointiert auftreten. Im Burgenland gab es eine Serie von Verurteilungen von Bürgermeistern, die zwecks dem Erhalt ihrer Schule der Scheinmeldungen Ungarischer Kinder überführt wurden. Und die Bürgermeister sind die Helden, weil sie sich was haben einfallen lassen. Da wurden Kinder zum Teil im Feuerwehrhaus angemeldet, nur um zu verhindern, dass die Schule geschlossen wird. Da wurde die Schule hochstilisiert als identitätsstiftend. Und jetzt heißt dieser Schüler, um diese Schule zu erhalten auf einmal Flüchtling und wird obwohl er für die Stückzahl wich- | Im Burgenland gab es bereits eine Reihe von Verurteilungen von BürgermeisterInnen. Diese schummelten zum Erhalt der Schulen im Ort SchülerInnen aus Ungarn dazu. Da wurden die Schulen hochstilisiert als identitätsstiftend. Weisen die SchülerInnen allerdings das Prädikat Flüchtling auf, werden sie schnell zum Bedrohungsszenario und die wichtige Stückzahl der SchülerInnen zum Schulerhalt rückt in den Hintergrund. Es gibt Menschen, die extra in den ländlichen Raum gezogen sind, um einen geringeren Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in den Schulen zu haben. | K29: Es gibt auch Widerstände gegen die Anwesenheit von Kindern mit einem Flüchtlingshintergrund. <ul style="list-style-type: none"> • Eltern wollen einen deutlich größeren Anteil von Kindern mit der Muttersprache Deutsch • Schulen sind aber in manchen Gemeinden auf jedes Kind zum Schulerhalt angewiesen • Es gab bereits Verurteilungen von Bürgermeistern wegen dem Dazu erfinden von Schulkindern <ul style="list-style-type: none"> - Schulen werden als identitätsstiftend hochstilisiert | <ul style="list-style-type: none"> • Kontakte, die dabei entstanden, bestehen bis heute <p>K22: Viele ehrenamtliche Helfer beschlossen über Nacht sich zu engagieren</p> <p>K23: Die Organisation von Hilfe funktioniert in einer beschaulichen Gemeinde wie Neudörfel relativ einfach.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Organisation des Kinderfreundeheims funktionierte unbürokratisch • Es wurde einfach gehandelt. <p>K24: Herr Posch wir zu Fachtagungen mit Fachpublikum eingeladen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dort ist kein christliches oder idealistisches |

| | | | | | | |
|---|---|----|---|---|--|---|
| | | | <p>tig ist, zu Bedrohungszentrum.</p> | | | |
| C | 8 | 31 | <p><i>Also wird das oft nicht als Möglichkeit und Chance gesehen, sondern als Bedrohung?</i></p> <p>Die Frage ist jetzt, ob die Zivilbevölkerung, die Stimmung der Menschen und da nehme ich die sozialdemokratischen Stammwähler nicht aus, ganz genau unterscheiden. Es wurde bereits suggeriert, der Flüchtling ist eine Bedrohung, ist eh nur Wirtschaftsflüchtling, daher ist alles was mit denen in Zusammenhang steht, mit Skepsis oder mit Ablehnung zu betrachten. Hieße es nicht Flüchtling, sondern ungarische Familie, die in ein Haus zieht, dann hätte man halt ein neues Kind.</p> | <p>Es wurde suggeriert, dass die Flüchtlinge eine Bedrohung sind und allem, was mit ihnen in Zusammenhang steht, ist mit Skepsis und Argwohn zu begegnen. Wenn nicht eine Familie unter dem Prädikat Flüchtling, sondern eine ungarische Familie in ein Haus im Ort ziehen würde, dann wäre es nur ein Kind mehr in der Schule.</p> | <p>K30: Es wurde in der Vergangenheit suggeriert, dass die Flüchtlinge und AsylwerberInnen eine Bedrohung sind und alles, was mit ihnen in Zusammenhang steht, mit Skepsis und Argwohn zu begegnen ist.</p> | <p>Publikum</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es geht um den Mehrwert für Österreich • Die Flüchtlinge bieten Potential für Österreich <ul style="list-style-type: none"> - Je mehr jetzt investiert wird, desto schneller werden die Flüchtlinge zu Steuerzahlern - Je mehr die Menschen abgewehrt und ferngehalten werden, desto länger muss für sie gezahlt werden |
| C | 8 | 32 | <p><i>Nachdem die Anzahl der Flüchtlinge abnimmt, nehmen da die bereits erwähnten positiven Auswirkungen, wie z.B. die bessere Auslastung der Schulen wieder ab?</i></p> <p>Die Rede ist jetzt eindeutig nicht von Neudörfel, da wir genügend Schüler haben und zum Erhalt keine Flüchtlingskinder brauchen. Wenn wir vom Schulerhalt sprechen, reden wir von Familien mit Kindern. Familien mit Kindern werden, wenn es einigermaßen gelingt in der Gemeinde, in der sie aufgenommen wurden, bleiben. Die Wahrscheinlichkeit ist größer,</p> | <p>Die jungen Männer, die in Neudörfel untergebracht sind, werden mit großer Wahrscheinlichkeit nach dem Asylbescheid nicht in der Gemeinde wohnen bleiben. Es bleiben eher Familien mit Kindern in den ländlichen Gemeinden wohnen. Die Kinder werden dort eingeschult und wenn ein positiver Asylbescheid erteilt wird, warten die Familien eher ab bis die Kinder die Schule beendet haben. Bis dahin hat aber schon eine soziale Integration stattgefunden und die Eltern evtl. eine Arbeitsstelle gefun-</p> | <p>K31: Familien mit Kindern werden eher in den Gemeinden, in denen sie während des Asylverfahrens untergebracht waren bleiben, als alleinstehende junge Männer.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es fand bereits eine soziale Integration der Kinder in der Schule statt • Es wird oft erst abgewartet bis das Kind mit der Schule fertig ist <ul style="list-style-type: none"> - Bis die Kinder fertig sind mit der Schule haben die Eltern | <p>K25: Herr Posch unterstützte und beriet andere Gemeinden bei Themen rund um die Unterbringung und Betreuung von AsylwerberInnen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dies gestaltete er zuerst unter dem Motto „Mut machen“. <ul style="list-style-type: none"> - Dann in „Angst nehmen“ umbenannt - Jetzt spürt er einen Rechtferti- |

| | | | | | | |
|---|---------|----|--|--|---|---|
| | | | weil sie erst einmal abwarten, bis das Kind die Schule fertig hat und bis dahin wird sich schon ein Job finden. Bei unseren 60 jungen Männern bin ich mir sicher, dass niemand in Neudörfel bleibt. | den. | evtl. schon eine Arbeitsstelle gefunden | gungsdruck dafür zu helfen |
| C | 8 bis 9 | 33 | Unsere Einrichtung ist erstens eine Übergangseinrichtung. Da dürfen die Menschen so lange bleiben, bis sie einen Status haben. Das heißt, sie bekommen entweder das Aufenthaltsrecht oder den Abschiebebescheid. Das heißt, dass wir ständig neue Bewohner, das ist aber auch die Konzeption. Und 60 Leute, die jetzt mehrheitlich aus Afghanistan, Somalia oder sonst wo her sind. Der Ausländer wurde ja nicht mit der Flüchtlingswelle erfunden, den hat es früher schon gegeben. In den Ballungsräumen wie Wien gibt es schon seit Jahrzehnten Communities. In der großen Stadt erwartet man sich eher eine Chance auf einen Job. Unter Umständen ist man, wenn man schon stigmatisiert ist und man sieht, dass man nicht von hier ist, in einer großen Stadt eher sicher als in Neudörfel wo es einem passieren kann, dass einen jeder grüßt. | Die Unterkunft der Caritas ist als Übergangseinrichtung konzipiert. Die jungen Männer dürfen so lange bleiben, bis sie einen positiven oder negativen Bescheid bekommen. Das bedeutet, sie bekommen entweder ein Aufenthaltsrecht in Österreich, oder einen Abschiebebescheid. Die jungen Männer zieht es eher in die Stadt, da sie sich dort bessere Chancen auf einen Job erwarten und sich von manchen Volksgruppen Communities gebildet haben. In Ballungsräumen wie Wien gibt es schon seit Jahrzehnten verschiedene Communities. Ausländer wurden schließlich nicht mit dem Flüchtlingsaufkommen der letzten Jahre erfunden. | K32: Die von der Caritas betreuten jungen Männer in Neudörfel werden nach dem Bescheid kaum in der Gemeinde bleiben. <ul style="list-style-type: none"> • Entweder erhalten sie das Bleiberecht in Österreich, oder einen Abschiebebescheid • Junge Männer zieht es nach einem positivem Asylbescheid eher in die Stadt <ul style="list-style-type: none"> - Dort erwarten sie sich bessere Chancen auf einen Job • In Ballungsräumen wie Wien haben sich seit Jahrzehnten verschiedene Communities gebildet | <ul style="list-style-type: none"> • Er kannte viele Gemeinden vorher noch nicht • Herr Posch ist Sozialdemokrat und kein Mitglied einer Glaubensgemeinschaft • Er wurde von sehr katholischen und politisch schwarz geprägten Gemeinden zu BürgerInnenversammlungen eingeladen • Die Hilfe fand konfessions- und parteiübergreifend statt. • NGOs werden als Fluchtkollaborateure und Geschäftemacher deformiert • Helfende Gemeinden geraten zunehmend unter Rechtfertigungsdruck |
| C | 9 | 34 | <i>Das heißt, ohne die Einbindung in die Familie findet weniger eine Verwurzelung im Ort statt? Werden dann auch weniger Kontakte aufgebaut?</i> | Kein geflüchteter Mensch ist aus seinem Heimatland aufgebrochen, um in Neudörfel zu landen und zu bleiben. Viele ziehen aus der Ge- | K33: Viele Flüchtlinge ziehen aus Neudörfel weg. <ul style="list-style-type: none"> • Die im Ort geknüpften Kontakte bleiben den- | <ul style="list-style-type: none"> - Es wird suggeriert, dass AsylwerberInnen zu viel kos- |

| | | | | | | |
|---|---|----|---|--|--|---|
| | | | Die Kontakte bleiben ja. Wir wissen von vielen Menschen, die nach Wien oder sonst wo hin abgewandert sind. Ich kenne sogar welche, die sind nach Holland weitergezogen. Es ist von ihnen aber nicht das Ziel aufzubrechen, um genau in Neudörfel zu landen. | meine weg. Die geknüpften Kontakte bleiben aber trotzdem erhalten. | noch erhalten | ten - Die Mindestsicherung gedeckelt |
| C | 9 | 35 | <p><i>Sind sie aber nicht doch interessant um zu bleiben, da sie im Vergleich zu anderen Gemeinden im ländlichen Raum viel Industrie haben?</i></p> <p>In Neudörfel werden zurzeit pro Jahr 60 bis 80 junge Leute ständig in 20 bis 25 Berufen ausgebildet. In der Lehre. Es gibt keinen Mangel, wobei wir auch das, was Arbeitsplätze betrifft, eine Einpendler-Gemeinde sind. Wenn es einen Betrieb mit 100 bis 200 Beschäftigten gibt, dann gibt es immer jemanden der sagt, mein Sohn, mein Neffe oder meine Nichte, die hätten gerne einen Lehrplatz. Firmenintern werden ja diese Jobs nachbesetzt, auch in diesen Familienverbänden. Es gibt keinen Mangel. Teilweise schaffen wir es, dass wir mit besonders jungen Menschen die Polytechnische Schule nachholen. Dass wir dann für Praktikumsplätze sorgen, ist dann schon mein Job, dass ich da hingehe</p> | <p>In Neudörfel werden jährlich 60 bis 80 junge Menschen in einem Lehrberuf ausgebildet. Es gibt keinen Mangel an Lehrstellen und an Lehrlingen. Die Lehrstellen werden oft intern an Verwandte der Angestellten vergeben.</p> <p>Was die Arbeitsplätze allgemein betrifft ist Neudörfel eine Einpendlergemeinde. Der Bürgermeister sorgt aber für Praktikumsplätze für die AsylwerberInnen. Durch so ein Praktikum konnte bereits eine Lehrstelle vermittelt werden und weitere junge Männer begannen eine Lehre in der Umgebung. Teilweise holen die jungen Männer auch die Polytechnische Schule nach. Was nicht funktioniert ist, 60 junge Männer für die Feuerwehr zu begeistern.</p> | <p>K34: Wenige junge Flüchtlinge beginnen in Neudörfel und in der Umgebung eine Lehre</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine Lehrstelle konnte durch ein Praktikum vermittelt werden • Es gelingt nicht, 60 junge Männer für eine Ausbildung bei der Feuerwehr zu begeistern • Neudörfel ist eine Einpendlergemeinde • In Neudörfel werden jährlich 60 bis 80 junge Menschen in einem Lehrberuf ausgebildet • Es gibt in der Gemeinde weder einen Mangel an Lehrstellen noch an Lehrlingen <ul style="list-style-type: none"> - Viele Lehrstellen werden intern an | <ul style="list-style-type: none"> • Die Eltern wurden mit Gesprächen überredet, die Kinder in den Kindergarten gehen zu lassen • Einige Stimmen aus der Bevölkerung beschwerten sich, dass sie einen Kindergartenbeitrag zahlen müssen und die AsylwerberInnen nicht • Entscheidung wurde damit begründet, dass die Kinder beim Schuleintritt schon Deutsch sprechen können sollten <ul style="list-style-type: none"> - Ansässige Eltern möchten nicht, dass ihre Kinder neben Kindern sitzen, die kein <p>K26: Der gratis Kindergartenbesuch der Kinder aus AsylwerberInnen-Familien traf auch auf ersten Widerstand.</p> |

| | | | | | | |
|---|----------|----|---|---|---|---|
| | | | <p>und sage ‚jetzt geb dem Burschen eine Chance‘. Es ist dann auch schon vorgekommen, dass ich angerufen wurde und gebeten wurde, dem die gewünschte Schule auszureden, da er morgen mit der Lehre in dem Praktikumsbetrieb beginnen kann. Das waren allerdings diese Sonntagsbeispiele. Das waren nicht 60 Personen, das war einer. In der Umgebung haben wir etliche, die eine Lehre begonnen haben. Was nicht funktioniert ist z.B. 60 Jugendliche für die Feuerwehr zu begeistern.</p> | | <p>Verwandte vergeben</p> | <p>deutsch sprechen</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Aufklärungsarbeit erfolgte rational und nachvollziehbar <p>K27: Die Gemeinde verzeichnet einen Zuzug von Menschen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Trotz Industrialisierung Trotz Migranten samt AsylwerberInnen <p>K28: Das Burgenland möchte bei der Unterbringung von AsylwerberInnen auf kleine Einheiten setzen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Betreuung und Koordination gestaltet sich mitunter als schwierig Deutschkurse können nur mit sehr geringer Teilnehmerzahl durchgeführt werden <p>K29: Das Klima gegenüber den AsylwerberInnen verschärfte sich, als das deren Anzahl deutlich anstieg.</p> <ul style="list-style-type: none"> Herr Bürgermeister |
| C | 9 bis 10 | 36 | <p><i>Kann man trotzdem einige AsylwerberInnen ins Gemeindeleben einbinden?</i></p> <p>Ja, das passiert ja durchaus. Aber was der Sebastian Kurz und alle als Generalrezept präsentieren, mag sein, dass es woanders funktioniert. Bei uns kann es nicht funktionieren, weil die Jugendlichen vielleicht ein bis zwei Jahre bei uns sind. Sie lernen jetzt deutsch, aber so intensiv, dass sie grammatikalisch richtig sprechen. Das schaffen 90% der Neudörfer Bevölkerung nicht. In der Feuerwehr gibt es wieder ein anderes Deutsch und das nicht, weil wir in der Mundart miteinander kommunizieren, sondern wegen der ganzen Spezialausdrücke für die Befehlsstruktur. Und dann gibt</p> | <p>Die AsylwerberInnen können durchaus ins Gemeindeleben integriert werden. In Neudörfel kann dies allerdings nicht nachhaltig funktionieren, da die jungen Burschen nur ein bis zwei Jahre in der Gemeinde wohnen. In dieser Zeit lernen sie grammatikalisch perfekt Deutsch, besser als manch ein Einheimischer. In Organisationen wie der Feuerwehr hätten diese Jugendlichen trotzdem aufgrund der Fachausdrücke Probleme die Sprache zu verstehen. Die Ausbildung, bis die jungen Asylwerber mit zu einem Einsatz fahren könnten, dauert eine Zeit. Es wird viel in die Ausbildung investiert und nach dem</p> | <p>K35: Es ist möglich, die Asylwerber in das Gemeindeleben zu intrigieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> Eine Mitgliedschaft bei Organisationen wie der Feuerwehr gestaltet sich als schwierig <ul style="list-style-type: none"> Es wird viel in die Ausbildung investiert und dann zieht der junge Mann bald weg Die Fachsprache in der Feuerwehr ist für Asylwerber schwer zu verstehen Die Asylwerber lernen in- | <ul style="list-style-type: none"> Die Betreuung und Koordination gestaltet sich mitunter als schwierig Deutschkurse können nur mit sehr geringer Teilnehmerzahl durchgeführt werden <p>K29: Das Klima gegenüber den AsylwerberInnen verschärfte sich, als das deren Anzahl deutlich anstieg.</p> <ul style="list-style-type: none"> Herr Bürgermeister |

| | | | | | | |
|---|-----------|----|---|---|---|--|
| | | | es entsprechende Ausbildungen, bis sie einmal zu einem Einsatz mitfahren können. Da gibt es starre Strukturen, ab wann und welchem Leistungsabzeichen man was machen kann. So und dann besorgst du ihn eine Uniform und schickst ihn in ein/zwei Kurse und dann ist er weg. Das kann ich bei den Kinderfreunden machen. Das sag ich, da bist du, so lange dabei wie du da bist. Da bist du von dem ersten Moment an ein Gesicht, das kannst du auch bei der Kirche machen, aber nicht in einem hierarchisch strukturierten Betrieb, der nicht funktionieren würde, wenn es diese Kommandostrukturen nicht gäbe. | Bescheid ist der Asylwerber weg. So etwas funktioniert bei der Feuerwehr mit einer festen Kommandostruktur nicht. | tensiv Deutsch und sprechen die Sprache grammatikalisch perfekt | <p>Posch wurde von verschiedenen anderen BürgermeisterInnen als Botschafter eingeladen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jede helfende Hand von den NGOs wurde ergriffen • Politiker stellten sich schützend hinter Gemeinden die keine AsylwerberInnen aufnehmen wollten <p>K30: Menschen, die der Flüchtlingshilfe schon vorher skeptisch gegenüberstanden, fühlen sich, durch Äußerungen des Landes oder der EU zu Sparmaßnahmen aufgrund der Flüchtlinge, bestätigt.</p> <p>K31: Die Silvesternacht führte zu keinem nennenswerten Stimmungswechsel in der Bevölkerung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Menschen, die sowieso schon skeptisch waren, wurden aber bestätigt • Die Ereignisse der Sil- |
| C | 10 bis 11 | 37 | <p><i>Sind die Asylwerber im sonstigen Gemeindeleben irgendwo mit eingebunden und integriert? Oder läuft das relativ separat ab?</i></p> <p>Voriges Wochenende hatten wir die Flurreinigung. Das ist der Klassiker. Es werden alle Neudörfler Vereine dazu eingeladen, sich zu beteiligen. Die schicken immer ein paar Funktionäre. Da nimmt auch das Caritashaus teil, ohne dass ich das jemals gelenkt hätte. Da rücken wir jeweils in alle vier Himmelsrichtungen mit vier Traktoren und Fuhrwerken aus. Da ist nicht ein Traktor ist gleich Flüchtling und der Rest sind</p> | Bei der Flurreinigung werden alle Neudörfler Vereine eingeladen sich zu beteiligen. Es werden immer ein paar Funktionäre geschickt und auch das Caritashaus nimmt teil. Bei der Flurreinigung wird immer in alle vier Himmelsrichtungen mit Traktoren und Fuhrwerken ausgerückt. Die TeilnehmerInnen von den Vereinen sind auf die verschiedenen Gefährte verteilt. Zwischen den Bauern, Jägern und den Mitgliedern anderer Vereine sind auch die Jugendlichen aus dem Caritashaus. Zum Abschluss dieser Flurreinigung versammeln sich alle | <p>K36: Beispielsweise sind Asylwerber bei der Flurreinigung ins Gemeindeleben eingebunden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bei der Flurreinigung wird mit Traktoren und Fuhrwerken in alle vier Himmelsrichtungen ausgerückt • Nach der Flurreinigung treffen sich alle TeilnehmerInnen im Wirtshaus zum Gulaschessen • Funktionäre der Vereine sorgten sich auch darum, dass etwas zu essen für | |

| | | | | | | |
|---|----|----|---|---|--|---|
| | | | <p>die Bauern, die Jäger und die Musikanten. Das wird vermischt. Die Jugendlichen schmeißen sich irgendwo auf den Traktor. Und was mich besonders freut ... das gibt mir Kraft, dass ich nicht alleine mit meinen Spinnereinen bin. ... Der Abschluss dieser Flurreinigung ist, dass am Schluss alle in ein Gasthaus eingeladen werden zum Gulaschessen. Ein Jäger rief mich von unterwegs an und meinte ‚wir gehen dann ja zum Essen, hast du eh geschaut, dass es für die Flüchtlinge auch etwas anders gibt? Weil wer weiß, ob die das essen‘. Das hat eine Dynamik, weil es selbstverständlich ist, dass die Flüchtlinge seit Jahren dabei sind. Das sind aber immer andere Gesichter, aber ja, das ist unseres. Viele machen sich da sogar schon Gedanken, wie das funktioniert.</p> | <p>Beteiligten in einem Wirtshaus zum Gulaschessen. Es ist selbstverständlich, dass die Asylwerber seit Jahren bei der Flurreinigung dabei sind. Ein Jäger erkundigte sich sogar, ob auch etwas zu essen für die Asylwerber dabei ist, da diese ja nicht alle Lebensmittel essen.</p> | <p>die AsylwerberInnen dabei ist</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es nehmen Funktionäre aus Neudörfler Vereinen teil <ul style="list-style-type: none"> - Darunter ist auch das Caritashaus • Es ist selbstverständlich, dass die Asylwerber seit Jahren an der Flurreinigung teilnehmen | <p>vesternacht bestätigten die eigene Angst und dass sowas passieren kann.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gerade in der Vorweihnachtszeit ist es auch in katholischen Gegenden leichter Geld zu spenden, als fremden Menschen die Tür zu öffnen • Mit den Geldspenden wird sich das Gewissen freigekauft. <p>K32: Es wurde in der Vergangenheit suggeriert, dass die Flüchtlinge und AsylwerberInnen eine Bedrohung sind und alles, was mit ihnen in Zusammenhang steht mit Skepsis und Argwohn zu begegnen ist.</p> <p>K33: Es wurde der Bevölkerung suggeriert, dass die Kosten zu hoch sind und Österreich über den Kopf wachsen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Deckelung der Mindestsicherung |
| C | 11 | 38 | <p><i>Wenn wir in der Zeit nach hinten springen, als hier noch keine unbegleiteten Minderjährigen untergebracht waren. ... Sind die meisten dieser Menschen geblieben oder sind viele wieder weggezogen?</i></p> <p>In der Umgebung ja, aber nicht alle in Neudörf. Aber exemplarisch haben acht davon nicht nur einen Job bei der Gemeinde, sondern sind mit den Familien etabliert.</p> | <p>In der Umgebung sind einige Flüchtlinge nach dem positiven Asylbescheid wohnen geblieben. Exemplarisch dafür haben acht dieser Menschen eine Arbeitsstelle bei der Gemeinde und sind mit ihren Familien voll etabliert.</p> | <p>K37: In der Umgebung sind einige Flüchtlinge nach dem positiven Asylbescheid wohnen geblieben.</p> | <p>K32: Es wurde in der Vergangenheit suggeriert, dass die Flüchtlinge und AsylwerberInnen eine Bedrohung sind und alles, was mit ihnen in Zusammenhang steht mit Skepsis und Argwohn zu begegnen ist.</p> <p>K33: Es wurde der Bevölkerung suggeriert, dass die Kosten zu hoch sind und Österreich über den Kopf wachsen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Deckelung der Mindestsicherung |

| | | | | | | | |
|---|----|----|--|--|---|--|--|
| C | 11 | 39 | <i>Aber speziell in der Region geblieben sind einige Flüchtlinge?</i> Ja | | | | <ul style="list-style-type: none"> - Betrifft 33 Familien bei 300.000 EinwohnerInnen im Burgenland - Wird als ein großer wirtschaftlicher Sanierungsplan dargestellt • Gemeinden rufen aber auch um Hilfe, weil sie mittlerweile zu wenige AsylwerberInnen haben |
| C | 11 | 40 | <i>Wie war es, diese Menschen zu integrieren? War der Einstieg in den Arbeitsmarkt zwecks Arbeitsstelle und Ausbildung schwierig?</i> Das würde ich fast als Selbstläufer betrachten. | Diese Menschen in den Arbeitsmarkt zu integrieren war fast ein Selbstläufer. | K38: Die Flüchtlinge, die in der Region blieben, in den Arbeitsmarkt zu integrieren, war fast ein Selbstläufer. | | |
| C | 11 | 41 | <i>Hat es einfach mit ein bisschen Engagement und gutem Willen funktioniert?</i> Wobei man von der Entstehungsgeschichte her sagen muss, dass viele Ehrenamtliche über Nacht gesagt haben ‚Jetzt müssen wir was unternehmen‘. Diese Kontakte sind immer bestehen geblieben. | Viele ehrenamtliche Helfer beschlossen über Nacht, sich zu engagieren. Die dabei geknüpften Kontakte sind bis heute bestehen geblieben. | K39: Viele ehrenamtliche Helfer beschlossen über Nacht sich zu engagieren <ul style="list-style-type: none"> • Kontakte, die dabei entstanden, bestehen bis heute | | K34: Es gibt auch Widerstände gegen die Anwesenheit von Kindern mit einem Flüchtlingshintergrund. <ul style="list-style-type: none"> • Eltern wollen einen deutlich größeren Anteil von Kindern mit der Muttersprache Deutsch • Schulen sind aber in manchen Gemeinden auf jedes Kind zum Schulerhalt angewiesen • Es gab bereits Verurtei- |
| C | 11 | 42 | <i>Waren damals die Ehrenamtlichen organisiert, oder hat jeder in Eigenregie ein bisschen was getan?</i> Das geht in einer beschaulichen Gemeinde wie Neudörfel relativ leicht. Der damalige Leiter der Caritas ist damals zum Leiter des Kinderfreundeheims und so war dieses Ausweichquartier schnell organisiert. Die vom Kinderfreundeheim sind politisch, wie ich, der SPÖ zugehörig. Da hat man | Die Organisation von Hilfe funktioniert in einer beschaulichen Gemeinde wie Neudörfel relativ einfach. Das Kinderfreundeheim ist der SPÖ zugehörig und so wurden nicht viele Beschlüsse gebraucht. Es wurde einfach gehandelt. | K40: Die Organisation von Hilfe funktioniert in einer beschaulichen Gemeinde wie Neudörfel relativ einfach. <ul style="list-style-type: none"> • Die Organisation des Kinderfreundeheims funktionierte unbürokratisch • Es wurde einfach gehandelt. | | |

| | | | | | | |
|---|-----------|----|--|---|---|---|
| | | | nicht 17 Gremien oder Beschlüsse gebraucht. Es ist einfach gemacht worden. | | | lungen von Bürgermeistern, da sie SchülerInnen in der Gemeinde dazuerfanden |
| C | 11 bis 12 | 43 | <p><i>Inwiefern profitiert ihre Gemeinde von der Flüchtlingsarbeit die in der Vergangenheit geleistet wurde und immer noch geleistet wird?</i></p> <p>Von der wirtschaftlichen Seite, ja. Das ist aber nicht öffentlich. Im öffentlichen Bewusstsein ist das nicht verankert. Wirtschaftlich funktioniert es, indem wir verschiedene Arbeiten wie Bauarbeiten und Handwerksarbeiten versucht im Ort zu vergeben. Bei 3.500 Einwohnern ist es egal, ob da 80 Personen mehr oder weniger im Ort leben. Das ist ja im Finanzausgleich verrechenbar und spielt da nicht so eine große Rolle.</p> | Was nicht öffentlich ist, ist dass die Gemeinde von der Flüchtlingsarbeit wirtschaftlich profitiert. Anstehende Arbeiten wie Bau- und Handwerksarbeiten wurden möglichst im Ort vergeben. Bei einer Einwohnerzahl von 3.500 Menschen ist es allerdings egal, ob 80 Personen mehr oder weniger im Ort leben. Das ist im Finanzausgleich verrechenbar, spielt aber bei einer Gemeinde dieser Größe eine untergeordnete Rolle. | <p>K41: Die Gemeinde profitierte auch wirtschaftlich von der Aufnahme von AsylwerberInnen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anfallende Bau- und Handwerksarbeiten wurden möglichst in der Gemeinde vergeben • Der Profit durch den Finanzausgleich spielt allerdings bei einer Gemeinde dieser Größe eine untergeordnete Rolle • Die AsylwerberInnen gehen in der Gemeinde einkaufen <ul style="list-style-type: none"> - Das ist der ansässigen Bev. allerdings meistens egal • Andere Gemeinden profitieren davon, wenn Schulen nicht geschlossen werden. | <ul style="list-style-type: none"> • Schulen werden als identitätsstiftend hochstilisiert <p>K35: Der sogenannte „Ansturm“ von AsylwerberInnen wäre mit der ausgemachten Quote der Bundesländer mit der Republik Österreich zu bewältigen gewesen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im Burgenland wären nach der Quote 3.000 auf 171 Gemeinden und insgesamt 30.000 Einwohnerinnen verteilt gewesen. • Die Anzahl der AsylwerberInnen wäre bewältigbar gewesen <p>K36: Die Unterbringung von AsylwerberInnen ist ein wirtschaftlicher Faktor in den Gemeinden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Viele ehemals leerste- |
| C | 12 | 44 | <p><i>Wenn ich in diesem Fall von der Gemeinde spreche, meine ich nicht nur den Gemeindehaushalt, sondern auch die ansässigen Betriebe.</i></p> <p>Das schon, wenn die gegenüber in den Supermarkt gehen. Der Kassiererin an der Kasse ist das aber egal, die ist ja nicht umsatzbeteiligt. Wer da einkauft, ist eigentlich egal. Aber wenn man in Summe von einem wirtschaftlichen Faktor spricht, würde es gerade dafür reichen, um die</p> | Die Asylwerber gehen auch in der Gemeinde einkaufen, was allerdings der Kassiererin egal ist. Ansonsten würde es dafür reichen, die Schließung von Schulen zu verhindern. Das spielt in dieser Gemeinde allerdings keine Rolle, da sie nicht von Schulschließungen betroffen ist. | | |

| | | | | | | |
|---|----|----|--|---|---|---|
| | | | Schließung von Schulen zu verhindern und das ist bei uns sowieso nicht der Fall. | | | hende Gasthäuser wurden zu Unterkünften von AsylwerberInnen umfunktioniert |
| C | 12 | 45 | <p><i>Beteiligen sich Asylwerber auch am sozialen Leben in der Gemeinde oder ist dieser Anteil verschwindend gering?</i></p> <p>Früher, als wir noch die Familien hier untergebracht hatten, war das einfacher. Die Frauen aus den Familien haben gekocht und wir haben sie gebeten, die Speisen bei unserem Dorffest zu präsentieren. Die waren zuerst verschüchtert. Wir haben ihnen geholfen, damit die zum Teil exklusiven Lebensmittel besorgt werden konnten. Dorffest am Land bedeutet, einen Kilometer links und rechts essen und saufen und sich klassenlos treffen. Da sind Generaldirektoren mit Hilfsarbeitern, weil sie sich plötzlich wieder treffen. Dieser Stand war als erster leergeputzt. Damit hat man sich, neben dem Grillwürstl und was es eh noch gibt, den Urlaub ins Dorf geholt. Über das Essen, das weiß man eh auch ohne wissenschaftliche Studien, sind diese Kontakte entstanden und es sind Schranken abgebaut worden.</p> | Früher, als noch mehr Familien in Neudörfel untergebracht waren, war es leichter, diese am sozialen Leben in der Gemeinde zu beteiligen. Die Frauen wurden gebeten, Speisen aus ihren Herkunftsländern zu kochen, welche beim Dorffest am Stand der Caritas angeboten wurden. Bei der Besorgung der zum Teil exklusiven Lebensmittel wurde den AsylwerberInnen geholfen. Bei einem Dorffest auf dem Land gibt es viele Stände mit Essen und Trinken. Außerdem treffen sich dort Menschen aus allen Schichten klassenlos. Der Essensstand von der Caritas kam bei der Bev. sehr gut an und war der erste, der leergegessen wurde. Dort sind Kontakte entstanden und Schranken abgebaut worden. | <p>K42: Es war einfacher, Familien am Leben in der Gemeinde zu beteiligen, als alleinstehende junge Männer und Jugendliche.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Asylwerberinnen kochten für das Dorffest <ul style="list-style-type: none"> - Daraus entstanden Kontakte und wurden Schranken abgebaut - Das Essen kam sehr gut bei der Bev. an - Beim Dorffest auf dem Land treffen sich sehr verschiedene Menschen und gesellschaftliche Klassen spielen kaum eine Rolle - Die Burschen heute können allerdings nicht mehr so gut kochen wie die Frauen damals | <ul style="list-style-type: none"> • Der Staat zahlt pro Kopf für AsylwerberInnen • Sinken der Geldeinnahmen, mit dem Sinken der Anzahl von AsylwerberInnen • Anfallende Bau- und Handwerksarbeiten wurden möglichst in der Gemeinde vergeben • Der Profit durch den Finanzausgleich spielt allerdings bei einer Gemeinde dieser Größe eine untergeordnete Rolle • Die AsylwerberInnen gehen in der Gemeinde einkaufen <ul style="list-style-type: none"> - Das ist der ansässigen Bev. allerdings meistens egal |
| C | 12 | 46 | Wäre die Caritas da gestanden und hätte um Spenden gebeten, dann wäre der Stand wahrscheinlich nicht so frequentiert gewesen. Wir haben immer gesagt, bitte | Hätte die Caritas beim Dorffest nur um Spenden gebeten, wäre der Stand nicht so gut frequentiert gewesen. Die Gemeinde wollte nicht, dass | <p>K43: Die Gemeinde möchte nicht, dass Geldspenden für die AsylwerberInnen gesammelt werden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dadurch soll eine ableh- | |

| | | | | | | |
|---|-----------|----|---|--|--|---|
| | | | <p>hört auf zu schnorren. Wenn es irgendwo einen Bedarf gibt, dann werden wir eine Möglichkeit finden. Aber präsentieren wir uns nicht als so arm. Dann kommt es zu dem Reflex, dass man sagt ‚aber mir geht es auch nicht so gut‘, oder ‚haben wir in Neudörfel nicht auch Schicksale genug‘. Das ist eine gewisse intelligente Strategie, dass ich von vornherein gesagt haben, dass wir so etwas nicht tun. Aber das mitten auf dem Dorffest stehen, war einfach ein Teil des Ganzen. Daneben waren der Sportclub und die Feuerwehr und die Station der Caritas war leergekauft. Das geht jetzt nicht mehr. Wenn ich die Burschen zum Kochen auffordere, dann würde das wahrscheinlich ein kulinarisches Fiasko.</p> | <p>Spenden für AsylwerberInnen gesammelt werden. Bei einem aufkommenden Bedarf sollten sich die Betroffenen direkt an die Gemeinde wenden und gemeinsam eine Lösung gefunden werden. Die Strategie dahinter war, Ablehnung aus der Bevölkerung zu vermeiden.</p> | <p>nende Haltung und Missgunst in der Gem. vermieden werden</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Andere Gemeinden profitieren davon, wenn Schulen nicht geschlossen werden. <p>K37: Es kommt oft zur Gegenwehr aus der Bevölkerung, wenn AsylwerberInnen oder Flüchtlinge in die Nachbarschaft ziehen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • ImmobilienbesitzerInnen ist es egal, wem sie die Immobilie verkaufen • Der Staat und die Gemeinde haben nicht das Recht dort mitzubestimmen, da sie sonst die Grundrechte der ImmobilienbesitzerInnen beschneiden würden |
| C | 12 bis 13 | 47 | <p>Wir haben vor kurzem die Landesfeuerwehr beauftragt, Sportwettkämpfe auszutragen. Da sind ein paar tausend Menschen in einer ganz genauen Hierarchie und Struktur. Das haben wir gemeinsam auf unserem Sportplatz ausgetragen. Da waren unsere ganzen Fußballfunktionäre und die örtliche Feuerwehr. Dorthin haben wir auch Leute von der Caritas mitgenommen. So ziehen wir die Kontakte.</p> | <p>Die Gemeinde beauftragte vor kurzem die Landesfeuerwehr Sportwettkämpfe auszutragen. Das wurde gemeinsam auf dem Sportplatz von Neudörfel ausgetragen. Dort waren die örtliche Feuerwehr, Fußballfunktionäre und Leute von der Caritas. Das war auch ein Weg Kontakte zu knüpfen.</p> | <p>K44: Kontakte wurden auch bei Sportwettkämpfen, welche von der Landesfeuerwehr ausgetragen wurde, geknüpft. Dort waren unter anderem die örtliche Feuerwehr, Fußballfunktionäre und Leute von der Caritas</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Es könnten auch andere Volksgruppen dort einziehen, ohne dass jemand etwas dagegen unternehmen kann |
| C | 13 | 48 | <p>Was nicht zu vernachlässigen ist, das lässt sich auch nicht unbedingt wirtschaftlich festmachen, ich höre von Gemeinden bei</p> | <p>Was nicht wirtschaftlich festzumachen ist, sind die persönlichen Kontakte und Erfahrungen, die die Bev.</p> | <p>K45: Ein Mehrwert in der Unterbringung von AsylwerberInnen, der nicht wirtschaftlich festzustellen</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Es besteht vor allem in Wien die Befürchtung |

| | | | | | |
|--|--|---|---|---|--|
| | | <p>denen ich für einen Vortrag war, dass jetzt die Flüchtlinge abgeschoben werden. Die erwarten jetzt von mir eine Lösung, dass ich bei Innenminister anrufe und um eine Ausnahme bitte. Das ist so, weil die Menschen dort wirklich lieb gewonnen wurden und Menschen aus der ansässigen Bevölkerung aktiviert wurden und so eine Aufgabe bekamen. Jetzt nimmt man denen quasi die Aufgabe weg. Zyniker würden sagen, jetzt nimmt man den Leuten das Spielzeug weg. Wie immer man das beleuchtet, aber es ist ein Faktum. Da haben sich Gruppen gebildet, die sich genau ausmachten, wer wann wohin geht. Wer lehrt deutsch und wer fährt einkaufen. Plötzlich nimmt man einer wieder aktivierten Gruppe das Zentrum der Aktivitäten. Ich beobachte zu meinem Erstaunen auch in Neudörfl, dass bei den Unterkünften im Pfarramt und dem Privaten plötzlich pensionierte Landesdirektoren eine Bank, ohne großes Tamtam hingehen und einen Deutschkurs machen. Das hat eine Eigendynamik zu der ich nichts beitrage. Man glaubt nicht, aus welchen sozialen Schichten Ressourcen aktiviert werden. Wenn ich jetzt schon von Dorfleben rede. Wenn man überwiegend pensionierten Leuten eine Aufgabe gibt, bei der man eine Bedeutung in der Gemeinde bekommt, dann</p> | <p>mit den AsylwerberInnen verbinden. Einige AsylwerberInnen wurden von der Bev. lieb gewonnen. Menschen aus der Bev. wurden aktiviert und sind aktiv geworden. Sie haben durch die Flüchtlingshilfe eine Aufgabe bekommen. Es werden Gruppen gebildet und sich organisiert. Auch in Neudörfl werden Menschen bei der Unterkunft am Pfarramt aktiv und geben ohne großes Aufsehen Deutschkurse. Es werden aus verschiedenen sozialen Schichten Ressourcen aktiviert. Überwiegend pensionierte Menschen finden hier in der Flüchtlingshilfe eine Aufgabe und das hat einen bedeutenden Mehrwert für die Gemeinde. Das hat eine Eigendynamik, zu der die Gemeindeverwaltung nichts beiträgt. Jetzt entsteht das Problem, dass diesen Menschen mit dem Sinken der Anzahl von AsylwerberInnen eine Aufgabe weggenommen wird. Früher führten diese Menschen Streitgespräche bezüglich Flüchtlingen und heute beschweren sie sich darüber, dass man sie ihnen wegnehmen möchte.</p> | <p>len ist, sind die persönlichen Kontakte und Erfahrungen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Menschen aus unterschiedlichen Bildungsschichten wurden für die Flüchtlingshilfe aktiviert • Es wurden Gruppen gebildet, die sich organisierten. • Überwiegend pensionierte Menschen sind in der Betreuung von AsylwerberInnen aktiv und geben z.B. Deutschkurse • Es entstand ein bedeutender Mehrwert in der Gemeinde • Verlust der Aufgabe dieser Menschen durch bedeutend weniger AsylwerberInnen | <p>der Gettobildung</p> <p>K38: Die Unterbringung von unbegleiteten Jugendlichen im Haus der Caritas hat wirtschaftliche Vorteile.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Höhere Tagessätze als für erwachsene AsylwerberInnen • Schaffung von 14 Vollzeit-Arbeitsplätzen • Umbaumaßnahmen sorgen für Aufträge in der lokalen Wirtschaft <p>K39: Die Gemeinde möchte nicht, dass Geldspenden für die AsylwerberInnen gesammelt werden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dadurch soll eine ablehnende Haltung und Missgunst in der Gem. vermieden werden • Anfallende Probleme und Kosten können mit der Gemeinde gemeinsam gelöst werden <p>K40: Ein Mehrwert in der Unterbringung von AsylwerberInnen</p> |
|--|--|---|---|---|--|

| | | | | | | |
|---|-----------|----|--|---|--|---|
| | | | ist das ein ideeller Mehrwert, der dadurch entstehen kann. Und das merke ich, dass sich Communities bilden. Da waren früher Streitgespräche und jetzt sagen sie, ihr wollt uns die wegnehmen, obwohl wir ein Quartier gefunden hätten. | | | nen, der nicht wirtschaftlich festzustellen ist, sind die persönlichen Kontakte und Erfahrungen. |
| C | 13 | 49 | <p><i>Ist für Sie die lange Dauer des Asylverfahrens auch ein Problem? Ist der Integrationsprozess bei einem längeren Aufenthalt der Asylwerber so weit fortgeschritten, dass es unter Umständen zu Protesten gegen eine Abschiebung aus der Bevölkerung kommt?</i></p> <p>Dem stimme ich hundertprozentig zu. Wir haben – wenn ich wir sage, dann spreche ich von über einem Vierteljahrhundert Erfahrung – wir haben welche begleitet, die über neun Jahre auf eine Entscheidung gewartet haben. Es hat niemand mehr gewusst, ob die im Caritashaus oder woanders wohnen. Die waren unterwegs und haben Jobs angenommen.</p> | Ein Problem sind die mitunter langen Wartezeiten auf den Asylbescheid. Während der langen Erfahrung in der Unterbringung von AsylwerberInnen in Neudörfel gab es bereits eine Familie, die neun Jahre auf den Asylbescheid warten musste. Niemand in der Gemeinde wusste mehr, ob sie überhaupt noch in dem Haus von der Caritas lebten. Außerdem waren die Familienmitglieder unterwegs und erledigten diverse Arbeiten. | K46: Ein Problem sind die langen Wartezeiten auf den Asylbescheid. <ul style="list-style-type: none"> • Eine Familie wartete in Neudörfel neun Jahre auf den Bescheid | <ul style="list-style-type: none"> • Menschen aus unterschiedlichen Bildungsschichten wurden für die Flüchtlingshilfe aktiviert • Es wurden Gruppen gebildet, die sich organisierten. • Überwiegend pensionierte Menschen sind in der Betreuung von AsylwerberInnen aktiv und geben z.B. Deutschkurse • Es entstand ein bedeutender Mehrwert in der Gemeinde • Verlust der Aufgabe dieser Menschen durch bedeutend weniger AsylwerberInnen |
| C | 13 bis 14 | 50 | <p><i>Durften die überhaupt arbeiten? Jetzt darf man während des Asylprozesses keiner Erwerbstätigkeit nachgehen.</i></p> <p>Es gibt schon Menschen in Neudörfel, die wissen, wo man jemanden abholen kann, wenn man schnell etwas zu graben hat.</p> | Es gibt in Neudörfel, wie in jeder anderen Gemeinde auch, Menschen die arbeiten ohne gemeldet zu sein. | K47: In Neudörfel gibt es wie überall Menschen, die arbeiten ohne dafür gemeldet zu sein. | K41: Es entstehen auch Nachteile durch den Rückgang von AsylwerberInnen. |

| | | | | | | | |
|---|----|----|--|---|---|--|---|
| | | | Das zum Thema erlaubt oder nicht erlaubt. Ich möchte nicht wissen, wie viele Raumpflegerinnen beschäftigt werden ohne gemeldet zu sein. Neudörfel ist kein Hort des Pfusches, aber man sieht Leute, die einfach so arbeiten. | | | | <ul style="list-style-type: none"> • Verlust von Arbeitsplätzen die durch das Flüchtlingsaufkommen erst geschaffen wurden • NGOs müssen Mitarbeiter entlassen • Wettbewerb der privaten Wirtschaft und anderen privater Gruppen um AsylwerberInnen • Schulen müssen mitunter aufgrund des Mangels von SchülerInnen geschlossen werden |
| C | 14 | 51 | Ja, sicher. Also waren damals die Leute, als es noch Familiengruppen waren, nicht nur auf das Haus begrenzt. Kontakte hat es immer gegeben, ohne dass ich es mitbekommen habe. Man hat nicht gesagt ‚du Herr Bürgermeister ich mache jetzt das und das‘. Es wurde einfach gemacht. Das Problem ist auch, wenn ich relativ lange auf einen Asylbescheid warte, sinkt die Motivation. Wieso soll jemand, der nicht weiß ob er da bleibt, Deutsch lernen. Das ist ein Punkt. Ein zweiter Punkt ist, wie soll ich, wenn ich irgendwann einen Asylbescheid und damit ein Aufenthaltsrecht bekomme, einen Wohnsitz finanzieren. Weil man ja nach dem Asylbescheid aus der Einrichtung ausziehen muss. Das wird am Anfang schwer zu finanzieren sein. Wenn man sich für einen Job bewirbt, ist es schwieriger eine Stelle ohne Wohnsitz zu bekommen. Das sind Schwierigkeiten, bei denen man an die pragmatischen Grenzen der theoretischen Gesetzgebung stößt. Man merkt, dass es in der Praxis so | Die AsylwerberInnen damals waren nicht nur auf das Haus begrenzt. Es gab auch damals Kontakte, von denen der Bürgermeister nichts mitbekam. Vieles wurde nicht angekündigt, sondern einfach gemacht. Ein Problem ist, dass durch die lange Wartezeit auf den Asylbescheid die Motivation Deutsch zu lernen sinkt. Wenn man nicht weiß, ob man in Österreich bleiben darf, sinkt der Anreiz Deutsch zu lernen. Ein zweites Problem ist die Finanzierung eines privaten Wohnsitzes. Nach einem positiven Asylbescheid müssen die Flüchtlinge das Caritashaus binnen einer Frist verlassen. Bei diesen Problemen stößt man an die pragmatischen Grenzen der theoretischen Gesetzgebung. Vieles funktioniert in der Praxis nicht so gut wie in der Theorie. | K48: Bei einigen Problemen stößt man an pragmatische Grenzen der Gesetzgebung. <ul style="list-style-type: none"> • Die Motivation Deutsch zu lernen sinkt mit der Dauer des Asylverfahrens <ul style="list-style-type: none"> - Wenn man nicht weiß, ob man in Österreich bleiben darf, sinkt der Anreiz Deutsch zu lernen • Nach dem positiven Asylbescheid muss ein privater Wohnsitz finanziert werden <ul style="list-style-type: none"> - AsylwerberInnen-Heime müssen binnen einer Frist verlassen werden. | <p>K42: Hilfe für Menschen mit einem positiven Asylbescheid im Ort zu bleiben gibt es nicht strukturell, sondern ideell.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die sechsköpfige Familie im Pfarrhaus wird es schwer haben nach einem positiven Asylbescheid einen neuen Wohnsitz zu finden. • Die Pfarre wird für den alten Pfarrhof kaum | |

| | | | | | | |
|---|----|----|---|--|--|---|
| | | | nicht funktioniert. | | | |
| C | 14 | 52 | <p><i>Gibt es vor Ort irgendwelche Hilfen, dass Menschen mit positivem Asylbescheid leichter hierbleiben können?</i></p> <p>Das gibt es nicht strukturell, das gibt es ideell. Mit der Pfarre hab ich ein sehr gutes Verhältnis, obwohl ich nicht in der Kirche bin. Die wissen aber genau, wo wir Probleme gemeinsam lösen können. Die Pfarre weiß heute schon, wenn diese sechsköpfige Familie einmal einen positiven Bescheid erlangt, bekommt die Pfarre niemals das Geld. Dann wird die Pfarre intern darüber diskutieren, dass sie trotz Nächstenliebe ein Haus haben, dass sie nicht nutzen können und wahrscheinlich noch nicht einmal die Nebenkosten bezahlt bekommen. Spätestens dann steht die Pfarre beim Bürgermeister und fragt nach einer Wohnung. Mit der Wohnung wird es dann ein bisschen schwierig, weil es Finanzierungsbeiträge gibt. Die nächste Frage ist, in wieweit jemand berechtigt ist, die Wohnbauförderung in Anspruch zu nehmen. Da wird es schon ein bisschen schwierig.</p> | Hilfe für Menschen mit einem positiven Asylbescheid im Ort zu bleiben gibt es nicht strukturell, sondern ideell. Es ist schon heute klar, dass die sechsköpfige Familie nach einem positiven Asylbescheid es schwer haben wird einen privaten Wohnsitz zu finden. Die Pfarre wird für das Haus, in dem die Familie lebt, kaum Geld bekommen und evtl. nicht einmal die Nebenkosten erstattet bekommen. Es wird außerdem schwierig werden eine Wohnung zu finden, da es Finanzierungsbeiträge gibt. Außerdem muss geklärt werden, wer Wohnbauförderung in Anspruch nehmen darf. | K49: Hilfe für Menschen mit einem positiven Asylbescheid im Ort zu bleiben gibt es nicht strukturell, sondern ideell. <ul style="list-style-type: none"> • Die sechsköpfige Familie im Pfarrhaus wird es schwer haben, nach einem positiven Asylbescheid einen neuen Wohnsitz zu finden. • Die Pfarre wird für den alten Pfarrhof kaum Geld bekommen solange die Familie nach dem Bescheid darin wohnen bleibt. • Es müssen einige formelle Kriterien geklärt werden um der Familie zu helfen <ul style="list-style-type: none"> - Darf sie die Wohnbauförderung in Anspruch nehmen? - Wie finanziert sie die Finanzierungsbeiträge, die für viele Wohnungen anfallen? | <p>Geld bekommen, solange die Familie nach dem Bescheid darin wohnen bleibt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es müssen einige formelle Kriterien geklärt werden um der Familie zu helfen <ul style="list-style-type: none"> - Darf sie die Wohnbauförderung in Anspruch nehmen? - Wie finanziert sie die Finanzierungsbeiträge, die für viele Wohnungen anfallen? <p>K43: Menschen mit einem positiven Asylbescheid sind den Österreichern gleichgestellt und sind berechtigt in Gebäude mit Wohnbauförderung zu ziehen. <ul style="list-style-type: none"> • Alle Wohnungen in Neudörfel wurden mit Wohnbauförderung errichtet. <p>K44: Familien mit Kindern werden eher in den Gemeinden, in</p> </p> |
| C | 14 | 53 | Wir haben schon hin und wieder Woh- | Alle Wohnungen in Neudörfel werden | K50: Menschen mit einem positi- | |

| | | | | | | |
|---|-----------|----|--|--|--|--|
| | bis 15 | | nungen, nur wird es schwierig. Alle unsere Wohnungen in Neudörfel werden mit Wohnbauförderung gebaut. Das bekommt ja nicht der Einzelne, sondern das Objekt ist gefördert. Wenn jetzt der Asylwerber einen Status bekommt, ist der ihn Österreichern gleichstellt, dann ist die Bezugsberechtigung gegeben. Dann darf er in die Wohnung einziehen. | mit Wohnbauförderung gebaut. Das ist keine Förderung einzelner Personen, sondern des gesamten Objektes. Mit dem Asylstatus ist ein Flüchtling dem Österreicher gleichgestellt und darf die Wohnbauförderung in Anspruch nehmen. | ven Asylbescheid sind den Österreichern gleichgestellt und sind berechtigt, in Gebäude mit Wohnbauförderung zu ziehen. <ul style="list-style-type: none"> • Alle Wohnungen in Neudörfel wurden mit Wohnbauförderung errichtet. | denen sie während des Asylverfahrens untergebracht waren, bleiben als alleinstehende junge Männer. <ul style="list-style-type: none"> • Es fand bereits eine soziale Integration der Kinder in der Schule statt • Es wird oft erst abgewartet, bis das Kind mit der Schule fertig ist <ul style="list-style-type: none"> - Bis die Kinder mit der Schule fertig sind haben die Eltern evtl. schon eine Arbeitsstelle gefunden • Familien haben schon eine soziale Bindung mit der Bev. aufgebaut und möchten eher bleiben. • Von der Gemeinde aus wird immer eine Lösung gefunden, dass Personen, die in der Gemeinde wohnen bleiben möchten, bleiben können |
| C | 15 | 54 | <i>Das heißt, mit einem positiven Asylbescheid darf man einziehen und mit subsidiären Schutz nicht?</i> Ich muss jetzt gestehen, dass ich mit der Schnelligkeit der heutigen Gesetzesänderungen und Berechtigungsänderungen den Überblick verloren habe. Im Einzelfall mache ich mich dann schlau, wie das funktioniert und wie wir eine Lösung finden könnten. | Herr Posch hat den Überblick über die Schnelligkeit der Gesetzesänderungen verloren. Im Einzelfall macht er sich bei Bedarf schlau. Er ist sich nicht sicher, ob Menschen mit subsidiären Schutz berechtigt sind die Wohnbauförderung in Anspruch zu nehmen. | K51: Die Gesetzeslage ändert sich häufig. Daher ist es nötig, sich im Bedarfsfall zu informieren. | |
| C | 15 | 55 | <i>Sind Sie als Gemeinde dann nicht darauf erpicht, dass die Menschen nach einem positiven Asylbescheid in der Gemeinde wohnen bleiben? Wäre dies bei diesem großen Durchlauf von jungen Männern möglich?</i> Da unterscheiden wir jetzt. Bevor die Caritas Wien mit Einverständnis mit der Gemeinde auf diese unbegleiteten Ju- | Bei den AsylwerberInnen unterscheiden wir zwischen den Familien, die früher im Haus der Caritas untergebracht waren und den jungen Männern und Jugendlichen. Es ist uns immer gelungen, Familien, die im Ort wohnen bleiben wollten, zu ermöglichen, hier zu bleiben. Dafür war mitunter Kreativität nötig, aber die Gemeinde hat es geschafft. Beispiels- | K52: Nach dem Erhalt des Asylbescheids gibt es in dem Bestreben im Ort wohnen zu bleiben einen großen Unterschied zwischen Familien und alleinstehenden jungen Männern. <ul style="list-style-type: none"> • Alleinstehende junge Männer und Jugendliche sind nicht bestrebt im Ort wohnen zu bleiben | |

| | | | | | |
|--|--|---|---|---|--|
| | | <p>gendlichen umstellte, waren da ja Familien. Da ist es sehr wohl gelungen, den Familien die bei uns bleiben wollten, zu ermöglichen, in der Gemeinde wohnen zu bleiben. Da waren wir Fallweise auch schon ganz kreativ. Ich weiß jetzt noch von einer Frau aus Somalia, die mit vier Kindern alleine dagestanden ist. Sie hatte weder Berechtigungen noch sonst etwas. Trotzdem haben wir es mit Kreativität geschafft, dass sie eine Genossenschaftswohnung bekommt. Da haben alle mitgeholfen. Da war aber der politische Wille, auch außerhalb Neudörfls gegeben. Aber das haben wir geschafft. Und auch diese acht Anderen, die bei der Gemeinde beschäftigt sind, wohnen, entweder privat oder in Genossenschaftswohnungen, in Neudörfl. Die haben hier auch ihren eigenen Wohnsitz begründet. Jetzt seit wir die Jungen da haben, ist es eine Durchlaufgeschichte. Der Wille und das Bestreben von jungen Menschen, dass sie zu mir kommen und eine Wohnung möchten, ist de facto nicht gegeben. Bei den Familien, die jetzt in der Pfarre und den Privatquartieren wohnen, ist die Herausforderung wieder eine andere. Bei der Integration der Kinder in der Volksschule und im Kindergarten ist sehr viel Humanpower geflossen. Es wurde viel Humankapital inves-</p> | <p>weise wurde es ermöglicht, einer Frau aus Somalia, die alleine mit ihren vier Kindern war, eine Genossenschaftswohnung zu organisieren, obwohl sie keine Berechtigung dafür hatte. Der politische Wille war damals allerdings noch wohnwollender den Flüchtlingen gegenüber. Auch die acht Menschen, die bei der Gemeinde eingestellt wurden, haben einen eigenen Wohnsitz begründet. Bei den jungen Männern und Jugendlichen ist die Situation anders. Junge Männer möchten hier keine Wohnung haben. Bei der Familie, die momentan bei der Pfarre untergebracht ist, liegt der Fall wieder anders. Insbesondere in die Betreuung der Kinder wurde viel Humankapital investiert. Es ist eine enge Bindung entstanden und die HelferInnen werden bestrebt darin sein, die Familie in der Gemeinde zu behalten.</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Familien haben schon eine soziale Bindung mit der Bev. aufgebaut und möchten eher bleiben. • Von der Gemeinde aus wird immer eine Lösung gefunden, dass Personen, die in der Gemeinde wohnen bleiben möchten, bleiben können | <p>K45: Die Menschen im Caritashaus werden nicht in Neudörfl bleiben. Die Familie, die von der Pfarre betreut wird, schon.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im Caritashaus kann man die Kommunikation, das Miteinander, die Toleranz, die Akzeptanz und die gegenseitige Kontaktaufnahme fördern. <ul style="list-style-type: none"> - Es wird kein Grundstein für die Integration in die Gemeinde gelegt • Die Familie, die von der Pfarre betreut wird, hat Kontakte zur Bev. <ul style="list-style-type: none"> - Diese Familie wird im Ort wohnen bleiben <p>K46: Die von der Caritas betreuten jungen Männer in Neudörfl werden nach dem Bescheid kaum in der Gemeinde bleiben.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entweder erhalten sie das Bleiberecht in Österreich, oder einen |
|--|--|---|---|---|--|

| | | | | | | | |
|---|----|----|---|---|---|--|---|
| | | | tiert. Da gibt es schon eine sehr enge Bindung. Da werden die Ehrenamtlichen und alle, die sich um sie kümmern, bestrebt sein, dass sie bei uns bleiben. Da bin ich mir sicher, das ist jetzt eine Neudörfler Familie. | | | | Abschiebebescheid |
| C | 16 | 56 | <i>Hat ihre Gemeinde viele Gemeindemitglieder mit Migrationshintergrund bzw. Flüchtlingshintergrund?</i> So viele sind es jetzt nicht. In Prozenten lässt sich das nicht ausdrücken. | Die Gemeinde hat nicht viele Gemeindemitglieder mit Migrations- oder Flüchtlingshintergrund. | K53: Es leben in der Gemeinde nicht viele Menschen mit Migrations- oder Flüchtlingshintergrund. | | <ul style="list-style-type: none"> • Junge Männer zieht es nach einem positivem Asylbescheid eher in die Stadt <ul style="list-style-type: none"> - Dort erwarten sie sich bessere Chancen auf einen Job • In Ballungsräumen wie Wien haben sich seit Jahrzehnten verschiedene Communities gebildet |
| C | 16 | 57 | Ich glaube, dass ich irgendwo einen relativ aktuellen Auszug aus unserer Bevölkerungsstruktur habe. Das ist Neudörfl und das sind die Startnummern der Bevölkerungszahl insgesamt. Da sehen Sie eh, es gibt 145 verschiedene Nationen in Neudörfl. Und ich glaube eine Seite ist die tagesaktuelle Auflistung der Zusammensetzung vom Haus der Caritas. Das ist die Seite. Die meisten sind aus Afghanistan (24 Afghanen), dann gibt es einen aus Bangladesch und Algerien. Das ist jetzt so, Somalia ist die zweitgrößte Gruppe. | In Neudörfl leben Menschen aus 145 verschiedenen Nationen. Die meisten Bewohner des Hauses der Caritas stammen mit 24 Personen aus Afghanistan. Danach kommt die zweitgrößte Gruppe aus Somalia. Des Weiteren leben dort Menschen aus Bangladesch und Algerien. | K54: In Neudörfl leben Menschen aus 145 verschiedene Nationen. <ul style="list-style-type: none"> • Im Haus der Caritas stammen die meisten Personen aus Afghanistan (24 Menschen) • Des Weiteren leben dort Personen aus Somalia, Bangladesch und Algerien | | <ul style="list-style-type: none"> • Die im Ort geknüpften Kontakte bleiben dennoch erhalten • Alleinstehende junge Männer und Jugendliche sind nicht bestrebt im Ort wohnen zu bleiben <p>K47: Wenige junge Flüchtlinge beginnen in Neudörfl und in der Umgebung eine Lehre</p> |
| C | 16 | 58 | Ich gehe einmal davon aus, dass der gelernte Österreicher seine Fachinformationen aus der Krone Zeitung bezieht. Vielleicht noch etwas aus der Österreich oder sonst einer und dann wird es schon etwas | Der Österreicher bezieht seine Informationen aus der Krone Zeitung oder der Österreich. Die AsylwerberInnen und Flüchtlinge beziehen ihre Informationen aus dem Internet. Bevor | K55: Die AsylwerberInnen und Flüchtlinge wissen oft schneller über Fakten und Entwicklungen im Asylwesen Bescheid als ÖsterreicherInnen. | | <ul style="list-style-type: none"> • Eine Lehrstelle konnte durch ein Praktikum vermittelt werden • Es gelingt nicht, 60 |

| | | | | | | |
|---|-----------|----|--|---|---|---|
| | | | <p>mau. Der Flüchtling bezieht seine Informationen aus Internetcommunities, sozialen Netzen usw. Ich bin sicher, bevor der Österreicher am Sonntag in seinem Wohnzimmer erfährt, dass Afghane eher geringere Chancen auf Asyl haben, wissen es die Asylwerber schon alle.</p> | <p>ein Österreicher oder eine Österreicherin aus der Zeitung erfährt, dass Afghane eher geringe Chancen auf Asyl haben, wissen es schon allen AsylwerberInnen.</p> | <ul style="list-style-type: none"> • ÖsterreicherInnen beziehen ihre Informationen hauptsächlich aus der Österreich oder Krone Zeitung • AsylwerberInnen und Flüchtlinge beziehen die Informationen aus dem Internet <ul style="list-style-type: none"> - Internetcommunities und soziale Netze | <p>junge Männer für eine Ausbildung bei der Feuerwehr zu begeistern</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neudörfel ist eine Einpendlergemeinde • Insgesamt werden in Neudörfel jährlich 60 bis 80 junge Menschen in einem Lehrberuf ausgebildet • Es gibt in der Gemeinde weder einen Mangel an Lehrstellen noch an Lehrlingen <ul style="list-style-type: none"> - Viele Lehrstellen werden intern an Verwandte vergeben • Die Gemeinde selbst bietet keine Ausbildungen an, aber die Kommune. |
| C | 16 | 59 | <p>Weil wir darüber gesprochen haben, wie lange eine Befragung dauern sollte. Das bedeutet, dass wenn du zufällig in Wien oder Neudörfel wohnst, das ist ja vollkommen egal und weißt der Tag deines Interviews rückt näher, kommt aber nie. Du hast aber eine Nervosität in dir, weil du weißt, dass du ein Asyl bekommst. Oder der Syrer wartet darauf, dass er endlich genommen wird.</p> | <p>AsylwerberInnen haben oft eine Nervosität in sich. Sie warten darauf, dass der Tag des Interviews näher rückt und sie endlich Asyl oder subsidiären Schutz bekommen. Dieser Tag kommt aber nie bzw. es dauert lange, bis es vorwärtsgeht.</p> | <p>K56: AsylwerberInnen müssen oft lange auf eine Entscheidung vom Amt warten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • AsylwerberInnen tragen mit der Erwartung auf das Interview und eine Entscheidung eine Nervosität in sich • Es dauert alles lange | <p>K48: Es ist möglich, die Asylwerber in das Gemeindeleben zu intrigieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine Mitgliedschaft bei Organisationen wie der |
| C | 16 bis 17 | 60 | <p><i>Eine andere Frage ist auch, ob die Syrer langfristig bleiben möchten oder nach einer Änderung der politischen Verhältnisse nach Syrien zurückkehren. Das ähnliche gilt auch für Afghane, ob sie nach dem Ende des Krieges zurückkehren möchten.</i></p> <p>Für uns sind die Leute ja nicht eine Zahl.</p> | <p>Die AsylwerberInnen sind keine Nummern sondern Menschen. Trotzdem könnte Herr Posch, aufgrund der großen Fluktuation im Haus der Caritas, nicht alle Personen namentlich nennen. Aber die Bewohner dort würden den Kontakt zu ihm suchen. Auf BürgerInnenversammlungen</p> | <p>K57: Herr Posch möchte die Bev. Österreichs weder belehren noch missionieren. Er nimmt deren Sprache an, um etwas zu bewirken.</p> <ul style="list-style-type: none"> • AsylwerberInnen sind Personen und keine Zahlen | <p>K48: Es ist möglich, die Asylwerber in das Gemeindeleben zu intrigieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine Mitgliedschaft bei Organisationen wie der |

| | | | | | | |
|---|----|----|---|--|--|---|
| | | | <p>Die haben Namen. Ich könnte aber aufgrund der großen Fluktuation nicht ins Caritashaus gehen und sie namentlich nennen. Aber ich bin mir sicher, wenn ich mit Ihnen da reingehe, würden die Leute zu mir kommen und Kontakt suchen. Im Gespräch stellt sich heraus. Ich habe schon auf vielen Bürgerversammlungen gehört, dass die Leute gesagt haben ‚wir mussten auch unser Land wieder aufbauen‘. Ich habe dann aber immer gesagt ‚wir haben aber auch Leute vertrieben‘. Wir reden jetzt ja nicht von denen, die Fluchtverursacher waren, sondern von denen, die wir zur Flucht gezwungen haben. Da kriegst du es wieder mit links und rechts mit der Nazikeule, aber leider ist es die Wahrheit. Ich habe mich damit beschäftigt. Ich bin ja nicht dazu auf der Welt, dass ich die Leute belehre und missioniere. Ich muss ja deren Sprache annehmen und mit ihnen reden, sonst geht nichts weiter.</p> | <p>wurde oft damit argumentiert, dass die österreichische Bev. auch ihr Land wieder aufbauen musste. Herr Posch argumentierte dann immer damit dagegen, dass Österreich auch Menschen vertrieben hat. Herr Posch hat sich mit diesem Thema beschäftigt, er möchte die Menschen allerdings nicht belehren und missionieren. Er möchte vielmehr deren Sprache annehmen, um etwas zu erreichen.</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Oft wird damit argumentiert, dass Österreicher auch ihr Land wieder aufbauen mussten • Herr Posch hält dagegen, dass Österreich auch viele Menschen vertrieben hat | <p>Feuerwehr gestaltet sich als schwierig</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es wird viel in die Ausbildung investiert und dann zieht der junge Mann bald weg - Die Fachsprache in der Feuerwehr ist für Asylwerber schwer zu verstehen • Die Asylwerber lernen intensiv Deutsch und sprechen die Sprache grammatikalisch richtig <p>K49: Beispielsweise sind Asylwerber bei der Flurreinigung ins Gemeindeleben mit eingebunden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bei der Flurreinigung wird mit Traktoren und Fuhrwerken in alle vier Himmelsrichtungen ausgerückt • Nach der Flurreinigung treffen sich alle TeilnehmerInnen im |
| C | 17 | 61 | <p>Wenn ich jetzt mit unseren afghanischen Flüchtlingen spreche, bekommen mit 16-17 Jahren die stärksten, kräftigsten, muskulösesten und sonst was alles, aufgebürdet sich in Sicherheit zu bringen. Das ist zwar wissenschaftlich komplett falsch, aber sie sind für die Familie der Garant,</p> | <p>Im Gespräch mit den Asylwerbern im Caritashaus stellt sich heraus, dass mit 16-17 Jahren die stärksten und muskulösesten Familienmitglieder ausgesucht werden, um sich in Sicherheit zu bringen. So soll der Fortbestand der Familie sichergestellt</p> | <p>K58: Von den Familien werden mit 16 und 17 Jahren die stärksten und muskulösesten Familienmitglieder auf die Flucht geschickt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Damit soll der Fortbestand der Familie sicher- | |

| | | | | | | |
|---|-----------|----|--|--|---|--|
| | | | <p>dass der Familienclan erhalten bleibt. Die haben den Job im Kopf, dass sie sich hier etablieren und Geld nachhause schicken müssen. Die haben nicht die Mission, sich sesshaft zu machen und alle nachzuholen. Das sind quasi die Auserwählten und Delegierten, in denen die ganze Hoffnung der Familie steckt. Da gibt es Einzelbeispiele, die schwer vorzustellen sind. Es gibt Beispiele, wo einer übers Handy erpresst wird, weil sich die jüngere Schwester auf den Weg gemacht hat, um ihren Bruder nachzufolgen und mitten in der Türkei von Schleppern aufgefangen wurde. Die wollen jetzt von dem bei uns ein Lösegeld haben, sonst geben sie sie nicht her usw. Da passiert ja unheimlich viel, was wir uns nicht vorstellen können. Das ruht jetzt auf den Schultern von 16-, 17- und 18-jährigen, die noch nicht aus der Pubertät draußen sind.</p> | <p>werden. Die Jugendlichen sollen sich hier etablieren und Geld nachhause schicken. Sie sind die Hoffnung der Familie und haben nicht die Mission hier sesshaft zu werden und die ganze Familie nachzuholen. Außerdem gibt es schwere Einzelschicksale. Beispielsweise wurde ein Jugendlicher übers Handy erpresst. Die Schwester, die ihrem Bruder folgen wollte, wurde von Schleppern aufgegriffen und diese wollen jetzt Lösegeld von ihm. Es gibt noch mehr solcher Beispiele. Diese Last liegt auf den Schultern von 16-, 17- und 18-jährigen, die noch nicht aus der Pubertät sind.</p> | <p>gestellt werden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Jugendlichen sollen sich etablieren um Geld nach Hause zu senden <ul style="list-style-type: none"> - Sie haben nicht die Mission, sesshaft zu werden und die Familie nachzuholen • Es ruht eine enorme Last auf den Schultern von Jugendlichen und jungen Männern • Mitunter passieren dramatische Erpressungsgeschichten | <p>Wirtshaus zum Gulaschessen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Funktionäre der Vereine sorgten sich auch darum, dass etwas zu Essen für die AsylwerberInnen dabei ist • Es nehmen Funktionäre aus Neudörfler Vereinen teil <ul style="list-style-type: none"> - Darunter ist auch das Caritashaus • Es ist selbstverständlich, dass die Asylwerber seit Jahren an der Flurreinigung teilnehmen <p>K50: Kontakte wurden auch bei Sportwettkämpfen, welche von der Landesfeuerwehr ausgetragen wurde, geknüpft. Dort waren unter anderem die örtliche Feuerwehr, Fußballfunktionäre und Leute von der Caritas anwesend</p> <p>K51: Es besteht rel. wenig Interesse bei den Asylwerbern an</p> |
| C | 17 bis 18 | 62 | <p>Wir dürfen uns aber nicht das Recht herausnehmen einfach zu sagen ‚Der ist geflüchtet, der hat eh genug Geld, dem geht es eh gut. Der soll sein Land wieder aufbauen und verteidigen‘. Das steht uns meins Erachtens nicht zu. Da habe ich einen relativ pragmatischen Zugang. Ich bin nicht die Republik Österreich und ich bin auch nicht die Europäische Union. Ich</p> | <p>Laut Herrn Posch haben wir nicht das Recht zu sagen, dass ein geflüchteter Mensch genügend Geld hat und sein Land wieder aufbauen soll. Herr Posch ist einer von vielen Bürgermeistern und er sieht, dass die Gemeinde eine Aufgabe zu stemmen hat und dies einfach tut. Er denkt, dass wenn er sich dieser Aufgabe in</p> | <p>K59: Es steht den ÖsterreicherInnen nicht zu, zu sagen, dass es AsylwerberInnen und Flüchtlinge gut geht, sie Geld haben und ihr Land wieder aufbauen sollen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Gemeinde hat eine Aufgabe zu meistern <ul style="list-style-type: none"> - Und sie tut es einfach | |

| | | | | | | |
|---|----|----|---|---|---|---|
| | | | bin einer von vielen Bürgermeistern der sagt, ok wir haben eine Aufgabe zu stemmen und das tun wir einfach. Ich kann nicht sagen, bei uns nicht. Das ist dann, wenn ich plötzlich nicht mehr Teil der Republik sein wollt. | seiner Gemeinde nicht stellt, er nicht mehr Teil der Republik Österreich sein will. | <ul style="list-style-type: none"> • Wenn die Gemeinde sich weigern würde, ist es so, als ob sie nicht mehr Teil der Republik Österreich sein wollte | der Mitgliedschaft in einem Verein. <ul style="list-style-type: none"> • Junge Menschen besuchen eher Wiener Neustadt, als in Neudörfel auszugehen. |
| C | 18 | 63 | <p><i>In diesem Zuge führen Sie eine offene Kommunikation mit der Bevölkerung. Kommt alles klar auf den Tisch und wird nichts im geheimen Kämmerchen beredet?</i></p> <p>Das ist dann ja seit es spätestens 2015 mit einem Interview auf Ö1 begonnen hat. Ich habe bis zu diesem Zeitpunkt nicht geglaubt, dass so viele Leute Ö1 hören. Der Bernt Koschuh hat das geführt. Er hat dann später sogar vom Presseclub Concordia, auch wegen dieses Interviews, den Menschenrechtspreis bekommen. Das war dann offensichtlich eine ganz gute Geschichte. Die Frage in diesem Interview war, ob ich nicht Angst habe mit meiner Einstellung Wahlen zu verlieren. Ich habe gesagt, ich verliere lieber Stimmen als mein Gesicht. Das war einfach so live. Und das ist dann derartig oft gepostet worden, da habe ich mir schon gedacht, dass hast du jetzt notwendig gehabt. Ab diesem Zeitpunkt wurde ich ständig in irgendwelchen Zeitungen interviewt. Die Süddeut-</p> | Seit einem Interview in Ö1 im Jahr 2015 von Bernt Koschuh sind viele Menschen aus der Bev. auf Herrn Posch zugegangen und haben ihn gelobt. Bernt Koschuh erhielt später sogar den Menschenrechtspreis vom Presseclub Concordia. Im Interview wurde Herr Posch gefragt, ob er als Bürgermeister nicht Angst hat mit seiner Einstellung Wahlen zu verlieren. Herr Posch entgegnete, dass er lieber Wahlen verliert als sein Gesicht. Ab diesem Zeitpunkt wurde Herr Posch ständig von verschiedenen Zeitungen interviewt. Es waren sogar die Süddeutsche Zeitung und CNN in Neudörfel. Herr Posch hatte schon die Befürchtung, dass Neudörfel für etwas gelobt wird, das es nicht leistet. Außerdem wollte er nicht die Bev. Zurücklassen, indem er sich als der große Messias ausgibt. Viele NeudörfelInnen sind aber stolz darauf, dass ihr Bürgermeister einmal | <p>K60: Seit einem Interview in Ö1 begann ein Presserummel um Neudörfel und seinen Bürgermeister.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Herr Posch wurde gefragt, ob er Angst hat durch seine Einstellung Wahlen zu verlieren. <ul style="list-style-type: none"> - Herr Posch entgegnete, er verliere lieber Wahlen als sein Gesicht • Wenn die Mehrheit der Bev. der Meinung ist, dass sein Weg der Falsche ist, möchte Herr Posch nicht mehr der Bürgermeister sein • Das Interview kam gut in der Bev. an <ul style="list-style-type: none"> - Die Bev. war stolz darauf, dass ihr Bürgermeister im Fern- | <p>K52: Bei der Teilnahme von AsylwerberInnen an Wettkämpfen im Fußballverein scheitert es oft an einfachen Dingen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es wird ein Spielerpass vom ÖFB benötigt • Für den Spielerpass braucht man eine Geburtsurkunde und einen Staatsbürgerschaftsnachweis <ul style="list-style-type: none"> - Die meisten AsylwerberInnen besitzen diese Dokumente nicht mehr - Dokumente gingen verloren, wurden vernichtet oder von Schleppern entwendet - Die Beschaffung |

| | | | | | | |
|---|-----------|----|--|---|--|--|
| | | | <p>sche Zeitung war da, CNN hat aus Neudörfel berichtet. Das war für was, dass eine ganz normal, unaufgeregte Sache war. Ich habe mir gedacht, dass ich jetzt ein bisschen aufpassen muss, weil wir für etwas gelobt werden, dass wir gar nicht tun. Und lässt man dann nicht vor allem die Bevölkerung zurück, wenn man sich als der große Messias generiert und in Wahrheit ist es nicht so. Darum habe ich immer bewusst, nicht tiefgestapelt, sondern so, wie ich es Ihnen gesagt habe. Ich habe immer gesagt, dass wir nichts Besonderes machen. Viele Bürger sind aber stolz darüber, dass deren Bürgermeister auch einmal im Fernsehen war. Und wenn ich dann frage, was ich gesagt habe, dann wissen sie es nicht, aber gut war ich ihrer Meinung nach. Am ersten Oktober gibt es dann die Bewährungsprobe, weil dann ist wieder Gemeinderatswahl. Es kann durchaus sein, dass sich ein dadurch entstandenes Wertgefühl zu einem positiven Multiplikator ausgewirkt hat. Ich bin eigentlich davon überzeugt.</p> | <p>im Fernsehen war, was Herr Posch sagte tritt dabei in den Hintergrund. Im Oktober ist bei den Gemeinderatswahlen die Bewährungsprobe für den Bürgermeister. Er ist sich aber sicher, dass sich das entstandene Wertgefühl in der Gemeinde als positiver Multiplikator erweisen wird.</p> | <p>sehen war</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es kamen sogar CNN und die Süddeutsche Zeitung nach Neudörfel um zu berichten • Der Bürgermeister ist sich sicher, dass sich das entstandene Wertgefühl in der Gemeinde als Multiplikator für ihn bei den nächsten Wahlen erweisen wird. • Es wird zu viel Politik nach Meinungsumfragen und nicht nach Überzeugung gestaltet • In einer verunsicherten Zeit möchten die Menschen einen Orientierungspunkt | <p>neuer Papiere aus den Herkunftsländern gestaltet sich schwierig</p> <p>K53: Durch Projektarbeit von SchülerInnen der Handelsakademie und anderer höherer Schulen entstehen Kontakte zu AsylwerberInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das passiert über die Jugendlichen selbst • So etwas kann man mit Aufrufen an die Bev. nicht bewirken <p>K54: Es war einfacher, Familien am Leben in der Gemeinde zu beteiligen als alleinstehende junge Männer und Jugendliche.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Asylwerberinnen kochten für das Dorffest <ul style="list-style-type: none"> - Daraus entstanden Kontakte und Schranken wurden abgebaut - Das Essen kam sehr gut bei der Bev. an |
| C | 18 bis 19 | 64 | <p>Ich hab demselben Interviewer gesagt, wenn eine Mehrheit der Bevölkerung der Meinung ist, dass mein Weg der Falsche ist, dann möchte ich auch nicht der Bürgermeister sein. Ich verbiege mich nicht,</p> | <p>Herr Posch möchte sich nicht verbiegen, um wieder gewählt zu werden. Wenn die Mehrheit der Bev. der Meinung ist, dass sein Weg der Falsche ist, dann möchte er nicht mehr</p> | | |

| | | | | | | |
|---|----|----|---|--|---|--|
| | | | um ja wieder gewählt zu werden. Dann muss ich mich fragen, wozu werde ich gewählt. Das ist das, was ich bislang vermisse. Politik wird sehr oft nach Meinungsumfragen gestaltet und nicht nach Überzeugung. Ich glaube, dass viele Menschen in einer verunsicherten Zeit – ich sage bewusst nicht unsicheren Zeit – gerne auch Orientierungspunkte hätte. | der Bürgermeister sein. Er ist der Ansicht, dass Politik viel zu oft nach Meinungsumfragen und nicht nach Überzeugung gestaltet wird. Des Weiteren hätten Menschen in einer verunsicherten Zeit einen Orientierungspunkt. | | <ul style="list-style-type: none"> - Beim Dorffest auf dem Land treffen sich sehr verschiedene Menschen und gesellschaftliche Klassen spielen kaum eine Rolle - Die Burschen heute können allerdings nicht mehr so gut kochen wie die Frauen damals |
| C | 19 | 65 | <p><i>Gab es nach der Silvesternacht 2015 einen Stimmungswechsel im Ort?</i></p> <p>Eher gar nicht. Meiner Meinung haben die Kölner Ereignisse denen, die eher mit Skepsis oder mit Abwehr reagiert haben, endlich eine Bestätigung für sich selbst gegeben. Jeder Mensch steht ja täglich vor dem Spiegel. Ich glaube, dass sich jeder täglich hinterfragen sollte. Jeder hat ja Verpflichtungen, nicht nur im Asyl und die österreichische Seele spiegelt sich ein bisschen in der ‚Licht ins Dunkel Geschichte‘ wieder. Wenn man betrachtet, wieviel Millionen Euro auch von privaten Haushalten und von Mindestpensionisten gespendet werden, da bin ich stolz drauf. Ich will das nicht in Frage stellen, aber es ist vermutlich leichter, einen Zahlschein von zehn Euro aufzuschreiben, als einem Fremden die Tür zu öffnen. Jetzt hab ich</p> | <p>Die Ereignisse in der Silvesternacht 2015 in Köln haben zu keinem Stimmungswechsel in der Bev. geführt. Es wurden eher diejenigen bestätigt, die schon im Vorfeld mit Skepsis oder Abwehr reagiert hatte. Die Ereignisse der Silvesternacht sind eine Bestätigung für die Angst, dass das alles passieren könnte.</p> <p>Die österreichische Seele spiegelt sich bei den Spenden für ‚Licht ins Dunkel‘ wieder. Es werden viele Millionen Euro von privaten Haushalten und Menschen mit Mindestpension gespendet. Herr Posch ist darauf stolz und möchte das nicht in Frage stellen. Aber er vermutet, dass es leichter ist einen Zahlschein auszufüllen, als fremden Menschen die Tür zu öffnen. Vor allem in der Vorweihnachtszeit wird in katholisch gepräg-</p> | <p>K61: Die Silvesternacht führte zu keinem nennenswerten Stimmungswechsel in der Bevölkerung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Menschen, die sowieso schon skeptisch waren, wurden aber bestätigt • Die Ereignisse der Silvesternacht bestätigten die eigene Angst und dass sowas passieren kann. • Gerade in der Vorweihnachtszeit ist es auch in katholischen Gegenden leichter Geld zu spenden, als fremden Menschen die Tür zu öffnen • Mit den Geldspenden wird sich das Gewissen frei gekauft. | <p>K55: Ein Problem sind die langen Wartezeiten auf den Asylbescheid.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine Familie wartete in Neudörfel neun Jahre auf den Bescheid • AsylwerberInnen müssen oft lange auf eine Entscheidung vom Amt warten. - AsylwerberInnen tragen mit der Erwartung auf das Interview und eine Entscheidung eine |

| | | | | | | |
|---|-----------|----|---|--|--|--|
| | | | vor allem in der Vorweihnachtszeit, wo das katholisch geprägte Österreich mit der Herbergssuche vertraut sein sollte, mit dem Zahlschein meinen Anteil beigetragen und habe für mich ein gutes Gewissen geschaffen. Ein bisschen kaufe ich mich frei. Daher sind Ereignisse wie aus Köln eine Bestätigung, warum ich Angst habe, weil das alles passieren könnte. Das ist aber einfach die Betrachtung eines Laien. | ten Ortsteilen durch Geldspenden das Gewissen beruhigt. Es wird sich freigekauft. | | Nervosität in sich - Es dauert alles lange K56: Bei einigen Problemen stößt man an pragmatische Grenzen der Gesetzgebung. • Die Motivation Deutsch zu lernen sinkt mit der Dauer des Asylverfahrens - Wenn man nicht weiß, ob man in Österreich bleiben darf sinkt der Anreiz Deutsch zu lernen • Nach dem positiven Asylbescheid muss ein privater Wohnsitz finanziert werden - AsylwerberInnen Heime müssen binnen einer Frist verlassen werden. |
| C | 19 | 66 | <i>So etwas wie Ausbildungen bieten sie ja nicht speziell an.</i> Nein, das stimmt nicht. Aber nicht die Gemeinde, die Kommune. | Die Gemeinde selbst bietet keine Ausbildungen an, aber die Kommune. | K62: Die Gemeinde selbst bietet keine Ausbildungen an, aber die Kommune. | |
| C | 19 | 67 | <i>Nicht mit einem speziellen Programm für die Flüchtlinge mit einem positivem Asylbescheid.</i> Bei der jetzigen Zielgruppe gibt es keine. Wenn ich zurückblicke, als wir noch mit den Familiengruppen zu tun hatten, da haben wir sehr wohl darauf gedrängt. | Als es die Gemeinde noch mehr mit Flüchtlingen in Familienverbänden zu tun hatte, wurde mehr auf eine Ausbildung gedrängt. Bei den jungen Männern und Jugendlichen wird dies nicht getan. | K63: Bei Flüchtlingen in Familienverbänden drängte die Gemeinde auf eine Ausbildung. • Dies tut sie bei den jungen Männern und Jugendlichen nicht | |
| C | 19 bis 20 | 68 | Der Klassiker ist unser Bademeister am Badeseen. Das ist ein Job den keiner haben möchte. Weil der Sommer ist halt Sommer und da gibt es keinen Ruhetag. Das ist mühsam und nicht besonders familienfreundlich und während andere in den Urlaub fahren, sitzt du da mit der Triller- | Ein Beispiel für die Weiterbildung ist der örtliche Bademeister. Dieser Job ist unbeliebt, da man vor allem in den Sommermonaten, in denen andere Urlaub machen, arbeiten muss. Die Gemeinde fand niemanden, der diese Arbeit übernehmen wollte. Ein Ba- | K64: Es gab in der Vergangenheit bereits positive Beispiele von Qualifikationsmaßnahmen von AsylwerberInnen und Flüchtlingen. • Ein bosnischer Flüchtling wurde zum Bademeister | K57: In Neudörfel gibt es wie überall Menschen, die arbeiten ohne beim Amt dafür gemeldet zu sein. |

| | | | | | |
|--|--|---|---|---|--|
| | | <p>pfeife und schaut, dass auch niemand ertrinkt. Da haben wir nicht einmal bei Sport irgendwelche Rettungsschwimmer gefunden, die sich ein Geld dazu verdienen wollten. Da haben wir einen schon lange bei uns lebenden bosnischen Ex-Flüchtling motiviert, der hat zwar eine Fachausbildung gehabt, aber bei irgendeiner Leihfirma gearbeitet. Den haben wir mehr oder weniger durch diese Rettungsschwimmerprüfung getreten. Unsere Argumente waren, dass er damit einen Job im Dorf hat und er wenn die Firma zumacht weg ist. Den haben wir zu seinem Beruf fast gezwungen. Ist das eine Qualifizierungsmaßnahme oder nicht, ich weiß es nicht. Aber da hab ich ihn gedrängt, weil es damals in Österreich ein Mangelberuf war und wir ihn unbedingt brauchten. Weil wir gerade dabei sind. Einen zweiten, da sagen wir Stadthallendirektor. Wir haben eine Dreifachturnhalle für eine Schule und für eine zweite Schule haben wir eine Zweifachturnhalle. Und wenn man es nicht professionell und mit Herzblut betreibt, funktioniert es nicht, zumal die Turnhallen rund um die Uhr in Betrieb sind. Alle Vereine sind nach dem Schulbetrieb da drinnen, sogar am Wochenende. Der war vorher ein Helfer neben einer professionell ausgebildeten Kraft. Als der</p> | <p>demeister wurde aber dringend gebraucht. Sie überredeten einen bosnischen Flüchtling, der bei einer Leiharbeitsfirma tätig war, sich zum Bademeister ausbilden zu lassen. Der zukünftige Bademeister wurde bei den entsprechenden Prüfungen von der Gemeinde unterstützt. Ein zweites Beispiel ist ebenfalls ein ehemaliger Flüchtling, der die Sporthallen in der Gemeinde betreut. Dieser Aufgabe widmet er sich mit Herzblut und stellt sicher dass alles für den Schulbetreib und die Sportvereine funktioniert. Zuerst war er ‚nur‘ eine Helfer seines Vorgängers. Als dieser in Pension ging, wurde der Helfer zum Chef gemacht. Das war nicht direkt eine Qualifikationsmaßnahme. Aber die Kinder dieses Mannes sind sehr erfolgreich, haben zum Teil studiert und sind in der Gemeinde fest etabliert. Bei der jetzigen Menge von AsylwerberInnen und späteren Flüchtlingen ist es allerdings von den Kapazitäten her nicht möglich, alle zu qualifizieren. Außerdem bleiben die alleinstehenden Männer nicht im Ort wohnen.</p> | <p>ausgebildet</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Gemeinde suchte dringend einen Bademeister - Den Job wollte sonst niemand machen • Ein weiter früherer Flüchtling betreut die Sportanlagen im Ort <ul style="list-style-type: none"> - Wegen seiner guten Leistung wurde er nach der Pensionierung seines Chefs zu Hauptverantwortlichen gemacht - Seine Kinder sind sehr erfolgreich und in der Gemeinde etabliert • Die Anzahl der AsylwerberInnen im Ort überstiegt die Kapazitäten alle zu qualifizieren <ul style="list-style-type: none"> - Vor allem die jungen Männer bleiben sowieso nicht im Ort | <p>K58: Die Gesetzeslage ändert sich häufig. Daher ist es nötig, sich im Bedarfsfall zu informieren.</p> <p>K59: Es leben in der Gemeinde nicht viele Menschen mit Migrations- oder Flüchtlingshintergrund.</p> <p>K60: Die Zusammenarbeit zwischen der Republik Österreich und den anderen Akteuren wurde noch nicht erprobt.</p> <p>K61: Die AsylwerberInnen und Flüchtlinge wissen oft schneller über Fakten und Entwicklungen im Asylwesen Bescheid als ÖsterreicherInnen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Österreichische FacharbeiterInnen beziehen ihre Informationen hauptsächlich aus der Österreich oder Krone Zeitung • AsylwerberInnen und Flüchtlinge beziehen die Informationen aus |
|--|--|---|---|---|--|

| | | | | | | |
|---|----|----|--|--|---|---|
| | | | <p>in Pension gegangen ist, haben wir keinen neuen Chef gesucht, sondern den Helfer zum Chef gemacht. Das ist nicht unbedingt eine Qualifizierungsmaßnahme. Aber fest steht, dass deren Kinder ohne unser Zutun erfolgreich sind. Der eine hat ein Haus gekauft, die zweite hat eine eigene Wohnung, die haben ein Studium und sind sehr erfolgreich. Die sind ja schon mit unseren Kindern in die Volksschule gegangen. Aber für die große Anzahl, für die wir immer gelobt werden, dass wir kein Problem damit haben, das geht von den Anforderungen eine Spur an der Institution Gemeinde vorbei. Nicht emotional in einem Bekenntnis. Aber in Wahrheit belieben sie uns nicht.</p> | | | <p>dem Internet</p> <ul style="list-style-type: none"> - Internetcommunities und soziale Netze <p>K62: Von den Familien werden mit 16 und 17 Jahren die stärksten und muskulösesten Familienmitglieder auf die Flucht geschickt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Damit soll der Fortbestand der Familie sichergestellt werden • Die Jugendlichen sollen sich etablieren, um Geld nach Hause zu senden |
| C | 20 | 69 | <p><i>Wie sieht es in kleineren Gemeinden, die Sie beraten haben und die weniger Industrie und Arbeitsstellen haben, aus?</i></p> <p>Ich denke, dass die Gemeinden, die sich an mich wenden und möchten, dass die Leute ein Bleiberecht bekommen, wissen was sie tun. Sie wissen, wo die Menschen eine Wohnung und einen Job finden. Da ist die Funktionalität schon gegeben. Da wäre durchaus die Möglichkeit, dass aus den ganzen gemeinnützigen Tätigkeiten was ständiges wird. Davon bin ich vor</p> | <p>Gemeinden, die sich an Herrn Posch wenden und bitten, ihnen dabei zu helfen, dass die AsylwerberInnen das Bleiberecht bekommen, wissen, was sie tun. Diese Gemeinden wissen, wo diese Menschen Arbeit und eine Wohnung finden können. Aus der gemeinnützigen Arbeit könnte dort ein ständiges Engagement werden, da dort schon zwischenmenschliche Beziehungen stattgefunden haben.</p> | <p>K65: Gemeinden, die ein Bleiberecht für die bei ihnen untergebrachten AsylwerberInnen möchten, wissen, was sie tun.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie wissen, wo es Wohnungen und Arbeit für gibt • Aus dem ehrenamtlichen Engagement könnte eine dauerhafte Einrichtung werden • Es gibt zwischenmenschliche Beziehungen zwi- | <ul style="list-style-type: none"> - Sie haben nicht die Mission sesshaft zu werden und die Familie nachzuholen • Es lastet eine enorme Last auf den Schultern von Jugendlichen und jungen Männern • Mitunter passieren dramatische Erpressungsgeschichten |

| | | | | | | |
|---|-----------|----|---|--|--|---|
| | | | <p>allem überzeugt, weil dort diese Face to Face Beziehungen stattgefunden haben.</p> | | <p>schen HelferInnen und AsylwerberInnen</p> | |
| C | 20 bis 21 | 70 | <p><i>Was sind dort die möglichen Arbeitsstellen, die die Flüchtlinge ergreifen können?</i></p> <p>Da brauche ich nur das nehmen was Fakt ist und in Statistiken festgelegt wird. Sie finden beispielsweise im Burgenland in der Gastronomie, kaum österreichische Arbeitskraft. Das ist ein Beispiel. Ob jemand aus Ungarn einpendelt oder es ein Flüchtling ist, ist in Wahrheit ja egal. Es gibt in der Gastronomie nicht nur die Front Office Mitarbeiter, es gibt auch irgendwelche Küchenhilfen usw. Die findet man bei uns nicht. Ich höre immer davon, dass diverse Landeshauptleute und sonst wer behaupten, dass 80% Wirtschaftsflüchtlinge sind und 16% sind sonst irgendwas. Davon können wir aber nicht ausgehen. Ich kenne nicht einmal unsere Asylwerber alle persönlich. Aber da gibt es anscheinend irgendwen, der jeden dieser zigtausend Menschen persönlich kennt. Sonst könnten sie das ja nicht behaupten. Es widerspricht sich ja, weil wenn ich davon spreche, dass es hauptsächlich Wirtschaftsflüchtlinge sind, dann heißt es ja, dass diese Flüchtlinge unter Umständen schon irgendwelche Grundkenntnisse</p> | <p>Um mögliche Arbeitsstellen für Flüchtlinge zu finden muss man nur in die Statistiken sehen. Beispielsweise findet man im Burgenland viele Stellen in der Gastronomie, die nicht mit ÖsterreicherInnen besetzt sind. Da ist es egal, ob UngarInnen oder Flüchtlinge eingestellt werden. In der Gastronomie gibt es nicht nur Front Office MitarbeiterInnen, sondern auch Personal hinter den Kulissen z.B. Küchenhilfen.</p> <p>Es wird immer davon gesprochen, dass 80 % der geflüchteten Menschen ‚Wirtschaftsflüchtlinge‘ sind und 16 % einen anderen Fluchtgrund haben. Davon ist allerdings nicht auszugehen, solange man nicht alle AsylwerberInnen kennt. Wenn man davon ausgeht, dass die meisten geflüchteten Menschen Wirtschaftsflüchtlinge sind, dann müsste man ja davon ausgehen, dass einige schon Grundkenntnisse und Ausbildungen mitbringen.</p> | <p>K66: Mögliche Arbeitsstellen für anerkannte Flüchtlinge sind beispielsweise in der Gastronomie zu finden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dort werden schon viele Stellen mit AusländerInnen besetzt • Es gibt dort nicht nur Stellen mit Kundenkontakt, sondern auch hinter den Kulissen • Es wird davon ausgegangen, dass 80% der geflüchteten Menschen ‚Wirtschaftsflüchtlinge‘ sind und 16% einen anderen Fluchtgrund haben <ul style="list-style-type: none"> - Die Richtigkeit dieser Zahlen ist fragwürdig - Einige ‚Wirtschaftsflüchtlinge‘ müssten schon Kenntnisse und Ausbildungen mitbringen | <p>K63: Es steht den ÖsterreicherInnen nicht zu, zu sagen, dass es AsylwerberInnen und Flüchtlinge gut geht, sie Geld haben und ihr Land wieder aufbauen sollen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Gemeinde hat eine Aufgabe zu meistern <ul style="list-style-type: none"> - Und sie tut es einfach • Wenn die Gemeinde sich weigern würde, ist es so, als ob sie nicht mehr Teil der Republik Österreich sein wollte <p>K64: Bei Flüchtlingen in Familienverbänden drängte die Gemeinde auf eine Ausbildung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dies tut sie bei den jungen Männern und Jugendlichen nicht <p>K65: Es gab in der Vergangenheit bereits positive Beispiele von Qualifikationsmaßnahmen von AsylwerberInnen und Flüchtlingen.</p> |

| | | | | | | |
|---|----|----|---|--|---|--|
| | | | oder Ausbildungen mitbringen. | | | |
| C | 21 | 71 | Jetzt, wenn die Menschen hier sind, versucht das AMS mit Gesprächen die Qualifizierung festzustellen. Die Familie, die zu uns ins Pfarrheim gekommen ist, wurde zugestellt. Die wurden mit dem Bus hergebracht, fünfeinhalb Personen sind ausgestiegen, die Koffer wurden hingestellt, die Tür ging zu und weg war der Bus. Es hat sich herausgestellt, dass es Analphabeten sind. Da kann man sich vorstellen, wie leicht eine Alphabetisierung über Laien und Ehrenamtliche ist. Es gab keinen Beipacktext und Lieferschein. | Das AMS versucht herauszufinden, welchen Bildungsstand und Qualifizierung die AsylwerberInnen haben. Die Familie im Pfarrheim wurde beispielsweise dieser Stelle zugewiesen. Die Familie mit drei Kinder, der schwangeren Mutter und dem Vater wurde mit dem Bus gebracht. Es gab keine weiteren Informationen. Es stellte sich heraus, dass alle Analphabeten sind. Die Alphabetisierung über Laien und ehrenamtliche Mitarbeiter gestaltet sich entsprechend schwierig. | K67: Das AMS versucht erst nach der Ankunft der AsylwerberInnen in der Unterkunft herauszufinden, welche Ausbildungen die AsylwerberInnen haben. <ul style="list-style-type: none"> • Im Vorfeld gibt es kaum Informationen für die Einrichtungen und HelferInnen. • Der Unterkunft im Pfarrheim wurde einfach eine Familie zugewiesen <ul style="list-style-type: none"> - Familie stellte sich als Analphabeten heraus - Die Familie kam aus einem Zwischenquartier in der Steiermark - Schwierige Aufgabe für Laien und ehrenamtliche HelferInnen. - Freunde aus dem Caritashaus halfen beim Übersetzen - Es musste erst Grundlagenforschung betrieben | <ul style="list-style-type: none"> • Ein bosnischer Flüchtling wurde zum Bademeister ausgebildet <ul style="list-style-type: none"> - Die Gemeinde suchte dringend einen Bademeister - Den Job wollte sonst niemand machen • Ein weiter früherer Flüchtling betreut die Sportanlagen im Ort <ul style="list-style-type: none"> - Wegen seiner guten Leistung wurde er nach der Pensionierung seines Chefs zu Hauptverantwortlichen gemacht - Seine Kinder sind sehr erfolgreich und in der Gemeinde etabliert • Die Anzahl der AsylwerberInnen im Ort überstieg die Kapazitäten alle zu qualifizieren <ul style="list-style-type: none"> - Vor allem die jun- |
| C | 21 | 72 | Die sind aus einem Zwischenquartier irgendwo in der Steiermark gekommen. Österreich war nicht imstande, Menschen, die sich im Land befinden, zu beschreiben. Beispielsweise, dass man sagt, der war früher Tischler oder war nie irgendetwas, war alphabetisiert, war nicht alphabetisiert usw. Wir haben es uns dann mit der Hilfe der Freunde aus dem Caritashaus auf Dari, Farsi übersetzen lassen und uns irgendwie durchgekämpft. Die ganzen euphorischen und emotionalen Mitarbeiter der Pfarre haben nicht gewusst, wie man grüßen soll. Da muss man eine Grundlagenforschung betreiben, weil es | Die Familie kam aus einem Zwischenquartier in der Steiermark. Es war anscheinend nicht möglich, diese Menschen zu beschreiben und festzuhalten welcher Tätigkeit die Menschen vorher nachgegangen sind und wie der Bildungsstand ist. Freunde im Caritashaus haben geholfen und übersetzt. Die MitarbeiterInnen und HelferInnen wussten auch nicht, wie sie grüßen sollten. Es musste erst eine Grundlagenforschung betrieben werden, da es von der Republik Österreich keine Informationen gab. | | |

| | | | | | | |
|---|-----------|----|---|--|---|---|
| | | | die Republik Österreich nicht gemacht hat. | | werden, um die fremden Gebräuche zu kennen | gen Männer bleiben sowieso nicht im Ort |
| C | 21 | 73 | <p><i>Wie funktioniert denn die Zusammenarbeit mit der Republik Österreich und mit dem Land?</i></p> <p>Da hat man es ja noch nicht ausprobieren müssen.</p> | Die Zusammenarbeit zwischen der Republik Österreich und dem Land wurde noch nicht erprobt. | K68: Die Zusammenarbeit zwischen der Republik Österreich und dem Land wurde noch nicht erprobt. | <p>K66: Gemeinden, die ein Bleibe-recht für die bei ihnen unterge-brachten AsylwerberInnen möchten, wissen was sie tun.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie wissen, wo es Wohnungen und Arbeit gibt • Aus dem ehrenamtli-chen Engagement könnte eine dauerhafte Einrichtung werden • Es gibt zwischen-menschliche Beziehun-gen zwischen HelferIn-nen und AsylwerberIn-nen |
| C | 21 bis 22 | 74 | <p><i>Ja, aber in den 90ern sind ja auch schon einiger Flüchtlinge z.B. aus Bosnien herge-kommen.</i></p> <p>Soweit ich es in einer bescheidenen histo-rischen Betrachtung sehe, sind vor meiner Geburt viele tausend Ungarn über die Brücke von Andau ins Burgenland ge-kommen und sind von den wirklich armen Anwohnern erstversorgt worden. Das hat einfach funktioniert. Von denen sind nicht alle da geblieben. Das ist sogar historisch verfilmt worden. Es gibt auch Denkmäler und wir sind ganz stolz darauf, wie näch-stenlieb das Burgenland war. Später war, ich glaube 1968, der Einmarsch der Sow-jetunion in der Tschechoslowakei. Da gab es viele Flüchtlinge und dann hat es noch irgendetwas gegeben. Ich glaube beim Bosnienkrieg waren es 80.000 oder 90.000 Personen. Es wird jetzt gerne ge-</p> | Noch vor der Geburt von Herrn Posch sind ungarische Flüchtlinge über die Brücke von Andau ins Burgenland gekommen. Diese Menschen wurden von der wirklich armen Bev. erstver-sorgt. Die Versorgung funktionierte einfach. Von den Ungaren blieben nicht alle im Burgenland. Es gibt mitt-lerweile Denkmäler, die daran erin-nern, wie nächstenlieb das Burgen-land damals war. Später gab es noch den Einmarsch der Sowjetunion in die damalige Tschechoslowakei und dann gab es noch weitere Kriege. Im Bos-nienkrieg flüchteten 80.000 bis 90.000 Personen nach Österreich. Heute wird gedeutet, dass die Flücht-enden dieser Nationen kulturnah zu den ÖsterreicherInnen waren. Herr Posch kennt nur wenige Burgenlän-derInnen, die damals Ungarisch, | <p>K69: Früher flüchteten schon Menschen aus Kriegs- und Krisen-gebieten nach Österreich.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aus Ungarn flüchteten Menschen ins Burgen-land <ul style="list-style-type: none"> - Sie wurden dort von der sehr armen Bev. erstversorgt - Heute erinnern Denkmäler an die damalige Nächsten-liebe der Burgenlän-derInnen • Später kamen Flüchtlinge aus der Tschechoslowa-kei, Bosnien und weite-ren Kriegsregionen • Die Flüchtlinge werden heute als kulturnah zu Österreich gedeutet | <p>K67: Mögliche Arbeitsstellen für anerkannte Flüchtlinge sind beispielsweise in der Gastron-omie zu finden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dort werden schon vie-le Stellen mit Auslän-derInnen besetzt • Es gibt dort nicht nur |

| | | | | | | |
|---|----|----|---|---|---|--|
| | | | <p>deutet, dass das kulturnah war und das es auch nicht so reibungslos gegangen ist. Ich kenne nur nicht viele Burgenländer die damals Ungarisch, Tschechisch oder Böhmisch konnten. Ich glaube aber, je weniger man hat, umso leichter teilt man. Und jetzt ist es gerade mit Syrien zu einem Thema geworden, das ein Spielball der Politik ist. Es hat damals die AfD, die Freiheitlichen oder Le Pen nicht gegeben.</p> | <p>Tschechisch oder Böhmisch konnten. Herr Posch glaubt aber, dass man umso leichter teilt, je weniger man hat. Er ist der Meinung, dass das mit Syrien zu einem Spielball der Politik geworden ist. Bei den vergangenen Kriegen gab es noch keine AfD, Freiheitlichen oder Le Pen.</p> | <ul style="list-style-type: none"> - Aber kaum ein/eine ÖsterreicherIn konnte damals Ungarisch, Bönisch oder Böhmisch • Es ist leichter zu teilen, wenn man fast nichts hat. • Heute ist der Konflikt in Syrien ein Spielball der Politik <ul style="list-style-type: none"> - Damals gab es Parteien wie die AfD, die Freiheitlichen oder Le Pen noch nicht | <p>Stellen mit Kundenkontakt, sondern auch hinter den Kulissen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es wird davon ausgegangen, dass 80% der geflüchteten Menschen ‚Wirtschaftsflüchtlinge‘ sind und 16% einen anderen Fluchtgrund haben <ul style="list-style-type: none"> - Die Richtigkeit dieser Zahlen ist fragwürdig - Einige ‚Wirtschaftsflüchtlinge‘ müssten schon Kenntnisse und Ausbildungen mitbringen |
| C | 22 | 75 | <p><i>War dann nicht nur das System überfordert, sondern hat auch der politische Wille gefehlt?</i></p> <p>Ich bin überzeugt davon, dass es jetzt der politische Wind ist. Ein Grazer Universitätsprofessor hat im Auftrag des Bundeskanzleramts eine Untersuchung durchgeführt. Er untersuchte, wie die Situation im Improvisieren war. Der hat alle Uniformierte wie Feuerwehr und Polizei zu einer Reflektion im Burgenland eingeladen. Dazu wurden auch Gemeindeverbände eingeladen. Interessanterweise waren ich</p> | <p>Herr Posch ist davon überzeugt, dass nicht das System überfordert war, sondern der politische Wind an vielen Schwierigkeiten schuld ist.</p> <p>Ein Grazer Uniprofessor führte im Auftrag des Bundeskanzleramts eine Untersuchung durch. Er lud uniformierte Menschen von der Polizei und Feuerwehr ein. Zusätzlich wurden auch Gemeindeverbände eingeladen. Herr Posch und ein anderer Bürgermeister waren die einzigen Vertreter der Gemeindeverbände die dort waren. Ein Jahr nach dieser Fachta-</p> | <p>K70: Ein Universitätsprofessor führte im Auftrag des Bundeskanzleramts eine Untersuchung durch und lud dafür verschiedene Personengruppen zu einer Fachtagung ein.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es wurden uniformierte Menschen mit starren Strukturen aus der Feuerwehr und Polizei eingeladen • Des Weiteren wurden die Gemeindeverbände eingeladen | <p>K68: Das AMS versucht, erst nach der Ankunft der AsylwerberInnen in der Unterkunft herauszufinden, welche Ausbildungen die AsylwerberInnen haben.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im Vorfeld gibt es kaum Informationen für die Einrichtungen und HelferInnen. |

| | | | | | | |
|---|-----------|----|--|--|--|---|
| | | | <p>und ein zweiter Bürgermeister die Einzigen, die dort waren. Den Anderen war nicht anwesend. Ein Jahr nach dieser Fachtagung hat mich jetzt eine Lehrgangsinleiterin von der Fachhochschule Burgenland zu einem Gespräch geholt. Sie hatte mich dort kennengelernt. Am Anfang der Veranstaltung saß sie bei den Uniformierten, also bei denen, die eine starre Struktur haben. Da war die Stimmung ‚was geht es uns an und was haben wir damit zu tun‘. Ich muss dann offensichtlich irgendeine Wortmeldung gemacht haben und plötzlich hatten diese Uniformierten eine ganz neue Stimmung. Mir ist das nicht bewusst geworden, die hatte mir das in der Reflexion nach einem Jahr gesagt und die Frage gestellt, warum es so wenige Politiker gibt, die in wenigen Sätzen so etwas ausdrücken können.</p> | <p>gung lud die Lehrgangsinleiterin von der Fachhochschule Burgenland Herrn Posch zu einem Gespräch ein. Diese Frau saß bei der Tagung bei den uniformierten Menschen. Sie erzählte, dass die uniformierten Menschen am Anfang nicht wussten, was sie auf der Tagung sollten. Nach ein paar Wortmeldungen von Herrn Posch änderte sich allerdings die Stimmung. In der Reflexion fragte die Lehrgangsinleiterin, warum es so wenige Politiker gibt, die in wenigen Sätzen etwas ausdrücken können.</p> | <ul style="list-style-type: none"> - Nur zwei Bürgermeister erschienen • Die uniformierten Menschen waren sich am Anfang nicht bewusst, was sie mit dem Thema zu tun haben • Nach ein paar Wortmeldungen änderte sich diese Stimmung • In der Reflexion stellte sich die Frage, wieso es so wenige Politiker gibt, die in wenigen Sätzen etwas ausdrücken können | <ul style="list-style-type: none"> • Der Unterkunft im Pfarrheim wurde einfach eine Familie zugewiesen <ul style="list-style-type: none"> - Familie stellte sich als Analphabeten heraus - Die Familie kam aus einem Zwischenquartier in der Steiermark - Schwierige Aufgabe für Laien und ehrenamtliche HelferInnen. - Freunde aus dem Caritashaus halfen beim Übersetzen - Es musste erst Grundlagenforschung betrieben werden, um die fremden Gebräuche zu kennen |
| C | 22 bis 23 | 76 | <p>In dieser Reflexion kam heraus, dass alle ein bisschen überrascht waren und alle nach Gutdünken das Beste gemacht haben. Eine staatlich vorbereitete Struktur gab es für sie aber nicht. Ich frage mich jetzt, wie kann es sein, dass der kommende Star einer Regierungspartei, der jahrelang Integrationsstaatssekretär war und keine Vorbereitungen getroffen hat, jetzt Außenminister ist. Das ist politisch von mir</p> | <p>In der Reflexion wurde festgestellt, dass die Beteiligten von dem Flüchtlingsaufkommen überrascht waren und das Beste daraus gemacht haben. Eine vom Staat vorbereitete Struktur gab es nicht. Es stellt sich die Frage, wieso der jahrelange Integrationsstaatssekretär und häufige Außenminister keine Vorbereitungen getroffen hatte. Alle bekamen vor</p> | <p>K71: Es wurden kaum Vorbereitungen getroffen, um die erhöhte Anzahl von AsylwerberInnen bewältigen zu können.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nach der Entmachtung einiger Machthaber entstand ein Machtvakuum, welches viele Menschen in Bewegung versetzte <ul style="list-style-type: none"> - Dieser Umstand hätte | <p>K69: Ein Universitätsprofessor führte im Auftrag des Bundeskanzleramts eine Untersuchung durch und lud dafür verschiedene Personengruppen zu einer Fach-</p> |

| | | | | | | |
|---|----|----|--|--|--|--|
| | | | <p>ein bisschen polemisch. Alle haben wir vor fünf, sechs Jahren mitbekommen, dass ein Machthaber nach dem Anderen eliminiert wird. Die eigene Regierung war überrascht, dass Flüchtlinge kamen. Ich kann mich noch daran erinnern, wie wir vor den Fernsehern gesessen haben und applaudierten, weil es noch einem Mächtigen an den Kragen ging. Uns als Fernsehzuschauern kann man diese Schadenfreude nicht vorwerfen. Aber alle, die sich professionell damit beschäftigten, hätten wissen müssen, dass da ein Machtvakuum entsteht und die Menschen in Bewegung versetzt.</p> | <p>fünf, sechs Jahren mit, wie viele Machthaber entmachteten wurden. Alle, die sich professionell damit beschäftigten hätten wissen müssen, dass ein Machtvakuum entsteht und die Menschen in Bewegung versetzt. Es hätte nicht diese große Überraschung geben dürfen. Den normalen BürgerInnen darf man da allerdings keinen Vorwurf machen.</p> | <p>te der Politik klar sein müssen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der zivilen Bev. ist daraus kein Vorwurf zu machen. | <p>tagung ein.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es wurden uniformierte Menschen mit starren Strukturen aus der Feuerwehr und Polizei eingeladen • Des Weiteren wurden die Gemeindeverbände eingeladen <ul style="list-style-type: none"> - Nur zwei Bürgermeister erschienen • Die uniformierten Menschen waren sich am Anfang nicht bewusst, was sie mit dem Thema zu tun haben • Nach ein paar Wortmeldungen änderte sich diese Stimmung • In der Reflexion stellte sich die Frage, wieso es so wenige Politiker gibt, die in wenigen Sätzen so etwas ausdrücken können |
| C | 23 | 77 | <p>Meine persönliche Überzeugung ist, wenn das morgen wieder mit etwas ähnlichen passieren würde, wären wir genauso weit wie vorher. Nur, dass wir jetzt ein paar leerstehende Zelte und ein Grenzmanagement an der Grenze aufgebaut haben. Wenn wir jetzt wieder die Quote aufleben ließen, dann müssten 10.000 bis 15.000 Leute von heute auf morgen in den Gemeinden untergebracht werden. Wir würden genau dieselbe Diskussion, die wir schon vor fünf Jahren hatten, noch einmal führen. Da haben wir nichts geschaffen, außer eine Politik der Ablehnung. Es ist jetzt noch schwieriger. Anstatt, dass wir uns in einer europäischen</p> | <p>Herr Posch ist davon überzeugt, wenn morgen die Ereignisse von vor fünf oder sechs Jahren wieder geschehen würden, wäre Österreich heute genauso weit wie damals. Der einzige Unterschied ist, dass es heute ein Grenzmanagement und ein paar leerstehende Zelte gibt. Mit dem Aufleben der Quote müsste das Burgenland 10.000 bis 15.000 AsylwerberInnen aufnehmen. Es würden die gleichen Diskussionen wie vor fünf Jahren geführt werden. Es wurde nichts als eine Politik der Ablehnung geschaffen. Anstelle eine europäische Gesamtlösung zu finden, versuchen</p> | <p>K72: Wenn sich heute die weltpolitischen Ereignisse von vor sechs Jahren wiederholen würden, wäre Österreich so weit wie damals.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der einzige Unterschied wäre ein Grenzmanagement und ein paar leerstehende Zelte • Es gäbe die gleichen Diskussionen wie damals bezüglich der Unterbringung von AsylwerberInnen • Mittlerweile wurde eine Politik der Ablehnung geschaffen | <p>K70: Es wurden kaum Vorbereitungen getroffen, um die erhöh-</p> |

| | | | | | | |
|---|-----------|----|---|---|--|---|
| | | | Gesamtlösung wiederfinden, versuchen wir, das eigenen Volk einzulullen und sagen ‚wir schauen eh, dass bei uns nichts passiert‘. | wir das eigene Volk zu beschwichtigen und halten die AsylwerberInnen möglichst aus dem eigenen Land fern. | <ul style="list-style-type: none"> • Es sollte eine europäische Gesamtlösung gefunden werden. | ten Anzahl von AsylwerberInnen bewältigen zu können. <ul style="list-style-type: none"> • Nach der Entmachtung einiger Machthaber entstand ein Machtvakuum, welches viele Menschen in Bewegung versetzte <ul style="list-style-type: none"> - Dieser Umstand hätte der Politik klar sein müssen • Der zivilen Bev. ist daraus kein Vorwurf zu machen. |
| C | 23 | 78 | <i>Das gilt aber für jeden europäischen Staat.</i> 80 Millionen, 90 Millionen Einwohner? Wir haben ungefähr acht Millionen. Die sind in neun Bundesländer aufgeteilt. Jedes der neun Bundesländer boykottiert die mit der eignen Bundesregierung vereinbarten Quoten. Wir haben einen internen Kampf nach dem Motto ‚Ich lasse mir von denen nichts sagen‘. Das ist, um selbst stark zu sein, oder gewählt zu werden. Wir verhindern mit diesem Lokalchauvinismus eine Lösung für gesamt Österreich. Mit welcher Glaubwürdigkeit wollen wir an einer gemeinsamen europäischen Lösung teilnehmen? Damit man sagt ‚Juhu ich habe erfunden, dass die Balkanroute geschlossen ist‘? Damit bekommst du ein paar Stimmen, aber keine Lösung. | Österreich hat etwa acht Millionen Einwohner und neuen Bundesländer. Jedes der neun Bundesländer boykottiert die mit der Regierung der Republik vereinbarten Quoten. Um selbst stark zu wirken gibt es einen internen Kampf in Österreich. Da stellt sich die Frage, mit welcher Glaubwürdigkeit Österreich an einer gemeinsamen europäischen Lösung teilnehmen will. Mit der Schließung der Balkanroute lassen sich ein paar Wählerstimmen gewinnen. Es ist aber keine Lösung. | K73: Österreichintern halten sich die Bundesländer nicht an die mit der Regierung der Republik Österreich vereinbarten Quoten. <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt einen internen Kampf der Länder, um stark zu wirken • Mit welcher Glaubwürdigkeit möchte Österreich an einer gesamt europäischen Lösung teilnehmen? • Mit der Schließung der Balkanroute sind Wählerstimmen zu gewinnen <ul style="list-style-type: none"> - Ist aber keine langfristige Lösung | K71: Wenn sich heute die weltpolitischen Ereignisse von vor sechs Jahren wiederholen würden, wäre Österreich so weit wie damals. <ul style="list-style-type: none"> • Der einzige Unterschied wäre ein Grenzmanagement und ein paar leerstehende Zelte • Es gäbe die gleichen Diskussion wie damals bezüglich der Unterbringung von Asylwer- |
| C | 23 bis 24 | 79 | <i>Wie würden sie dann das Vertrauensverhältnis der ganzen Akteure untereinander beschreiben?</i> Es gibt auch offizielle Stellen, die mir da Vorhaltungen machen. Ich bin nur ein bescheidener Dorfbürgermeister, es gibt | Es gibt auch offizielle Stellen, die Herrn Bürgermeister Posch Vorhaltungen machen, darunter auch Landeshauptmann, der seiner eigenen Partei angehört. Plötzlich war er nicht nur geliebt. Der Bürgermeister verspürt mittlerweile einen Rechtferti- | K74: Mittlerweile werden Herrn Posch Vorhaltungen gemacht und er wird von manchen Stellen als Phantast bezeichnet. <ul style="list-style-type: none"> • Plötzlich war er nicht nur geliebt • Er spürt mittlerweile ei- | |

| | | | | | | |
|---|----|----|--|---|---|---|
| | | | <p>dann noch einen Landeshauptmann, der sogar meiner eigenen Partei angehört. Plötzlich ist man nicht nur geliebt. Die Stimmung ist so, dass man langsam einen Rechtfertigungsdruck verspürt. Es wurde immer wieder gesagt, ich bin ein Phantast. Ich bin überhaupt kein Phantast. Ich stelle nur fest, dass wir als Gemeinde nichts tun, als anteilig den Job der Republik Österreich zu übernehmen. Ich habe nicht in Kabul inseriert und gesagt, kommt zu uns, bei uns ist es so lässig. Wir repräsentieren einen Teil der Republik Österreich und haben daher Verantwortung übernommen. Es ist aber nicht mein Job. Es steht nicht in der Gemeindeordnung oder sonst irgendwo in einem Gesetz, dass die Gemeinde Neudörf 20, 30 oder 5 Flüchtlinge aufnehmen und versorgen muss. Das steht nirgends.</p> | <p>gungsdruck. Er wurde immer wieder als Phantast denunziert. Er stellt aber fest, dass die Gemeinde anteilig den Job der Republik Österreich übernimmt. Sie repräsentieren einen Teil der Republik und haben damit Verantwortung übernommen. Das ist allerdings weder der Job des Bürgermeisters noch steht in der Gemeindeordnung, dass Neudörf AsylwerberInnen aufnehmen muss.</p> | <p>nen Rechtfertigungsdruck</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Gemeinde übernimmt anteilig die Aufgaben der Republik Österreich - Sie repräsentiert einen Teil der Republik und hat damit Verantwortung übernommen - Das ist nicht die Aufgabe der Gemeinde oder des Bürgermeisters - Es ist nicht festgelegt, dass die Gemeinde AsylwerberInnen aufnehmen muss | <p>berInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mittlerweile wurde eine Politik der Ablehnung geschaffen • Es sollte eine europäische Gesamtlösung gefunden werden. <p>K72: Österreichintern halten sich die Bundesländer nicht an die mit der Regierung der Republik Österreich vereinbarten Quoten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt einen internen Kampf der Länder um stark zu wirken • Mit welcher Glaubwürdigkeit möchte Österreich an einer gesamt-europäischen Lösung teilnehmen? • Mit der Schließung der Balkanroute sind Wählerstimmen zu gewinnen <ul style="list-style-type: none"> - Ist aber keine langfristige Lösung <p>K73: Mittlerweile werden Herrn</p> |
| C | 24 | 80 | <p><i>Ist es schwer, an Informationen heranzukommen?</i></p> <p>Ich habe irgendwann vor ca. einem Jahr festgestellt und das gilt für die gesamte Republik Österreich, dass es schwierig ist. Jetzt hat man diese Menschen endlich untergebracht, Punkt. Thema erledigt, Aufregung vorbei, ich habe nicht mehr die Überfüllung von Traiskirchen, ich habe</p> | <p>Es ist schwierig, an Informationen heranzukommen. Die Menschen wurden untergebracht und das Thema wurde erledigt. Traiskirchen ist nicht mehr überfüllt und alle haben ein Dach über dem Kopf. Die Diskussionen über Integration und Qualifikation werden nicht positiv geführt. Es wird von einem Integrationsjahr als Bedingung und nicht</p> | <p>K75: Die Diskussion über die Integration und Qualifikation wird nicht positiv geführt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Integrationsjahr wird als Bedingung gesehen und wer es nicht erfüllt, muss das Land verlassen - Es wird nicht als Chance gesehen, dass die Flüchtlinge | <p>K73: Mittlerweile werden Herrn</p> |

| | | | | | | |
|---|----|----|---|---|---|---|
| | | | keine Blockaden mehr. Jetzt haben alle ein Dach über dem Kopf. Damit ist die Sache abgehakt. Sämtliche Dinge, die jetzt unter dem Motto Integration und Qualifizierung laufen, werden nicht positiv geführt, sondern als Bedingung. Wir reden von einem Integrationsjahr. Aber nicht, indem wir sie als Hoffnung für die Republik Österreich und für die Menschen sehen und damit sie möglichst schnell ein Teil von uns werden, sondern als Bedingung und wer das nicht richtig erfüllt, muss gehen. Das heißt, wir stellen nicht einen positiven Zugang zur Integration. Das sind alles Botschaften an die Hinterköpfe, an die Instinkte. | als Hoffnung für Österreich und die betroffenen Menschen gesprochen. Als Hoffnung, dass sie möglichst schnell ein Teil für von Österreich werden. Es ist eine Bedingung und wer diese nicht erfüllt, muss gehen. So etwas bleibt im Unterbewusstsein der Menschen hängen. | möglichst schnell ein Teil von Österreich werden <ul style="list-style-type: none"> Die AsylwerberInnen wurden untergebracht und damit ist das Thema für die Republik erledigt. <ul style="list-style-type: none"> Traskirchen ist nicht mehr überfüllt Alle AsylwerberInnen haben ein Dach über den Kopf | Posch Vorhaltungen gemacht und er wird von manchen Stellen als Phantast bezeichnet. <ul style="list-style-type: none"> Plötzlich war er nicht nur geliebt Er spürt mittlerweile einen Rechtfertigungsdruck <ul style="list-style-type: none"> Die Gemeinde übernimmt anteilig die Aufgaben der Republik Österreich Sie repräsentiert einen Teil der Republik und hat damit Verantwortung übernommen Das ist nicht die Aufgabe der Gemeinde oder des Bürgermeisters Es ist nicht festgelegt, dass die Gemeinde AsylwerberInnen aufnehmen muss |
| C | 24 | 81 | <i>Sind die Regeln aufgestellt, um ein gewisses Wählerklientel zu bedienen?</i> Oder um einer verständlicherweise verunsicherten Bevölkerung zu suggerieren, dass wir jetzt ein Regelwerk und alles im Griff haben. Das sind aber weniger die Erfahrungen, die wir in Neudörfel machen, sondern irgendwo anders, wo ich eingeladen werde. | Diese Regeln wurden mitunter aufgestellt, um der Bev. zu suggerieren, dass wir alles im Griff haben. Diese Erfahrungen wurden allerdings weniger in Neudörfel gemacht, Herr Posch sammelte sie vielmehr in anderen Gemeinden. | K76: Das Regelwerk bezüglich des Integrationsjahres wurde aufgestellt, um die Bev. zu beruhigen. <ul style="list-style-type: none"> Diese Erfahrungen wurden allerdings nicht in Neudörfel gemacht | |
| C | 24 | 82 | Es ist auch spannend, dass die Einladungen an mich nicht von der katholischen Kirche oder den Kinderfreunden kommen, um Gutmenschen zu befeuern. Sie kom- | Die Einladungen an Herrn Posch zu Fachtagungen kommen nicht von der katholischen Kirche oder von ‚Gutmenschen‘. Sie kommen z.B. vom | K77: Herr Posch wird zu Fachtagungen mit Fachpublikum eingeladen. | K74: Die Diskussion über die |

| | | | | | | |
|---|-----------|----|--|---|--|--|
| | | | men durchaus von Wirtschaftszirkel, Wissenszirkel, Industriellenvereinigung, Städtebund und etc. kommen. Es ist durchaus ein Fachpublikum, das dort hingehet. Das sind nicht die Menschen, die am Sonntag in der Kirche für Weltfrieden beten. Da wo Fachtagungen sind, bei denen Arbeitsmarktservice und Industriellenvereinigung tagt und möglichst einen Mehrwert für die Republik Österreich wollen, werde ich eingeladen. Es gibt ja Potenzial. | Wirtschaftszirkel, der Industriellenvereinigung und dem Städtebund. Bei diesen Tagungen ist ein Fachpublikum. Dort geht es um einen Mehrwert für die Republik Österreich. Es gibt da Potenzial. | <ul style="list-style-type: none"> • Dort ist kein christliches oder idealistisches Publikum • Es geht um den Mehrwert für Österreich • Die Flüchtlinge bieten Potential für Österreich <ul style="list-style-type: none"> - Je mehr jetzt investiert wird, desto schneller werden die Flüchtlinge zu Steuerzahlern - Je mehr die Menschen abgewehrt und ferngehalten werden, desto länger muss für sie gezahlt werden | Integration und Qualifikation wird nicht positiv geführt. <ul style="list-style-type: none"> • Das Integrationsjahr wird als Bedingung gesehen und wer es nicht erfüllt muss das Land verlassen <ul style="list-style-type: none"> - Es wird nicht als Chance gesehen, dass die Flüchtlinge möglichst schnell ein Teil von Österreich werden • Die AsylwerberInnen wurden untergebracht und damit ist das Thema für die Republik erledigt. <ul style="list-style-type: none"> - Traiskirchen ist nicht mehr überfüllt - Alle AsylwerberInnen haben ein Dach über den Kopf |
| C | 24 bis 25 | 83 | <i>Wo sehen Sie das Potenzial?</i> Ganz simpel ausgedrückt. Je mehr ich jetzt investiere, desto schneller werden diese Menschen zu Steuerzahlern. Je mehr ich abwehre und die Menschen fernhalte, desto länger werden wir für sie bezahlen. | Je mehr jetzt investiert wird, desto schneller werden die Flüchtlinge zu Steuerzahlern. Je mehr die Menschen abgewehrt und ferngehalten werden, desto länger muss für sie gezahlt werden. | | |
| C | 25 | 84 | <i>Investieren im Sinne von beruflicher Qualifikation und deutschlernen?</i> Im Sinne von Qualifikation. Das geht jetzt eh schon besser, weil jetzt haben wir ja ein Wirtschaftswachstum. | Es soll im Sinne der Qualifikation investiert werden. Mit dem Wirtschaftswachstum momentan geht das mittlerweile besser. | K78: Es soll im Sinne der Qualifikation investiert werden. <ul style="list-style-type: none"> - Mit dem Wirtschaftswachstum funktioniert das mittlerweile besser. | |
| C | 25 | 85 | Alle sagen ‚juhu, wir haben es geschafft‘. Sie merken, dass ich fallweise meiner eigenen Partei gegenüber kritisch bin. Wir haben einmal 450.000 Arbeitslose in Österreich gehabt und damals haben wir | In Österreich gab es einmal 450.000 arbeitslose Menschen. Damals war davon die Rede, dass irgendwann 50.000 AsylwerberInnen den Arbeitsmarkt belasten werden, wenn | K79: In Österreich gab es einmal 450.000 arbeitslose Menschen und 50.000 AsylwerberInnen, von denen man befürchtete, dass sie den Arbeitsmarkt zusätzlich belas- | K75: Das Regelwerk bezüglich des Integrationsjahres wurde aufgestellt, um die Bev. zu beruhigen. |

| | | | | | | |
|---|----|----|--|---|---|--|
| | | | davon gesprochen, dass irgendwann einmal 50.000 Asylwerber den Arbeitsmarkt belasten werden, wenn man sie zu rasch zum Arbeitsmarkt zulässt. Dann haben wir uns über die Bedrohung dieser 50.000 Asylwerber unterhalten und haben für die 450.000 Arbeitslosen kein Rezept mehr gebraucht und keine Lösung finden müssen. Wir haben nur über diese 50.000 gesprochen. | man sie zu schnell dafür zulässt. Daraufhin wurde über die Bedeutung diese 50.000 AsylwerberInnen gesprochen und nicht mehr über die 450.000 Arbeitslosen. Es musste keine Lösung mehr gefunden werden, da diese Diskussion in den Hintergrund geriet. | ten würden. <ul style="list-style-type: none"> • Es wurde nur noch über die AsylwerberInnen diskutiert • Die Debatte über die 450.000 arbeitslosen Menschen geriete in den Hintergrund. <ul style="list-style-type: none"> - Es musste keine Lösung mehr gefunden werden. | <ul style="list-style-type: none"> • Diese Erfahrungen wurden allerdings nicht in Neudörfel gemacht <p>K76: Es soll im Sinne der Qualifikation investiert werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mit dem Wirtschaftswachstum funktioniert das mittlerweile besser. |
| C | 25 | 86 | Ich habe fallweise, ob Fachtagung oder Bürgerversammlung, gesagt ‚Machen wir ein Gedankenexperiment. Macht die Augen zu und denkt euch die Flüchtlinge weg. Welche der Probleme, die wir im Rahmen des Flüchtlingsthemas diskutieren, hätten wir ohne die Flüchtlinge nicht?‘. Und dann ist es vorbei. | Herr Posch lädt bei Fachtagungen und BürgerInnen-Versammlungen zu einem Gedankenexperiment ein. Die Menschen sollen die Augen zu machen und sich die Flüchtlinge und AsylwerberInnen wegdenken. Welches Problem, welches im Zusammenhang mit Flüchtlingen diskutiert wird hätten wir hier nicht? | K80: Herr Posch lädt bei Fachtagungen und Versammlungen gerne zu einem Gedankenexperiment ein. Die Menschen sollen die Augen schließen und sich die Flüchtlinge und AsylwerberInnen wegdenken. Welche der diskutierten Probleme hätte Österreich ohne diese Menschen nicht? | K77: In Österreich gab es einmal 450.000 arbeitslose Menschen und 50.000 AsylwerberInnen von denen man befürchtete, dass sie den Arbeitsmarkt zusätzlich belasten würden. <ul style="list-style-type: none"> • Es wurde nur noch über die AsylwerberInnen diskutiert |
| C | 25 | 87 | In Neudörfel haben wir einen Ausländeranteil von unter 10%. Da kann ich in der direkten Kommunikation sagen, von 4.500 Hauptwohnsitzenden kann man 500 wegrechnen, die nicht Österreicher sind. Da bleiben 4.000 Menschen über. Wenn 4.000 gestandene Neudörfeler so integriert wären, wie wir es uns wünschen, dann müssten wir ein neues Fußballstadion bauen und es würden am Feuerwehrfest | Neudörfel hat einen Ausländeranteil von unter 10%. Deshalb kann man von 4.500 Menschen 500 Personen wegrechnen. So bleiben 4.000 ÖsterreicherInnen übrig. Wenn alle Menschen in Neudörfel so integriert wären, wie es von den AsylwerberInnen gewünscht ist, müsste die Gemeinde ein neues Fußballstadion bauen. Auf die verschiedenen Feste im Dorf müssen | K81: In Österreich nehmen bei weitem nicht alle ÖsterreicherInnen am Gemeindeleben teil. <ul style="list-style-type: none"> • Rechnet man in Neudörfel den Ausländeranteil von unter 10% weg, so bleiben ca. 4.000 ÖsterreicherInnen übrig • Wenn alle ÖsterreicherInnen in Neudörfel inte- | <ul style="list-style-type: none"> • Die Debatte über die 450.000 arbeitslosen Menschen geriete in den Hintergrund. <ul style="list-style-type: none"> - Es musste keine Lösung mehr gefunden werden. <p>K78: Herr Posch lädt bei Fachtagungen und Versammlungen</p> |

| | | | | | | |
|---|-----------|----|---|---|---|---|
| | | | ohne die Kinder und kranken Menschen 3.000 Leute kommen. Es müssten zum Blasmusikfest 3.000 Leute kommen. Kommen die? Nein. Wenn wir jetzt wegen einem Fußballspiel zum Sportplatz gehen, sind da 200 Neudörfler, die dort hingehen. Es müsste schon gut sein, wenn wir die Österreicher so integrieren, dass sie dort hingehen. Das sollte geschehen, bevor wir uns den Kopf darüber zerbrechen, warum die Türken, Bosnier und Afghanen nicht dorthin gehen. | ten min. 3.000 Personen kommen. So viele sind es aber bei weiten nicht. Es sollten erst alle Österreicher integriert werden, bevor man sich darüber Gedanken macht, warum Türken, Bosnier und Afghanen nicht dorthin gehen. | griert wären: - Müssten min. 3.000 Menschen zu den Dorffesten kommen - Müsste ein neues Fußballstadion gebaut werden • Es sollte sich zuerst über die Integration der ÖsterreicherInnen Gedanken gemacht werden und dann über die Integration der AusländerInnen | gerne zu einem Gedankenexperiment ein. Die Menschen sollen die Augen Schließen und sich die Flüchtlinge und AsylwerberInnen wegdenken. Welche der diskutierten Probleme hätte Österreich ohne diese Menschen nicht? K79: In Österreich nehmen bei weiten nicht alle ÖsterreicherInnen am Gemeindeleben teil. • Rechnet man in Neudörfl den Ausländeranteil von unter 10% weg, so bleiben ca. 4.000 ÖsterreicherInnen übrig • Wenn alle ÖsterreicherInnen in Neudörfl integriert wären: |
| C | 25 bis 26 | 88 | <i>Gehen die Asylwerber denn nicht dorthin? Oder ist es verhältnismäßig ein kleiner Prozentsatz?</i> Die Afghanen sehen die wirtschaftliche Zukunft nicht im Fußball. Wenn wir Brasilianer hätte vielleicht schon. | Es besteht relativ wenig Interesse bei den Asylwerbern an einer Mitgliedschaft in einem Verein. | K82: Es besteht rel. wenig Interesse bei den Asylwerbern an einer Mitgliedschaft in einem Verein. | |
| C | 26 | 89 | Und wenn sie gerne in die Disco gehen, hier gibt es keine Disco, dann gehen sie nach Wiener Neustadt. Da gehen eh die Jugendlichen hin. | Junge Menschen besuchen eher Wiener Neustadt. In Neudörfl gibt es auch keine Disco. | K83: Junge Menschen besuchen eher Wiener Neustadt, als in Neudörfl auszugehen. | - Müssten min. 3.000 Menschen zu den Dorffesten kommen |
| C | 26 | 90 | Wenn irgendwelche Veranstaltungen am Sportplatz sind und beim Fußball in die Kampfmannschaft kämen, brauchen sie einen Spielerpass. Um den Spielerpass vom ÖFB zu bekommen, brauchen sie | Möchte man im Fußballverein an Wettkämpfen teilnehmen, braucht man einen Spielerpass vom ÖFB. Um diesen Spielerpass zu bekommen, werden eine Geburtsurkunde und | K84: Bei der Teilnahme an Wettkämpfen von AsylwerberInnen im Fußballverein scheidet es oft an einfachen Dingen. • Es wird ein Spielerpass | - Müsste ein neues Fußballstadion gebaut werden • Es sollte sich zuerst über die Integration |

| | | | | | | |
|---|----|----|--|---|---|---|
| | | | <p>einen Staatsbürgerschaftsnachweis und eine Geburtsurkunde. Das ist bei den meisten Flüchtlingen ein bisschen schwer. Entweder haben sie sie zerrissen oder sie wurden ihnen von den Schleppern weggenommen. Auf jeden Fall haben sie sie nicht mit. Das einzige, was die Flüchtlinge haben, ist das Handy. Da sind alle Kontaktdaten und alles was sie haben drauf. Dann ruft ein Afghane in Kabul an und sagt ‚Ich bin euch abgehauen und jetzt in Österreich, bitte könnt ihr mir einen Nachweis über meine Staatsbürgerschaft schicken?‘. Das funktioniert nicht. Es scheitert an so einfachen Dingen.</p> | <p>eine Staatsbürgerschaftsnachweiß benötigt. Die meisten AsylwerberInnen besitzen allerdings diese Dokumente nicht mehr. Sie gingen verloren, wurden vernichtet oder wurden von Schleppern entwendet. Die Heimatländer sind bei der Beantragung neuer Papiere oft nicht kooperativ. Es scheitert oft an so einfachen Dingen.</p> | <p>vom ÖFB benötigt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Für den Spielerpass braucht man eine Geburtsurkunde und einen Staatsbürgerschaftsnachweiß - Die meisten AsylwerberInnen besitzen diese Dokumente nicht mehr - Dokumente gingen verloren, wurden vernichtet oder von Schleppern entwendet - Die Beschaffung neuer Papiere aus den Herkunftsländern gestaltet sich schwierig | <p>der ÖsterreicherInnen Gedanken gemacht werden und dann über die Integration der AusländerInnen</p> <p>K80: Viele Neu-Neudörfler beleben und bereichern die örtlichen Vereine.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Männer Gesangsverein war ohne die Gruppe junger Männer vom Aussterben bedroht • Es kam neuer Schwung in den Verein • Die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Kirche bestehen zur Hälfte aus Neu-Neudörflern |
| C | 26 | 91 | <p>Im näheren Umfeld gibt es höhere Schulen wie die Handelsakademie. Was stattfindet ist, dass sich Klassen für z.B. Projektarbeiten zur Maturavorbereitung mit dem Caritashaus auseinandersetzen. Dann entstehen plötzlich Kontakte und Beziehungen, die man so nicht organisieren könnte. Der 480te Aufruf, dass die Menschen dort hingehen sollen, funktioniert nicht. Aber über die Jugendlichen</p> | <p>Klassen aus höheren Schulen wie der Handelsakademie besuchen das Caritashaus in einer Projektarbeit oder zur Maturavorbereitung. Dadurch entstehen Kontakte und Beziehungen, die man durch Aufrufe nicht organisieren könnte. Über die Jugendlichen selbst funktioniert es aber.</p> | <p>K85: Durch Projektarbeit von SchülerInnen der Handelsakademie und anderer höherer Schulen entstehen Kontakte zu AsylwerberInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das passiert über die Jugendlichen selbst • So etwas kann man mit Aufrufen an die Bev. nicht bewirken | <p>K81: Flüchtlingen wurde die Mindestsicherung gekürzt, da sie nie etwas eingezahlt haben.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Als nächstes wird sie den ÖsterreicherInnen gekürzt werden. <p>K82: Mittlerweile existiert in</p> |

| | | | | | | |
|---|-----------|----|--|---|---|---|
| | | | selbst funktioniert es. So wie es normal ist. | | | Österreich ein Verteilungskampf nach unten. |
| C | 26 | 92 | Was immer das Kredo der Gemeinde war, ich habe nur versucht, das zu perfektionieren, was meine Vorgänger schon immer so gelebt hatten. Bei uns gibt es keine Zugereisten, sondern nur Neu-Neudörfler. Das ist ein Kunstbegriff. Wir können uns nicht aussuchen, wer zu uns zieht, aber wir halten es hoch, einander zu grüßen. Das ist viel mehr als eine Floskel, das ist eine gegenseitige Wertschätzung. Ich nehme zur Kenntnis, dass mir wer begegnet. Ich könnte auch ausweichen. Was lustig ist und ich in meiner Argumentation auch immer wieder vorbringe und bestätige ist, dass der Gemeinderat von Neudörfel aus 25 Köpfen besteht und mindestens 50 % der Mitglieder sind keine originalen Neudörfler mit Ariernachweis. Also ist jeder einmal Neu-Neudörfler. | Das Kredo der Gemeinde war schon immer, dass es keine ‚Zugereisten‘ gibt, sondern nur ‚Neu-Neudörfler‘. Die Gemeinde kann sich nicht aussuchen, wer in den Ort zieht, aber es wird hoch gehalten einander zu grüßen. Das ist mehr als eine Floskel. Es ist eine Wertschätzung anderen Menschen gegenüber. Der Gemeinderat von Neudörfel besteht aus 25 Mitgliedern und min. 50% stammen gebürtig nicht aus der Gemeinde, waren also mal Neu-Neudörfler. | K86: In Neudörfel gibt es keine ‚Zugereisten‘, sondern ‚Neu-Neudörfler‘. <ul style="list-style-type: none"> • 50% des 25 Köpfigen Gemeinderates waren einmal Neu-Neudörfler • Die Gemeinde kann sich nicht aussuchen, wer in den Ort zieht • Es wird hoch gehalten, sich gegenseitig zu Grüßen <ul style="list-style-type: none"> - Das ist eine Wertschätzung dem Anderen gegenüber | <ul style="list-style-type: none"> • Menschen am unteren Ende der Einkommensspanne wird vermittelt, dass es noch jemanden gibt, der unter ihnen ist • Die ärmsten Menschen treten am meisten auf die AsylwerberInnen ein • Es wird dafür gesorgt, dass es den AsylwerberInnen und Flüchtlingen schlechter geht als den einkommensschwächsten ÖsterreicherInnen |
| C | 26 bis 27 | 93 | Der Männergesangsverein Neudörfel ist glaube ich 140 Jahre alt geworden, die gibt es schon länger, als es das Burgenland gibt. Der war schon längst vom Aussterben bedroht. Dieselben Bekannten wurden schon drei- bis viermal gefragt, ob sie mitmachen möchten. Irgendwann hat sich dort eine Gruppe junger Männer eingliedert. Das kann durch Zufall oder auch Bekannte sein. Die sind jetzt die Hälfte | Der Männergesangsverein in Neudörfel ist 140 Jahre alt geworden und älter als das Burgenland selbst. Der Gesangsverein hatte zu wenig Nachwuchs und war damit vom Aussterben bedroht. Es bildete sich aber eine junge Gruppe von Männern mit vielen Neu-Neudörflern, die neuen Schwung und Leben in den Verein bringt. Die Kirche, die langsam ist bei | K87: Viele Neu-Neudörfler beleben und bereichern die örtlichen Vereine. <ul style="list-style-type: none"> • Der Männergesangsverein war ohne die Gruppe junger Männer vom Aussterben bedroht • Es kam neuer Schwung in den Verein • Die ehrenamtlichen Mit- | |

| | | | | | | |
|---|----|----|--|--|--|--|
| | | | <p>und die Hälfte der Sänger sind eben Neu-Neudörfler. Viele Junge haben einen Schwung hinein gebracht, haben eigene Veranstaltungen und das lebt. Die Kirche, die in den Jahrtausenden betrachtet ganz langsam ist mit den Veränderungen, hat die Familie untergebracht. Die Hälfte der Engagierten in der Kirche haben eigentlich Migrationshintergrund, wenn auch nur aus einem anderen Bundesland.</p> | <p>Veränderungen, brachte die Familie unter. Die Hälfte der engagierten MitarbeiterInnen in der Kirche kommt gebürtig nicht aus der Gemeinde.</p> | <p>arbeiter der Kirche bestehen zur Hälfte aus Neu-Neudörflern</p> | |
| C | 27 | 94 | <p>Wenn in einer Gemeinde ein Haus leer steht, dann ist es den Erben egal, wer es kauft, weil sie es sowieso nicht beziehen. Wenn einer sagt, da sollen Flüchtlinge einziehen, dann wird gleich gesagt, dass das nicht geht. Aber wenn eine türkische Familie das Haus kauft, kann auch niemand mitreden. Die ziehen auch zu zehnt dort ein, weil sie es zusammen finanzieren. Da hat dann nur jeder zweite ein Auto vor der Tür stehen. Da muss man auch räumlich mitdenken. Gerade in Wien gibt es da ja immer wieder so Forderungen, weil man sagt, dass da Gettos entstehen. Da geht es bloß nicht um Flüchtlinge, sondern um Türken oder Menschen die von der Osterweiterung in dritter oder zweiter Generation dort leben. Die einzige Möglichkeit das zu verhindern ist, dass man dem Wohnungseigentümer oder</p> | <p>Wird ein Haus in der Gemeinde vererbt, ziehen die ErbInnen selber meistens nicht in das Gebäude ein, sie verkaufen es. Wer das Haus kauft, ist den ErbInnen meistens egal. Sollen in das Haus Flüchtlinge oder AsylwerberInnen einziehen, kommt es da schnell zu Protesten von den NachbarInnen. Es kann aber keiner kontrollieren, wer das Haus kauft. Das Haus könnte auch eine türkische Familie kaufen, die zu zehnt darin einzieht und jede/jeder zweite ein Auto besitzt, das entsprechenden Parkraum benötigt. Gerade in Wien gibt es immer wieder Forderungen gegen die Gettobildung. Dabei geht aber nicht um Flüchtlinge und AsylwerberInnen sondern um Türken und Menschen von der Osterweiterung, die dort seit</p> | <p>K88: Es kommt oft zur Gegenwehr aus der Bevölkerung, wenn AsylwerberInnen oder Flüchtlinge in die Nachbarschaft ziehen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • ImmobilienbesitzerInnen ist es egal, wem sie die Immobilie verkaufen • Der Staat und die Gemeinde haben nicht das Recht, die Grundrecht der ImmobilienbesitzerInnen zu beschneiden, um dort mitzubestimmen • Es könnten auch andere Volksgruppen dort einziehen, ohne dass jemand etwas dagegen unternehmen kann • Es besteht vor allem in | |

| | | | | | | |
|---|-----------|----|---|---|---|--|
| | | | Vermieter das Recht nimmt selber zu entscheiden, wer ihm seine Immobilie abkauft. | Generationen leben. Die einzige Möglichkeit dies zu verhindern ist, VermieterInnen und ImmobilieneigentümerInnen das Recht zu nehmen, zu entscheiden wer in die Immobilie einziehen darf. | Wien die Befürchtung der Gettobildung | |
| C | 27 bis 28 | 95 | <p><i>Bei ihnen sind die Flüchtlinge sehr konzentriert an einem Ort untergebracht. Haben sie damit gute Erfahrungen gemacht oder wäre eine Verteilung im Ort sinnvoller?</i></p> <p>Die haben nicht wir untergebracht, sondern die Caritas. Das ist auch so ein Widerspruch. Du bekommst in einer kleinen Gemeinde kein Verständnis von der Bevölkerung indem man ein Haus mit 30 oder 50 Asylwerbern einrichtet. Da glauben alle, das ist die Masse. Man bekommt aber nirgends so eine rund um die Uhr Betreuung organisiert, wie wenn sie unter einem Dach sind. Das ist eine rationale Betrachtung. Wenn hier 80 Leute unter einem Dach wohnen und ich hab dort eine rund um die Uhr Betreuung, auch psychologisch, es ist alles strukturiert, dann funktioniert es wie ein Betrieb. Wenn ich diese 80 auf 80 verschiedenen Stellen aufgeteilt habe, kommt diese Betreuung einmal im Monat vorbei. Das ist nichts.</p> | <p>Rational betrachtet ist es organisatorisch einfacher die AsylwerberInnen zu betreuen, wenn sie unter einem Dach untergebracht sind. Die Caritas brachte die Asylwerber in einem Haus in Neudörfel unter. Es ist strukturiert und funktioniert wie ein Betrieb. Dort wird eine Betreuung rund um die Uhr gewährleistet. Das beinhaltet unter anderem die psychologische Betreuung. Wären diese 80 Personen auf verschiedene Stellen aufgeteilt, könnte diese Versorgung nicht gewährleistet werden.</p> <p>In einer kleinen Gemeinde bekommt man aber kein Verständnis, wenn man ein Haus für 30 bis 50 AsylwerberInnen errichtet. Die Bev. glaubt, dass das die Masse ist.</p> | <p>K89: Die Unterbringung von AsylwerberInnen unter einem Dach bringt Vorteile, wie das Beispiel des Caritashauses in Neudörfel zeigt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es ist organisatorisch einfacher, die Betreuung zu gewährleisten • Es ist strukturiert und funktioniert wie ein Betrieb • Die Betreuung wird rund um die Uhr gewährleistet <ul style="list-style-type: none"> - Auch psychologische Betreuung - Wären die Personen auf verschiedene Stellen aufgeteilt, wäre keine Betreuung rund um die Uhr möglich • In kleinen Gemeinden hat man aber oft kein Verständnis dafür, die | |

| | | | | | | |
|---|----|----|--|---|--|--|
| | | | | | AsylwerberInnen zusammen unterzubringen. | |
| C | 28 | 96 | <p><i>Macht es da einen Unterschied, ob sie aufgeteilt oder an einem Ort konzentriert sind?</i></p> <p>Wir haben eh drei Modelle. Dort, wo tatsächlich diese professionelle Betreuung ist, kann trotzdem nicht davon ausgegangen werden, dass die Menschen bei uns bleiben. Dort kann man eine Kommunikation, ein Miteinander, eine Toleranz, eine Akzeptanz und gegenseitige Kontaktaufnahme fördern, aber keine Grundsteine für eine ständige Integration legen. Die bleiben einfach nicht da. Bei der Pfarre wissen wir, dass die Leute nirgends anders hin können. Die werden bleiben. Da gibt es das mit den persönlichen Kontakten und der Nachbarschaftshilfe sowieso. Deutschkurse müssen schon durchgeführt werden.</p> | <p>In Neudörfel gibt es die drei verschiedenen Möglichkeiten der Unterbringung. Im Haus der Caritas kann, trotz der professionellen Betreuung, nicht davon ausgegangen werden, dass die Menschen im Ort wohnen bleiben. Dort kann man die Kommunikation, das Miteinander, die Toleranz, die Akzeptanz und die gegenseitige Kontaktaufnahme fördern, aber keine Grundsteine für eine ständige Integration in der Gemeinde legen. Die Familie bei der Pfarre wird nach dem Asylbescheid in der Gemeinde bleiben. Dort gibt es auch persönliche Kontakte mit der Bev. Deutschkurse müssen auch sie besuchen.</p> | <p>K90: Die Menschen im Caritashaus werden nicht in Neudörfel bleiben, die Familie, die von der Pfarre betreut wird, schon.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im Caritashaus kann man die Kommunikation, das Miteinander, die Toleranz, die Akzeptanz und die gegenseitige Kontaktaufnahme fördern. - Es wird kein Grundstein für die Integration in die Gemeinde gelegt • Die Familie, die von der Pfarre betreut wird, hat Kontakte zur Bev. - Diese Familie wird im Ort wohnen bleiben | |
| C | 28 | 97 | <p><i>Macht es auch Sinn die Menschen in kleineren Einheiten im Familienverbund unterzubringen?</i></p> <p>Ich bin mit der Kirche im ständigen Kontakt. Wir stellen uns schon jetzt darauf ein, was in zwanzig Jahren sein wird, nicht erst in zwei Jahren. Unser Thema ist nicht,</p> | <p>Herr Posch ist mit der Kirche im ständigen Kontakt. Sie überlegen schon heute, was in zwanzig Jahren mit der Familie sein wird. Wenn ein positiver Asylbescheid für die Familie vorliegt, wird es eine Herausforderung sein die Familie weiterhin zu versorgen. Das Hauptthema ist allerdings, dass</p> | <p>K91: Bei der Betreuung der Familie im Pfarrheim wird über den Asylbescheid hinaus in die Zukunft geblickt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geschieht in Kooperation von der Kirche mit dem Bürgermeister • Die Eltern werden auch | |

| | | | | | | |
|---|----|----|--|--|--|--|
| | | | <p>was wir tun, wenn das Land nicht mehr die Sätze zahlt, wenn sie den Asylbescheid bekommen. Das ist eine technische Herausforderung. Wir stellen uns darauf ein, dass die Eltern immer noch nicht alphabetisiert sind. Wir gehen nicht davon aus, dass das erfolgreich passieren wird. Das heißt, wir stellen uns darauf ein, dass die Kinder, so wie es vor 50, 60 Jahren noch üblich war, die Eltern betreuen und versorgen werden. Die Eltern werden isoliert bleiben und die Kinder werden es sehr schwer haben, sich selbstständig und eigenständig irgendwo zu etablieren, weil sie die Eltern auf dem Buckel haben. Das ist das, was wir diskutieren.</p> | <p>die Eltern in zwanzig Jahren immer noch nicht alphabetisiert und auf ihre Kinder angewiesen sein werden. Es wird sich darauf eingestellt, dass die Kinder ihre Eltern betreuen und versorgen werden, so wie es in Österreich vor 50, 60 Jahren noch üblich war. Die Eltern werden isoliert bleiben und die Kinder werden sich nicht selbstständig irgendwo etablieren können.</p> | <p>in 20 Jahren nicht alphabetisiert sein</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie werden auf ihre Kinder angewiesen sein - Sie werden isoliert leben • Die Kinder werden sich schwer entfalten können, da sie die Eltern betreuen und versorgen müssen • Mit dem positiven Asylbescheid wird eine neue Unterbringung und Versorgung organisiert werden müssen | |
| C | 28 | 98 | <p><i>Versuchen die Eltern aber trotzdem Deutsch zu lernen? So, dass sie wenigstens kommunizieren können.</i></p> <p>Die kommunizieren über die Kinder. Das ist in etwa so wie wenn sie Gastarbeiterfamilien aus der Türkei oder wo sie sonst noch her waren. Da schaffen wir es heute in der zweiten und dritten Generation noch nicht die gescheit zu integrieren. Da gehen die Mütter zwar brav zum Elternabend in die Schule und den Kindergarten,</p> | <p>Die Familie in der Pfarre kommuniziert über die Kinder. Die Erfahrung zeigte, dass es selbst bei den früheren Gastarbeiterfamilien nicht klappt, die Menschen in der zweiten und dritten Generation zu integrieren. Die Mütter nehmen zwar am Elternabend in der Schule teil, verstehen aber nichts und lassen sich das Gesagte übersetzen.</p> | <p>K92: Die Kommunikation der Familie, die in der Pfarre untergebracht ist, erfolgt über die Kinder. Die Eltern verstehen nichts.</p> <ul style="list-style-type: none"> • In den ehemaligen Gastarbeiterfamilien funktionierte die Integration in der zweiten und dritten Generation nicht. <ul style="list-style-type: none"> - Viele verstehen kein deutsch | |

| | | | | | | |
|---|-----------|-----|--|---|--|--|
| | | | aber sie verstehen es nicht. Da nehmen sie die Kinder mit und die Kinder übersetzen, was sie selber verstehen. Es funktioniert nicht, dass viele von den Frauen Deutsch lernen. | | | |
| C | 29 bis 30 | 99 | Nachdem es gelungen ist, den Flüchtling für alles, was schlecht ist, grundsätzlich zuständig zu machen. Da kommt jetzt wieder meine sozialdemokratische Wurzel zutage. Diese Mindestsicherung zum Beispiel, wurde von den Sozialdemokraten und den Grünen gegen den erbitterten Widerstand der ÖVP forciert. Die wehren sich auch immer gegen irgendwelche Instrumente, die für Chancengleichheit und Bildung usw. sind. Dann ist irgendwann endlich gelungen diese Mindestsicherung einzuführen. Jetzt sind wir der ÖVP auf dem Leim gegangen. Den Flüchtlingen wird sie gestrichen, weil die haben ja nie etwas eingezahlt. Denen, die da am meisten applaudieren, wird sie als nächstes gekürzt. Das sind nämlich die guten Österreicher. | Es ist gelungen, den Flüchtling für alles, was schlecht ist, grundsätzlich die Schuld zu geben. Die Mindestsicherung wurde von den Sozialdemokraten und den Grünen forciert und wurde irgendwann auch eingeführt. Den Flüchtlingen wird jetzt die Mindestsicherung gestrichen, da sie nie etwas eingezahlt haben. Den ÖsterreicherInnen wird sie allerdings als nächstes gekürzt werden. | K93: Flüchtlingen wurde die Mindestsicherung gekürzt, da sie nie etwas eingezahlt haben. <ul style="list-style-type: none"> • Als nächstes wird sie den ÖsterreicherInnen gekürzt werden. | |
| C | 30 | 100 | Dann gibt es noch ein politisches Phänomen. Gerade Sozialdemokraten und Gewerkschaften waren immer stark darin, sich um eine solidarische Gemeinschaft zu bemühen und die Schwächsten nicht zurückzulassen. Das war immer ein Kämp- | Die Sozialdemokraten und Gewerkschaften waren immer stark darin, sich um eine solidarische Gemeinschaft zu bemühen und die Schwächsten nicht zurückzulassen. Es wurde darum gekämpft, dass es | K94: Mittlerweile existiert in Österreich ein Verteilungskampf nach unten. <ul style="list-style-type: none"> • Menschen am untersten Ender der Einkommensspanne wird vermittelt, | |

| | | | | | |
|--|--|---|---|--|--|
| | | <p>fen, damit es auch Menschen in prekären Arbeitssituationen besser geht. Heute haben wir einen Verteilungskampf nach unten. Wir sind dem ganzen europaweit auf den Leim gegangen. Denen, die am untersten Ende der Einkommensspanne sind, vermitteln wir, dass wir dafür sorgen müssen, dass es noch einen gibt, der unter ihm ist. Die mit dem geringsten Einkommen treten am meisten auf die die Asylwerber. So werden die Schwächsten perfide und systematisch ausgeschieden. Wir haben immer gesagt, wir kämpfen, dass es euch besser geht. Jetzt sagen wir, wir schauen, dass es denen nicht gleich gut geht wie euch.</p> | <p>Menschen in prekären Arbeitssituationen besser geht. Heute gibt es einen Verteilungskampf nach unten. Den Menschen am untersten Ender der Einkommensspanne wird vermittelt, dass es noch jemanden gibt, der unter ihnen ist. Menschen mit dem geringsten Einkommen treten am meisten auf die AsylwerberInnen ein. So wird die schwächste Bevölkerungsgruppe ausgeschieden. Früher wurde dafür gekämpft, dass es den Menschen besser geht. Heute wird dafür gesorgt, dass es anderen nicht gleich gut geht.</p> | <p>dass es noch jemanden gibt, der unter ihnen ist</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die ärmsten Menschen treten am meisten auf die AsylwerberInnen ein • Es wird dafür gesorgt, dass es den AsylwerberInnen und Flüchtlingen schlechter geht als den einkommensschwächsten ÖsterreicherInnen | |
|--|--|---|---|--|--|

7.5. Generalisierungen Interview 4

| Interview 4 | | | | | | | | |
|--|----|-----|--|--|--|--|--|--|
| Interviewpartner: Herr Bürgermeister Walter Pfeiffer | | | | | | | | |
| Interviewort: Wolfau | | | | | | | | |
| Fall | S. | Nr. | Paraphase | Generalisierung | 1. Reduktion | 2. Reduktion | | |
| D | 1 | 1 | <p><i>Ich habe gelesen, dass Sie 74 Flüchtlinge in der Gemeinde untergebracht haben. Wie reagierte die Bevölkerung darauf?</i></p> <p>Es ist das vierte Mal, dass bei uns Flüchtlinge untergebracht werden. Damals bei der Polenkrise, Jugoslawienkrise und vor 10 bis 15 Jahren waren hier viele Tschetschenen. Als dieser Boom abflachte ist die ehemalige Pension, in der sie untergebracht waren, geschlossen worden. Im November 2014 sind wieder Flüchtlinge gekommen. Aktuell leben hier um die 40 Flüchtlinge, in der Spitzenzeit waren es um die 74 bis 75 Flüchtlinge. Es war damals auch eine Beunruhigung in der Bevölkerung. Wir haben die Bürgerinnen mittels einer Informationsveranstaltung informiert. Man muss sagen, es läuft problemlos. Es gibt keine größere Aufregung oder Zwischenfälle.</p> | <p>Es wurden im Ort zum vierten Mal AsylwerberInnen untergebracht. Das war bei der Polenkrise, der Jugoslawienkrise und vor 10 bis 15 Jahren waren es Tschetschenen. Die AsylwerberInnen waren in einer ehemaligen Pension untergebracht, die nach diesem Boom wieder geschlossen wurde bis im November 2014 wieder AsylwerberInnen in der Gemeinde eintrafen.</p> <p>Aktuell leben in der Gemeinde 40 Asylwerber. In den Spitzenzeiten waren es 74/75 AsylwerberInnen. Die Bev. war damals beunruhigt und wurde mittels einer Informationsveranstaltung informiert. Es gibt allerdings keine größeren Zwischenfälle oder größere Aufregungen.</p> | <p>K1: Im Ort wurden mittlerweile zum vierten Mal AsylwerberInnen untergebracht.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es kamen AsylwerberInnen während der Polenkrise, der Jugoslawienkrise und aus Tschetschenen. • Die AsylwerberInnen waren in einer ehemaligen Pension untergebracht, welche nach den ersten drei Flüchtlingsaufkommen geschlossen wurde • Die Pension wurde für die neuen Asylwerber im November 2014 wieder als AsylwerberInnenunterkunft genutzt • Aktuell leben in der Gemeinde 40 Asylwerber • Es waren schon bis zu 75 AsylwerberInnen im Ort untergebracht • Die Bev. war anfangs be- | <p>K1: Im Ort wurden mittlerweile zum vierten Mal AsylwerberInnen untergebracht.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es kamen AsylwerberInnen während der Polenkrise, der Jugoslawienkrise und aus Tschetschenen. • Die AsylwerberInnen waren in einer ehemaligen Pension untergebracht, welche nach den ersten drei Flüchtlingsaufkommen geschlossen wurde • Die Pension wurde für die neuen Asylwerber im November 2014 wieder als AsylwerberInnenunterkunft genutzt • Aktuell leben in der Gemeinde 40 Asylwerber • Es waren schon bis zu 75 AsylwerberInnen im | | |

| | | | | | | |
|---|---|---|--|--|---|--|
| | | | | | <p>unruhigt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Bev. wurde mittels einer Informationsveranstaltung informiert • Es gab keine größeren Zwischenfälle oder Aufregungen | <p>Ort untergebracht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Bev. war anfangs beunruhigt • Die Bev. wurde mittels einer Informationsveranstaltung informiert • Es gab keine größeren Zwischenfälle oder Aufregungen |
| D | 1 | 2 | <p><i>Das heißt, es war von Anfang an problemlos? Oder gab es am Anfang Widerstände?</i></p> <p>Vor 15 Jahren haben wir auch eine Informationsveranstaltung gemacht, daran nahmen allerdings nicht viele Besucher teil. Diesmal merkte man schon die Beunruhigung. Der Saal im Gasthaus war komplett gefüllt. Es wurden natürlich verschiedene Fragen gestellt, die beantwortet wurden. Es gab eine gewisse Unstetheit auch aufgrund fehlender Informationen. Es war unklar, was auf die Bürger der Gemeinde zukam und wie das Ganze ablaufen sollte. Wir haben das Ganze aber sehr gut in den Griff bekommen.</p> | <p>Es gab bereit eine Informationsveranstaltung als vor 15 Jahren AsylwerberInnen in den Ort kamen. Damals nahmen allerdings nicht viele BürgerInnen an der Veranstaltung teil. Diesmal war der Saal komplett gefüllt, woran man die Beunruhigung merkt. Während der Veranstaltung wurden die Fragen der BürgerInnen beantwortet. Es war unklar, was auf die Bürger der Gemeinde zukam und wie das Ganze ablaufen sollte. Das Ganze wurde aber gut in den Griff bekommen</p> | <p>K2: Es wurden Informationsveranstaltungen bezüglich der Unterbringung der AsylwerberInnen abgehalten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die erste Informationsveranstaltung fand bereits vor 15 Jahren, zu dem damaligen Flüchtlingsaufkommen, statt. <ul style="list-style-type: none"> - Damals nahmen nicht viele BürgerInnen daran teil - Es kamen ca. 30 Personen • Diesmal war der Veranstaltungssaal komplett gefüllt <ul style="list-style-type: none"> - Daran erkennt man die Beunruhigung der Bev. - Es kamen ca. 150 Personen • Es wurden Fragen aus | <p>K2: Es wurden Informationsveranstaltungen bezüglich der Unterbringung der AsylwerberInnen abgehalten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die erste Informationsveranstaltung fand bereits vor 15 Jahren, zu dem damaligen Flüchtlingsaufkommen, statt. <ul style="list-style-type: none"> - Damals nahmen nicht viele BürgerInnen daran teil - Es kamen ca. 30 Personen • Diesmal war der Veranstaltungssaal komplett gefüllt <ul style="list-style-type: none"> - Daran erkennt man die Beunruhigung der Bev. |
| D | 1 | 3 | <p><i>War die Unsicherheit diesmal größer als in den vorigen Jahren?</i></p> <p>Ich habe gerade erwähnt, vor 12 bis 15 Jahren waren es ca. 30 Personen, die zu der Veranstaltung gekommen sind und diesmal waren es geschätzt 150.</p> | <p>Dieses Mal kamen ca. 150 Personen aus der Bev. zur Informationsveranstaltung. Vor 12 bis 15 Jahren waren es lediglich ca. 30 Personen.</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Es wurden Fragen aus | <ul style="list-style-type: none"> • Diesmal war der Veranstaltungssaal komplett gefüllt <ul style="list-style-type: none"> - Daran erkennt man die Beunruhigung der Bev. |

| | | | | | | |
|---|---|---|--|--|---|--|
| | | | | | <ul style="list-style-type: none"> der Bev. beantwortet • Es war unklar, was auf die Bürger der Gemeinde zukam <ul style="list-style-type: none"> - Das Ganze wurde gut in den Griff bekommen | <ul style="list-style-type: none"> - Es kamen ca. 150 Personen • Es wurden Fragen aus der Bev. beantwortet • Es war unklar, was auf die Bürger der Gemeinde zukam <ul style="list-style-type: none"> - Das Ganze wurde gut in den Griff bekommen |
| D | 2 | 4 | <p><i>Das heißt, die Verunsicherung ist auch aufgrund der medialen Berichterstattung gestiegen?</i></p> <p>Ja, wahrscheinlich. Wahrscheinlich dadurch, wie die große Berichterstattung gekommen ist.</p> | Wahrscheinlich ist die Verunsicherung der Bev. von der medialen Berichterstattung beeinflusst worden. | K3: Wahrscheinlich ist die Verunsicherung der Bev. von der medialen Berichterstattung beeinflusst worden. | <p>K3: Wahrscheinlich ist die Verunsicherung der Bev. von der medialen Berichterstattung beeinflusst worden.</p> |
| D | 2 | 5 | <p><i>Die Flüchtlinge waren ausschließlich im alten Gasthof untergebracht, oder gab es verschiedene Quartiere?</i></p> <p>Es gab eine private Unterkunft, die aber seit Ende letzten Jahres geschlossen ist.</p> | Neben dem alten Gasthof gab es noch eine private Unterkunft im Ort. Die private Unterkunft ist allerdings seit Ende letzten Jahres geschlossen. | K4: Neben dem alten Gasthof gab es noch eine private Unterkunft im Ort. <ul style="list-style-type: none"> • Die private Unterkunft ist seit Ende letzten Jahres geschlossen. <ul style="list-style-type: none"> - In den beiden privaten Unterkünften waren Familien untergebracht • Im alten Gasthof sind nur alleinstehende Männer untergebracht • Evtl. war die Bev. wegen der Männer im Gasthof | <p>K4: Neben dem alten Gasthof gab es noch eine private Unterkunft im Ort.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die private Unterkunft ist seit Ende letzten Jahres geschlossen. <ul style="list-style-type: none"> - In der Unterkunft waren Familien untergebracht • Im alten Gasthof sind nur alleinstehende Männer untergebracht • Evtl. war die Bev. wegen der Männer im |
| D | 2 | 6 | <p><i>Ich habe gelesen, bei Ihnen leben nur alleinreisende Männer.</i></p> <p>Es sind nur Männer.</p> | Im Gasthof sind nur alleinreisende Männer untergebracht. | | |
| D | 2 | 7 | <p>Bei ihnen leben keine Familien?</p> <p>Früher waren nur Familien hier. Vielleicht gab es auch deshalb die Verunsicherung, weil es diesmal nur Männer sind.</p> | In der Privatunterkunft lebten auch zwei Familien. Vielleicht war die Bev. auch verunsichert, weil ansonsten nur Männer hier untergebracht sind/waren. | | |

| | | | | | | |
|---|---------|----|--|---|--|--|
| | | | | | verunsichert | Gasthof verunsichert |
| D | 2 | 8 | <p><i>Aber auch dieser Umstand hat nicht zu Beunruhigungen in der Bevölkerung geführt?</i></p> <p>Am Anfang gab es schon die Frage, wie das alles ablaufen wird. Für die Pension ist diesmal eine Person verantwortlich für die Organisation. Die haben eine Person hier. Das ist der Herr Assad, der war selber mal Flüchtling und hat dann Asyl bekommen. Der hat das Ganze sehr gut im Griff.</p> | <p>Am Anfang gab es Fragen, wie das Ganze ablaufen wird. Für die Pension ist diesmal eine Person verantwortlich, die das Ganze gut im Griff hat. Herr Assad war früher selbst einmal ein Flüchtling, der Asyl bekam.</p> | <p>K5: Für die Unterkunft im alten Wirtshaus ist eine Person verantwortlich.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Er hat alles gut im Griff | <p>K5: Die Unterkunft in der alten Pension ist in privater Hand</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine Privatperson mietete das Objekt. <ul style="list-style-type: none"> - Er hat noch in anderen Gemeinden Unterkünfte für AsylwerberInnen • Die Unterkunft wird seit September 2014 betrieben • Für die Unterkunft im alten Wirtshaus ist eine Person verantwortlich. <ul style="list-style-type: none"> - Er hat alles gut im Griff |
| D | 2 | 9 | <p><i>Ist die Organisation der Unterkunft aus privater Hand?</i></p> <p>Die ist aus privater Hand. Eine Privatperson hat die Pension gemietet. Der betreibt auch in anderen Gemeinden Flüchtlingsunterkünfte. Der hat schon lange eine in Steinbrunn. Bei uns betreibt er sie seit November 2014. Dafür ist der Herr Assad zuständig und der macht das gut.</p> | <p>Die Unterkunft ist in privater Hand. Die alte Pension wurde von einer Privatperson gemietet, die auch in anderen Gemeinde Flüchtlingsunterkünfte betreibt. Die Unterkunft in Wolfau wird seit November 2014 betrieben.</p> | <p>K6: Die Unterkunft in der alten Pension ist in privater Hand</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine Privatperson mietete das Objekt. <ul style="list-style-type: none"> - Er hat noch in anderen Gemeinden Unterkünfte für AsylwerberInnen • Die Unterkunft wird seit September 2014 betrieben | <ul style="list-style-type: none"> • Der Gasthof war seit langem nicht mehr in Betrieb. <ul style="list-style-type: none"> - Er stand zwischenzeitlich leer - Er wird jetzt wieder als Unterkunft für AsylwerberInnen genutzt |
| D | 2 bis 3 | 10 | <p><i>Organisiert er auch die Betreuung von den Flüchtlingen?</i></p> <p>Für die Sprachkurse hat sich eine Gruppie-</p> | <p>Es bildete sich eine Gruppe in Wolfau, die sich zunächst ehrenamtlich um die Sprachkurse für die AsylwerberInnen kümmerte. Mitglied dieser</p> | <p>K7: Für die AsylwerberInnen gab es einige Veranstaltungen und Kurse.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zunächst wurden von ei- | <p>K6: Die Asylwerber im alten Gasthof sind Selbstversorger</p> |

| | | | | | |
|--|--|--|---|---|--|
| | | <p>nung in Wolfau gegründet, die sich darum ehrenamtlich kümmerte. Wir kümmern uns immer noch ehrenamtlich. Da bin auch ich dabei und weitere 5 bis 6 Personen. Eine Zeitlang waren es vier Sprachkurse pro Woche, je nach Können der Asylwerber eingeteilt. Mittlerweile läuft ein Kurs über die Volkshochschule und auch verschiedene andere Dinge wurden da organisiert. Es gab eine Veranstaltung, an der die Flüchtlinge gekocht haben. Wir haben ihnen die Zutaten zur Verfügung gestellt und dann die Dorfbevölkerung dazu eingeladen. Wir haben 2015 ein Fußballturnier organisiert. Wir hatten drei Kontinente Afrika, Asien und Europa. Die Europäer waren die Wolfauer. Es wurde in gemischten Mannschaften gespielt. Das war glaube ich sehr gelungen. Da haben auch die Flüchtlinge ihre ländertypischen Speisen zubereitet, welche gemeinsam verkostet wurden.</p> | <p>Gruppe sind der Bürgermeister und fünf bis sechs weitere Personen. Je nach Können wurden am Anfang vier Sprachkurse pro Woche angeboten. Mittlerweile läuft ein Kurs über die Volkshochschule. Dort wurden außerdem noch weitere Veranstaltungen organisiert. Es gab z.B. eine Veranstaltung bei der die Asylwerber, nach ihnen zur Verfügung gestellten Zutaten, kochten. Danach wurde die Bev. dazu eingeladen. Außerdem wurde 2015 ein Fußballturnier organisiert. Bei dem Turnier traten drei Kontinente an: Afrika, Asien und Europa. Es wurde aber in gemischten Mannschaften gespielt. Bei dem Turnier wurden von den Asylwerbern ihre ländertypischen Speisen zubereitet, welche gemeinsam verkostet wurden.</p> | <p>ner Gruppe Freiwilliger Deutschkurse organisiert</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Bürgermeister ist mit fünf bis sechs weiteren Personen teil dieser Gruppe - Die Deutschkurse fanden vier Mal die Woche statt, je nach Wissensstand • Mittlerweile werden die Deutschkurse von der VHS angeboten • Es wurde ein Kochkurs für AsylwerberInnen angeboten <ul style="list-style-type: none"> - Die Zutaten wurden zur Verfügung gestellt • Im Jahr 2015 fand ein Fußballturnier statt <ul style="list-style-type: none"> - Es nahmen Asylwerber und Wolfauer daran teil. - Es traten drei Kontinente Afrika, Asien und Europa, in gemischten Teams an • Für das Turnier bereiteten Asylwerber ihre län- | <p>und müssen die Artikel des täglichen Bedarfes selber einkaufen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie kaufen bei verschiedenen Nahversorgern ein • So gelangt mehr Geld in den lokalen Wirtschaftskreislauf • In der Küche der Unterkunft können die Asylwerber eine Reihe von Elektroherden benutzen. <p>K7: Nach dem Asylbescheid verlassen die Männer die Unterkunft.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nach einem positiven Bescheid dürfen sie noch einen gewissen Übergangszeitraum wohnen bleiben. <ul style="list-style-type: none"> - Sie müssen sich selber eine Bleibe suchen - Beziehen Mindestsicherung und müssen sich selbst erhalten |
|--|--|--|---|---|--|

| | | | | | | |
|---|---|----|--|--|--|--|
| | | | | | dertypischen Speisen zu - Diese wurden ge- meinsam verkostet | <ul style="list-style-type: none"> • Nach einem negativen Bescheid werden einige abgeschoben - Oder kehren freiwillig ins Heimatland zurück - Das bekommt der Bürgermeister durch die Nachmeldungen mit |
| D | 3 | 11 | <p><i>Sind die Asylwerber darüber hinaus in der Gemeinde mit eingebunden?</i></p> <p>Sie sind aktiv im Sportverein. Ansonsten gibt es auch verschiedene Kontakte. Das Problem ist, dass da immer ein gewisser Wechsel drinnen ist. Die ersten, die kamen und einen positiven Bescheid bekamen, sind nach Wien gegangen. Wenn der Bescheid negativ war, sind einige auch freiwillig zurückgegangen bevor sie abgeschoben werden. Da ist immer ein gewisser Wechsel drinnen.</p> | <p>Einige Asylwerber sind im Sportverein. Ansonsten pflegen sie verschiedene Kontakte im Ort.</p> <p>Das Problem ist, dass immer ein gewisser Wechsel da ist. Die ersten AsylwerberInnen, die da waren und einen positiven Asylbescheid bekamen, sind nach Wien gezogen. Bei einem negativen Bescheid sind einige Menschen freiwillig zurück in ihr Heimatland gegangen, bevor sie abgeschoben wurden.</p> | <p>K8: Es ist immer ein gewisser Wechsel an Asylwerbern in der Unterkunft.</p> <ul style="list-style-type: none"> • AsylwerberInnen mit einem positiven Asylbescheid zogen nach Wien • Einige AsylwerberInnen mit einem negativen Asylbescheid kehrten freiwillig in ihr Heimatland zurück, bevor sie abgeschoben wurden • Einige Asylwerber sind aber trotzdem im Sportverein aktiv • Einige Asylwerber pflegen Kontakte zur Bev. | <p>K8: Es ist immer ein gewisser Wechsel an Asylwerbern in der Unterkunft.</p> <ul style="list-style-type: none"> • AsylwerberInnen mit einem positiven Asylbescheid zogen nach Wien • Einige AsylwerberInnen mit einem negativen Asylbescheid kehrten freiwillig in ihr Heimatland zurück, bevor sie abgeschoben wurden • Einige Asylwerber sind aber trotzdem im Sportverein aktiv • Einige Asylwerber pflegen Kontakte zur Bev. |
| D | 3 | 12 | <p>Das heißt, die meisten Flüchtlinge möchten nicht hier bleiben, wenn sie einen positiven Asylbescheid erhalten haben?</p> <p>Ja, die meisten gehen nach Wien. Man muss sich vorstellen, dass es junge Männer sind, die das Leben noch vor sich haben und dort ganz andere Möglichkeiten haben. Da gibt es dann auch schon von den verschiedenen Nationen eine Community,</p> | <p>Die meisten Asylwerber bleiben nach einem positiven Asylbescheid nicht in der Gemeinde leben, sondern ziehen nach Wien. Es sind junge Männer, die ihr Leben noch vor sich haben. In Wien gibt es andere Möglichkeiten als auf dem Land. Da gibt es z.B. schon von den verschiedenen Nationen Communitys, bei denen sie Anschluss finden.</p> | <p>K9: Die meisten Asylwerber bleiben nach einem positiven Asylbescheid nicht in der Gemeinde leben, sondern ziehen nach Wien.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es sind junge Männer, die ihr Leben noch vor sich haben • In Wien gibt es andere Möglichkeiten als auf dem Land | <ul style="list-style-type: none"> • Einige Asylwerber kehrten freiwillig in ihr Heimatland zurück, bevor sie abgeschoben wurden • Einige Asylwerber sind aber trotzdem im Sportverein aktiv • Einige Asylwerber pflegen Kontakte zur Bev. |

| | | | | | | |
|---|---------|----|--|---|--|--|
| | | | wo sie Anschluss haben. | | - Es gibt z.B. von den verschiedenen Nationen Communities, bei denen sie Anschluss finden können | K9: Die meisten Asylwerber bleiben nach einem positiven Asylbescheid nicht in der Gemeinde leben, sondern ziehen nach Wien. <ul style="list-style-type: none"> • Es sind junge Männer, die ihr Leben noch vor sich haben • In Wien gibt es andere Möglichkeiten als auf dem Land <ul style="list-style-type: none"> - Es gibt z.B. von den verschiedenen Nationen Communities, bei denen sie Anschluss finden können • Eine Familie lebte nach dem positiven Asylbescheid noch ein bis zwei Jahre in der Gemeinde. Aus beruflichen Gründen zog die Familie jedoch nach Graz. • Die Asylwerber werden wahrscheinlich irgendwann das Dorf, trotz freundschaftlicher Kon- |
| D | 3 | 13 | <i>Haben sie dort abgesehen von dem Anschluss in einer Community auch beruflich mehr Chancen einer Erwerbstätigkeit nachzugehen? Oder gibt es hier auch entsprechendes Potenzial einer Erwerbstätigkeit nachzugehen?</i> Das kommt auf die Richtung an. | Um hier eine Chance für die Ausübung eines Berufes zu haben, kommt es auf die Richtung an. | K10: Um hier eine Chance für die Ausübung eines Berufes zu haben, kommt es auf die Richtung an. | |
| D | 3 | 14 | <i>Gibt es bei ihnen genügend Potenzial, um eine Ausbildung zu beginnen? Z.B. bei der Feuerwehr oder in der Gastronomie?</i> Eine Familie war danach noch ein bis zwei Jahre hier. Die sind dann auch aus beruflichen Gründen nach Graz gegangen, weil der Vater dort bessere Berufsaussichten hatte. | Eine Familie lebte nach dem positiven Asylbescheid noch ein bis zwei Jahre in der Gemeinde. Aus beruflichen Gründen zog die Familie jedoch nach Graz. | K11: Eine Familie lebte nach dem positiven Asylbescheid noch ein bis zwei Jahre in der Gemeinde. Aus beruflichen Gründen zog die Familie jedoch nach Graz. | |
| D | 3 bis 4 | 15 | <i>Die Möglichkeit eine Berufsausbildung zu absolvieren ist dann in Graz oder Wien besser oder gibt es hier genauso Möglichkeiten?</i> Nein, gibt es auch Möglichkeiten. Sei es eine Lehrausbildung oder die FH usw., es | Es gibt in der Region die Möglichkeit, eine Lehrausbildung zu absolvieren oder die FH und ähnliches zu besuchen. | K12: Es gibt in der Region die Möglichkeit eine Lehrausbildung zu absolvieren oder die FH und ähnliches zu besuchen. | |

| | | | | | | |
|---|---|----|--|--|---|---|
| | | | gibt natürlich genauso die Möglichkeiten da etwas zu machen. | | | |
| D | 4 | 16 | <p><i>Sehen sich die Unterbringung der Flüchtlinge bei Ihnen eher als Übergangsstation, oder möchten Sie, dass einige auch länger im Ort wohnen bleiben?</i></p> <p>Wenn es passt, sind natürlich alle willkommen und herzlich aufgenommen. Das Amt ist immer dazu angehalten, Einwohner zu halten, oder Einwohner dazu zu bekommen. Es sind alle herzlich aufgenommen, wenn es passt.</p> | Wer in der Gemeinde wohnen bleiben möchte ist willkommen und herzlich aufgenommen. Das Amt ist immer dazu angehalten, Einwohner zu halten und Einwohner dazu zu bekommen. | <p>K13: Das Amt ist immer dazu angehalten, Einwohner zu halten und Einwohner dazu zu bekommen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wenn Asylwerber in der Gemeinde wohnen möchten, sind sie willkommen | <p>takte, verlassen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Junge Männer rechnen sich bessere Chancen in städtischen Gebieten aus. • Wer im Ort wohnen bleiben möchte, ist willkommen <ul style="list-style-type: none"> - Es hat sich alles schon eingependelt - Es gibt keine Berührungspunkte |
| D | 4 | 17 | <p><i>Welche positiven und negativen Aspekte gab es speziell für ihre Gemeinde durch die Unterbringung von Asylwerbern?</i></p> <p>Auch schon vor 10 oder 15 Jahren, man wird immer wieder überrascht. Gerade die, die am Anfang am skeptischsten sind, die die größten Bedenken haben, sind die, die am meisten helfen. Das war auch jetzt teilweise wieder so. Das ist auch so, dass sie zu bestimmten Personen Kontakt hatten und diesen Kontakt auch noch pflegen. Die haben diejenigen auch in Wien besucht. Und auch beim Fußballturnier haben junge Männer in den gemischten Teams mitgespielt. Die bestanden ja auch Afrikanern, Asiaten und Österreichern. Es</p> | <p>Die Menschen, die am Anfang am skeptischsten waren und die meisten Bedenken hatten, sind diejenigen, die am meisten helfen. Das war vor 10, 15 Jahren so und war dieses Mal teilweise auch so. Die Kontakte, die dabei entstanden, werden auch bis heute gepflegt.</p> <p>Auch beim Fußballturnier mit den Asylwerbern spielten junge Männer aus der Bev. mit, von denen man das nicht geglaubt hätte, da sie im Vorfeld durch eher rechte Meldungen auffielen. Beim Turnier gab es aber keine Scheu und es wurde gemeinsam jedes Tor gefeiert. Da fand ein Lernprozess statt. Nach der anfängli-</p> | <p>K14: Es fanden einige positive soziale Prozesse im Ort statt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die am Anfang skeptischsten Menschen mit den meisten Bedenken entpuppten sich als die, die am meisten halfen <ul style="list-style-type: none"> - Kontakte, die dadurch entstanden, werden bis heute gepflegt • Beim Fußballturnier feierten Asylwerber und junge Neudörfler gemeinsam jedes Tor <ul style="list-style-type: none"> - Selbst junge Männer, die vorher | <p>K10: Das Amt ist immer dazu angehalten, Einwohner zu halten und Einwohner dazu zu bekommen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wenn Asylwerber in der Gemeinde wohnen möchten, sind sie willkommen <p>K11: Es gibt ausreichend Wohnraum auf dem örtlichen Wohnungsmarkt, damit Flüchtlinge bei Bedarf eine Bleibe finden können.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt private Wohnungen und Siedlungs- |

| | | | | | | |
|---|---|----|---|--|--|--|
| | | | haben da Männer mitgespielt, von denen man es vorher nicht geglaubt hätte. Die sind schon vorher in Gasthäusern durch eher rechte Meldungen aufgefallen. Die haben dann aber gar keine Scheu im Kontakt gehabt, da wurde gemeinsam abgefeiert wenn jemand ein Tor geschossen hatte, egal wer es war. Von daher ist da natürlich auch ein gewisser Lernprozess gewesen. Dass man nach der anfänglichen Skepsis doch den Menschen dahinter gesehen hatte und ihnen die Scheu genommen hat, so dass Kontakt aufgenommen wurde. | chen Skepsis wurde der Mensch gesehen, die Scheu abgebaut und Kontakt aufgenommen. | durch rechte Äußerungen aufgefallen waren | genossenschaften |
| D | 4 | 18 | <i>Dass sie dann offener geworden sind.</i> Ja, mittlerweile fällt es mir nicht mehr auf, wenn die Schwarzafrikaner durchs Dorf zum Einkaufen gehen. | Die Bevölkerung ist offener geworden und es fällt nicht mehr auf, wenn ein Schwarzafrikaner durch das Dorf zum Einkaufen geht. | K15: Die Bevölkerung ist offener geworden. | <ul style="list-style-type: none"> • Diese Möglichkeiten wurden schon in Anspruch genommen • Das letzte Mal, als Flüchtlinge im Ort Wohnungen suchten, war vor 10 oder 15 Jahren. • Die alleinstehenden jungen Männer jetzt sind viel mobiler. |
| D | 4 | 19 | <i>Ist durch die Unterbringung, zusätzlich zu diesem sozialen Aspekt, der soziale Vielfalt ins Dorf gebracht hat, wirtschaftlich mehr Geld in den lokalen Wirtschaftskreislauf geflossen?</i> Ja, die sind Selbstversorger und bekommen ihr Taschengeld und müssen dann selber einkaufen und Speisen zubereiten. | Die Asylwerber sind Selbstversorger. Sie bekommen Geld, um sich selber Lebensmittel zu kaufen. Das bedeutet, dass sie bei etlichen Nahversorgern einkaufen. So fließt mehr Geld in den lokalen Wirtschaftskreislauf. | K16: Die Asylwerber sind Selbstversorger und müssen die Artikel des täglichen Bedarfes selber einkaufen. | <ul style="list-style-type: none"> • Zunächst wurden von einer Gruppe Freiwilliger Deutschkurse organisiert - Der Bürgermeister ist mit fünf bis sechs weiteren Personen Teil dieser Gruppe - Die Deutschkurse fanden vier Mal die Woche statt, je nach Wissensstand • Mittlerweile werden |

| | | | | | | |
|---|---------|----|--|--|---|---|
| | | | Natürlich kaufen sie bei etlichen Nahversorgern. | | kreislauf | die Deutschkurse von der VHS angeboten |
| D | 4 bis 5 | 20 | <i>Im Gasthof können die Asylwerber dann wahrscheinlich frei die Küche benutzen?</i> Genau, sie haben da eine gewisse Anzahl von Elektroherden die sie da benutzen können. | In der Küche der Unterkunft können die Asylwerber eine Reihe von Elektroherden benutzen. | K17: In der Küche der Unterkunft können die Asylwerber eine Reihe von Elektroherden benutzen. | <ul style="list-style-type: none"> • Es wurde ein Kochkurs für AsylwerberInnen angeboten <ul style="list-style-type: none"> - Die Zutaten wurden zur Verfügung gestellt |
| D | 5 | 21 | <i>Das Gebäude ist dann nicht mehr als Gasthof in Betrieb?</i> Nein, seit Jahren nicht mehr. Der ist geschlossen und zwischenzeitlich auch leer gestanden und wird jetzt eben wieder genutzt. | Der Gasthof ist seit langem nicht mehr in Betrieb. Zwischenzeitlich stand er auch leer und wird jetzt wieder als Unterkunft für AsylwerberInnen genutzt. | K18: Der Gasthof ist seit langem nicht mehr in Betrieb. <ul style="list-style-type: none"> • Er stand zwischenzeitlich leer • Er wird jetzt wieder als Unterkunft für AsylwerberInnen genutzt | <ul style="list-style-type: none"> • Im Jahr 2015 fand ein Fußballturnier statt <ul style="list-style-type: none"> - Es nahmen Asylwerber und Wolfauer daran teil. - Es traten drei Kontinente Afrika, Asien und Europa, in gemischten Teams an |
| D | 5 | 22 | <i>Gibt es ansonsten irgendwelche ökonomischen Vorteile für die Gemeinde?</i> Ein ökonomischer Vorteil liegt bei der Einwohnerzahl, die für die Ertragsanteile wichtig ist, für die Zuteilung der Steuern vom Bund. Damit wird natürlich auch gerechnet. Die Zuteilung der Ertragsanteile wirkt sich natürlich positiv aus. Natürlich gibt es aber auch andere Kosten die da auf die Gemeinde zukommen. Es haben einige | Ein ökonomischer Vorteil liegt bei der Einwohnerzahl, die für die Ertragsanteile wichtig ist. Danach werden die Steuern vom Bund zugeteilt. Damit rechnet natürlich die Gemeinde. Die Zuteilung der Ertragsanteile wirkt sich positiv aus. Es gibt aber auch Kosten, die auf die Gemeinde zukommen. Einige der Asylwerber besuchten den polytechnischen Lehrgang in Oberwart. Die Gemeinde musste dafür einen Gastschulbeitrag zahlen. | K19: Die Aufnahmen von AsylwerberInnen bringen ökonomische Vor- und Nachteile für die Gemeinde. <ul style="list-style-type: none"> • Eine erhöhte Einwohnerzahl ist für die Ertragsanteile wichtig. <ul style="list-style-type: none"> - Danach werden die Steuern vom Bund zugeteilt - Die Zuteilung der Ertragsanteile wirkt sich positiv aus • Kosten entstehen durch | <ul style="list-style-type: none"> • Für das Turnier bereiteten Asylwerber ihre ländertypischen Speisen zu <ul style="list-style-type: none"> - Diese wurden gemeinsam verkostet <p>K13: Die Asylwerber beschäftigen sich mit verschiedenen Dingen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie müssen täglich kochen, was dem Tag ei- |

| | | | | | | |
|---|---|----|---|--|--|--|
| | | | von den Flüchtlingen den polytechnischen Lehrgang in Oberwart besucht, da waren wir natürlich dazu verpflichtet einen Gastschulbeitrag zu zahlen. | | einen Gastschulbeitrag, den die Gemeinde zahlen musste - Einige der Asylwerber besuchten den polytechnischen Lehrgang in Oberwart | ne gewisse Struktur gibt <ul style="list-style-type: none"> • Es findet dreimal die Woche ein Deutschkurs statt • Bei schönem Wetter sind einige auf dem Spotplatz • Einige Asylwerber sind im Sportverein aktiv und nehmen am Meisterschaftsbetrieb teil |
| D | 5 | 23 | <i>Gibt es etwas, dass sie von den Flüchtlingen erwarten, die in ihren Ort kommen?</i> Die Deutschkurse werden ja angeboten. Jetzt bei der Volkshochschule, aber vorher war das ja ehrenamtlich. Und natürlich erwarten wir dann schon, dass sie diesen Kurs besuchen. Die Einen sind da mehr ehrgeizig, die Anderen weniger. Das andere ist die Betreuung vom Herrn Assad, dass er den Flüchtlingen mitgibt, dass sie freundlich zu sein haben, grüßen sollen und Respekt vor der örtlichen Bevölkerung haben sollen. Aber auch solche Dinge, wie dass man nichts auf der Straße wegschmeißt usw. Deshalb läuft es da ohne größere Zwischenfälle. | Es wird erwartet, dass die Deutschkurse besucht werden. Der Ehrgeiz der AsylwerberInnen ist dabei allerdings unterschiedlich ausgeprägt. Herr Assad, der die Unterkunft im Ort betreut, gibt den Asylwerbern mit, freundlich zu sein, zu grüßen, nichts auf der Straße wegzuschmeißen und Respekt vor der örtlichen Bev. zu haben. Deshalb funktioniert es ohne Zwischenfälle. | K20: Es werden auch Erwartungen an die Asylwerber gestellt. <ul style="list-style-type: none"> • Sie sollen den Deutschkurs besuchen • Sie sollen freundlich sein, grüßen, nichts auf der Straße wegschmeißen und Respekt vor der örtlichen Bev. haben • Durch das Einhalten dieser Regeln funktioniert es gut zwischen den Asylwerbern und der Bev. | K14: Um in der Region eine Chance für die Ausübung eines Berufes zu haben, kommt es auf die Richtung an. K15: Es gibt in der Region die Möglichkeit, eine Lehrausbildung zu absolvieren oder die FH und ähnliches zu besuchen K16: Es fanden einige positive soziale Prozesse im Ort statt. <ul style="list-style-type: none"> • Die am Anfang skeptischsten Menschen mit den meisten Bedenken entpuppten sich als die, die am |
| D | 5 | 24 | <i>Geschah die Unterbringung der Flüchtlinge aufgrund einer Zuteilung?</i> Der private Betreiber hat diese Unterkünf- | Der private Betreiber hatte diese Unterkünfte gemietet und aufgesperrt. | K21: Der private Betreiber hatte diese Unterkünfte gemietet und aufgesperrt. | |

| | | | | | | |
|---|---------|----|---|---|--|---|
| | | | te gemietet und aufgesperrt. | | | |
| D | 5 | 25 | <p><i>Gibt es da dann auch eine Kooperation mit Ihnen als Gemeinde, dass sie sich absprechen, wie viele und wer hierher kommt?</i></p> <p>Nein, von dem her eher weniger. Wobei ich schon betonen muss, dass ein sehr guter Kontakt zum Betreiber den Herrn Vlasitsist der dann wirklich auch das Miteinander mit der Gemeinde sucht. Und der Herr Assad, der hier vor Ort ist, ist da, wenn irgendetwas ist.</p> | Zum Betreiber der Unterkunft besteht ein sehr guter Kontakt mit der Gemeinde. Außerdem ist der Mitarbeiter vor Ort immer zur Stelle, wenn was ist. | K22: Es besteht ein sehr guter Kontakt zwischen dem Betreiber der Unterkunft und der Gemeinde <ul style="list-style-type: none"> • Zusätzlich ist der Mitarbeiter vor Ort immer zur Stelle, wenn was ist | <p>meisten halben</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kontakte, die dadurch entstanden, werden bis heute gepflegt • Beim Fußballturnier feierten Asylwerber und junge Neudörfler gemeinsam jedes Tor <ul style="list-style-type: none"> - Selbst junge Männer, die vorher durch rechte Äußerungen aufgefallen waren • Nach der anfänglichen Skepsis wurde der Mensch gesehen, die Scheu abgebaut und Kontakt aufgenommen • Die Bevölkerung ist offener geworden. <ul style="list-style-type: none"> - es fällt nicht mehr auf, wenn ein Schwarzafrikaner durch das Dorf zum Einkaufen geht. • Es gibt wenige Missverständnisse zwischen den Asylwerbern und |
| D | 5 bis 6 | 26 | <p><i>Rechnen Sie sich dann auch verschiedene Chancen für ihren Ort durch die Unterbringung von Flüchtlingen aus? Oder sehen Sie das als temporäre Erscheinung?</i></p> <p>Wahrscheinlich wird es schon so sein, dass Sie irgendwann wieder weg sein werden. Aber Chance? Einwohnermäßig muss man ja auch Realist sein. Die suchen ja was anderes. Obwohl hier auch freundschaftliche Kontakte gepflegt werden, werden sie längerfristig in den städtischen Bereich ziehen. Das sind doch junge Männer, die ihr Leben noch vor sich haben und sich dort mehr Chancen ausrechnen. Aber wie gesagt, es sind alle herzlich willkommen.</p> | Die Asylwerber werden wahrscheinlich irgendwann wieder weg sein aus der Gemeinde. Trotz der freundschaftlichen Kontakte im Ort werden die meisten Asylwerber langfristig in städtische Gebiete ziehen. Das sind junge Männer, die ihr Leben noch vor sich haben und sich dort mehr Chancen ausrechnen. Wer allerdings im Ort wohnen bleiben möchte, ist willkommen. Es hat sich alles schon eingependelt und es gibt keine Berührungssängste. | K23: Die Asylwerber werden wahrscheinlich irgendwann das Dorf, trotz freundschaftlicher Kontakte, verlassen. <ul style="list-style-type: none"> • Junge Männer haben ihr Leben noch vor sich und rechnen sich bessere Chancen in städtischen Gebieten aus. • Wer im Ort wohnen bleiben möchte, ist willkommen <ul style="list-style-type: none"> - Es hat sich alles schon eingependelt - Es gibt keine Berührungssängste | |

| | | | | | | |
|---|---|----|---|---|--|---|
| | | | Wenn jemand da lebt freuen wir uns genauso, weil sich alles schon eingespielt hat und es keine Berührungsängste gibt. | | | der Bev. <ul style="list-style-type: none"> • Es ist die gegenseitige Achtung gegeben. |
| D | 6 | 27 | <p><i>Wenn ich es aber richtig verstanden habe, gibt es wenige Missverständnisse zwischen der Bevölkerung und den Flüchtlingen.</i></p> <p>Im Grunde ja. Es ist die gegenseitige Achtung gegeben.</p> | Es gibt wenige Missverständnisse zwischen den Asylwerbern und der Bev. Es ist die gegenseitige Achtung gegeben. | <p>K24: Es gibt wenige Missverständnisse zwischen den Asylwerbern und der Bev.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es ist die gegenseitige Achtung gegeben. | <p>K17: Es herrscht eine gegenseitige Achtung und Respekt im Ort zwischen der Bev. und den AsylwerberInnen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nur am Anfang war die Bev. verunsichert • Die Verunsicherung wurde durch den persönlichen Kontakt abgebaut • Die Bev. stellte fest, dass die AsylwerberInnen freundlich sind und grüßen |
| D | 6 | 28 | <p><i>Wie würden sie das Vertrauensverhältnis zwischen den Akteuren beschreiben?</i></p> <p>Es läuft alles unkompliziert. Bei unserer Informationsveranstaltung war damals die Polizei vertreten, vom Flüchtlingsbüro in Eisenstadt war der Direktor vertreten und von der Caritas und Diakonie waren alle hier. Wir haben auch alle Telefonnummern gesammelt, diese sind auch heute noch auf unserer Gemeindehomepage veröffentlicht. Wenn es Probleme gibt, kann jeder hier anrufen oder sich direkt an die entsprechende Stelle wenden. Im Großen und Ganzen läuft die Kommunikation gut. Auch als wir mal Schwierigkeiten hatten, konnte man klarmachen, dass die Person hier die Gemeinschaft stört, auch dass zwischen einander der Flüchtlinge mit der Ortsbevölkerung und solche Personen sind dann weg verlegt worden. Ich möchte aber</p> | Das Vertrauensverhältnis zwischen den Akteuren ist gegeben. Es läuft alles unkompliziert. Bei der Informationsveranstaltung damals waren die Polizei und der Direktor vom Flüchtlingsbüro in Eisenstadt vertreten. Außerdem waren VertreterInnen von der Caritas und Diakonie anwesend. Es wurden außerdem Telefonnummern gesammelt, welche auf der Gemeindehomepage veröffentlicht wurden. Bei Problemen kann man direkt dort anrufen und sich an die entsprechenden Stellen wenden. Die Kommunikation läuft im Großen und Ganzen gut. Auch bei Schwierigkeiten, wenn Personen das Miteinander der AsylwerberInnen und Bev. störten, wurde schnell geholfen. Diese Personen wurden verlegt. Was nicht gut lief war, dass zu wenig informiert | <p>K25: Das Vertrauensverhältnis zwischen den Akteuren ist gegeben.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unkomplizierter Umgang • Bei der Informationsveranstaltung waren die Polizei, der Direktor vom Flüchtlingsbüro in Eisenstadt, sowie VertreterInnen der Caritas und Diakonie vertreten. • Es wurden Telefonnummern gesammelt und auf der Gemeindehomepage veröffentlicht <ul style="list-style-type: none"> - So kann man bei Schwierigkeiten bei der entsprechenden Stelle anrufen - Wenn etwas kurz- | <p>K18: Die Aufnahmen von AsylwerberInnen bringen ökonomische Vor- und Nachteile für die Gemeinde.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine erhöhte Einwohnerzahl ist für die Ertragsanteile wichtig. <ul style="list-style-type: none"> - Danach werden die Steuern vom Bund zugeteilt |

| | | | | | | |
|---|---|----|--|---|---|---|
| | | | nicht verheimlichen, dass es auch etwas gab, das nicht so gut gelaufen ist. Das war die fehlende Information. Es wurde nicht gesagt, wann die Flüchtlinge kommen. Ich habe das Eintreffen gemerkt, als sie hier in Gruppen vorbei gegangen sind und sich ortskundig gemacht haben. Ich habe zwar gewusst, dass jemand kommt. Es ist aber vorher nicht informiert worden, dass an dem Tag eine Gruppe kommt. Das hat am Anfang nicht sehr vertrauensbildend gewirkt. Das hat man aber mittlerweile auch ausgeräumt. | wurde. Es wurde nicht mitgeteilt, wann die AsylwerberInnen im Ort eintreffen würden. Es war nur klar, dass AsylwerberInnen kommen werden. Der Bürgermeister bemerkte sie erst, als sich Gruppen von AsylwerberInnen im Ort umsahen. Das wirkte am Anfang nicht vertrauensbildend, wurde aber mittlerweile ausgeräumt. | fristig nicht klappt, kann man bei den verschiedenen Stellen anrufen | - Die Zuteilung der Ertragsanteile wirkt sich positiv aus |
| D | 6 | 29 | <i>Das heißt, Vertrauen ist soweit wieder vorhanden?</i> Ja, und auch so. Wenn etwas kurzfristig nicht klappt, kann man bei den verschiedensten Stellen anrufen. | Das Vertrauensverhältnis ist intakt. Wenn etwas kurzfristig nicht klappt, kann man bei den verschiedenen Stellen anrufen. | <ul style="list-style-type: none"> • Bei Schwierigkeiten mit einzelnen Personen, die das Miteinander störten, wurde geholfen <ul style="list-style-type: none"> - Diese Personen wurden verlegt • Negativ fiel der Mangel an Informationen auf <ul style="list-style-type: none"> - Es wurde nicht informiert, wann die AsylwerberInnen kommen, nur, dass sie kommen - Das wirkte nicht vertrauensbildend, wurde aber ausgeräumt | <ul style="list-style-type: none"> • Kosten entstehen durch einen Gastschulbeitrag, den die Gemeinde zahlen musste <ul style="list-style-type: none"> - Einige der Asylwerber besuchten den polytechnischen Lehrgang in Oberwart |
| D | 7 | 30 | <i>Die Anzahl der AsylwerberInnen ist mittlerweile stark gesunken. Merkt man, dass es kontinuierlich weniger werden?</i> Ja, man merkt es. Früher war ein ständiger Wechsel drin. Wenn jemand weggekommen ist, ist gleich jemand nachgerückt. Jetzt kommt keiner mehr nach, bis auf | Man merkt, dass es immer weniger AsylwerberInnen werden. Früher gab es einen ständigen Wechsel. Zog jemand weg, ist gleich jemand nachgerückt. Bis auf wenige Neuankömmlinge kommt jetzt keiner mehr nach. | K26: Man merkt, dass die Zahl der AsylwerberInnen sinkt. <ul style="list-style-type: none"> • Früher gab es einen ständigen Wechsel • Zog jemand weg, rückte gleich jemand nach • Heute gibt es nur wenige Neuankömmlinge | <ul style="list-style-type: none"> • Durch das Einhalten dieser Regeln funktioniert es gut zwischen den Asylwerbern und der Bev. |

| | | | | | | |
|---|---|----|--|---|---|---|
| | | | einige weniger Neuankömmlinge. | | - Es kommen kaum Asylwerber nach | K20: Es besteht ein sehr guter Kontakt zwischen dem Betreiber der Unterkunft und der Gemeinde |
| D | 7 | 31 | <p><i>Das heißt, sobald der Asylbescheid positiv oder negativ entschieden wurde, gehen die Meisten weg und es kommt keiner mehr nach?</i></p> <p>Ja, die es positiv haben, dürfen eine gewisse Zeit hier bleiben in der Unterbringung und dann müssen sie selbst was suchen. Aber dann haben sie auch Zugang zur Mindestsicherung. Dann müssen sie sich selbst erhalten. Von den Nachmeldungen bekommt man teilweise mit, dass sie freiwillig zurückkehren und eben auch abgeschoben werden.</p> | Nach dem positiven Asylbescheid dürfen die Asylwerber eine gewisse Zeit in der Unterkunft bleiben. Sie müssen sich aber selber eine neue Bleibe suchen und gehen. Sie haben dann auch Zugang zur Mindestsicherung und müssen sich selbst erhalten. Einige mit negativem Bescheid gehen freiwillig zurück oder werden abgeschoben. | <p>K27: Nach dem Asylbescheid verlassen die Männer die Unterkunft.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nach einem positiven Bescheid dürfen sie noch einen gewissen Übergangszeitraum wohnen bleiben. - Sie müssen sich selber eine Bleibe suchen - Beziehen Mindestsicherung und müssen sich selbst erhalten • Nach einem negativen Bescheid werden einige abgeschoben <ul style="list-style-type: none"> - Oder kehren freiwillig ins Heimatland zurück - Das bekommt der Bürgermeister durch die Nachmeldungen mit | <ul style="list-style-type: none"> • Zusätzlich ist der Mitarbeiter vor Ort immer zur Stelle, wenn was ist <p>K21: Das Vertrauensverhältnis zwischen den Akteuren ist gegeben.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unkomplizierter Umgang • Bei der Informationsveranstaltung waren die Polizei, der Direktor vom Flüchtlingsbüro in Eisenstadt, sowie VertreterInnen von Caritas und Diakonie vertreten. • Es wurden Telefonnummern gesammelt und auf der Gemeindehomepage veröffentlicht <ul style="list-style-type: none"> - So kann man bei Schwierigkeiten bei der entspre- |
| D | 7 | 31 | <i>Gibt es für diejenigen, die hier bleiben möchten, genügend Wohnungen auf dem</i> | Auf dem örtlichen Wohnungsmarkt gibt es private Wohnungen und Sied- | K28: Es gibt ausreichend Wohnraum auf dem örtlichen Woh- | |

| | | | | | | |
|---|---------|----|---|---|---|---|
| | | | <p><i>örtlichen Wohnungsmarkt?</i></p> <p>Es gibt hier natürlich Möglichkeiten. Ich glaube, das wurde auch schon in Anspruch genommen. Es gibt private Wohnungen, es gibt aber auch bei der Siedlungsgenossenschaft Wohnungen. Das wurde auch schon in Anspruch genommen.</p> | <p>lungsgenossenschaften. Diese Möglichkeiten wurden schon in Anspruch genommen.</p> | <p>nungsmarkt, damit Flüchtlinge bei Bedarf eine Bleibe finden können.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt private Wohnungen und Siedlungsgenossenschaften • Diese Möglichkeiten wurden schon in Anspruch genommen | <p>chenden Stelle anrufen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wenn etwas kurzfristig nicht klappt, kann man bei den verschiedenen Stellen anrufen • Bei Schwierigkeiten mit einzelnen Personen, die das Miteinander störten, wurde geholfen - Diese Personen wurden verlegt • Negativ fiel der Mangel an Informationen auf - Es wurde nicht informiert, wann die AsylwerberInnen kommen, nur dass sie kommen - Das wirkte nicht vertrauensbildend, wurde aber ausgeräumt <p>K22: Man merkt, dass die Zahl der AsylwerberInnen sinkt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Früher gab es einen ständigen Wechsel |
| D | 7 | 32 | <p><i>Da ist es kein Problem, dass die Personen am Anfang wahrscheinlich nur die Mindestsicherung und noch keine Arbeitsstelle haben?</i></p> <p>Das letzte Mal, das war vor 10 oder 15 Jahren, da waren es Familien. Das ist etwas ganz anderes. Jetzt sind es alleinstehende Männer und die sind mobiler.</p> | <p>Das letzte Mal, als Flüchtlinge im Ort Wohnungen suchten, war vor 10 oder 15 Jahren. Die alleinstehenden jungen Männer jetzt sind viel mobiler.</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Das letzte Mal, als Flüchtlinge im Ort Wohnungen suchten, war vor 10 oder 15 Jahren. • Die alleinstehenden jungen Männer jetzt sind viel mobiler. | |
| D | 7 | 33 | <p><i>Und die gehen dann meistens weg?</i></p> <p>Ja, teilweise pflegen sie jetzt schon Kontakte zu Landsleuten nach Wien.</p> | <p>Die jungen Männer ziehen meisten weg. Manche von ihnen pflegen schon jetzt Kontakte zu ihren Landsleuten in Wien.</p> | <p>K29: Die jungen Männer ziehen meisten weg.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Manche von ihnen pflegen schon jetzt Kontakte zu ihren Landsleuten in Wien. | |
| D | 7 bis 8 | 34 | <p><i>Wie gesagt, geht es in meiner Arbeit um die Vor- und Nachteile, die die Flüchtlinge für den ländlichen Raum bringen.</i></p> <p>Ja, wie gesagt, es ist eine gegenseitige Achtung und Respekt. Nur ein Beispiel von dem Beginn der Verunsicherung der Be-</p> | <p>Es herrscht eine gegenseitige Achtung und Respekt. Die Bev. war nur zu Beginn verunsichert. Kurz nach der Ankunft der AsylwerberInnen sprach der Bürgermeister mit einem älteren Ehepaar. Das Ehepaar war angenehm davon über-</p> | <p>K30: Es herrscht eine gegenseitige Achtung und Respekt im Ort zwischen der Bev. und den AsylwerberInnen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nur am Anfang war die Bev. verunsichert • Die Verunsicherung wur- | |

| | | | | | | |
|---|---|----|---|---|---|--|
| | | | völkerung. Kurz nachdem die Flüchtlinge angekommen sind, bin ich zu einem älteren Ehepaar gekommen. Mit denen bin ich ins Plaudern gekommen und die sagten dann ‚Die sind ja eigentlich eh ganz nett. Die grüßen ja ganz freundlich‘. Was ich damit sagen möchte, durch den persönlichen Kontakt wurde diese Verunsicherung abgebaut. Das man da dann auch die Menschen dahinter sieht. | rascht, dass die AsylwerberInnen nett sind und freundlich grüßen. Durch den persönlichen Kontakt wurde die Verunsicherung abgebaut und der Mensch dahinter gesehen. | de durch den persönlichen Kontakt abgebaut <ul style="list-style-type: none"> Die Bev. stellte fest, dass die AsylwerberInnen freundlich sind und grüßen | <ul style="list-style-type: none"> Zog jemand weg, rückte gleich jemand nach Heute gibt es nur wenige Neuankömmlinge <ul style="list-style-type: none"> Es kommen kaum Asylwerber nach <p>K23: Gemeldete Personen in Wolfau</p> <ul style="list-style-type: none"> 93 Nebenwohnsitz 1450 Hauptwohnsitz |
| D | 8 | 35 | <i>Wie schaut dann der Tagesablauf aus?</i> Sie müssen kochen. Das ist ein gewisser Vorteil, weil sie da auch gefordert sind. Da haben sie den Tag ein bisschen ausgefüllt. Außer diese Woche ist sonst in diesem Haus der Kurs von der Volkshochschule. Der läuft glaube ich bis Monatsende drei Mal die Woche. Dann haben sie auch viele Interviews im Asylverfahren. Jetzt wo es wieder schöner wird sieht man auch viele auf dem Sportplatz Fußball spielen. | Bezüglich des Tagesablaufes müssen die Asylwerber jeden Tag kochen, das gibt ein bisschen Struktur. Außerdem findet dreimal die Woche der Deutschkurs statt und es werden viele Interviews für das Asylverfahren durchgeführt. Bei schönem Wetter halten sich auch viele Asylwerber auf dem Sportplatz auf. | K31: Die Asylwerber beschäftigen sich mit verschiedenen Dingen. <ul style="list-style-type: none"> Sie müssen täglich kochen, was dem Tag eine gewisse Struktur gibt Es findet dreimal die Woche ein Deutschkurs statt Bei schönem Wetter sind einige auf dem Sportplatz Einige Asylwerber sind im Sportverein aktiv und nehmen am Meisterschaftsbetrieb teil | |
| D | 8 | 36 | Sind dann auch einige in den Sportvereinen usw.? Ja, einige sind aktiv im Sportverein tätig und spielen mit im Meisterschaftsbetrieb. | Einige Asylwerber sind außerdem aktiv im Sportverein und nehmen am Meisterschaftsbetrieb teil | | |
| D | | 37 | <i>Ich finde zwar Daten darüber, wie viele Einwohner ihre Gemeinde hat, aber keine darüber wie viele mit Haupt- und Neben-</i> | In Wolfau sind 93 Personen mit dem Nebenwohnsitz und 1450 Personen mit dem Hauptwohnsitz gemeldet. | K32: Gemeldete Personen in Wolfau <ul style="list-style-type: none"> 93 Nebenwohnsitz | |

| | | | | | |
|--|--|---|-----------------|--|--|
| | | <p><i>wohnsitz gemeldet sind. Können sie mir da weiterhelfen?</i></p> <p>Mit dem Nebenwohnsitz sind 93 gemeldet und 1450 mit Hauptwohnsitz mit dem stand März 2017.</p> | Stand März 2017 | <ul style="list-style-type: none">• 1450 Hauptwohnsitz• Stand März 2017 | |
|--|--|---|-----------------|--|--|